

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Vetter vom Rhein**

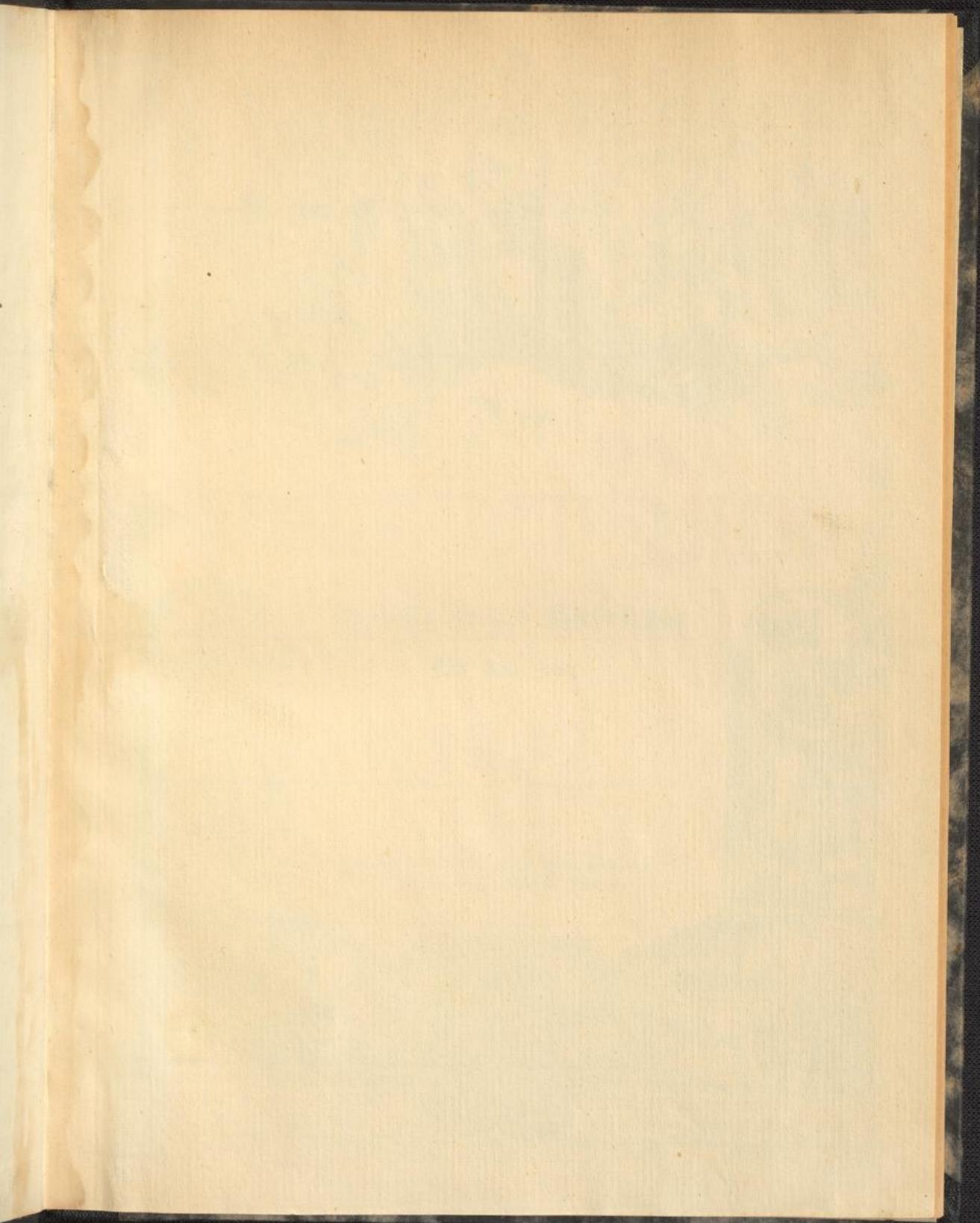
1937

[urn:nbn:de:bsz:31-191585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-191585)

OZ

A 258

OZ . 1937  
A 258





1950 92076

04

A 258



# Der Vetter vom Rhein

Illustrierter Kalender

für das Jahr

**1937**

Verlag des „Anzeiger für Stadt und Land“  
G. m. b. H., Vahr in Baden



Gott grüß Sie all' im deutschen Land  
Die Brudersinn und Treue kennen:

Sie alle sind mit mir verwandt  
Und sollen mich frischweg „Vetter“ nennen

**Albert Gäng,** Wagenbau  
und Holzwaren

**LAHR (Baden)**  
Werderstr. 67, Telefon 2211  
Gegründet 1903



Fabrikation von

### **Handleiterwagen**

in solider und kräftiger Ausführung

### **Ersatzräder**

in verschiedener Größe und Stärke, sowie

### **Marktwagenräder**

mit Rund- und Flachspeichen in Größe

42, 45 und 48 cm Durchmesser

## Alle Stoffe

für Kleider, Kostüme, Mäntel

Herrenanzug-Stoffe

Sämtl. Aussteuerartikel

Kompl. Aussteuern u. Betten

Modewaren- und Aussteuerhaus

## Paul Schmid

früher Hotel Krone LAHR Adolf Hitlerstr. 11

## Geschäftsformulare

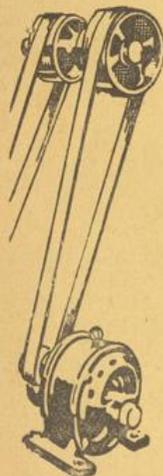
für Industrie und Handwerk  
werden bestens angefertigt im

Verlag des Kalenders

„Der Bletter vom Rhein“, Lahr i. B.

# Treibriemen

Gummi, Leder, Balata und Kamelhaar



Marke „Aweso“  
ist unübertrefflich

Jeder Versuch überzeugt und führt zu dauernder Kundenschaft

## A. Wilh. Sottru

LAHR (Baden)

Telefon 2388

e  
Mäntel  
stoffe  
tikel  
betten  
erhaus  
id  
ilderstr 11

# Der Better vom Rhein

Handwerk  
gefertigt im  
ahr i. S.

Illustrierter  
K a l e n d e r  
auf das Jahr

n  
ar

1 9 3 7



thoff  
u  
388

Badische  
Landesbibliothek

Januar  
oder  
Wintermonat  
hat 31 Tage



Letztes Viertel den 4.,  
15.21 Uhr, kalt. Neu-  
mond den 12., 17.46 Uhr,  
trüb. Erstes Viertel d.  
19., 21.02 Uhr, kalt. Voll-  
mond den 26., 18.15 Uhr,  
stilles Wetter

1937. I. Monat	Katholischer	Protestantisch.	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender
1. Kath. Der Erlöser der Welt. Luk. 2, 21. Prot. Der Jesusname. Luk. 2, 21; Ep. Gal. 3, 23—29				Die Kälte d. voran- gehend. Monats hält bis 11. an, dann trüb, ab 19 kalt, dann hell bis zum 24, sodann ab 26. Regen.
1 Freitag	Neujahr, Besch.	Neujahr	☼	Merkur im Anfang des Monats 20 Min am Abendhimmel zu sehen, vom 9. ab un- sichtbar. Er taucht am 22. am Morgenhim- mel wieder auf und ist 15. Min sichtbar. Venus ist a Abend- stern 3.20 Std. sicht- bar. Monatsende be- trägt die Sichtbarkeit 4 St. Mars ist Anf d Mts. ab 1.45 Uhr u. gegen Ende schon ab 1.20 Uhr sichtbar. Jupiter ist Ende d Mts. kurze Zeit am Morgenh. zu sehen Saturn ist in der Abenddämmerung b zu seinem Unterg um 20.20 Uhr zu sehen
2 Samstag	Adelhard	Ulrich Zwingli	☼	
2. Kath. Der Name Jesu Luk 2, 21 Prot. Die Flucht nach Aegypten, Matth. 2, 13—23.				
3 Sonntag	Namen-Jesu-Fest	Sonnt. n. Neuj.	☼	
4 Montag	Farhilde	Jak. Grimm ☼	☼	
5 Dienstag	Eduard, Gerlach	W. Steinhausen	☼	
6 Mittwoch	Heil. 3 Könige	Dreikönige	☼	
7 Donnerst.	Reinh., Valentin	Widukind	☼	
8 Freitag	Gudula	Peter Vischer	☼	
9 Samstag	Siegbert	H. Chamberlain	☼	
3. Kath. Jesus lehrt, 12 Jahre alt, im Tempel. Luk. 2, 42—52 Prot.				Eintopffonntag
10 Sonntag	1. n. Erschein.	1. n. Epiph.	☼	
11 Montag	Alwin	Ernst d. Bekenner	☼	
12 Dienstag	E. v. Zwiefalten	J. Pestalozzi ☼	☼	
13 Mittwoch	Folkwart	Hilarius	☼	
14 Donnerstag.	Hilarius	Felix	☼	
15 Freitag	Paulus d. Einf.	Arnold Böcklin	☼	
16 Samstag	Tosso	Georg Spalatin	☼	
4. Kath. Von der Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1—11 Prot.				
17 Sonntag	2. n. Erschein.	2. n. Epiph.	☼	
18 Montag	Petri Stuhl.	Meister Eckhart	☼	
19 Dienstag	Severin, Erhard	Hans Sachs ☼	☼	
20 Mittwoch	Sebastian	Fabian, Sebast	☼	
21 Donnerst.	Agnes	Matth. Claudius	☼	
22 Freitag	Meinr., Epiphant	Fr Grillparzer	☼	
23 Samstag	Lüsthilde	Emerentiana	☼	
5. Kath. Die Arbeiter im Weinberg. Matth. 20, 1—16. Prot.				
24 Sonntag	Septuagesima	Septuagesima	☼	
25 Montag	Pauli Bekehrg.	Pauli Bekehrg.	☼	
26 Dienstag	Polhkar	von Zieten ☼	☼	
27 Mittwoch	Chrysostomus	J. G. Fichte	☼	
28 Donnerst.	Karl d. Gr.	Karl der Große	☼	
29 Freitag	Franz v. Sales	E. M. Arndt	☼	
30 Samstag	Abelgunde	Karl Gerok	☼	
6. Kath. Das Gleichnis vom Sämann, Lukas 8, 4—15 Prot.				
31 Sonntag	Sexagesima	Sexagesima	☼	

256

Februar  
oder  
Schneemonat  
hat 28 Tage



Letztes Viertel den 3.,  
13.04 Uhr, windig. Neu-  
mond den 11., 8.34 Uhr,  
Wind. Ernes Viertel  
den 18., 4.49 Uhr, Regen.  
Vollmond den 25., 8.43  
Uhr, schönes Wetter.

1937. II. Monat	Katholischer	Protestantisch.	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
1 Montag	Ignat., Brigida	H. von der Aue	☉	Den 1. starker Wind, 2. u. 3. Regen, vom 4 bis 10. trüb und windig, bis 13 stark. Wind, 14. Schnee. d. 15. und 16. Wind, Schnee und Regen, 17. bis 19. Regen, bis zum Ende schön.
2 Dienstag	Maria Lichtmess	Alfred Brehm	☉	
3 Mittwoch	Blasius	Ansgar ☾	☉	
4 Donnerst.	Rhaban	G. Derfflinger	☉	
5 Freitag	Agatha	Thomas Carlyle	☉	
6 Samstag	Dorothea	D.v.Weiszenburg	☉	
7. Kath. Das Geheimnis des Leidens, Luk. 18, 31—43 Prot.				
7 Sonntag	Quinquages.	Estomiht	☉	Merkur ist am An- fang d Monats am Morgenhimmel eine Viertelstunde sichtb., ab 9 unsichtb. Ven u s ist d. ganzen Monat am Abendhimmel et- wa 4 Std. zu sehen. Mars ist ab 1.5Uhr bis 3. Verschwinden in d Morgendämm- sichtbar, gegen Ende des Monats schon ab 0.40 Uhr. Jupiter ist ab 6.25 Uhr am Morgenhimmel sicht- bar. Ende d Monats ab 4.55 Uhr Saturn ist bis 20.20 Uhr in d. Abenddämmerung zu sehen.
8 Montag	Dietgrim	von Schwind	☉	
9 Dienstag	Fastnacht	Fastnacht	☉	
10 Mittwoch	Aschermittwoch	Aschermittwoch	☉	
11 Donnerst.	A. v. Tecklenburg	von Menzel ☉	☉	
12 Freitag	Benedikt	B. Schmolck	☉	
13 Samstag	Gosbert, Rastor	Rich. Wagner	☉	
8. Kath Die Versuchung Christi, Matth. 4, 1—11 Prot.				
14 Sonntag	1. Fastensonnt.	1. Invokavit	☉	Eintopfsontag
15 Montag	Druthmar	M. Prätorius	☉	
16 Dienstag	Simeon, Ludan.	Joh. Reuchlin	☉	
17 Mittwoch	Evermod	Giord. Bruno	☉	
18 Donnerst.	Angilbert	Luthers Tod ☾	☉	
19 Freitag	Jr. v. Hirsau	N. Kopernikus	☉	
20 Samstag	Helmwart v. M.	Andreas Hofer	☉	
9. Kath. Die Verkärung Christi, Matth. 17, 1—9 Prot. Das kananäische Weib, Matth. 15, 21—28				
21 Sonntag	Helbengedenktag	Helbengedenktag	☉	Wetterregeln. Wenn es an Licht- mess stürmt u. schneit, ist der Frühling nicht mehr weit. Scheint die Sonne aber heiß, kommt noch viel Schnee und Eis. — So lange die Lerche vor Lichtmess singt, so lange nach Licht- mess kein Vieh ihr erklingt. — Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. — Nach Mat- theis, geht kein Fuchs mehr übers Eis — Wenn im Februar die Mucken geigen, müssen sie im März schweigen.
22 Montag	Petri Stuhl.	Joh. Gutenberg	☉	
23 Dienstag	Willigis	Horst Wessel †	☉	
24 Mittwoch	Matthias	Riemenschneider	☉	
25 Donnerst.	Walburga	Blumhardt ☉	☉	
26 Freitag	Dionysius	Bernh. Haller	☉	
27 Samstag	Markwart	J. Heermann	☉	
10. Kath. Austreibung eines stummen Teufels Luk. 11. Prot. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Luk. 11				
28 Sonntag	3. Fastensonnt.	3. Okuli	☉	
Tageslänge den 1. 9 St. 02 M.		Kath.: 7 Richard, 14. Valentin, 21. Randoald, 28. Leander.		
" 11. 9 " 39 "		Prot.: 7. Gg. Wagner†, 14. Bruno von Quersfurt †. 21. Wilhelm Löhe *, 28. Martin Buger †		
" 18. 10 " 06 "				
" 25. 10 " 34 "				

März  
oder  
Lenzmonat  
hat 31 Tage



Letztes Viertel den 5.,  
10 17 Uhr, kalt. Neumond  
den 12., 20 31 Uhr, schön.  
Erstes Viertel den 19.,  
12,45 Uhr, rau und kalt.  
Vollmond den 27., 0,12  
Uhr, Frost unfreundlich.

1937. III. Monat.	Katholischer	Protestant.	Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
1 Montag	Swibert	Böhm. Brüderg.	☉	Bom 1—5. rau u. kalt, bis 9. warm, am 10. mittelmäßig, den 11 Regen, bis 16 schön, vom 17. b. 19. morgens rau, ab 22 bis Ende un- freundlich und kalt.
2 Dienstag	Willeich	Fr. v. Sickingen	☽	
3 Mittwoch	Kunigunde	Joh. Fr., Kurf.	☽	
4 Donnerst.	Kasimir	Friedr. Ahlfeld	☽	
5 Freitag	Friedrich	S. Ursinus	☽	
6 Samstag	Perpetua	Peter Cornelius	☽	
11.	Kath. Die wunderbare Speisung. Joh. 6, 1—15 Prot.			Merkur ist nicht sichtbar. Venus ist als Abendstern bis 22 Uhr sichtbar, am Ende des Monats erfolgt d. Untergang um 21 30 Uhr. Mars geht Anfang d. Mts. um 0,35 Uhr, Ende deselben um 23 25 Uhr auf und ist bis zum Morgen sichtb. Jupiter ist d. ganz Monat bis 3. Ver- schwinden in d. Mor- gendämmerung über 1 Std. sichtb Saturn ist nicht zu sehen.
7 Sonntag	4. Fastensonnt.	4. Lätare	☽	
8 Montag	Hunfried	von Zeppelin	☽	
9 Dienstag	Franziska	Wilhelm I.	☽	
10 Mittwoch	Gustav, Wirnto	Königin Luise	☽	
11 Donnerst.	Rosina, Quiriak	Kaiffeisen	☽	
12 Freitag	Gregor der Gr.	P. Gerhardt	☽	
13 Samstag	Dietholf	Carl Schinkel	☽	
12.	Kath. Wer kann mich einer Sünde zeihen? Joh. 8, 46-59 Prot.			Wetterregeln. Regen in diesem Mo- nat deutet auf einen dürren Sommer. — Ist der März der Lämmer Scherz, so treibt der April, sie wieder in die Still. Ein Malter März- staub ist eine Krone wert, doch allzu frü- hes Laub wird gern vom Frost verzehrt. — So viel Nebel im März, so viel Schlag oder Gewitterregen im Sommer. — Mär- zenwind, Aprilregen, verheißen im Mai großen Segen. — Märzschnee tut der Saat und dem Weinstock weh. — Ist's an Mariä Ver- kündigung schön und rein, so soll das Jahr sehr fruchtbar sein.
14 Sonntag	Passionssonnt.	5. Judika	☽	
15 Montag	Kl. M. Hofbauer	Caspar Dlevian	☽	
16 Dienstag	Heribert	Gustav Werner	☽	
17 Mittwoch	Gertrud	Gertrud	☽	
18 Donnerst.	Cyrellus	Friedrich Hebbel	☽	
19 Freitag	Joseph	Georg Callixt	☽	
20 Samstag	Joachim	Fr. Hölderlin	☽	
13.	Kath. Einzug in Jerusalem, Matth. 21, 1—9 Prot.			Ein Malter März- staub ist eine Krone wert, doch allzu frü- hes Laub wird gern vom Frost verzehrt. — So viel Nebel im März, so viel Schlag oder Gewitterregen im Sommer. — Mär- zenwind, Aprilregen, verheißen im Mai großen Segen. — Märzschnee tut der Saat und dem Weinstock weh. — Ist's an Mariä Ver- kündigung schön und rein, so soll das Jahr sehr fruchtbar sein.
21 Sonntag	Palmsontag	6. Palmarum	☽	
22 Montag	Nikol. v. d. Flüe	von Goethe	☽	
23 Dienstag	Marbod	Wolfg. F. z. Anh.	☽	
24 Mittwoch	Gabriel	Klaus Groth	☽	
25 Donnerst.	Gründonnerst.	Gründonnerst	☽	
26 Freitag	Karfreitag	Karfreitag	☽	
27 Samstag	Karlsamstag	Beethoven	☽	
14.	Kath. Die Auferstehung des Herrn, Mark. 16, 1—7 Prot.			Ein Malter März- staub ist eine Krone wert, doch allzu frü- hes Laub wird gern vom Frost verzehrt. — So viel Nebel im März, so viel Schlag oder Gewitterregen im Sommer. — Mär- zenwind, Aprilregen, verheißen im Mai großen Segen. — Märzschnee tut der Saat und dem Weinstock weh. — Ist's an Mariä Ver- kündigung schön und rein, so soll das Jahr sehr fruchtbar sein.
28 Sonntag	Osterfontag	Osterfontag	☽	
29 Montag	Ostermontag	Ostermontag	☽	
30 Dienstag	Roswith	Joh. Ev. Gofner	☽	
31 Mittwoch	Wido	Phil. d. Großm. †	☽	

Am 21. März Frühlingsanfang, Tag und Nacht gleich.

Eintopffonntag

April  
oder  
Regenmonat  
hat 30 Tage



Letztes Viertel den 4,  
4.52 Uhr, kalt. Neumond  
den 11., 6.09 Uhr, Regen  
Erstes Viertel den 17,  
21.33 Uhr, rauh und kalt.  
Vollmond den 25., 16.23  
Uhr, trüb und Regen.

1937. IV. Monat.	Katholischer	Protestant.	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
1 Donnerst.	Hugo	D. v. Bismarck	☉	Bis 4. sehr kalt, am 5 schön, d 6 mittel- mäßig, v. 7—9 trüb, vom 12—18. hell u. sehr kalt, 19. Regen, bis 22 rauh, den 23 warm, dann bis 25 Regen, bis 28 schön, 29. Regen, dann schön
2 Freitag	Franz v. Paula	H. Jung-Stilling	☉	
3 Samstag	Thiento	G. Tersteegen	☉	
15. Kath. Prot.	Der Friede sei mit euch. Joh. 20, 19—31.			Merkur ist ab 5. in der Abenddämm. am westlich. Himmel bis spätestens 21 15 Uhr sichtbar. Venus ist in der ersten Hälfte d. Mts. als Abend- stern, in der zweiten als Morgenstern zu sehen Ab 17. ist sie am Abendhimm. un- sichtbar, ab 12. ist sie wenige Minuten am Morgenhimmel zu sehen. Mars ist d ganzen Monat bis zur Morgendämm- sichtbar. Jupiter kann bis Ende des Monats nahezu 2 Stund. lang gesehen werden. Saturn ist nicht sichtbar.
4 Sonntag	Weißer Sonnt.	1. Quasimod. ☾	☾	
5 Montag	Kreszenz	Chr. Scriver	☾	
6 Dienstag	Notker	Raffael Santi	☾	
7 Mittwoch	Hermann	Joh. H. Wichern	☾	
8 Donnerst.	Walter	Fr. Mykonius	☾	
9 Freitag	Waltraud	Thom. v. Westen	☾	
10 Samstag	Paternus	Hugo Grotius	☾	
16. Kath. Prot.	Der gute Hirte, Joh. 10, 11—16			Wetterregeln. Bald trüb und rauh, bald licht und mild, ist der April des Menschen Lebens- bild. — Warme Re- gen im April verspre- chen eine gute Ernte. — Je zeitiger im April der Schlehndorn blüht, um so früher vor Jakobi die Ernte glüht. — Wenn sich die Krähe vor Ma- rientag im Korn ver- stecken mag, deutets auf ein gutes Jahr. — Der April ist nicht so gut, er schneit dem Hirt und Ackermann auf den Hut. —
11 Sonntag	2. n. Ostern	2. Mis. Dom. ☉	☉	
12 Montag	Julius, Zeno	Ch. Fr. Spittler	☉	
13 Dienstag	Hermenegild	Johann Eccard	☉	
14 Mittwoch	Lidwina	Gg. Fr. Händel	☉	
15 Donnerst.	Dihmar	Simon Dach	☉	
16 Freitag	Drogo, Huna	Petrus Walbus	☉	
17 Samstag	Rudolf	Joh. Agricola ☾	☉	
17. Kath. Prot.	Ueber ein Kleines, Joh. 16, 16—22.			Wetterregeln. Bald trüb und rauh, bald licht und mild, ist der April des Menschen Lebens- bild. — Warme Re- gen im April verspre- chen eine gute Ernte. — Je zeitiger im April der Schlehndorn blüht, um so früher vor Jakobi die Ernte glüht. — Wenn sich die Krähe vor Ma- rientag im Korn ver- stecken mag, deutets auf ein gutes Jahr. — Der April ist nicht so gut, er schneit dem Hirt und Ackermann auf den Hut. —
18 Sonntag	3. n. Ostern	3. Jubilate	☉	
19 Montag	Leo IX.	P. Melanchthon	☉	
20 Dienstag	Wihō	Adolf Hitler *	☉	
21 Mittwoch	Konr v. Parzh.	Ul. v. Hutten	☉	
22 Donnerst.	Ubrunkulus	Immanuel Kant	☉	
23 Freitag	Georg	Georg	☉	
24 Samstag	Fidelis v. Sigm.	von Moltke	☉	
18. Kath. Prot.	Es ist euch gut, daß ich hingehe, Joh. 16, 5—15.			Wetterregeln. Bald trüb und rauh, bald licht und mild, ist der April des Menschen Lebens- bild. — Warme Re- gen im April verspre- chen eine gute Ernte. — Je zeitiger im April der Schlehndorn blüht, um so früher vor Jakobi die Ernte glüht. — Wenn sich die Krähe vor Ma- rientag im Korn ver- stecken mag, deutets auf ein gutes Jahr. — Der April ist nicht so gut, er schneit dem Hirt und Ackermann auf den Hut. —
25 Sonntag	4. n. Ostern	4. Kantate ☉	☉	
26 Montag	Kadbert	Ludw. Uhland	☉	
27 Dienstag	Petrus Kanisius	Otto Catelin	☉	
28 Mittwoch	Paul v. Kreuze	Ludwig Tieck	☉	
29 Donnerst.	Adalgar	Friedr. Wilhelm	☉	
30 Freitag	Wolfhard	Ulbr. von Koon	☉	
Kathol.: 4. Jsidor, 11. Leo, 18. Werner, 25. Markus. Evang.: 4. Ambrosius, 18. Bugenhagen †, 25. Markus.				

**Mai**  
oder  
**Wonnemonat**  
hat 31 Tage



Letztes Viertel den 3.,  
19.36 Uhr, Frost. Neu-  
mond den 10., 14.17 Uhr,  
kühl. Erstes Viertel  
den 17., 7.49 Uhr, kühl.  
Vollmond den 25., 8.37  
Uhr, warm

1937. V. Monat	Katholischer	Protestant.	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender
1 Samstag	Nat. Feiertag	Nat. Feiertag	☾	Bis 2 schön, am 3. Frost, den 4. Plag- regen, am 5. kühl, am 6. mitteimäßig, vom 7.—20. kühle Nächte, bis 24. warm, am 27. rauh, v. 28. bis 30 Regen, am 31. gefährlicher Reif.
19. Kath. Prot.	Bittet, so werdet ihr nehmen. Joh. 16, 23—30			
2 Sonntag	5. n. Ostern	5. Rogate	☾	
3 Montag	Kreuzaufindg.	N. Hermann ☾	☾	
4 Dienstag	Monika	Monika	☾	
5 Mittwoch	Pius V.	Friedrich der W.	☾	
6 Donnerst.	Himmelf. Chr.	Himmelf. Chr.	☾	
7 Freitag	Stanislaus	Kaiser Otto	☾	
8 Samstag	Wulfsilde	Joh. Brahms	☾	
20. Kath. Prot.	Der Geist der Wahrheit, Joh. 15, 26—16, 4.			
9 Sonntag	6. n. Ostern	6. Erandi	☾	
10 Montag	Beatus	Joh. Arndt ☉	☾	
11 Dienstag	Sigismund	M. Reger	☾	
12 Mittwoch	Pankratius	v. Binzendorf	☾	
13 Donnerst.	Servatius	Frhr. v. Kottwitz	☾	
14 Freitag	Bonifazius	N. v. Amsdorf	☾	
15 Samstag	Sophia	Alfred Rethel	☾	
21. Kath. Prot.	Die Pfingstgabe des Herrn. Joh. 14, 23—31. Der Tröster. Joh. 14, 23—31.			
16 Sonntag	Pfingstsonnt.	Pfingstsonnt.	☾	
17 Montag	Pfingstmont.	Pfingstm. ☾	☾	
18 Dienstag	Dietmar	Val. Herberger	☾	
19 Mittwoch	Ratbod	Alcuin	☾	
20 Donnerst.	Pilgrim v. Pass.	Gottfr. Arnold	☾	
21 Freitag	Isburga	Albrecht Dürer	☾	
22 Samstag	Renata	Balt. Märtyrer	☾	
22. Kath. Prot.	Der Taufbefehl, Matth. 28, 18—20. Gespräch mit Nikodemus, Joh. 3, 1—15.			
23 Sonntag	Dreifaltigkeit	Trinitatis	☾	
24 Montag	Hilfe d. Christen	von Carolsfeld	☾	
25 Dienstag	Urban	Kl. Harms ☉	☾	
26 Mittwoch	Philipp Neri	A. L. Schlageter	☾	
27 Donnerst.	Fronleichnam	Joh. Calvin	☾	
28 Freitag	Wilhelm	Graf v. d. Recke	☾	
29 Samstag	Maximin	Gottfr. Menken	☾	
23. Kath. Prot.	Das große Abendmahl, Luk. 14, 16—24. Der reiche Mann u. d. arme Lazarus, Luk. 16			
30 Sonntag	2. n. Pfingst.	1. n. Trinitat.	☾	
31 Montag	Helmtrud	Joach. Neander	☾	
				Merkur ist nur bis 2. Mai wenige Min. am Abendhimmel zu sehen, ab 3 unsicht- bar. Venus geht am Monatsanfang um 3 1/2 und gegen Monatsende um 2 20 Uhr auf und ist b. 3. Morgendämm. sichtb. Mars ist ab 7. Mai die ganze Nacht zu sehen. Jupiter ist von 1.15 Uhr bis 3. Morgendämm. sichtb. Saturn kann vom 25. ab am östl. Mor- genhimmel gesehen werden.  Wetterregeln. Regen am 1. Mai, deutet auf wenig Korn und Heu. — Abendtau und kühl im Mai, bringt Wein und vieles Heu — Wenn am 1. Mai Reif fällt, so ist ein fruchtbares Jahr zu hoffen. — Wenn das Wetter gut am 1. Mai, gib's recht viel und gutes Heu. — Mai kühl und Juni naß, füllt dem Bauer Scheuer und Faß. — Pankraz u. Urbani- tag ohne Regen, ver- sprechen reich. Wein- legen. — Danket St. Urban dem Herrn, er bringt dem Ge- treide den Kern. —

**Juni**  
oder  
**Brachmonat**  
hat 30 Tage



Letztes Viertel den 2.,  
6.23 Uhr, kalt und rauh,  
Neumond den 8., 21.43  
Uhr, Regen. Erst Vier-  
tel den 15., 20.02 Uhr,  
mittelmäßig Vollmond  
d. 23., 23.59 Uhr, mittelm.

1937. VI Monat.	Katholischer	Protestant.	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
1 Dienstag	Kuno, Regina	J. F. Oberlin		Vom 2.—4. empfind- lich kalt, d 5 Regen, den 6 naßkalt, vom 7.—9. warm Regen mit Sonnenschein, v. 10—24 mittelmäßig, den 26. Regen, den 28. prächtig. Wetter, am 30. trüb.
2 Mittwoch	Erasmus	U. v. Brescia		
3 Donnerst.	Klothilde	Gottschalk		
4 Freitag	Herz-Jesu-Fest	Eduard Mörike		
5 Samstag	Bonifatius	Winfriid-Bonif.		
24. Kath. Der Freund der Sünder und Zöllner. Luk. 15 Prot. Das große Abendmahl. Luk. 14 16—24.				
6 Sonntag	3. n. Pfingst.	2. n. Trinitat.		Merkur ist nicht sichtb Venus ist den ganz. Monat als Morgenstern sichtb. Mars ist den ganz. Monat über zu sehen Jupiter ist bis 17. ab 1 40 Uhr, vom 18. ab die ganze Nacht sichtbar. Saturn ist d. ganz. Monat sichtb
7 Montag	Adelher, Erban	Gustav Wasa		
8 Dienstag	Klodulf, Medard	von Bezzel		
9 Mittwoch	Gottschalk	U. S. Francke		
10 Donnerst.	Heinrich v. Poz.	Barbarossa		
11 Freitag	Barnabas	Aug. Tholuck		
12 Samstag	Leo III., Odulf	Renata		
25. Kath. Der reiche Fischfang. Luk. 5, 1—11 Prot. Jesus nimmt die Sünder an. Luk. 15, 1—10.				
13 Sonntag	4. n. Pfingsten	3. n. Trinitat.		Wetterregeln. Wenn im Juni Nord- wind weht, kommt Gewitterkraft recht spät. — Juni feucht und warm, machen den Bauern nicht am. — Wenn naß und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. Wie's wittert auf Medardustag, so bleibt's 6 Wochen lang darnach. — Wer auf Medardus und auf Venno baut, der kriegt viel Flachs u. auch viel Kraut. — Regnet's an St. Bar- nabas, schwimmen die Trauben bis ins Faß. — Regen am Johannistag, nasse Ernt man gwarten mag. — Vor Johan- nis bitt um Regen, nachher kommt er un- gelegen. — Juni trocken mehr als naß füllt mit gutem Wein das Faß.
14 Montag	Basilius	B. Ziegenbalg		
15 Dienstag	Veit, Isfried	R. S. Bogackky		
16 Mittwoch	Benno, Luitgard	Joh. Tauler		
17 Donnerst.	Ramwold	Albert Knapp		
18 Freitag	Elisabeth v. Sch.	Luiße Henriette		
19 Samstag	Hildegrim	Ludwig Richter		
26. Kath. Die Gerechtigkeit des Neuen Bundes, Matth. 5 Prot. Seid barmherzig, Luk. 6, 36—42				
20 Sonntag	5. n. Pfingsten	4. n. Trinitat.		
21 Montag	Mloysius, Alban	Friedrich Fröbel		
22 Dienstag	Eberhard, Rotr.	W. v. Humboldt		
23 Mittwoch	Edeltraud	Galilei		
24 Donnerst.	Johannes d. T.	Luiße Scheppler		
25 Freitag	Wilhelm	Augsb. Bekennt.		
26 Samstag	Johann u. Paul	Peter Rosegger		
27. Kath. Speijung der Viertausend, Mark. 8, 1—9 Prot. Petri Fischzug, Luk. 5, 1—11				
27 Sonntag	6. n. Pfingsten	5. n. Trinitat.		
28 Montag	Jrenäus, Heimr.	von Scharnhorst		
29 Dienstag	Peter u. Paul	Frhr. vom Stein		
30 Mittwoch	Erentrud	Otto von Bamb.		
Am 21. Juni Sommersanfang, längster Tag				



August  
oder  
Erntemonat  
hat 31 Tage



Neumond den 6., 13.36  
Uhr, schön Erstes Viertel  
den 14., 3.28 Uhr,  
Regen. Vollmond den  
22., 1.47 Uhr, Regen.  
Letztes Viertel den 29.,  
0.54 Uhr, feucht.

1937. VIII. Monat	Katholischer	Protestant.	☉ Lauf
32. Kath. Heilung eines Taubstummen Mark. 7, 31-37 Prot. Der Herr weint über Jerusalem. Luk. 19, 41-48			
1 Sonntag	11. n. Pöfingst.	10. n. Trinit.	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ ☉ ☉
2 Montag	Alfons, Gundek.	v. Hindenburg +	
3 Dienstag	Stefan Auffind.	Jos. Stegmann	
4 Mittwoch	Dominikus	Chr. Andersen	
5 Donnerst.	Maria Schnee	Ev. Salzburger	
6 Freitag	Berkl. Christi	Bernh. v. W. ☉	
7 Samstag	Ufra, Donatus	Heinrich IV.	
33. Kath. Das Gleichnis vom barmh. Samariter. Luk 10 Prot. Phariäer und Zöllner. Luk 18, 9-14.			
8 Sonntag	12. n. Pöfingst.	11. n. Trinit.	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ ☉ ☉
9 Montag	Petrus Faber	Karl Güglaff	
10 Dienstag	Lorenz	Ph. Nikolai	
11 Mittwoch	Gaugerich	Fr. Ludw. Jahn	
12 Donnerst.	Klara, Hilaria	Paul Speratus	
13 Freitag	Kadegunde	Brüdergem. gegr.	
14 Samstag	Wigbert	H. von Wied ☉	
34. Kath. Die zehn Ausläßigen. Luk. 17, 11-19 Prot. Hephata. Mark. 7, 31-37; Ep. 2 Kor. 3, 4-9			
15 Sonntag	13. n. Pöfingst.	12. n. Trin.	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ ☉ ☉
16 Montag	Rochus	Leonh. Kaiser	
17 Dienstag	Karlmann	Johann Gerhard	
18 Mittwoch	Helena	E. Neumeister	
19 Donnerst.	Sebald	Frhr. v. Canstein	
20 Freitag	Bernhard	B. von Clairvaux	
21 Samstag	Johanna	A. von Chamisso	
35. Kath. Gottes Vatergüte, Matth 6, 24-33 Prot. Der barmherzige Samariter, Luk. 10, 23-37			
22 Sonntag	14. n. Pöfingst.	13. n. Trin. ☉	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ ☉ ☉
23 Montag	Richilde	Coligny	
24 Dienstag	Bartholomäus	von Gneifenau	
25 Mittwoch	Ludwig	von Utrecht	
26 Donnerst.	Egbert	Theodor Körner	
27 Freitag	Gebhard	Wulfila	
28 Samstag	Augustinus	Augustin	
36. Kath. Der Jüngling von Naim, Luk. 7, 11-16 Prot. Die zehn Ausläßigen, Luk. 17, 11-19			
29 Sonntag	15. n. Pöfingst.	14. n. Trin. ☉	☉ ☉ ☉
30 Montag	Rosa von Lima	John Bunyan	
31 Dienstag	Paulinus	Johann Rist	

15. August Mariä Himmelfahrt

Witterung nach  
dem 100jährigen  
Kalender.

Am 2. trüb, Regen,  
am 6. schön, in der  
Nacht Frost, am 7.  
Donneru. Platzregen,  
den 8. schön, 9.-14.  
Regen, am 15. trüb,  
am 16. schön, am 17.  
geg. Abend trüb, am  
18. Gewitter, Platz-  
regen, dann bis zu  
Ende feucht.

Merkur ist nicht  
sichtbar. Venus in  
als Morgenst. sichtb.  
Der Aufgang erfolgt  
Anf. d. Mts. um 1,  
gegen Ende um 1 40  
Uhr. Mars ist Anf.  
d. Monats bis 22 55  
Uhr, Ende des Mts.  
geht er um 21 40 Uhr  
unter. Jupiter ist  
am Monatsanf. v. d.  
Abenddämmerung b  
2.45, am Monatsende  
bis 0.30 Uhr sichtbar  
Saturn ist ab 21.45  
Uhr, vom 16 an die  
ganze Nacht bis zur  
Morgendämmerung  
zu sehen.

Wetterregeln.  
Hiße an St Domini-  
kus, ein strenger  
Winter kommen muß  
- Sind Laurenz und  
Barthel schön, ist ein  
guter Herbst voraus-  
zusehn - Mariä  
Himmelfahrt Son-  
nenschein, bringt gern  
viel und guten Wein.  
- Wenn's im August  
stark tauen tut, bleibt  
auch gewöhnlich das  
Wetter gut. - Wer  
im Heuet nicht gabelt,  
in der Ernte nicht  
zappelt, im Herbst  
nicht früh aufsteht,  
Sieh zu, wie es ihm  
im Winter geht. -



Oktober  
oder  
Weinmonat  
hat 31 Tage



Neumond den 4., 12.57  
Uhr. Regen, Sturm. Erstes  
Viertel den 12., 16.47  
Uhr, trüb, Regen. Voll-  
mond den 19., 22.47 Uhr,  
trüb. Letztes Viertel d.  
26., 14.25 Uhr, Nebel.

1937. X. Monat	Katholischer	Protestant.	☉ Lauf	
1 Freitag	Remigius	Remigius	☉	Bitterung nach dem 100jährigen Kalender. Vom 1—8 Regen u Sturm, 9. Sturmwind 10. u. 11 hell, vom 12. bis 23 trüb u. Regen, v. 24 bis 26 Regen und Nebel, vom 29 bis zu Ende Frost und Nebel.
2 Samstag	Leodegar	Hans Thoma	☾	
41. Kath. Jesus heilt den Sohn eines königlichen Beamten Prot. Der reiche Narr, Luk. 12, 15—21				
3 Sonntag	Rosenkranz.	Erntedankfest	☉	Merkur ist ab 4.20 Uhr am Morgen h. f. 45 Min. sichtb., vom 15 ab ist der Planet unsichtbar. Venus kann als Morgenst. von 3 Uhr ab geseh. werd. Ende d. Mis. erfolgt der Aufgang um 4.35 Uhr. Mars ist am Abendhimmel bis 20.55 Uhr sichtb. Ende des Mis verschwindet d. Planet um 20.45 Uhr. Jupiter ist abends bis 22.30 Uhr zu sehen. Die Sichtbarkeit am Ende des Mis geht nur bis 20.50 Uhr. Saturn kann Anf. des Mis. die ganze Nacht, Ende d. Mis. von d. Abendd bis 3.10 Uhr ges. werd.
4 Montag	Franz von Assisi	Th. Fliedner	☾	
5 Dienstag	Meinolf	Paul Fleming	☉	Wetterregeln: An Ursula muß das Kraut hinein, sonst schneien Simon und Judadrein.—Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so ist der Januar und Februar getind. Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind u Winter schnell. Gibt das Laub noch fest auf dem Baum, fehlt ein strenger Winter kaum.—Wenn's im Oktober friert u. schneit, bringt der Jänner milde Zeit.
6 Mittwoch	Bruno	William Tindale	☾	
7 Donnerst.	Berwald	Joh. Mathesius	☉	Eintopfsontag
8 Freitag	Brigitta	Heinrich Schüz	☾	
9 Samstag	Dionysius	Justus Jonas	☉	Die Sichtbarkeit am Ende des Mis geht nur bis 20.50 Uhr. Saturn kann Anf. des Mis. die ganze Nacht, Ende d. Mis. von d. Abendd bis 3.10 Uhr ges. werd.
42. Kath. Das Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht Prot. Die königliche Hochzeit, Matth. 22, 1—14				
10 Sonntag	21. n. Pfingst.	20. n. Trin.	☉	Wetterregeln: An Ursula muß das Kraut hinein, sonst schneien Simon und Judadrein.—Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so ist der Januar und Februar getind. Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind u Winter schnell. Gibt das Laub noch fest auf dem Baum, fehlt ein strenger Winter kaum.—Wenn's im Oktober friert u. schneit, bringt der Jänner milde Zeit.
11 Montag	Mutterseh. Mar.	Ulrich Zwingli	☾	
12 Dienstag	Bruno, Maxim.	Columbus	☉	Eintopfsontag
13 Mittwoch	Simpert	Theodor Beza	☾	
14 Donnerst.	Burchard	Elisabeth Fry	☉	Die Sichtbarkeit am Ende des Mis geht nur bis 20.50 Uhr. Saturn kann Anf. des Mis. die ganze Nacht, Ende d. Mis. von d. Abendd bis 3.10 Uhr ges. werd.
15 Freitag	Theresia	von Kaulbach	☾	
16 Samstag	Hedwig, Gallus	Walter Fler	☉	Wetterregeln: An Ursula muß das Kraut hinein, sonst schneien Simon und Judadrein.—Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so ist der Januar und Februar getind. Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind u Winter schnell. Gibt das Laub noch fest auf dem Baum, fehlt ein strenger Winter kaum.—Wenn's im Oktober friert u. schneit, bringt der Jänner milde Zeit.
43. Kath. Die Steuerfrage, Matth 22, 15—21 Prot. Des Königl. Sohn, Joh. 4, 47—54				
17 Sonntag	22. n. Pfingst.	21. n. Trin.	☉	Wetterregeln: An Ursula muß das Kraut hinein, sonst schneien Simon und Judadrein.—Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so ist der Januar und Februar getind. Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind u Winter schnell. Gibt das Laub noch fest auf dem Baum, fehlt ein strenger Winter kaum.—Wenn's im Oktober friert u. schneit, bringt der Jänner milde Zeit.
18 Montag	Lukas	Ludw. Schneller	☾	
19 Dienstag	Jemtrude	von Kleist	☉	Eintopfsontag
20 Mittwoch	Wendelin	Betr. Reichardt	☾	
21 Donnerst.	Ursula	Emanuel Geibel	☉	Die Sichtbarkeit am Ende des Mis geht nur bis 20.50 Uhr. Saturn kann Anf. des Mis. die ganze Nacht, Ende d. Mis. von d. Abendd bis 3.10 Uhr ges. werd.
22 Freitag	Cordula	Edikt v. Nantes	☾	
23 Samstag	Severin v. Köln	Jerem. Gotthelf	☉	Wetterregeln: An Ursula muß das Kraut hinein, sonst schneien Simon und Judadrein.—Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so ist der Januar und Februar getind. Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind u Winter schnell. Gibt das Laub noch fest auf dem Baum, fehlt ein strenger Winter kaum.—Wenn's im Oktober friert u. schneit, bringt der Jänner milde Zeit.
44. Kath. Die Auferweckung der Tochter des Jairus Prot. Der Schalksknecht, Matth 18, 21—35				
24 Sonntag	23. n. Pfingst.	22. n. Trin.	☉	Wetterregeln: An Ursula muß das Kraut hinein, sonst schneien Simon und Judadrein.—Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so ist der Januar und Februar getind. Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind u Winter schnell. Gibt das Laub noch fest auf dem Baum, fehlt ein strenger Winter kaum.—Wenn's im Oktober friert u. schneit, bringt der Jänner milde Zeit.
25 Montag	Chrysanth	Peter Cornelius	☾	
26 Dienstag	Sigebald	W. Dörpfeld	☉	Eintopfsontag
27 Mittwoch	Abelward	Michael Servet	☾	
28 Donnerst.	Simon, Judas	Johannes Falk	☉	Die Sichtbarkeit am Ende des Mis geht nur bis 20.50 Uhr. Saturn kann Anf. des Mis. die ganze Nacht, Ende d. Mis. von d. Abendd bis 3.10 Uhr ges. werd.
29 Freitag	Ferrutus	Konradin	☾	
30 Samstag	Dorothea	Jakob Sturm	☉	Wetterregeln: An Ursula muß das Kraut hinein, sonst schneien Simon und Judadrein.—Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so ist der Januar und Februar getind. Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind u Winter schnell. Gibt das Laub noch fest auf dem Baum, fehlt ein strenger Winter kaum.—Wenn's im Oktober friert u. schneit, bringt der Jänner milde Zeit.
45. Kath. Das Königium Christi, Joh. 18, 33—37 Prot. Die Seltapreisungen, Matth. 5, 1—12				
31 Sonntag	Chr. Königsf.	Reformat.-F.	☉	Die Sichtbarkeit am Ende des Mis geht nur bis 20.50 Uhr. Saturn kann Anf. des Mis. die ganze Nacht, Ende d. Mis. von d. Abendd bis 3.10 Uhr ges. werd.
46. Kath. Die Auferweckung der Tochter des Jairus Prot. Der Schalksknecht, Matth 18, 21—35				

November  
oder  
Windmonat  
hat 30 Tage



Neumond den 3., 5.18 Uhr, hell u. kalt Erstes Viertel den 11., 10.33 Uhr, Regen Vollmond den 18., 9.09 Uhr, trüb, Regen Letztes Viertel den 25., 1.01 Uhr, Nebel.

1937. XI. Monat	Katholischer	Protestant.	Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
1 Montag	Aller Heiligen	Joachim II.		1. Nebel, 2 u. 3 hell, 4. u. 5. Regen, 6. - 8. schön, 9. - 22. täglich Regen, 23 u. 24. sehr kalt, den 28. schön, bei Nacht Regen den 29 hell, d. 30. Wind
2 Dienstag	Allerseelen	Albrecht Bengel		
3 Mittwoch	Hubertus	Birmin		
4 Donnerstag	Karl Borrom.	Gustav Schwab		
5 Freitag	Reliquienfest	Hans Coede		
6 Samstag	Leonhard	Gustav Adolf		
46. Kath. Gleichnis v. Unkraut im Acker, Matth. 13, 24-30 Prot. Jairi Töchterlein, Matth. 9, 18-26				Merkur ist nicht zu sehen. Venus ist als Morgenst. sichtb. Der Auigg. erf. am Anfang d. Mts. um 4.40 Uhr, Monatsende um 6.15 Uhr. Mars ist am Abendhimmel bis 20.45, a. Monatsende b. 20.55 Uhr sichtb. Jupiter kann in d. 1. Hälte bis 20.45 Uhr, dann b. 19.15 Uhr gef. w Saturn ist v. Ersch in d. Abenddämm. v. 3.10 Uhr, am Ende des Monats nur bis 1.10 Uhr sichtbar.
7 Sonntag	25. n. Pfingst.	24. n. Trin.		
8 Montag	Willehad	Abt. Kupper		
9 Dienstag	Theodor	Mart. Chemnitz		
10 Mittwoch	Andreas Avelin	Martin Luther		
11 Donnerstag	Martin, Bischof	Martin		
12 Freitag	Kunibert	Notker		
13 Samstag	Siegward	Ludwig Uhland		
47. Kath. Das Gleichnis vom Senkorn und Sauerteig Prot. Greuel der Verwüstung, Matth. 24, 15-28				Wetterregeln Ist's um Martini nicht trocken u. kalt, im Winter die Kälte nie lange anhält. — Ist an Martini das Laub noch an Bäumen und Reben, so soll es einen strengen Winter geben — St. Elisabeth zeigt's an, was der Winter für ein Mann. — Wolken am Martinitag, der Winter unbeständig werden mag. — An Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Man hat ihn lieber dürr als naß, so hält sich's auch mit Andreas. — Viel und langer Schnee, gibt viel Frucht und Klee.
14 Sonntag	26. n. Pfingst.	25. n. Trin.		
15 Montag	Albert, Leopold	Joh. Kepler		
16 Dienstag	Gertrud, Edm.	Heinrich Riehl		
17 Mittwoch	Florinus	Buß- u. Bett.		
18 Donnerst.	Odo von Cluny	L. Hofacker		
19 Freitag	Elisabeth	Elisabeth		
20 Samstag	Bernward	Bernward v. H.		
48. Kath. Der Unterg Jerusalem's u. das Ende der Welt Prot. Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Matth. 25.				Eintopfsontag
21 Sonntag	27. n. Pfingst.	Totenfest		
22 Montag	Cäcilia	Columban d. J.		
23 Dienstag	Klemens	Dekolampadius		
24 Mittwoch	Johannes v. Kr.	John Knox		
25 Donnerst.	Katharina	Th. Perthes		
26 Freitag	Konrad	von Eichendorff		
27 Samstag	Bilhildis	Chlodwig I.		
49. Kath. Die Wiederkunft Christi zum Gericht. Luk. 21. Prot. Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn				
28 Sonntag	1. Advent	1. Advent		
29 Montag	Katbod	Hermann Dejer		
30 Dienstag	Andreas	Th. Mommsen		

Dez  
Chri  
hat 3  
1897.  
XII. Monat  
1 Mittwo  
2 Donners  
3 Freitag  
4 Samstag  
50. Kath.  
Prot.  
5 Sonntag  
6 Montag  
7 Dienstag  
8 Mittwoch  
9 Donners  
10 Freitag  
11 Samstag  
51. Kath.  
Prot.  
12 Sonntag  
13 Montag  
14 Dienstag  
15 Mittwoch  
16 Donners  
17 Freitag  
18 Samstag  
52. Kath.  
Prot.  
19 Sonntag  
20 Montag  
21 Dienstag  
22 Mittwoch  
23 Donners  
24 Freitag  
25 Samstag  
53. Kath.  
Prot.  
26 Sonntag  
27 Montag  
28 Dienstag  
29 Mittwoch  
30 Donners  
31 Freitag  
Am 22.

Dezember  
oder  
Christmonat  
hat 31 Tage



Neumond den 3, 0.10 Uhr, mittelmäßig. Erstes Viertel den 11., 2.12 Uhr, herrliches Wetter. Vollmond den 17, 19.52 Uhr, trüb. Letztes Viertel den 24., 15.19 Uhr, kalt.

1937. XII. Monat	Katholischer	Protestant.	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
1 Mittwoch	Theklan	A. Urksperger	☾	1.—4. mittelm., d. 5. Regen, dann Aufheit. 8 Regen, 9 trüb, 10. Regen, 11. schön, 12. b 18 trüb, 20 hell, 21. 30. kalt, 31 Nebel.
2 Donnerst.	Bibiana	Hans Holbein	☾	
3 Freitag	Franz Xaver	Juliane	☾	
4 Samstag	Barbara	Ambr. Blarer	☾	
50. Kath. Die Gefandtschaft des Täufers Matth 11, 2—10 Prot. Die Zukunft des Herrn. Luk. 21, 25—36				Merkur ist v. 13 b. 20. wenige Minuten am südwestl. Abendhimmel sichtb. Venus ist bis 23. etwa 1 Stunde lang als Morgenstern sichtb Mars ist vom Erscheinen in d. Abenddämmerung bis um 20.55 Uhr sichtbar. Ende d. Monats erfolgt der Untergang 20 Minuten später Jupiter ist in der Abenddämmerung b 19.15. Monatsende b. 17.50 Uhr sichtb. Saturn ist bis 1 Uhr sichtb., Ende d. Mts. geht der Planet etwa 2 Std. früher unter
5 Sonntag	2. Advent	2. Advent	☾	
6 Montag	Nikolaus	Nik. Selmecker		
7 Dienstag	Ambrosius	Gottfr. Rößner		
8 Mittwoch	Mariä Empf.	Mart. Rinckart		
9 Donnerst.	Kunhilde	Anton van Dyck		
10 Freitag	Eucharis	Paul Eber		
11 Samstag	David	von Zütphen		
51. Kath. Der Herr ist da. Joh 1, 19—28. Prot. Bist du, der da kommen soll? Matth. 11, 2—10				Eintopfsontag
12 Sonntag	3. Advent	3. Advent	☾	
13 Montag	Luzia	Friedrich II.		
14 Dienstag	Herulf	Berthold von R.		
15 Mittwoch	Quat. Christiana	Ernst Rietschel		
16 Donnerst.	Adelheid	Adelheid		
17 Freitag	Sturmius	Georg		
18 Samstag	Mariä Erwart.	Gottfr. Herder		
52. Kath. Als die Zeit erfüllt war Luk 3, 1—6 Prot. Das Zeugnis Johannes des Täufers. Joh. 1				Wetterregeln.
19 Sonntag	4. Advent	4. Advent	☾	Fließt im Dezember noch der Birkenfrost, hat der Winter keine Kraft. — Kälter Dezember u. viel Schnee, verheißen ein sehr fruchtbar Jahr. — Frost im Dezember, der bald wieder aufbricht, deutet auf einen mäßigen Winter. — Ist's windig an den Weihnachtstagen, so sollen die Bäume viele Früchte tragen. — Donner im Winterquartal, bringt uns Kälte ohne Zahl — Wenn die Kälte in der ersten Adventwoche kam, so hält sie zehn volle Wochen an.
20 Montag	Hoger	Kath. von Bora		
21 Dienstag	Thomas	Leop. v. Ranke		
22 Mittwoch	Jutta	Paul de Lagarde		
23 Donnerst.	Hartman	Martin Opitz		
24 Freitag	Adam und Eva	Adam, Eva		
25 Samstag	Hl. Christfest	Hl. Christfest		
53. Kath. Die Verfolgung der gottgesandten Männer Prot. Die Anbetung der Hirten, Luk. 2, 15—20				
26 Sonntag	Stephanus	2. Christtag	☾	
27 Montag	Johannes Ap.	von Staupitz		
28 Dienstag	Unsch. Kindlein	Christoph		
29 Mittwoch	Thomas	Theod. Fontane		
30 Donnerst.	Ludberga	Mathilde Wrede		
31 Freitag	Silvester	Wielij		
Am 22. Dezember Wintersanfang, kürzester Tag				

**Die zwölf Himmelszeichen.**

Widder	Löwe	Schütze
Stier	Jungfrau	Steinbock
Zwillinge	Waage	Wassermann
Krebs	Skorpion	Fische

**Mond-Zeichen.**

Neumond	Vollmond
Erstes Viertel	Letztes Viertel

**Zeits- und Festrechnung für das Jahr 1937.**

Nach dem Gregorianischen Kalender

Die goldene Zahl ist 19 Die Epakte XVII. — Der Sonnen-Zirkel 14 — Der Sonntags-Buchstabe C.

Das Jahr 1937 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen oder 52 Wochen und 1 Tag

Die 4 Quatember: Invocavit 17. Febr., Trinitatis 19. Mai, Trinitatis 15 Sept. Advent 15. Dezember

**Von den vier Jahreszeiten.**

Der Frühling beginnt, wenn die Sonne in das Zeichen des Widders tritt, den Aequator erreicht und den Tag und Nacht gleich macht. Es geschieht solches in diesem Jahre am 21. März.

Der Sommer nimmt seinen Anfang, wenn die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt und bei uns den längsten Tag und die kürzeste Nacht verursacht. Es erfolgt solches in diesem Jahre am 21. Juni.

Der Herbst beginnt, wenn die Sonne in das Zeichen Waage tritt und im Niedersteigen wiederum Tag und Nacht gleich macht. Es geschieht solches in diesem Jahre am 23. September.

Der Winter nimmt nach unserem Horizonte oder Gesichtskreise seinen avronomischen Anfang, wenn die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt und bei uns den kürzesten Tag und die längste Nacht verursacht. Der Anfang des Winters im gegenwärtigen Jahre ist am 22. Dezember.

**Vom diesjährigen Planeten.**

Nach Angabe des 100jährigen Kalenders regiert in diesem Jahre der Saturn. Saturnjahre sind im Allgemeinen kalt und feucht.

Das Frühjahr läßt sich im Anfang ganz trocken an und ist bis Mai sehr kalt, wengleich der Anfang des Aprils einige warme Tage hat, denen gleich anhaltende Kälte folgt. Im Mai sind die Tage schön, die Nächte jedoch kalt, woraus eine schädliche Dürre entspringt. Wenn Regen mit unterläuft, so gibt es gefährliche Reizen. Gegen Ende des Frühling gibt es angenehmes, warmes Wetter, jedoch nicht ohne Unterbrechung durch Regen. Gras und Blumen erscheinen spät.

Der Sommer läßt sich kalt an und hat nur wenige Tage ohne Regen, weshalb er ziemlich unfruchtbar wird, nur die Hälfte des Heumonats in schön und warm. Diese soll man benutzen, da er sonst immer feucht und stürmisch ist und viel Pl.-Regen hat.

Der Herbst ist gleichfalls sehr feucht und kalt und bringt bald Kräfte, denen jedoch wieder feuchtes, stürmisches Wetter folgt. Gegen Mitte Oktober tritt große Kälte ein, während der November feucht u. warm ist.

Der bis zum 21. März des nächsten Jahres dauernde Winter ist anfangs feucht und regnerisch, hat auch große Wassergüsse, bis es gegen den 21. Dezember mit großer Kälte und Schnee einwirrt, der bis zum April bleibt.

**Von den Finsternissen.**

Im Jahre 1937 finden zwei Sonnenfinsternisse und eine Mondfinsternis statt.

1. Totale Sonnenfinsternis am 8. Juni, in Mitteleuropa nicht sichtbar.

2. Partielle Mondfinsternis am 18. November, in Mitteleuropa nicht sichtbar.

3. Ringförmige Sonnenfinsternis am 2./3. Dezember, in Mitteleuropa nicht sichtbar.

Merkurdurchgang am 11. Mai, in Mitteleuropa nicht sichtbar.

**Zusammenstellung wichtiger Geschichtseignisse, Erfindungen und Entdeckungen innerhalb der christlichen Zeitrechnung.**

Seit Einführung des Julianisch. Kalenders	1932 Jahre
"	Christi Tod 1904
"	Jernöndung Jerusalems 1867
"	der Flucht Mohammeds nach Medina 1315
"	Erfindung des Schießpulvers 624
"	Erfindung der Buchdruckerkunst 497
"	Entdeckung Amerikas 445
"	Entdeckung d. Seeweges nach Ostindien 439
"	Reformation Martin Luthers 420
"	Einführung des Gregorian Kalenders 355
"	Erfindung des Mikroskops 347
"	Erfindung des astronom. Fernrohres 326
"	dem Weisfällischen Frieden 289
"	Erfindung der Pendeluhr 281
"	Erfindung der Dampfmaschine 173
"	Einführung der Gasbeleuchtung 154
"	Beginn der französischen Revolution 148
"	Einführung der Schutzplattner 140
"	Erfindung der Nähmaschine 133
"	Beginn des Befreiungskrieges 124
"	dem Bau der ersten Lokomotive 123
"	Einführung der allgem. Wehrpflicht 123
"	Eröffnung der ersten deutsch. Eisenbahn 102
"	Erfindung der Photographie 98
"	Einführung der Briefmarke 97
"	Einführung der Gewerbeordnung 92
"	Eröffnung des ersten transatl. Kabels 79
"	Eröffnung des Suezkanals 68
"	Neuerichtung des Deutschen Reiches 66
"	dem Frankfurter Frieden 66
"	Einführung des Fernsprechers 60
"	Beginn der Sozialgesetzgebung 56
"	Gründung der ersten deutschen Kolonien 53
"	Erfindung der drahtlosen Telegraphie 41
"	Entdeckung des Radiums 39
"	Einführung des Bürgerl. Gesetzbuches 37
"	Inkrafttr. d. Reichsversicherungsordnung 26
"	Ausbruch des Balkankrieges 25
"	Eröffnung des Panamakanals 23
"	Ausbruch des Weltkrieges 23
"	Novembermarsch der NSDAP. 14
"	Dzeanflug des Zeppelin R III 13
"	Machtergreifung Adolf Hitlers 4
"	Wiedereinführung der Wehrmacht 2

Man rechn...  
Wetter, Raum...  
sie; bringt...  
so emiger...  
leicht ver...  
hängende...  
nicht, die...  
halten vor...  
  
Man hängt...  
durch K...  
ten für...  
Zerleite, J...  
Blumenk...  
Händen...  
heilig Mi...  
den We...  
man am...  
Wein ab...  
  
Man beend...  
hängt mit...  
die Erde...  
an den...  
leg Reime...  
Spinat, B...  
Haben, K...  
Schmitt...  
ist, B...  
März beg...  
Mitte, eg...  
ad und...  
junge di...  
  
In Feld...  
an. Die...  
Commer...  
Winterge...  
weisen M...  
Solat, u...  
Genet, E...  
die beste...  
  
In diesem...  
an. Man...  
Erdbe...  
keit, K...  
feuchte...  
an den...  
ne W...  
Uebere...  
ales zur...  
  
Man legt...  
stimm...  
Winter...  
Wunder...  
bek, und...  
sich, aber...  
rote...  
hat, w...  
Besch...  
ausges...  
ur

# Landwirtschaftlicher Hauskalender.

## Januar.

Man reinigt Obstbäume und Reben von dürren Aesten, Raupen und Moos, gräbt sie auf und düngt sie; düngt Aecker und Wiesen. Der Landbau ruht, um so eifriger regt es sich in den Ställen. Sorge durch leicht verdauliches, nährendes Futter für tragende und säugende Kühe, noch mehr für die Kälber. — Vergift nicht, die Ställe zeitweise zu lüften, so sehr auch Warmhalten not tut. Vesteres verlangt auch das Federvieh.

## Februar.

Man fängt mit Verlesen der Bäume und Veredeln durch Kopulieren an: reinigt die Bienenstöcke. Im Garten säe Kresse, Kohl, Salat, Frühherbsen, gelbe Rüben, Sellerie, Zwiebeln, Wirsing, Kohlrabi. In Mistbeete Blumenkohl, Bohnen und Erbsen. — Die Kammern und Füllen pflege besonders; halte die Ferkel warm. Fahre fleißig Misthaue auf die Getreidefelder und halte auf den Wiesen die Abzüge rein. Bei trockenem Wetter kann man am Ende des Monats Reben schneiden. Laß den Wein ab.

## März.

Man beendet das Verlesen der Obstbäume und fängt mit dem Okulieren aufs treibende Auge an, hackt die Erde an den noch nicht blühenden Bäumen auf. Man legt Keime von Meerrettich ein, sät Petersilie, Senf, Spinat, Bohnenkraut, Kohl, Blumenkohl, gelbe und rote Rüben, Kohlrabi, Endivien, Sellerie, Frühherbsen, jetzt Schnittlauch u. in kalte Treibbeete zum Ansetzen: Kopfsalat, Bohnen, Gurken und Blumenkohl. Um Mitte März beginnt der landwirtschaftliche Frühling; fahre Mist, egge bei trockener Witterung die rauhen Furchen ab und pflüge zur rechten Zeit. Schneide Reben, verjunge die Stöcke durch Verlegen. Fülle alten Wein auf.

## April.

In Feld und Garten gibt es jetzt am meisten zu tun. Die Haferfaat wird beendet, das Feld für die Sommerfaat, Kartoffeln zc. wird gepflügt, Kleesamen im Wintergetreide gesät. Im Garten hole nach, was im vorigen Monat nicht geschehen ist. Versehe starke Kraut-, Salat- und Kohlrabipflanzen. Säe Klee unter Hafer und Gerne; Ende des Monats säe Hanf. In diesem Monat ist die beste Zeit, Reben zu verlegen, die Rebpfähle zu stecken.

## Mai.

In diesem Monat ist in Feld und Garten viel zu tun. Man säe alle Arten Blätterkohl, lege Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, Gurken, Kürbisse, Rettiche, Blumenkohl, Rosenkohl, Wirsing, Radies, Weißkraut zc. an schattige Orte. Gleich mit Anfang des Monats gehe an den Kartoffelbau. Im Weinberg wird bei trockener Witterung fleißig gehackt, so tief der Karst geht. Uebergehe jetzt Speicher und Scheunen und bereite alles zur Aufnahme der Ernte vor!

## Juni.

Man sät die Bohnen, welche zum Einmachen bestimmt sind, sät Winterrettich, Salat, Endivien, Spinat, Winterkohl, pflanzt Sellerie, Weißkraut, Wirsing, Tabak, und sammelt die reifen Samen. Häufte die Kartoffeln, aber möglichst bei trockenem Wetter. Sobald der rote Klee blüht und die Luzerne frische Nester getrieben hat, mähe diesen, trockne ihn rasch, ohne viel zu wenden. Dasselbe gilt auch vom Gras. Im Weinberge wird ausgebrochen und aufgebunden, jedoch vor der Blüte.

## Juli.

In diesem Monat beginnt die Getreideernte. Nach der Ernte des Winterroggens pflüge sogleich die Stopfeln und säe die Nachfrucht, als: Weißrüben, Wicken und Grünfutter. Versehe Salat, Rosen- und Winterkohl, Endivien zc., behacke Sellerie, Kartoffeln, sammle grüne Bohnen für den Winter und Einnachgurken, sowie die reifen Samen einzelner Gartengewächse. Im Weinberge hacke zum zweitenmal und binde auf.

## August.

Es werden die Sommerfrüchte geerntet. Für die künftige Wintersaat wird fleißig gepflügt und geeget. Säe rechtzeitig Grünfutter-Roggen. Femele Hanf. Für den Winter säe Rettich, Möhren, Kresse, Blumen- und Schnittkohl, Endivie. Wenn die Trauben hell werden, schneidet man alle Schosse ab, welche über den Pfahl hinauswachsen, damit die Sonne, Tau und Nebel besser einwirken können.

## September.

Man fährt fort, Endivien zu binden, nimmt die reifen Bohnen, letzten Einnach- und Samengurken ab; Hanf wird ausgezogen, bei günstiger Witterung der Samen ausgeklopft und der Hanf auf die Rüste gebracht; desgleichen der Flachs. Säe anfangs des Monats Wintertraps und Winterroggen. Die Kartoffelernte beginnt. Säe Winterkopfsalat, Spinat und Kohlarten zum Ueberwintern. Bei dem Obstbrechen sei vorsichtig, daß keine Zweige und Knospen, welche die Blüten fürs nächste Jahr in sich bergen, abgebrochen oder beschädigt werden. Steh in den Kellern nach, laß ausbessern und lüften. Sorge für Reparatur der Fässer.

## Oktober.

Die Wintersaat ist in diesem Monat größtenteils zu beendigen. Die Kartoffeln, Wurzelgewächse, Weichkorn werden eingehemmt. Versehe zur Ueberwinterung Wirsing, Kohlrabi, Blattkohl, Winterkopfsalat. Das Winterobst muß sorgfältig gepflückt und gelagert werden. Eile nicht zu sehr mit der Weinlese; schöne trockene Oktobertage helfen viel nach; lese nicht, wenn die Trauben naß sind. In gutem Herbst lese die besten Trauben besonders aus. Laß die roten Trauben auf den Tretern gären.

## November.

Bei gutem Wetter setze das Stürzen und Umspaten fort. Bringe die Weiß- u. Gelbrüben in Keller und verwahre sie gut in Gruben. Bringe Mist in den Garten und stich den Boden um; auch die Spargelbeete vergift nicht mit Mist zu bedecken: beginne zu dreschen, den Hanf zu verarbeiten. Im Weinberg dünge die Reben und häufte die Erde um die Rebstöcke. Die Winterfütterung tritt jetzt ganz ein; je fastreicher die Winterfütterung des Melkviehs, um so besser der Milch- und Butterertrag.

## Dezember.

Mache genau einen Ueberschlag, wie du dein Heu, deine Rüben einzuteilen hast, damit du bis zum Grünfutter ausreicht; fahre fort mit Dreschen, Spinnen, Samenreinigen, Obstauslesen, Düngen. Nun beginnt des Bauern gute Zeit, wenn nämlich die Scheune voll und das Hypothekenbuch leer ist; doch läßt sich bei guter Witterung noch manche Arbeit nachholen. Hauptfache aber bleibt, die Fütterung des Viehes recht zu handhaben, Ställe warm und gesund zu halten, die Mast zu verstehen.

# Trächtigkeits- u. Brütezeit bei verschiedenen Haustieren

Dieselbe ist bei:

Pferden	330—420	Tage	Kagen	55—60	Tage
Eseln	332—423	"	Kaninchen	28—32	"
Rühen	230—320	"	Hühnern	20—24	"
Schafen	146—158	"	Truthühnern	26—30	"
Ziegen	146—158	"	Gänsen	28—34	"
Schweinen	100—133	"	Enten	28—33	"
Hunden	60—65	"	Tauben	17—19	"

Zins-Tabelle auf ein Jahr zu 365 Tagen.

Kapital Mk.	6%		5%		4%		3%		1 1/2%	
	m.	pf.	m.	pf.	m.	pf.	m.	pf.	m.	pf.
1	—	6	—	5	—	4	—	3	—	1 1/2
2	—	12	—	10	—	8	—	6	—	1
3	—	18	—	15	—	12	—	9	—	1 1/2
4	—	24	—	20	—	16	—	12	—	2
5	—	30	—	25	—	20	—	15	—	2 1/2
6	—	36	—	30	—	24	—	18	—	3
7	—	42	—	35	—	28	—	21	—	3 1/2
8	—	48	—	40	—	32	—	24	—	4
9	—	54	—	45	—	36	—	27	—	4 1/2
10	—	60	—	50	—	40	—	30	—	5
20	1	20	—	1	—	80	—	60	—	10
30	1	80	—	1	50	1	20	90	—	15
40	2	40	—	2	—	160	—	1	20	20
50	3	—	2	50	—	2	—	1	50	25
100	6	—	5	—	4	—	3	—	50	50
500	30	—	25	—	20	—	15	—	2	50
1000	60	—	50	—	40	—	30	—	5	—
5000	300	—	250	—	200	—	150	—	25	—
10000	600	—	500	—	400	—	300	—	50	—
1	—	1/2	—	5/12	—	1/6	—	1/4	—	1/24
5	—	2 1/2	—	2 1/12	—	1 2/3	—	1 1/4	—	5/24
10	—	5	—	4 1/6	—	3 1/3	—	2 1/2	—	5/12
50	—	25	—	20 5/6	—	16 2/3	—	12 1/2	—	2 1/2
100	—	50	—	41 2/3	—	33 1/3	—	25	—	4 1/6
500	2	50	—	2 8 1/3	—	166 2/3	—	125	—	20 5/6
1000	5	—	5	16 2/3	—	333 1/3	—	250	—	41 2/3
5000	25	—	20	83 1/3	—	1666 2/3	—	1250	—	2 8 1/3
10000	50	—	41	66 2/3	—	3333 1/3	—	25	—	4 16 2/3
1	—	1/60	—	1/72	—	1/90	—	1/120	—	1/720
10	—	1/6	—	5/36	—	1/9	—	1/12	—	1/72
50	—	5/6	—	25/36	—	5/9	—	5/12	—	5/72
100	—	1 2/3	—	1 7/18	—	1 1/9	—	5/6	—	5/36
500	—	8 1/3	—	6 17/18	—	5 5/9	—	4 1/6	—	25/36
1000	—	16 2/3	—	13 5/9	—	11 1/9	—	8 1/2	—	1 7/18
10000	—	166 2/3	—	138 5/9	—	111 1/9	—	83 1/3	—	13 2/3

**Tabelle**  
zur leichteren Auffindung der Tage bei Trächtigkeits-Berechnungen.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oktbr.	Nov.	Dezbr.
1	32	60	91	121	152	182	213	244	274	305	335	
2	33	61	92	122	153	183	214	245	275	306	336	
3	34	62	93	123	154	184	215	246	276	307	337	
4	35	63	94	124	155	185	216	247	277	308	338	
5	36	64	95	125	156	186	217	248	278	309	339	
6	37	65	96	126	157	187	218	249	279	310	340	
7	38	66	97	127	158	188	219	250	280	311	341	
8	39	67	98	128	159	189	220	251	281	312	342	
9	40	68	99	129	160	190	221	252	282	313	343	
10	41	69	100	130	161	191	222	253	283	314	344	
11	42	70	101	131	162	192	223	254	284	315	345	
12	43	71	102	132	163	193	224	255	285	316	346	
13	44	72	103	133	164	194	225	256	286	317	347	
14	45	73	104	134	165	195	226	257	287	318	348	
15	46	74	105	135	166	196	227	258	288	319	349	
16	47	75	106	136	167	197	228	259	289	320	350	
17	48	76	107	137	168	198	229	260	290	321	351	
18	49	77	108	138	169	199	230	261	291	322	352	
19	50	78	109	139	170	200	231	262	292	323	353	
20	51	79	110	140	171	201	232	263	293	324	354	
21	52	80	111	141	172	202	233	264	294	325	355	
22	53	81	112	142	173	203	234	265	295	326	356	
23	54	82	113	143	174	204	235	266	296	327	357	
24	55	83	114	144	175	205	236	267	297	328	358	
25	56	84	115	145	176	206	237	268	298	329	359	
26	57	85	116	146	177	207	238	269	299	330	360	
27	58	86	117	147	178	208	239	270	300	331	361	
28	59	87	118	148	179	209	240	271	301	332	362	
29	88	119	149	180	210	241	272	302	333	363		
30	89	120	150	181	211	242	273	303	334	364		
31	90		151		212	243		304		365		

Die Zinsberechnung ist beim Geld sehr einfach. Man multipliziert das Kapital mit dem Zinsfuß und nennt die beiden letzten Stellen Pfennige, die andern Mark. Z. B. 75 Mark zu 5% = 3,75 oder 3 Mark 75 Pfennige Zins.

Beispiel: Wie viele Tage sind vom 1. Januar bis 1. Mai verstrichen? 120 Tage.  
Wie viele Tage sind es vom 13. Januar bis 18. April? Bis 13. Januar 13 Tage, bis 18. April 108 Tage; 13 von 108 sind 95 Tage.

# Des Veters Neujahrsgruß für das Jahr 1937

Schon ist die alte Wanderlust  
Im Herzen mir entbrannt,  
Zu ziehen leicht und frohbewußt  
Durch's schöne Heimatland!

In jedem Städtlein, liebvertraut,  
Da kehrt' ich lustig ein,  
In jedem Dörflein, lichtbetaut,  
Vom hellen Morgenschein!

Es wartet ja der Freunde Schar  
Auf mich an jedem Ort,  
Daß ich zur Stell' am Neuen Jahr  
Mit frohem Gruß und Wort.

Sie haben all den Vetter gern  
Vom schönen, deutschen Rhein,  
Die lieben Leser, nah und fern —  
Wie könnt' es anders sein?

Er bringt ja jedem etwas mit  
In seinem Ränzle drin,  
Wie es schon lange Brauch und Sitt'  
Bei seinem treuen Sinn!

Dem einen schenkt er nun den Strauß  
Von Neuigkeiten, bunt,  
Dem andern packt er etwas aus  
Von tieferem Besund.

Es kann erzählen mancherlei  
Von seiner Wanderschaft,  
Auf daß sich jeder drüber freu',  
Was er ihm aufgespart.

Der Vetter bittet: „Herr, o schenk'  
Den Freunden reiches Glück!  
Mit Deiner Gnade führe, lenk'  
Ihr künftiges Geschick!

O segne ihren treuen Fleiß,  
Wo er sich zeigen mag,  
Die Werke all, voll Müh' und Schweiß  
Am harten Arbeitstag!“

Er wünscht das alte Gottvertrauen  
Der lieben Leserschar,  
Mit dem sie möge fröhlich schau'n  
Hinein in's Neue Jahr.

Den Segen für das Vaterland,  
Daß alles wohlgedeiht,  
Soweit sich seine Grenze schaut —  
Zu ewiger Blütezeit!



## Der Schmied von Helmenau

Erzählung von Wolfgang Kemter

Anmutig lag das freundliche, saubere Dörfchen Helmenau in einem Walde von Obstbäumen und rings von einem Kranze von Wiesen umgeben, durch die ein kristallklarer Bach, vom Berge kommend, seine Wasser dem großen Strome zuführte. Und am freundlichsten im Dorfe lag, von einem riesigen Birnbaum überschattet, mitten in der Dorfstraße, dem größten Gasthause gerade gegenüber, das kleine, mit wilden Reben umrankte Häuschen, in dem seit Jahrzehnten die Schmiede war. Vor der Werkflatt, die einen guten Teil des Erdgeschosses einnahm, und in der nie die Esse erloich, war ein auf vier Holzsäulen ruhendes Vordach, wo, unabhängig vom Wetter, Pferde beschlagen und größere Wagen ausgebessert werden konnten.

In dieser Schmiede herrschte seit Jahresfrist, seit dem Tode des alten Meisters, dessen Sohn Kaspar Breitmann, ein blonder Hüne, der, eben aus der Fremde heimgekommen, gleich das Vatererbe hatte antreten müssen. Einstweilen führte ihm seine Mutter den Haushalt. Sie war zwar noch rüstig wie eine Junge, sah sich aber doch so im Geheimen schon angelegentlich nach einer jungen Meisterin um.

Luftig klang vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht hinein Kaspars Hammer durchs Dorf. Der frohgemute Riese schwang ihn, als wäre es ein Kinderspielzeug, und jeder vorübergehende Dörfler machte hier gern ein wenig Halt, um sich an dieser unbändigen und urwüchsigen Kraft zu erfreuen und, so es anging, mit dem munteren Schmied ein paar Worte zu wechseln.

Kaspar Breitmann wirkte tüchtig mit zwei Gehilfen, trotz der den Schmieden im allgemeinen nicht mehr günstigen Zeiten hatte er immer noch Arbeit genug und das alte Handwerk blühte.

Auch Mutter Breitmann hatte die helle Freude an ihrem Sohn, der ihr nie Kummer gemacht hatte und jetzt gar ein so tüchtiger und gesuchter Meister geworden war. Er war das Ebenbild ihres Mannes, fleißig, sparsam und nüchtern

Nur das eine nahm sie ihm ein wenig

übel, daß er nämlich ihre leisen und oft auch weniger leisen Andeutungen so gar nicht verstehen wollte. Sie hatte schon in Lisbeth, der Tochter des Dorfvorstehers, die künftige Meisterin gefunden.

Das junge, zudem noch hübsche Mädchen bekam eine schöne Mitgift, was zwar für Mutter Breitmann nicht ausschlaggebend war, aber doch ins Gewicht fiel. Ueberdies wußte sie, daß Kaspar bei Lisbeth keinen Korb zu besürchten und daß die Vorsteherstochter schon einige Partien ausgeschlagen hatte. Aus welchen Gründen? Ihr schien es klar.

Noch ein zweites gehörte zu den günstigsten Vorbedingungen. Der Vorsteher selbst hatte Mutter Breitmann gegenüber in so unzweideutiger Weise das Lob ihres Sohnes gesungen, daß sie annehmen durfte, die Werbung Kaspars sei sehr willkommen. Da sprach sie ihrem Buben gegenüber so im allgemeinen von Lisbeths Vorzügen, und als der Schlingel sie immer noch nicht verstehen wollte, wurde sie deutlicher. Dann aber beendete er solche Gespräche immer mit den kurzen Worten: „Zum Heiraten ist es noch lange Zeit. Laß mich erst recht anfangen. Ich muß doch zuerst sehen, ob es eine Frau trägt. Außerdem, Mutter, bist Du noch rüstig und ich habe vorerst keine Ursache, eine Aenderung der Verhältnisse zu wünschen . . .“

Ein Angriff auf seine Freiheit war damit wieder für einige Zeit abgeschlagen . . .

Wieder war ein halbes Jahr vergangen und Mutter Breitmann sah sich ihrem Ziele um keinen Schritt näher, eher ferner.

In dieser Zeit aber ging mit Kaspar Breitmann eine innerliche Wandlung vor, nicht plötzlich und allzu auffallend, sondern langsam und allmählich, aber für die Mutteraugen nicht zum Verkennen.

Des öfteren setzte jetzt im Erdgeschos der Hammerschlag aus, und der Schmied hatte ganz plötzlich etwas vor dem Hause zu tun oder zu suchen, und das stets dann, wenn Rosa, die neue Kellnerin, die vor zwei Wochen drüben in der „Goldenen Krone“ eingetreten war, zufällig unter das große Tor trat, um einen Blick in die

Dorfstraße zu tun. Es war ein schwarzhaariges Mädchen mit großen, dunklen, feurigen Augen, deren schlanke Gestalt der üppigen Formen nicht entbehrte.

Aus diesen dunklen Sternen floß dann wohl ein heißer, versengender und verlangender Blick nach dem Hünen vor der Schmiede, der diesen jäh durchzuckte.

Mutter Breitmann bekam bald Gelegenheit, aufs neue zu staunen. Ihr solider Sohn ging nun während der Arbeitszeit am helllichten Tage ins Wirtshaus hinüber. Bisher war er nur dann und wann nach Feierabend in die „Krone“ auf ein Glas Bier gegangen, jezt war er vormittags und nachmittags zum Vesperbrote drüben. Ihr war das ein Rätsel, denn noch war sie ahnungslos und wußte nichts von dem Magneten da drüben, der ihren Buben unwiderstehlich anzog.

Aber auch der junge Schmied kannte sich selbst kaum mehr. So war sein sonst so ruhiges Inneres in hellen Aufruhr geraten. Rettungslos war er dem Zauber des schwarzhaarigen Geschöpfes da drüben verfallen, er dachte nur noch an das Mädchen, er träumte nur von ihm. Wenn es sich traf, daß er zu gewissen Stunden der einzige Gast war und sich Rosa zu ihm setzte und so lieb mit ihm plauderte, dabei mit feurigen Blicken seine bewundernden erwiderte, dann mußte er an sich halten, um die schöne Gestalt des jungen Weibes nicht an sich zu ziehen. Aber noch wagte er es nicht. Indes sein Blut kochte und die Pulse schlugen wie im Fieber.

Bald war der Schmied mit sich im Klaren, daß er nun die Rechte gefunden habe, daß Rosa die künftige Meisterin sei. War er wieder in der Werkstatt, arbeitete er mit doppelter Kraft, wie um Versäumtes nachzuholen, und dabei umgaukelten ihn freundliche Bilder.

Es kamen aber wieder andere Stunden, in denen Rosa wie eine Fremde, wie verwandelt war, kalt und unnahbar, so daß sie seinen Gruß kaum erwiderte. Das reizte den Riesen aber erst recht, er sann und sann, ob er das Mädchen mit einem ungeschickten Worte beleidigt habe, und ahnte nicht, daß das schlaue Weib Freude darüber empfand, sein Blut in Wallung zu bringen.

Kaspar Breitmanns Inneres wurde überhaupt von unseligen Zweifeln zerrissen; er

kannte sich mit Rosa nicht aus. Wenn sie auch mit anderen, besonders aber mit dem jungen Forstgehilfen so vertraut tat, dann glühte in seiner Brust ein ganzer Vulkan, und die Eifersucht machte den gewaltigen Körper erbeben. Mit finsternen Blicken saß er dann still und in sich gekehrt vor seinem Glase und trank vielmehr, als er gewohnt war.

Bei diesem Spiele, das die Schwarzhaarige mit ihm trieb, verlor der junge Mensch allen Humor, und er fand nicht mehr die scherzenden Worte für die Nachbarn, wenn sie zu einem Plausche kamen. Bald kam es vor, daß er seine Arbeit vernachlässigte und nicht mehr zu der versprochenen Zeit ablieferte, und eines Tages schlug die sonst so sichere Hand des Schmieds beim Beschlagen einen Nagel falsch, daß er durch den Huf in den Fuß des Pferdes drang und dieses vor Schmerz ausschlug und den Knecht, der den Fuß gehalten hatte, schwer verletzte.

Das alles sprach sich in der Gemeinde herum, und gar mancher Bewohner, der eine eilige Arbeit hatte, ging damit ins Nachbardorf.

Mutter Breitmann sah mit Schmerz die Veränderung, die auf ihr unerklärliche Weise mit ihrem Sohne vor sich ging, auch der rapide Rückgang des einst so blühenden Geschäftes konnte ihr nicht entgehen. Die Gehilfen waren gegangen, sie hatten es beim Meister nicht mehr aushalten können. Nichts mehr war ihm recht getan, grob und mürrisch war der früher so freundliche Mann geworden und fand kein gutes Wort mehr für seine Mitarbeiter. Da hatten sie ihr Bündel geschnürt und waren weitergezogen.

Es kam eine trostlose Zeit. In der Schmiede war es oft stunden- ja halbtage-lang still. Kein Feuer brannte mehr in der Esse und der Hammer ruhte. Der Schmied saß nun fast den ganzen Tag in der „Krone“ drüben und kümmerte sich kaum mehr um sein Geschäft. Eines Abends, als er mit Rosa allein im halbdunklen Hausflur war, war es wie ein Rausch über ihn gekommen, er hatte das Mädchen in seine Arme gerissen, ihr Gesicht und ihren Mund mit heißen Küßen bedeckt, und die geschmeidige Gestalt schmiegte sich eng an ihn und erwiderte die wilden Küsse ebenso wild. Nun war es um Kaspar Breitmann geschehen.

Die Leidenschaft hatte ganz von ihm Besitz ergriffen, er dürstete nach Rosas Küssen und fand keine Ruhe mehr, wenn er nicht in ihrer Nähe war. Wie mit zweischneidigen Messern durchschnitt die Eifersucht heftiger und maßloser denn je seine Brust; denn Rosa tat mit anderen gerade so schön wie vorher. Wenn die Burschen und besonders der Jäger gar zu vertrauliche Andeutungen wagten und dann das Mädchen hell auf-lachte, zuckte es in des Riesen Fäusten, am liebsten wäre er aufgesprungen und hätte die Schwäger gezüchtigt.

Es blieb nicht aus, daß eines Tages auch Mutter Breitmann durch eine Base von der Geschichte erfuhr, die in der „Krone“ spielte und von der man im ganzen Dorfe schon sprach. Freilich hinter des Schmiedes Rücken; denn seine Riesenkraft war zu sehr gefürchtet, und gerade in diesen Tagen sah er nicht so aus, als ob gut Kirchen mit ihm zu essen wäre. Die Base sprach in scharfen, unzweideutigen Worten über die gefallsüchtige, herzlose Dirne in der „Krone“ und prophezeite, daß es Kaspars Unglück sein werde, mit ihr angefangen zu haben. Die ersten Folgen dieses Verhältnisses hätten sich übrigens schon gezeigt, er arbeite kaum mehr und sei ein Trinker geworden. Mutter Breitmann war wie aus den Wolken gefallen. Die Kellnerin kannte sie wohl, auch auf sie hatte das Mädchen den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht. Diese sollte Meißlerin werden? Es war ihr unverständlich.

„Base Breitmann“, sprach der Besuch, „wenn Jemand noch einen Einfluß auf Kaspar hat, seid Ihr es. Tut, was Ihr könnt, sonst rennt er ins Unglück!“

Mutter Breitmann sprach noch am selben Abend mit ihrem Sohn. Mit ruhigen Worten, aber bebendem Herzen. Sie glaube nicht, daß dieses Mädchen für ihn die Richtige sei und bezweifle stark, daß er glücklich mit ihr werde.

Hier unterbrach sie der Schmied. Mit rauher Stimme rief er wütend: „Hat Euch die Klatschbase bedrängt und beschwägt, sie soll es nicht noch einmal wagen. Aber es ist nichts mehr zu ändern, die Rosa wird Meißlerin.“

„Aber, Kaspar, sie sagen . . .“

„Was sagen sie?“ fragte der Schmied mit drohender Stimme.

„Sie sei keine Gute,“ erwiderte seine Mutter.

Da lachte Kaspar Breitmann kurz und bitter auf und ging ohne weiteres aus dem Zimmer. Raslos startete ihm seine Mutter nach. Gab es wirklich keine Rettung mehr für ihren Einzigen?

Am andern Vormittage war der Schmied eben beschäftigt, im Hintergrunde der Werkstatt mit dem Blasebalg das Feuer anzufachen, als er drüben den Jäger in die „Krone“ eintreten sah. Seine Hand ließ den Blasbald fahren, und wie er gerade war, mit dem Schurzfell vorgebunden, in der Rechten einen kurzstielligen Hammer, ging er, von einer seltsamen Ahnung durch-zuckt, über die Straße.

Im Flur war kein Mensch. Nun trat der Schmied in die Wirtsstube ein, blieb aber auf der Schwelle wie versteinert stehen. Im Zimmer war nur Rosa und der Jäger. Der Grünrock hatte die Hand um die Mitte des Mädchens gelegt und küßte es gerade herzhast ab, als Kaspar unter die Türe trat. Mit einem leisen Aufschrei wich Rosa zurück, während der Jäger voll Unmut nach dem unerwünschten Störer sah.

Dieser stand noch immer, ohne sich zu regen. Wie Stricke schwellen die Aern an den Schläfen an, das Gesicht verzerrte sich, es brauste und dröhnte in seinem Kopfe und vor seinen Augen flimmerte es wie Blut. Urplötzlich zuckte die Rechte empor, ein kurzer, scharfer Ruck, pfeifend flog der Hammer durch das Zimmer. Der Jäger, nicht vorbereitet, vermochte nicht mehr auszuweichen. So traf ihn das mit furchtbarem Wucht geschleuderte Eisenstück mitten vor die Stirne und zerschmetterte ihm die Hirnschale, sodaß er mit einem dumpfen Laut blutüberströmt zusammenbrach. Noch ein einziges kurzes qualvolles Ausatmen, dann war das Leben entflohen.

Rosa hatte in starrem Schrecken, an allen Gliedern wie gelähmt, diesen Vorgang mitangesehen. Jetzt aber löste sich ihr ganzes Entsetzen in einem einzigen, wahn-sinnigen Schrei, der im Nu die Bewohner des Hauses herbeirief. Mit einem Blicke übersehen sie, was sich hier abgespielt hatte, doch keiner wagte es, Hand an den Riesen zu legen, der immer noch wie geistesabwesend unter der Türe stand. Langsam kam der Schmied zu sich. Er warf einen Blick



Zum Helden-Gedenktag

Holz'druckt von Rudolf Riege

(Deike-2R.)

voll tödlichster Verachtung nach der schluchzenden, ungetreuen Geliebten, dann verließ er unbehelligt das Haus.

Im Arbeitskleide durchwanderte er das Dorf, ging auf die Landstraße hinaus und hatte in etwa einer Stunde die Bezirksstadt erreicht, wo er sich dem Gerichte stellte.

Schon nach zwei Monaten stand Kaspar Breitmann vor den Schranken des Gerichtes. Staatsanwalt und Verteidiger hatten gesprochen. Letzter in temperamentvoller Rede auf die Unbescholtenheit dieses braven Menschen hingewiesen, der ein Opfer seiner Leidenschaft geworden war, und hatte besonders betont, daß die furchtbare Tat im Affekte geschehen war.

Das Urteil fiel verhältnismäßig milde aus. Unter Zubilligung aller erdenklichen Milderungsgründe wurde der Angeklagte zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Ohne jede Widerrede nahm der Schmied die Strafe an.

Nur noch zwei Jahre lebte er als stiller, schweigsamer Mann in der Strafanstalt, dann erlag er einer kurzen, heftigen Infektionskrankheit. Das innere Feuer, das so jäh erloschen war, und die verlorene Freiheit hatten die Riesenkraft des einst so frohgemuten Mannes in kürzester Zeit ausgezehrt. Das Drama war zu Ende.

Noch lange aber ging im ganzen Lande die Rede vom Schmied von Hellmenau ...

## Der gute Rat

Neu erzählt von Hans Lehr

Nasureddin, des türkischen Sultans Bajazet geistreicher und scharfsinniger Hofnarr, war vom Sultan nicht mit ins Feld genommen worden und erwartete das Ende des Krieges in seiner Vaterstadt Jengi Scheher. Bekanntlich schlug der Eroberer Tamerlan Bajazet und nahm ihn gefangen. Das siegreiche Heer drang von Tag zu Tag weiter vor und näherte sich, Bestürzung und Schrecken vor sich her verbreitend, auch Nasureddins Heimat.

Nasureddin war nicht nur ein kluger Kopf, sondern auch ein furchtloser Mann; er hatte das Herz auf dem rechten Fleck. Indes die Mitbürger sich in Angst und Verzweiflung noch in Klagen und Jammern über das drohende Unheil ergingen und nicht wußten, was sie tun sollten, um der Plünderung, Brandschakung und Versklavung zu entgehen, beschloß Nasureddin, da es keine andere Möglichkeit mehr gab, dem Sieger entgegenzugehen und ihn für die Stadt und für sich und seine Familie um Gnade zu bitten.

Bereits war alles zum Ausbruch gerüstet, da fiel ihm ein, daß es vorteilhaft sei, wenn er ein Geschenk mitnähme, das den Eroberer vielleicht freundlich stimmen würde. Da seine Mittel zu gering waren, konnte das Angebinde nicht kostbar ein. Er entschied sich für Früchte, doch die Wahl zwischen Äpfeln und Feigen fiel ihm schwer. Schließlich hat er seine Frau um Rat.

„Ich würde Äpfel nehmen“, schlug sie vor. „Sie sind größer und schöner als Feigen, und ich bin überzeugt, daß sie Tamerlan lieber sein werden.“

Nasureddin besaß nicht nur Intelligenz und Scharfsinn, sondern auch Mutterwitz. Er betrachtete die Äpfel und Feigen. Die Frau rät zu Äpfeln — so gut in zweifelhaften Fällen auch ein Rat sein mag, so ist der Rat einer Frau doch gewöhnlich von der Art, daß man am klügsten handelt, wenn man das Gegenteil tut — —: also werde ich Feigen nehmen!

Er kaufte die schönsten reifen und weichen Feigen, die er bekommen konnte und brach eiligst auf. Tamerlan kannte ihn, als Bajazets Hofnarren, dem Namen nach; in übermütiger Erobererlaune beschloß er sofort, seinen Spaß mit dem Narren zu treiben.

Nasureddin verneigte sich demütig und setzte sein Geschenk bescheiden zu Tamerlans Füßen nieder. Der Vorschrift entsprechend entblözte er das Haupt. Tamerlan betrachtete die große Glase Nasureddins nur sekundenlang dann lachte er auch schon schadenfroh; im tyrannischen Machtbewußtsein und in der Freude an derben Vergnügen befahl er, dem Bittsteller sämtliche Früchte mit aller Kraft an den Kopf zu werfen.

Die Leibgardisten vollzogen den Befehl voll Vergnügen. Sie füllten die Hände mit Feigen, nahmen einige Schritte von Na-

jureddin entfernt Aufstellung und bewarfen seinen kahlen Schädel mit aller Kraft, so daß die Früchte mit sehr vernehmbarem Klatschen ihr Ziel erreichten. Tamerlan und sein Hof johlten und gröhlten vor Vergnügen. Nasuredin zog, so gut es ging, den Kopf zwischen die Schultern und ließ das Bombardement geduldig über sich ergehen; von Zeit zu Zeit atmete er unter Seufzern der Erleichterung laut auf: „Allah sei Dank! Allah sei Dank!“

Verwundert vernahm Tamerlan diese sonderbare Aufnahme der so boshaften Behandlung. „Wofür dankst du Allah?“ fragte er neugierig.

Nasuredin verbeugte sich. „O König der

Könige! Ich danke Allah, daß ich den Rat meiner Frau nicht befolgt habe, denn wenn ich nach ihrem Vorschlag dir statt Feigen Äpfel gebracht hätte, würde mein Kopf jetzt wohl schon keine Form mehr haben —!“

Der Despot blickte ihn verblüfft an, dann brach er in schallendes Lachen aus. „Du bist der klügste Kopf, der mir bisher begegnet ist, Nasuredin, du trittst sofort in meine Dienste!“

In kurzer Zeit wußte Nasuredin seinen Rat so wertvoll und damit sich selbst so unentbehrlich zu machen, daß er seine Bitte um Schonung der Vaterstadt vorbringen konnte und sofort gewährt bekam.

## Judas

Erzählung von Wolfgang Kemler

Eines Morgens erhielt Franz Ketternigg, der Führer der Grenzwahe in Bibbenberg, einen anonymen Brief folgenden Inhaltes: „Am Dienstag nachts um zwei Uhr passiert beim „kühlen Brunnen“ eine Schmugglerpartie die Grenze. Ein guter Bürger!“

Den Zollwachebehörden war es kein Geheimnis, daß seit der Zollerhöhung wieder mancher Zentner Kaffee, Tee und Zucker über die Grenze geschmuggelt wurde, allein gerade in seinem Gebiete hatte Franz Ketternigg bisher trotz schärfster Bewachung keinen Schmuggel wahrnehmen können, in diesem Grenzabschnitte schien alles ruhig zu sein.

Franz Ketternigg überlegte, ob er den Brief gleich vernichten oder ihm Beachtung schenken solle. Er konnte eine Irreführung und Ablenkung der Wahe von einer anderen Stelle sein, die Schmuggler in Wirklichkeit passieren wollten, er konnte aber auch — wie so viele Male — ein Racheakt eines gekränkten oder benachteiligten Schmugglers sein. Dann war es Verrat. Die wenigen, aber umso deutlicheren Worte ließen diese Deutung zu.

So beschloß Franz Ketternigg also, zur bestimmten Stunde beim „kühlen Brunnen“ zu sein, einer an einer ziemlich unzugänglichen Stelle im Hochwalde gelegenen Quelle.

Franz Ketternigg war nun schon sechs

Jahre in Bibbenberg. Er oder seine Leute hatten wohl früher des öfteren einmal einen Schmuggler erwischt, aber es waren nie Liebenberger Bürger gewesen. Er war im Dorfe sehr beliebt und seit er eine Liebenbergerin als Frau heimgeführt hatte, fühlte er sich ganz zu diesen Leuten gehörig.

Einen Feind freilich hatte er, seit er die schöne Fany, die einzige Tochter des Gredlerbauern, geheiratet hatte; das war Bertold Sturm, ein lediger, überaus verschuldeter kleiner Landwirt, der auf Fany seine letzte Hoffnung gesetzt hatte und mit der Mitgift sich von den drückendsten Lasten befreien hatte wollen. Franz Ketternigg jedoch wußte und fürchte von dieser Feindschaft nichts, da es Bertold Sturm nie wagte, ihm irgendwie zu nahe zu treten . . .

Es war eine dunkle Nacht; schweres Gewölk zog am Himmel und bedeckte das ganze Firmament. Etwas vor Mitternacht machte sich Franz Ketternigg mit zweien seiner Beamten auf den Weg. Langsam ging es den steilen Bergpfad empor, doch durften sie hier noch ihre Taschenlampen benutzen. Kurz nach ein Uhr waren sie beim „kühlen Brunnen“ und versteckten sich im Gebüsch.

Viertelstunde um Viertelstunde ging, einmal hörte Franz Ketternigg hinter sich etwas rascheln, aber es verstummte alsbald wieder. Ein lauer Wind strich über die Höhen, er kam vom Dorfe her. So hörten die

Männer deutlich vom Kirchturme in Liebenberg zwei Uhr schlagen. Da horchten sie plötzlich auf. Von der anderen Seite der Grenze erklang ein Geräusch, wie wenn Steine den Abhang hinunterkollern.

„Achtung!“ rief Franz Ketternigg leise, aber es verging wieder eine Viertelstunde; es rührte sich nichts mehr.

„Es war nichts,“ wollte Franz Ketternigg sagen, da blieb ihm das Wort im Munde stecken, denn jetzt freilich waren deutlich Schritte hörbar, die sich dem „kühlen Brunnen“ näherten.

Noch zwei, drei Minuten, dann waren sie heran. Drei schwer bepactete Gestalten tauchten auf. In diesem Augenblicke sprangen die Beamten auf den Weg hinaus.

„Halt! Hier Grenzwache!“

Hell und scharf klang Franz Ketterniggs Stimme durch die Nacht.

Da krachte ein Schuß, den einer der Schmuggler abgegeben hatte. Die Kugel pfiß an Franz Ketterniggs Ohr vorbei. Hinten im Gebüsch ertönte ein Schrei, dem das Fallen eines schweren Körpers und das Brechen von Zweigen folgte. Jetzt machten sich auch die Beamten schußbereit.

„Ergebt euch oder wie schießen!“

Die Schmuggler wagten keinen weiteren Widerstand und ergaben sich. Die Taschenlampen flammten auf, ihr Schein beleuchtete die Gesichter der Schmuggler.

Franz Ketternigg zuckte zurück, denn vor ihm stand — kein anderer wie sein Schwiegervater, der Gredlerbauer, und seine zwei Knechte.

„Vater, Ihr!“

Der alte Mann, erdabt im Gesichte, zuckte die Achseln.

„Franz,“ sprach er leise, „es war das erstemal.“

„Tut mir leid, aber ich muß auch euch gegenüber meine Pflicht tun. Herr Müller, hörten Sie den Schrei dahinten. Was war das? Bitte, sehen Sie nach.“

Der Beamte folgte dem Befehle. Schon nach wenigen Minuten hörte man ihn rufen: „Hallo, hier liegt ein Mann!“

Während der dritte Beamte die Schmuggler bewachte, folgte Franz Ketternigg dem Rufe. Im Gebüsch auf dem Rücken liegend fand er den Bertold Sturm in seinem Blute. Er war tot. Die verirrte Kugel des

von dem einen Schmuggler abgegebenen Schusses war ihm in die Stirne gedrungen.

„Der Mann ist tot. Wir müssen ihn da liegen lassen, bis die Gerichtskommission da war. Herr Müller, Sie werden hier heroben bleiben.“

Als sie wieder auf den Weg hinaus traten, meinte Franz Ketternigg: „Das möchte ich wissen, was der Bertold Sturm da zu suchen hatte.“

Diese letzten Worte hatte der Gredlerbauer gehört.

„Franz, wer ist es?“

„Der Bertold Sturm liegt dort drüben im Gebüsch, wo er sich scheinbar versteckt hatte, tot. Peters Kugel hatte aus Zufall ihn getroffen.“

„Aus Zufall,“ rief der alte Bauer, von einer Ahnung durchzuckt. „Franz, warum seid ihr gerade heute da heroben?“

„Das hat seinen bestimmten Grund. Gestern erhielt ich eine namenlose Anzeige, daß heute Nacht beim „kühlen Brunnen“ Schmuggler passieren werden.“

Einem der Knechte entfuhr ein leiser Fluch, der Gredlerbauer aber sprach: „Franz, dann ist uns alles klar und wir wissen, warum sich Bertold Sturm dort versteckt hatte.“

„Warum?“

„Er wollte sich den Spaß nicht entgehen lassen, wenn du deinen eigenen Schwiegervater fängst.“

„Vater, ich begreife noch immer nicht!“

„Er wußte von unserem Gange; er war der Anreger und hätte die Ware in den umliegenden Ortschaften an den Mann bringen sollen. In Wirklichkeit hatte er, das dämmert mir erst jetzt, einen teuflischen Plan. Als er mich endlich überredet hatte, die Sache zu wagen, da verriet er mich kalten Blutes. Er wollte uns zwei ja in dieser Lage da zusammenbringen. Mich und dich treffen, das war seine Rache, denn er hat es nie vergessen, daß ihm die Franz einen Korb gab. Nun hat den Verräter die Kugel, die gar nicht ihm galt, getroffen. Zu das! Lohn!“

Da konnte sich Franz Ketternigg nicht enthalten, zu rufen: „Vater, aber warum das, Ihr hättet es doch nicht nötig!“

Da richtete sich der alte Bauer auf; harte Entschlossenheit malte sich in seinem Gesichte.

ngler abge  
Stirne glän  
Die mühen u  
Überdies  
Sie werbe  
Beginn  
Des  
old Sam  
atte der  
liegt dort  
schonbar  
hatte an  
alle Sam  
Frang, un  
eroben?  
nten Ge  
renlose  
ühlen Sam  
en."  
Früh ein  
aber  
lar un  
ld Sturm  
nicht ent  
men Sch  
immer  
Bange; er  
are in den  
Wann  
hätte er  
nen te  
berredet  
t er un  
wei ja in  
Wich  
asche, dem  
e Sam  
über die  
etroffen  
vermija  
aber  
ötig!  
er auf; ke  
keinem



Der Frühling ist da!

Photo Enno Folkerts  
(Deike-M.)

„Franz,“ sprach er rauh, „nicht umsonst zählt der Geiz zu den Lastern des Menschen. Verzeih, daß ich dir und Fany solche Schande und Ungelegenheiten mache. Jetzt tue deine Pflicht, ich kann und will dich nicht hindern und kann es nicht mehr ändern!“

Auf dem ganzen Weg ins Tal sprach der alte Bauer kein Wort mehr. Schweigend schritten die Männer bergab. Es war noch finstler, als sie Liebenberg erreichten. Die Schmuggelware wurde ins Zollhaus gebracht. Seinen Schwiegervater und die beiden Knechte ließ Franz Ketternigg gehen, nachdem sie ihm versprochen hatten, sich gleich am nächsten Vormittag draußen in der Bezirksstadt den Behörden zu stellen.

Eine Stunde später schon fuhr Franz Ketternigg auf seinem Motorrade zur Stadt und erstattete dort die Anzeige. Vorher hatte er seiner Frau alles erzählt.

„Franz,“ rief sie erschrocken, „wird dir das schaden?“

„Mir! Wieso?“

„Ach, weil es doch dein Schwiegervater ist, der geschmuggelt hat.“

„Kind, dafür kann ich nichts. Und der alte Mann bereut es bitter, das habe ich gesehen. Wenn es wirklich das erstemal war, wird ihm nicht so viel geschehen. Peter freilich wird für sein dummes Schießen schon brummen müssen. Geh du heim und hilf der Mutter, mit Vater, Hans und Peter wird wohl ein paar Tage nicht zu rechnen

sein. Laßt den Kopf nicht hängen, die Sache ist nicht so schlimm und das Leben, das dabei zu Grunde ging, aus eigener Schuld, war kein besonders wertvolles. Auf Wiedersehen!“

Mittels Kraftwagen begab sich die Kommission nach Liebenberg und von dort zu Fuß zum „kühlen Brunnen.“

Inzwischen war es im Dorfe bekannt geworden. Aufgeregt besprachen die Liebenberger das nächtliche Ereignis. Das tragische Geschick Bertold Sturms ließ sie kalt, im ganzen Dorfe fiel nicht ein Wort der Anteilnahme. Niemand hatte ihn mögen, alle hatten seinen minderwertigen, rachsüchtigen Charakter gefürchtet. In aller Stille wurde er am anderen Morgen beerdigt, nachdem die Kommission die Leiche frei gegeben hatte. Ihr Spruch lautete: „Tod durch unglücklichen Zufall.“

Der Gredlerbauer und seine Knechte kamen glimpflich davon. Da ihnen die Gemeinde den besten Leumund ausstellte und alle drei bisher unbescholten waren, konnten sie ihre unüberlegte Tat mit einer Geldstrafe sühnen. Nur Peter, der unglückselige Schütze, erhielt einen Monat Arrest.

Schon nach Monatsfrist mußte Franz Ketternigg Liebenberg verlassen, er war auf einen höheren Posten in der Bezirksstadt versetzt worden. Andere Ereignisse traten in den Vordergrund, bald erinnerte nur mehr ein frisches Grab auf dem Liebenberger Friedhofe an jene Nacht beim „kühlen Brunnen“ . . . .

## Die geschmolzenen Bleitropfchen im Genick

Vor einigen Jahren schon ist diese Geschichte passiert, und es wäre schade, wenn sie in Vergessenheit geriete. Lebte da im Bayerischen ein biederer Spenglermeister, ein handfester u. zuverlässiger Kerl, der sein Handwerk verstand, wie es sich gehörte und dessen Lebensaufgabe es schließlich ja auch nicht war, Schulhochdeutsch zu reden. Die Frau Sanitätsrat war allerdings anderer Meinung. Der Gasbadeofen war wieder einmal schadhast. Der Meister wurde bestellt. Er hatte eine große Arbeit zu erledigen und schickte daher den Gesellen mit dem Lehrling. Die „Gnädige“ ließ sich nicht sehen, hielt sich aber nicht für zu schade, zu

hören, ob die zwei im Bad denn auch die in Anrechnung kommende Arbeitszeit angestrengt arbeiteten.

Eine Weile hörte sie nur Krachen, Feilen und das Brausen der Lötlampe, gelegentlich auch einmal ein kurzes Wort, das sie nicht recht verstand, denn — wie der Meister so der Geselle — es wurde im Dialekt gesprochen. Plötzlich erstarrte sie. Was war das? — Deutlich vernahm sie, wie der Geselle in unterdrücktem Grollen schimpfte: „Bachrach, damischer, Hamm, g'schertter. Malefizbua, ösendiger!“

Das war zuviel für die Zuhörerin. Sie fiel nicht in Ohnmacht u. bedurfte daher auch

nicht des Riechfläschchens; sie hatte es überhaupt eilig, an den Schreibtisch zu kommen und dem Meister einen nadelspitzen Brief zu schreiben, der damit schloß, daß sie sich solch greuliche Ausdrücke in ihrer Wohnung entschieden verbat.

Der Meister staunte und fragte den Gesellen, was da los gewesen sei. Dieser entblöhte den Nacken, zeigte etwas und gebrauche wiederum einige ausdrucksvolle Worte. Der Meister mußte lachen, er konnte nicht anders; dann schrieb er den Antwortbrief.

„Mein Geselle hat dem Lehrling das Lötten überlassen, damit der Junge etwas lernt; er selbst hatte an der Wanne zu tun

und arbeitete dabei unter dem auf der Leiter stehenden Lehrling. Dieser schmolz das Zinkblei zu rasch, so daß dem Gesellen, der bei der Arbeit natürlich keinen Kragen tragen kann, einige Tropfen in das Genick fielen. Auf greuliche Ausdrücke kann mein Geselle sich nicht erinnern, dagegen gibt er an, auf landesübliche Weise zum Ausdruck gebracht zu haben: „Aber Herzenskamerad, du mußt doch vorsichtig sein, denn wenn mir solche Metalltröpfchen im geschmolzenen Zustand auf die blankte Haut im Genick fallen, dann kitzelt das, und ich muß lachen, und das darf man in der Wohnung einer geschätzten Kundenschaft doch nicht!“

Auf die Antwort wartet der Meister noch heute. Er.

## Die Geschichte von Herrn Krüger und seinem Garten

Von Karl Heinz Eckert

Es gibt Dinge, die auch die bestgeschulten Männer nicht begreifen. Etwa, daß Frau Lehmann und Frau Krüger in den ganzen elf Jahren, die sie nun schon nebeneinander auf demselben Treppensflur wohnen, merkwürdigerweise jeden Tag beide zu gleicher Zeit ihre Türen öffneten, um den Messingknopf davor zu putzen und daß sie dazu dann meist eine Stunde benötigten. Etwa auch, daß sie darüber vergessen konnten, den Abstreifer zu säubern und daß sie dann beide merkwürdigerweise sich eine halbe Stunde später wieder trafen, um dies nachzuholen. Welche Beschäftigung dann abermals eine Stunde zu dauern pflegte. Aber etwas begreifen eben die Männer nie.

„Wissen Sie“, sagte Frau Krüger zu Frau Lehmann — natürlich standen sie heute wieder beisammen, wir werden dies Jahr doch nicht in Urlaub fahren. Da hat nämlich irgendeiner von den Kunden meinem Mann neulich einen Floh ins Ohr gesetzt, er soll sich doch einen Garten zulegen, mit Laube und so, na Sie wissen ja.“

„Und deswegen will er nicht verreisen?“ Frau Lehmann konnte sowas nicht begreifen.

„Nee, und das Tollste ist, daß er das Geld sparen will, jeden Monat würd' er noch zwanzig Mark dazutun und dann muß

es nächstes Jahr reichen für seinen Garten, hat er sich ausgerechnet. Er hat ja immer solche Marotten im Kopf. „Weißt, Mutter, hat er gesagt, so ein Garten ist halt eine feine Sache! Da bist immer im Grünen . . .“

„Nu hören Sie aber schon auf. Er wird sich's schon wieder anders überlegen, 'n Garten, haha! Nee, Frau Krüger, für mich wär das nix!“ Frau Lehmann machte eine verächtliche Handbewegung, als wollte sie von vornherein alles wegwischen, was sie etwa mit einem Garten in eine Gedankenverbindung bringen konnte. Sie war nämlich gern etwas mehr, als sie wirklich war. Bei ihr fing der Mensch erst mit der „Dame“ an und so ein Schrebergarten war zweifelsohne etwas für „die Kleinen Leute“, wie sie in solchen Fällen sagte, aber doch beileibe nichts für sie. Obwohl sie von den großen Sorgen befreit war, verdankt sie das doch letzten Endes nur ihrem Manne, der als einer von diesen Kleinen Leuten einen zwar engen, aber dafür umso besser gehenden Kolonialwarenladen betrieb.

„Nee, das wäre nichts für mich! Wir verreisen auf jeden Fall. Nordsee diesmal. Tragen' n Bad oder so . . .“

„Ach du meine Güte, da haben sich ja wieder zwei gefunden!“ Herr Krüger kam lachend die Treppe herauf. „Soll ich nicht

mal 'ne Bank machen für euch zwei, hm Mutter, was meinst du dazu?"

Frau Lehmann lachte: „Meiner hat genau so ein Kästermaul! Da kann man nun einmal nichts dagegen machen. Ich habe gehört, daß Sie sich einen Garten kaufen wollen, Herr Krüger?"

Krüger lachte.

„Deswegen also die sorgenschweren Gesichtser! Ja, das hat nun mal seine Wichtigkeit. Hörnse mal den Spektakel da drunten auf dem Hof. Die ewige Teppichklopferei und das ewige Geflapper und Gehämmer vom Starschunke, das geht mir schon lange auf die Nerven. Das habense alles nicht, wenn Sie in ihrem Garten sitzen.“

„Ja, das schon, da haben Sie ja auch ganz recht“, wagte Frau Lehmann zweifelnd einzuschalten, „aber wenn ich mir das so überlege . . .“

„Ich weiß schon, Frau Lehmann. Man muß sich nur erst einmal eingefreundet haben mit der Idee. In so einem Garten kann man halt das ganze Jahr frische Luft schnappen und nicht bloß drei Wochen. Und, weißt Mutter, was mir heute noch eingefallen ist, die Frau Müller droben, die kann dann immer zu uns in den Garten kommen. Der kann so ein bißel frische Luft auch nichts schaden. Meinst nicht auch?"

„Die Müllern aus dem vierten Stock?" Frau Lehmann ereiferte sich. „Na, da können Sie mir heute schon leid tun, Herr Krüger. Wenn der ihre vier Kinder zu schreien anfangen, dann ist das Teppichklopfen drunten auf dem Hof ganz piano dagegen" — Piano sagte sie oft und gern, denn sie hatte einmal drei Klavierstunden gehabt und wollte damit zeigen, daß sie viel von Musik verstand, wiewohl sie ein C nicht von einem B unterscheiden konnte. Aber das wußten die wenigsten — „Uebrigens“, sie dämpfte ihre Stimme etwas, „ist da schon das Fünfte unterwegs. Finden Sie das nicht auch verantwortungslos, wo der Mann doch immer noch arbeitslos ist? Schaun'se doch mal die Frau an, wie die aussieht. Ganz krank sieht sie aus, da kommt sie wohl gerade.“

Frau Müller war in Begleitung einer wenigstens Frau Lehmann noch völlig unbekanntes Volksgenossin.

„Das ist ja fein, daß ich Sie treffe. Ich muß das doch gleich jemand erzählen, ich halt es ja sonst gar nicht aus vor Freude. Ich verreise . . .“

„Sie —?“ Frau Lehmann kriegte große Augen. „Sie —?“

„Ja, an die Nordsee, sechs Wochen, denken Sie, sechs Wochen!“

„Da gratuliere ich Ihnen aber, Frau Müller!“ Herr Koch drückte ihr die Hand und es war ihm anzusehen, daß ihn diese Nachricht fast ebenso freute.

„Ja, grade hat mir Frau Schröder die Mitteilung gebracht. Frau Schröder ist nämlich die Zellenmutter der NSB.“

Frau Lehmann machte wieder ihre abweisende Handbewegung. „Achso. Deshalb also. Da kann man natürlich leicht verreisen, wenns nichts kostet.“

„Ich glaube, Sie sehen das von der verkehrten Seite“, Frau Schröder, wagte es Frau Lehmann zu widersprechen.

„Na ja, man sagt das ja schließlich auch nur so.“

„Sehen Sie“, fuhr Frau Schröder fort. „Die Sache ist ja letzten Endes die: So eine Mutter lebt mit ihren zwei, drei oder mehr Kindern in einer engen, unfreundlichen Wohnung, in die nur alle heiligen Zeiten einmal die Sonne hineinscheint. Sie sind alle miteinander nicht daran schuld, daß der Mann auf die Straße geflogen ist. Aber sie müssen darunter leiden. Besonders die Frau. Ihre Kraft wird am schnellsten aufgebraucht. Und wie sollen da die Kinder stark und widerstandsfähig werden, wenn sie schon von geschwächten Müttern geboren werden? Sehen Sie, wir müssen verhindern, daß diese Mütter etwa auch noch krank werden!“

Frau Lehmann nickte. „Allerdings, da haben Sie schon recht. Bei meiner Schwester wars nicht viel anders. Das Dritte hat nur ein halbes Jahr gelebt und das Vierte gar nicht, so schwach war die Frau.“

„Ja, und dem müssen wir eben vorbeugen. Diese Mütter finden ja niemals Erholung und deshalb müssen sie einmal ganz herausgerissen werden aus ihrem Alltag, damit sie wieder mit frischem Mut und mit frischen Kräften und vor allem gesund in

ihre Familien  
ter — gesund  
wieder froh  
Menschen könn  
„Von d  
da, von der



Die Stadt  
sich noch in r  
mehrmal gem  
niet, aber das  
nicht gewußt h  
einen Gefüh  
Hier jetzt, jetz  
Sinn für mich  
Mein Wa  
ein, auch halt  
ten. Die Kind  
untergebracht  
schon sauber.  
Schäden

ihre Familien zurückkehren. Gesunde Mütter — gesundes Volk! Die Mütter sollen wieder froh werden. Denn nur gesunde Menschen können richtig froh sein.“

„Von der Seite“, sagte Frau Lehmann da, „von der Seite habe ich mir das wirk-

lange, Frau Müller“, sagte da Frau Lehmann.

„Und uns den Hans“, sagte Herr Krüger. „Wirklich?“

„Klar machen wir das“, sagte Herr Krüger, „auf so einen Esser mehr oder weniger



### Kinderlandverschickung der NSB.

Die Stadtmädels dürfen unter der Aufsicht des Bauern abwechselnd die Pferde führen

(NSB-Reichsbildarchiv)

lich noch nie richtig überlegt. Ich habe ja manchmal gemekert über diese viele Sammelei, aber das war wirklich nur, weil ich nicht gewußt habe, warum ich nun eigentlich einen Groschen in die Büchse stecken sollte. Aber jetzt, jetzt hat das alles eben auch einen Sinn für mich.“

„Mein Mann“, schaltete Frau Müller ein, „muß halt nun ein bißel Hausfrau spielen. Die Kinder werden solange woanders untergebracht und die Wohnung hat er ja schnell sauber.“

„Schicken Sie mir doch die Lifelotte so-

kommt es auch nicht mehr an. Und dann ist er doch auch nicht bei so ganz fremden Leuten. Und überhaupt, schließlich sind wir ja doch Nachbarn. Wenn wir da schon keine Kameradschaft miteinander halten könnten, wo käme dann die große Volksgemeinschaft her, die der Führer verlangt. Also abgemacht!“

Im Hof spielte ein Drehorgelmann. Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt, die ist schön . . . und Frau Müller sumnte lachend das Lied mit, als sie mit Frau Schröder die Treppe hinunter ging.

## Das Gesicht des unbekanntenen Soldaten

Von Hans Lehr

Hochfurch steht in Flammen. Greller Feuerchein überflutet die Ruinen, die Umgebung des Dorfes und die preußischen Truppen, die den Rückzug mit Löwenmut decken und die Angriffe der stürmenden Oesterreicher immer wieder abschlagen.

Abseits hält König Friedrich mit seinem Stab. Sein Gesicht ist übernächtigt blaß. Seine Muskeln sind gespannt, und die blauen Augen sind in scharfem Forschen nach dem Dorfausgang gerichtet; man sieht es ihm an, daß die Nachricht vom Heldentod seiner Freunde, des Feldmarschalls Keith und des Prinzen Franz von Braunschweig, und der Bericht von der schweren Verwundung des Feldmarschalls Moritz von Dessau ihn tief erschüttern. Diese Nacht —! Sie kostet ihn Tausende von braven und tapferen Soldaten; sie reißt tüchtige Offiziere von seiner Seite, und sie raubt ihm treueste Freunde — . . .

Er selbst wird das Kommando führen. Er wird das Dorf räumen lassen, mehr aber auch nicht; sinnlos wäre es, sich in Nacht und Nebel an die rauchenden Trümmer zu klammern. Krachen die Kanonen lauter? Knattert das Gewehrfeuer heftiger? Wie hell die Flammen dieses unglücklichen Dorfes lodern. Da taumeln Verwundete, dort hallen Schmerzensschreie, und im Dorf wird mit toller Verbissenheit gekämpft, Mann gegen Mann, mit Kolben und Bajonett.

Dort kommen sie endlich, die aus Rodewitz herbeibefohlenen Grenadierbataillone. „Guten Morgen, Fritz!“ donnert ihm ihr begeistertes Gruß entgegen. Er dankt ihnen mit der Hand am Dreispitz und mit verhaltenem Lächeln. Herrliche Soldaten sind das, Männer, die mit geschulterten Gewehren ins Gefecht marschieren und das Feuer nicht eher erwidern, als bis der Befehl dazu gegeben ist. Soldaten, die Infanteriefire mit einer Schnelligkeit und Ziel-sicherheit abgeben können wie zur Zeit keine andere Armee. Sie werden es schaffen, sie werden die Lösung von der feindlichen Ar-mee decken!

Friedrich wendet sich an die Offiziere

seines Stabes und erteilt die nötigen Befehle. Einer nach dem anderen erweist die Ehrenbezeugung und jagt schneidig auf den ihm anbefohlenen Platz.

„Wer verteidigt den Friedhof?“ fragt Friedrich nach einer Weile des Beobachtens. „Steht dort noch der Major von Lange? Ich bin zufrieden mit ihm. Notieren: Lange ist zum Oberstleutnant befördert!“

Da keine bestätigende Antwort kommt, wendet Friedrich sich um, bereit, die Aufmerksamkeit zu rügen. Er stutzt; niemand ist mehr bei ihm. Ohne daß es ihm bewußt geworden ist, hat er auch den letzten Stabs- und Ordonnanzoffizier weggeschickt. Allein reitet er über eine Wiese hinter dem Dorf, in dem der Kampf mit tollem Toben weiterbraust.

Graut der Morgen? Löst sich der Nebel? Gut, dann kann man die Angreifer wenigstens von weitem erkennen und rechtzeitig Gegenmaßnahmen treffen.

„Teufel, was ist das — —?! Das sind doch keine Preußen?!“

Betroffen redt der König sich im Sattel. Wahrhaftig, dort kommt eine Schwadron Panduren angerast! Hat man ihn schon eine Weile aus dem Dunkel heraus beobachtet und diesen günstigen Augenblick zum Ueberfall erpäht? Kein Zweifel, denn die Kerle kommen geradewegs auf ihn zu gejagt. Allen voran galoppiert ein Offizier. Der Pistolenlauf glänzt vor seiner Faust. Der Mann triumphiert wohl bereits, Friedrich, den Preußenkönig, gefangen genommen ihn und Preußen gedemüht und den eigenen Namen für alle Zeiten mit eisernem Griffel in das Buch der Geschichte eingetragen zu haben.

Sinnlos wäre es, sich allein der Panduren Schwadron entgegenzustellen; Friedrich gibt seinem Pferd die Sporen. Dieser kühne Gegner wird den heißersehnten Triumph nicht haben — —; eher wird er das Fläschchen austrinken, in dem er für einen solchen Fall Gift mit sich führt. Preußens König kann auf dem Schlachtfeld bleiben, niemals aber wird er in Gefangenschaft geraten!

„Sire! Ihren Degen — —; brüllt der Pandur.

Als Antwort hebt Friedrich die Pistole und schießt. Sein Pferd und das des Verfolgers galoppieren; das Geschöß geht fehl.

Wild lachend schwenkt der Pandur seine Waffe. Dann zielt er; sorgfältig nimmt er das Pferd des Königs über Kämme und Korn; scharf berechnend gibt er vor; er nimmt Druckpunkt und zieht leicht durch. Der Schuß fracht.

Friedrichs Pferd bäumt sich und bricht zusammen. Im letzten Augenblick springt er ab. Die zweite Pistole steckt im Halfter; in dieser Lage wird der Degen nichts nützen. Dort kommt der Pandur angejagt, gefolgt von seiner Schwadron. Ist das die letzte Minute —? Nicht zögern! Das Klätschen — —!

„Majestät, zu Pferd!“ brüllt in diesem Augenblick eine Stimme neben dem König. Hastig wendet Friedrich sich um. Ein hochgewachsener junger Offizier ist, vom König unbemerkt, herangebraust gekommen und abgesprungen. Er hält den Steigbügel, hilft dem König auf das Pferd, drückt ihm eine Pistole in die Hand und wendet sich sofort mit dem Degen in der Faust dem Pandurenoffizier entgegen. Friedrich kann nur noch sehen, daß der Retter ein edelgeschnittenes Gesicht mit blauen Augen hat, daß er um die Stirn eine blutgetränkte Binde trägt und daß seine Uniform über und über beschmutzt ist.

Als wisse das Tier, was es gilt, jagt es in schärfstem Schrittmaß auf das Dorf zu; binnen Minuten sieht der König sich inmitten seiner Truppen. Sofort eilt er mit seinem Bataillon nach der Wiese zurück. Die Panduren sind verschwunden. Von dem Offizier ist nichts zu sehen. Wer war der Mann? Offenbar hatte er eine Meldung erstatten wollen. Hat er sich gefangen geben müssen? Ist er verwundet worden, und hat er sich zurückgeschleppt? Hat der Pandur ihn in wilder Wut über die Vereitelung des Fanges mitgeschleppt, um ihn martern und töten zu lassen? Oder hat er ihn in ritter-

licher Anerkennung der großartigen soldatischen Haltung nicht angegriffen?

Friedrich läßt nachforschen. Er will dem Offizier danken, ihn befördern und ihn als Lebensretter und Freund für immer in seine Nähe ziehen. Der Mann ist nicht zu finden. Sollte er, wenn er mit dem Leben und der Freiheit davongekommen ist, zu bescheiden und zu stolz sein, um für den seinem Führer in selbstverständlicher Treue erwiesenen Dienst eine Belohnung anzunehmen?

Friedrich versucht, das Gesicht des Tapferen vor seinem geistigen Auge lebendig werden zu lassen. Es will ihm nicht recht gelingen; alles hat sich binnen Sekunden abgespielt; die Eindrücke waren zu flüchtig. Forschender als früher blickt er seinen Soldaten in die Gesichter. Tausende passieren seinen ernstesten und eindringlichen Blick. Er sieht junge und ältere Männer, Freiwillige, die sein Ruhm aus ganz Deutschland unter die preußischen Fahnen geführt hat und Veteranen aus den Schlesiischen Kriegen. Frische Gesichter werden abgelöst von ersten, stille Männer marschieren und reiten neben kühnen Draufgängern. Allen sind der Wille zur selbstverständlichen Pflichterfüllung und die Bereitschaft zur Hingabe des Lebens in die Gesichter gemeißelt. Was ihm die Züge manchmal verschweigen, verrät ihm die geheimnisvolle seelische Verbundenheit mit unbezweifelbarer Deutlichkeit: diese Männer sind Gefolgstreue und Soldaten in des Wortes herrlichster Bedeutung. Er ist ihnen mehr als der König; instinktiv erkennen sie in ihm den natürlichen Führer.

Das Gesicht des Retters wird überdeckt von Tausenden von Gesichtern treuer und tapferer Männer, und schließlich läßt der König die ergebnislose Suche nach dem unbekanntem Offizier einstellen. In Stunden aber, in denen er mit schweren Entschlüssen ringt, deren glückliche Verwirklichung von der Zuverlässigkeit der Armee abhängt, steigt oft jenes Gesicht vor ihm auf, das sich allmählich aus den Gesichtern der gefallenen Freunde Schwerin, Winterfeld, Keith, Wedell und all den Tausenden von Gesichtern von Offizieren und Soldaten vor seinem

**Erdal** gut und =billig!  
Schuhcreme ausgiebig

**Erdal** hilft sparen!  
Schuhcreme

geistigen Auge gestaltet hat. Bei sich nennt er es das Gesicht seines unbekanntem Soldaten, und er denkt dabei voll Wehmut, aber auch voll reiner Freude und nie erlöschender Dankbarkeit an jenen Offizier, der bei Hochkirch vor ihn sprang, ihn und damit seine

und Preuzens Ehre rettete und ihm von neuem mit zwingender Kraft den Besitz unendlich kostbarer Güter bestätigte des vollen Vertrauens seiner Soldaten, des unbedingten Glaubens an ihn und der unerschütterlichen Treue.

## Sein größter Triumph

Von Karl Heinrich Mohr

Allein einem listigen Einfall des Regisseurs hatte Rainer Holsten es zu verdanken, daß er nach beendetem Gastspiel ungehindert die Oper verlassen und unangefochten seines Weges gehen konnte, während die begeisterte Zuschauermenge den Bühnenausgang belagert hielt, um den gefeierten Sänger hier, auf offener Straße, noch einmal mit Ovationen zu überschütten. Rainer lachte im stillen, als er mit hochgeschlagenem Kragen und tief in die Stirn gedrücktem Schlapphut den weiten Platz vor der Oper überquerte und das Gedränge vor dem von ihm gemiedenen Künstlerportal gewahrte, wo sein eleganter Wagen die seiner Harrenden täuschte. Aber nicht vor Schadenfreude vergnügte sich der Gefeierte, daß es geglückt war, den Verehrern ein Schnippchen zu schlagen, sondern weil es ihm genug war des Ruhmes und er, der Held des Abends, noch einige ruhige, beschauliche Stunden im Kreise lieber, alter Freunde zu verbringen gedachte.

Justus, der einstige Kommilitone aus der Studienzeit, — Rainer absolvierte, bevor er zur Bühne ging, mehrere Semester Medizin — hatte ihn sowie zwei weitere Jugendfreunde zu sich nach Hause geladen, weil in jedem öffentlichen Lokal die Gefahr bestanden hätte, erkannt, umschwärmt und um Autogramme angegangen zu werden.

Hier, im trauten, abgeschiedenen Kreise lebten Erinnerungen auf, das „Weißt du noch —?“ nahm schier kein Ende, und erst, als von dem schrullenhaften Professor mit der Warze auf der Glaxe bis zu dem ebenso anmutigen wie unnahbaren Wirtstochterlein alles durchsprochen war, was sich des Erwährens verlohnte, ging man zu gegenwärtigen Dingen über. Justus, der Arzt, sprach von seiner Praxis, Hartwig, der Handelsherr, von seinen Unternehmungen und Wolfgang, bekannt als

Naturforscher, von seinen Reisen und Studien.

„Mein schönster Triumph wird es sein, einmal die mannigfachen Ergebnisse meiner Forschungen in einem alles umfassenden Werk vereint zu sehen“, schloß Wolfgang seine Ausführungen.

„Von Triumphen zu reden, mein lieber Freund, das steht wohl am ersten unserem guten Rainer an“, bemerkte Justus, „der erlebt sie, seit Jahren schon, in Berlin, in Dresden, München, Frankfurt, Amsterdam, London, New York, über den ganzen Erdball, gekrönte und ungekrönte Staatsoberhäupter laden ihn zu Gast — der kann was erzählen!“

„Bravo!“ pflichtete Hartwig bei und wandte sich an Holsten, der stillvergnügt seine Zigarre schmauchte, „Rainer hat das Wort!“

Der Gepriesene machte eine abweisende Handbewegung. „Es ist alles nicht der Rede wert“, sprach er ruhig, „die Leute machen viel zu viel Aufhebens um mich. Was tue ich denn groß? Doch nichts weiter, als daß ich die Stimme, die mir der Herrgott gab, pflege und gebrauche. Weiter nichts. Was soll ich euch erzählen?“

„Ergendwas“, begehrte Justus, „wenn es dir möglich ist, so lasse aber einmal deine übergroße Bescheidenheit beiseite und erzähle uns — wo und wann du den größten all deiner Triumphge feieert hast!“

Rainer Holsten zögerte nicht lange. „Mein größter Triumph“, begann er, langsam und mit Nachdruck, „das war vor einigen Jahren, in Berlin.“

„Aha. Unter den Linden? Und in welcher Rolle?“ fragte Hartwig gespannt.

„Nein. Nicht unter den Linden, sondern droben im Wedding. Und die Rolle — die machte ich mir selber zurecht.“



(Seike-M.)

## Muttertag

Zeichnung von F. Müller-Münter

Neugierig, in Erwartung einer kleinen Sensation, lauschten die Freunde.

„Ja,“ fuhr Rainer fort, „droben im Wedding war es, an einem spielfreien Abend. Ich ging einmal hinaus, „unters Volk“, wie man zu sagen pflegt, um fernab von Umschwärmerei und Liebedienerei unerkannt und frank und frei mich unter den Volksgenossen zu bewegen. Ihr könnt euch kaum vorstellen, wie wohl das tut, es ist immer meine schönste Erholung und Entspannung. Ein Kummelplatz war da aufgebaut, mit viel Lärm und greller Beleuchtung, ich mischte mich weltvergessen unter die wogende Menge. Staunte, lachte und vergnügte mich mit ihr, ließ mich drängen und schieben, von einem Ende bis zum anderen. Kurz vor dem Ausgang, am Rande einer platzartigen Erweiterung der Mittelgasse, bemerkte ich einen bleichen, schwächlichen, hohlwangigen Mann mit einer riesigen, vernarbten Schramme quer über dem fahlen Schädel, die auf eine schwere Verletzung oder Verwundung schließen ließ. Er saß hinter seinem Leierkasten und orgelte unentwegt die seltsamsten Melodien herunter. Mitten auf seiner Zammerkiste lag die umgestülpte blaue Mütze, zwei, drei Kupfermünzen bedeckten ihr speckiges Futter. Ich trat zurück und beobachtete den armen Teufel unbemerkt aus dem Hintergrund. Ich wollte doch einmal sehen, wie der Laden sich anlät. Nun, was denkt ihr, was der Leierkastenmann einnahm, solange ich da stand und aufpaßte? Nichts! Hunderte zogen an ihm vorüber — nicht einer warf ein Geldstück in die Klappe!

Da ging ich hin und bedachte ihn mit einem Silberstück. Er fischte es gierig heraus und verwahrte es, ohne eine Miene zu verziehen, in seinem zerlumpten Kittel. „Na, wie gehen die Geschäfte?“ fragte ich verwundert, weder mit einem Wort noch einer

Gebärde des Dankes bedacht zu werden. Anstatt zu antworten, fuhr er sich mit dem Finger einmal um den Hals und deutete sodann nach oben. Ich verstand: der Arme war nahe der Grenze der Verzweiflung! Hätte ich Geld, einen größeren Betrag bei mir gehabt, ich hätte es ihm, weiß Gott, restlos geschenkt. Aber ich hatte nur wenig zu mir gesteckt, und was ich ihm hinwarf, war mein letztes Silberstück gewesen. Es dabei bewenden zu lassen und weiterzugehen, war mir einfach unmöglich. Ich trat, kurz entschlossen, hinter ihn und — sang. Sang, zwar mit verhaltener Stimme, aber bewegt, hingerissen, aufgewühlt, wie nie im Leben. Im Nu stauten sich die Leute vor uns, bald fiel der erste Groschen, weitere folgten, auch Sechser und Kupfer, es regnete förmlich in die Mütze, sie füllte sich zusehend. Und als ich, zufrieden mit dem Erfolg meines Eingreifens, endete, und ihm zum Abschied mit einigen ermunternden Worten die Hand drückte, da sah ich, wie Tränen ihm über die eingefallenen Wangen rollten. Tränen der Freude, der Rührung und des Dankes. „Kopf hoch!“ raunte ich ihm noch zu, während er wieder und wieder, sichtlich gestärkt und aufgemuntert, sein „Vergelts Gott“ stammelte.

Und, seht ihr, meine Freunde, das ist mein größter, je erlebter Triumph gewesen: einmal nicht im gleißenden Rampenlicht vor einem Parkett erlesenen Publikums um einen Haufen Geld gesungen zu haben sondern draußen im Berliner Wedding, unter einfachen, biederen Landsleuten, als einer von ihnen und zum Nutzen eines armen, elenden Volksgenossen, dem das Leben keine Lieder sang!“

Wimuttenlange, andächtige Stille folgte Rainer Holstens Erzählung, dieser schlichten Geschichte wahrhaftiger Menschlichkeit eines großen, weltberühmten Tenors.

## Ein kleines Zwischenspiel

Von Hans Lehr

Während des zweiten Schlesiſchen Krieges hatte Friedrich der Große sein Hauptquartier im Brühlſchen Palaſt in Dresden aufgeschlagen. Kriegser eignisse und Regierungsgeschäfte ließen ihm kaum Zeit für sich selbst; dennoch gab es jemand, für den

er fast jederzeit zu sprechen war und dem gegenüber er sich rückhaltlos als väterlicher Freund zeigte; der Bevorzugte war ein Knabe, der Sohn eines Hausangestellten. Das Kind war dem König durch sein urchangenes Wesen und die drollige Artflug-

heit seiner Bemerkungen aufgefallen; im Laufe der Zeit gewann er den Knaben so lieb, daß er ihm sogar erlaubte, unangemeldet das Zimmer zu betreten und in ihm zu spielen, wenn er allein arbeitete.

Der König hörte den Vortrag eines Adjutanten, da trat der Knabe wieder einmal ein. Wie gewöhnlich nickte ihm Friedrich freundlich zu; eine Handbewegung ließ den Offizier verstummen und zur Seite treten. Der König sagte gütig:

„Du mußt jetzt erst noch ein bißchen im Garten spielen, mein Junge, bis ich fertig bin, dann darfst du kommen!“

Der Knabe legte geheimnisvoll tuend den Finger auf den Mund, blickte den König ernst an und flüsterte:

„Höre, Majestät, wenn sie dir Schokolade bringen, trinke sie nicht!“

„Warum denn nicht, kleiner Mann?“ sagte der König und lachte.

„Sie haben etwas hineingeworfen — ; ich war in der Küche und habe es gesehen!“ beharrte der Knabe.

Noch immer heiter, ahmte der König das ernsthafte Gebahren des Knaben nach.

„Was war denn das?“

„Das weiß ich nicht, Majestät; sie schütteten es aus einem Papier in die Kanne und rührten stark um!“

Betroffen blickte der König über den Knaben hinaus. Was geht da vor? Es ist Krieg; zahlreichen Feinden wäre sein Tod erwünscht, ein Anlaß zu befreitem Aufatmen. Bedient man sich solcher Mittel, um ihm die Führung seines Heeres, die Regierung seines Landes und das der Gegnern so gefährliche, nach der Größe Preuzens strebende Leben zu nehmen? — Oder hat der Knabe sich geirrt? Er darf nicht zögern, der Sache auf den Grund zu gehen. Sein Leben gehört nicht ihm; wichtiger als seine Person ist die Größe des Staates, dessen erster Diener er ist.

Der König geleitete den Knaben an die Tür, strich ihm väterlich über das Haar und lobte: „Du bist ein braver Junge, mein Freund! Jetzt spiele, ich rufe dich nachher!“

Friedrich nahm Platz. Gegen seinen Willen drängten die Gedanken in die eingeschlagene Bahn. Er blickte den Adjutanten an und befahl, den Vortrag fortzusetzen. Mit unvermindertem Interesse lauschte er. Als der Offizier geendigt hatte und auf den Entlassungswink wartete, bemerkte Friedrich kurz:

„Hierbleiben!“

Wie jeden Tag brachte der Kammerlakai Glasau die Schokolade, Friedrich lehnte sich in den Sessel zurück; sein Blick empfing den Mann an der Tür und begleitete ihn bis an den Tisch.

„Einschenken!“ befahl er ruhig.

Glasaus Blick wich dem durchdringenden Blicken der Augen des Königs scheu aus. Verwirrt setzte er das Geschirr ab. Seine Hände griffen zitternd ins Porzellan. Erst als der König den Befehl hart wiederholte, konnte er die Kanne ergreifen und eingießen.

„Er zittert ja! Ist er krank? Trink er!“ sagte der König.

In der Tat zitterte der Kammerlakai jetzt wie Espenlaub, flehend sah er den König an; er wollte sprechen, brachte aber kein Wort hervor.

„Trink er!“ wiederholte Friedrich scharf.

Da stürzte der Mann zu seinen Füßen nieder und jammerte:

„Gnade, Gnade! Eure Majestät sollten ja nicht daran sterben, sondern nur dumm werden!“

Der König lächelte verächtlich.

„Stell er die Tasse auf den Boden!“

In schlotternder Angst führte Glasau den Befehl aus.

Einer der Hunde des Königs leckte freudig das süße Getränk; kaum war die Tasse geleert, da begann das Tier kläglich zu winseln, nach wenigen Minuten war es unter qualvollen Zuckungen verendet.

**Edmüßer Lotzbeck!**

107 Sorten

Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingolstadt

Des Königs Augen leuchteten streng. Wieder wollte Glasau in verzweifeltes Flehen und Jammern ausbrechen, doch Friedrich herrschte ihn an:

„Schweig er jetzt!“

Erregt schritt der König auf und ab; tausend Gedanken erfüllten ihn. Also doch: ein Attentat! Sein Blick traf die feige Zammgestalt des am Boden liegenden Dieners; er glitt weiter zu dem Offizier, der in Habachtstellung bereit stand, jeden Befehl auszuführen.

„Warte er draußen — ich verhöre den Mann selbst! Und kein Wort inzwischen!“

Der Adjutant erwies die Ehrenbezeugung, verließ das Zimmer und wartete in äußerster Spannung auf jeden Laut, bis nach einer halben Stunde das Glockenzeichen des Königs ihn wieder ins Zimmer rief.

Ueber dem Antlitz des Königs lag der Ausdruck düsterer Verslossenheit, bitterer Menschenverachtung und der Entschlossenheit, allen Feinden und allen Gewalten zum Trotz die erkannte Lebensaufgabe zu erfüllen. In beherrschter Schärfe erklang sein Befehl:

„Nach Spandau! Niemand spricht mit dem Gefangenen — auch kein Geistlicher — bis ich Gegenorder gebe! Und er selbst schweigt, wie ich schweigen werde! Ein kleines Zwischenpiel, ein Intermezzo — — Zeit, Schicksal und Geschichte schreiten darüber hinweg — — —!“

Noch einmal läutete, etwas später, der König; ein versonnenes Lächeln verklärte sein Gesicht, als er dem eintretenden Offizier vom Dienst den Befehl erteilte:

„Hol' er mir den Knaben — — er spielt im Garten!“

## Am Deutschlands Zukunft Die NSV schützt Mutter und Kind

„Mutter und Kind sind das Unterpfeiler für die Unsterblichkeit eines Volkes.“ Für die Arbeit der N. S. V. war von Anfang an dieses Wort des Reichspropagandaministers wegweisend und richtunggebend. Neben der Durchführung des Winterhilfswerkes und der Hitlerfreiplatzspende, neben dem Tuberkulosenhilfswerk und einer ständig steigenden Zahl von Sonderaktionen waren der weitere Ausbau des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ und die Steigerung der Kinderlandverschickung stets eine der größten Sorgen der NS-Volkswohlfahrt.

Schon bald nach Abschluß des ersten Winterhilfswerkes begannen die Vorbereitungen für eine großzügige Müttererholung. Je nach den Familienverhältnissen der Mütter und ihrem Gesundheitszustand wird die passendste Form der Erholungspflege gewählt. Für schwer abkömmliche Mütter, vor allem also für kinderreiche Frauen und Mütter mit kleinen Kindern wurde eine örtliche Erholungspflege geschaffen. Die unter ärztlicher Aufsicht stehenden Mütter verbringen den Tag an einem ruhigen, für Siegfürten geeigneten Ort und erhalten

aufser einer guten Mittagsmahlzeit Frühstück und Nachmittagskaffee. Für geeignete Unterhaltung und Freizeitgestaltung ist bestens gesorgt. Am Abend begeben sich die Mütter zu ihren Familien zurück.

Jüngere, erholungs-, aber nicht kurbedürftige Mütter werden in sogenannten Mütterfreizeiten zusammengefaßt. Wanderungen, Sport und Gymnastik sorgen hier für Entspannung und Kräftigung des Körpers. Die Unterhaltung der Frauen geschieht in einfacher sportgerechter Weise.

Die besten Erfolge werden durchweg mit einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in einem Müttererholungsheim erzielt. Die N. S. V. verfügte im Frühjahr 1936 über 153 Müttererholungsheime, von denen der größere Teil das ganze Jahr über geöffnet ist. Die N. S. V. trägt nicht nur die Kosten für den Aufenthalt, sie ergänzt auch, wo es nötig ist, Kleidung und Wäsche der Betreuer und stellt überall dort, wo nicht schon Verwandte oder Nachbarn die Sorge für die verwaiste Familie der Verschiedenen übernehmen, die Familienhilfe. Insgesamt wurden seit der Machtübernahme bis zum

Frühjahr 1936 von der N. S. B. 106 000 Mütter in Erholung geschickt.

Die Tätigkeit der N. S. B. für Mutter und Kind erschöpft sich indessen nicht in der Erholungspflege. An allgemeinen **Hilfsmaßnahmen** ist an erster Stelle zu nennen die **wirtschaftliche Hilfe**, die durch Gewährung von Kleidung und von Ernährungsbeihilfen, durch Bereitstellen von Betten und Möbeln den Betreuten unter die Arme greift. Die Ausgaben für Bekleidung und für Ernährungsbeihilfen belaufen sich im Jahre 1935 auf rund 19 Millionen RM. Bis Anfang März 1936 wurden insgesamt 624 000 Betten verteilt, deren Wert einschließlich des mitgelieferten Bettzeuges mit 17,5 Millionen RM. eingeschätzt werden muß.

Die beste Hilfe ist selbstverständlich immer die Beschaffung eines Arbeitsplatzes für den Ernährer der Familie. Die Arbeitsplatzhilfe der N. S. B. arbeitet in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront und den zuständigen Arbeitsämtern, um vor allem Väter kinderreicher Familien in Arbeit und Brot zu bringen. Da ferner gesunde Wohnungen grundlegende Voraussetzung für die Gesunderhaltung der Familie sind, sucht die N. S. B. die Wohnungsnot durch Vermittlung von Wohnungen, durch Zuschüsse zur Instandsetzung derselben und nötigenfalls durch Umzugsbeihilfen zu bekämpfen.

Eine besondere Bedeutung fällt der Müt-

terfürsorge zu, die sich der werdenden Mütter und Wöchnerinnen, wie auch der ledigen Mutter annimmt. Neben den bereits bestehenden amtlichen Mütterberatungsstellen wurden eigene Hilfsstellen eingerichtet, denen von den Hebammen, Gemeindefürstern und Wohlfahrtspflegerinnen rechtzeitig die werdenden Mütter gemeldet werden. Die Mütter erhalten Anleitung zur Selbstherstellung der Säuglingsausstattung; das notwendige Material wird zur Verfügung gestellt. Außerdem werden im Bedarfsfalle Ernährungsbeihilfen gewährt. Solche Hilfsstellen bestanden im Frühjahr 1936 bereits 24 217. 1935 stieg die Zahl der Besucherinnen auf über 3 Millionen Frauen an. Neben diesen Hilfsstellen wurden bisher rund 2 000 Kindergärten von der N. S. B. gegründet und damit eine Einrichtung getroffen, die nicht nur wichtige Dienste in der Gesundheitsführung unserer Jugend leistet, sondern gleichzeitig sich mehr und mehr zu einer Stätte der praktischen Mütter-schulung entwickelt.

Die N. S. B. konnte alle die erstaunlichen Leistungen nur deshalb vollbringen, weil das deutsche Volk in opferstarker Einsatzbereitschaft jede Maßnahme zum Schutze von Mutter und Kind unterstützte. Dieser neu erwachte Lebenswille wird uns helfen, auf dem einmal beschrittenen Wege zur Höhe rüstig weiterzugehen und Deutschland einer lichtereren Zukunft entgegenzuführen.

Dieß.

## Die Zigarre und die donnernde Glocke

Eine Bismarck-Anekdote

Als Gesandter Preußens beim Bundesrat in Frankfurt am Main wohnte Bismarck eine Zeitlang in einem auch von Vertretern anderer Staaten besuchten Hotel. Zu seinem Verdruß mußte er bald feststellen, daß die Zimmer der anderen Herren mit Glocken versehen waren, das seinige aber nicht. Bismarck bat den Besitzer, eine Glocke ein-

richten zu lassen, doch dieser lehnte höflichst ab; bisher sei jeder Reisende mit dem Zimmer zufrieden gewesen, und noch keiner habe eine Glocke vermisst.

Während der Sitzungen des Bundesrates hatte bisher allein der Vertreter Oesterreichs geraucht; dieser Brauch war von den anderen Gesandten stillschweigend als

**Erdal** ist so billig! **Erdal** für die Schuhe nur

Vorrecht des Vertreters des damals noch bedeutendsten Bundesstaates betrachtet worden. Bismarck war es, der sich — sehr zum Aerger und Verdruß Oesterreichs und zur geheimen Belustigung und innigen Schadenfreude der anderen Gesandten — kaltblütig ebenfalls eine Zigarre anzündete, um auch auf diese Weise die Gleichberechtigung Preußens zu betonen.

Bismarck wäre sicher nicht auf den Gedanken gekommen, in den Sitzungen zu rauchen, wenn er sich nicht herausgefordert gefühlt hätte. Wahrscheinlich hätte er auch die Glockenangelegenheit auf sich beruhen lassen, wenn er nicht begründeten Verdacht gehabt hätte, daß hinter der Weigerung des Hotelbesizers wie bei vielen anderen Nadelstichen Umtriebe der Gegner zu suchen seien. Er sann auf durchgreifende Abhilfe.

Am Morgen nach der Unterhaltung mit dem Hotelbesizer dröhnte eine Detonation durch das Haus. Entsetzt liefen der Besizer, das Personal und die Gäste zusammen, und aufgeregt rannte man durch die Flure, um

die Ursache der Explosion festzustellen; in der ersten Verwirrung glaubte man, ein Attentat sei verübt worden.

Da verschiedene Personen wahrgenommen hatten, daß das schutzartige Geräusch aus Bismarcks Zimmer gedrungen war, klopfte man bei ihm an und trat nach Erhalt der Erlaubnis ein.

Seelenruhig lächelnd stand Bismarck in Erwartung der Besucher mitten im Zimmer; auf dem Tisch lag der noch rauchende Revolver.

In unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit wandte Bismarck sich an den Hotelbesizer:

„Ich bedaure, daß ich Sie erschrecken mußte, aber Sie wissen ja, daß ich keine andere Möglichkeit zum Rufen der Bedienung habe!“

Die Gesandten staunten betreten und verblüfft, der Hotelbesizer wand sich vor Verlegenheit — und zwei Stunden später war auch Bismarcks Zimmer mit einer Glocke versehen.

## Der „verlorene Sohn“

Von Hans Lehr

„Ihr Spektakel, als ob Ihr allein auf der Welt wäret!“ sagte die Wirtin erregt und hielt die Tür zum Gastzimmer in der Hand, bereit, sie sofort fahren zu lassen, ins Zimmer im ersten Stock zu eilen und der Mitbewohnerin in ihren Nöten beizustehen, wenn Ruhe eingetreten sei.

„Ei, was ist denn los?“ fragte der Uhrmacher erstaunt, und auch die anderen Schildauer Bürger blickten verwundert. Weshalb war denn die sonst so ruhige Frau so aufgeregt, und warum hatte sie einen roten Kopf? Was wollte sie denn mit den weißen Tüchern und dem großen Waschbeken voll dampfenden heißen Wassers?

Ein feines Stimmchen klang plötzlich durch das Haus in klagendem Wimmern und Schreien. Atemlos deutete die Wirtin nach oben und ließ die Türe fahren. Bevor sie ins Schloß schlug, hörte man die Stimme der Uhrmachersfrau:

„Schnell, schnell, es ist da, ein Bub, ein trummer Bengel!“

Sekundenlang blickten die Männer sich verdutzt an, dann sagte der Steuereinnemer überrascht:

„Nanu, Wirt, habt Ihr eine Kindbetterin im Haus?“

„Gewiß doch“, antwortete dieser in halb abwesendem Latschen. „Ihr habt es ja gehört. Ein armes Weib ist es, eine Offiziersfrau; ihr Mann, der Leutnant Reithardt, steht bei der Artillerie der Reichsarmee. Die Frau konnte nicht mehr weiter; zu Tode erschöpft ist sie auf einem Leiterwagen eingetroffen. Als meine Frau sah, daß es bald so weit war, nahm sie sie auf. Mühe genug hat es ja gekostet, Platz zu schaffen bei den fortwährenden Einquartierungen.“

„Gerade jetzt, während der Kämpfe, muß die arme Frau ihr Kind zur Welt bringen —“, sagte der Uhrmacher voll herzlicher Anteilnahme.

„Wenn so ein Kerlchen mitten im Kampf zur Welt kommt, sollte man denken, daß es

einmal ein tüchtiger Soldat wird“, antwortete der Wirt verstonnen.

Der Steuereinnahmer, die Uhrmachersfrau und die Tochter des Stadtschreibers ließen es sich nicht nehmen, bei der Laufe des Kleinen als Zeugen mitzuwirken. Man kümmerte sich um die junge Mutter und suchte ihr das gerade in diesen Tagen so sehr entbehrte Heim zu ersetzen. Aber nur wenige Tage der Ruhe waren ihr vergönnt.

Der Große Friedrich drängte die Reichsarmee zurück und schlug sie in der blutigen Schlacht bei Torgau. Der Schicksalswind trieb Frau Reithardt weiter. Sie nahm den wohlverpackten Kleinen auf den Arm, bestieg tapfer den Leiterwagen und floh vor den Preußen, um in der Nähe ihres Mannes bleiben zu können. Die Fahrt war sehr beschwerlich, der Wagen hatte keine Federn, und Stroh und Decken konnten die Stöße auf der schlechten Straße nur schwach mildern. Sie war noch nicht genesen und hatte schon vor der Geburt des Kleinen viele Tagereisen in ähnlich qualvoller Weise zurücklegen müssen. Todmüde schlief sie abends ein; das Kind ruhte in ihrem Arm.

Als sie in der Kühle des Morgens erwachte, galt ihr erster Gedanke dem zarten Kind. Es lag nicht mehr in ihrem Arm; sie sah sich sofort erregt um, und im Entsetzen floh die Schlaftrunkenheit: der Knabe war verschwunden.

Voll heißer Angst und brennender Sorge suchte sie ihn im Wagen; sie durchwühlte die Decken und das Stroh. Keine Offiziersfrau hatte das Bündel gesehen, in das er gehüllt war. Frau Reithardt verließ den Wagen und taumelte die Straße zurück. Um Gotteswillen, hoffentlich war das Kind nicht unter Pferdehufe oder Wagenräder geraten! Gott konnte ihr den Knaben doch nicht schon wieder genommen haben, nachdem er ihn ihr gerade erst geschenkt hatte! Das Kind, das Kind — ihr eigenes Glück und Leben!

Sie passierte Kolonne um Kolonne des schier endlosen Trosses. Offiziere grüßten höflich und zuckten bedauernd die Achseln, und auch Unteroffiziere und Mannschaften verneinten angeichts des verzweiflungsvollen Gesichtsausdruckes teilnehmend ihre Fragen.

Eine neue Kolonne näherte sich. Auf dem Arm trug ein Begleitmann das weiße Bündel von Windeln und Decken. Sorgsam blickte der Mann in das Gesicht des kleinen Schläfers, und öfter zuckte es verräterisch in seinem härtigen und rauhen Kriegergesicht,



als denke er an ein eigenes Kind, das er in ruhigeren Zeiten auf den Armen gewiegt hatte. Der Soldat blickte auf, sah der jungen Frau ins Gesicht und wußte gleich, daß er des Kindes Mutter vor sich hatte. Als sie überglücklich auf ihn zueilte, mit beiden Händen nach dem Kind griff und es herzliche Küsse überließ, überließ er es ihr sofort in zarter Vorsicht.

„Er lag im Weggraben. Nichts ist ihm passiert. Der Schutzengel hat über dem „verlorenen Sohn“ gewacht!“

Voll inniger Dankbarkeit drückte Frau

Reithardt ihm die Hand. Sie konnte nicht wissen, daß sie den künftigen Mitbefreier Preußens und Generalfeldmarschall Graf Reithardt von Gneisenau auf den Armen trug; sie konnte auch nicht wissen, daß sie ihn nur zu bald würde verlassen müssen — oder ahnte sie es? Ihr war, als habe ihre Liebe zu dem gewissermaßen zweimal gebo-

renen Knaben sich vervielfältigt; sie schenkte sie ihm in reichster mütterlicher Güte, als müsse sie ihn für künftige harte Jahre im voraus entschädigen, und sie gab ihm damit die Grundlage für seine Entwicklung zum genialen Soldaten, ihrem Jungen, der Soldat eigentlich vom ersten Tag seines Lebens an war.

## Die Lawine

Erzählung von Wolfgang Kemter

Bei der Schauspielerin Rita Nardelli war Abendgesellschaft gewesen. Nur einige Personen, Kollegen und Kolleginnen und ein paar Herren, die nicht vom Bau waren. Man hatte musiziert, gesungen, ein kleines Spielchen gemacht und sich an den kulinarischen Genüssen gütlich getan, die Rita immer bereit hatte. Die Zeit war wie im Fluge vergangen und als der letzte Gast der schönen Wirtin die Hand küßte, war es schon drei Uhr morgens.

Die Dienstboten räumten noch auf, Rita Nardelli aber ging auch zur Ruhe. Als sie ihr Schlafzimmer betrat und zunächst den diesen Abend getragenen Schmuck ablegen und verwahren wollte, sah sie erstaunt, daß die beiden Türchen des zierlichen Schmuckkästchens offen waren. Sie konnte sich genau erinnern, daß sie am Abend, nachdem sie den Schmuck herausgenommen, das Kästchen wiederum in der Lade eines anderen Schrankes verwahrt war. Sie überzeugte sich gleich, daß es noch an seiner gewohnten Stelle lag, die nicht einmal ihre Zofe kannte.

Nun zog Rita Nardelli rasch die Läden des Schmuckkästchens heraus, von einer schlimmen Ahnung erfaßt. Gold und Edelsteine blühten ihr entgegen, plötzlich aber stieß sie einen entsetzten Schrei aus, denn gerade die Lade, in der sie ihren kostbaren Schmuck liegen hatte, eine herrliche Perlenkette, war leer. Wäre vielleicht die Annahme doch noch möglich, daß sie das Schränkchen am Abend nicht geschlossen hatte, so war jetzt jeder Zweifel ausgeschlossen, daß eine fremde Hand es geöffnet und den Perlenschmuck, der um acht Uhr noch da war, entwendet hatte.

Rita Nardelli überlegte. Ihre drei Dienstboten waren über jeden Verdacht erhaben, ehrliche Seelen, treu wie Gold. Ein Dieb konnte in diesen wenigen Stunden nicht eingeschlichen sein. Die Wohnungstür war stets versperrt, der Diener hätte ihn sehen müssen, das Fenster war den ganzen Abend geschlossen gewesen.

Also einer ihrer heutigen Gäste! Aber wer?

Rita Nardelli rief die Dienstboten herbei und verständigte sie von dem Geheimnis. Die drei erschrafen.

„Gnädiges Fräulein“, rief der Diener, „seit acht Tagen hat kein Mensch außer den heutigen Gästen die Wohnung betreten.“

„Ich weiß es, Franz. Aber jetzt nützt alles Nachdenken nichts, ich kann es mir nicht erklären. Nun wollen wir uns noch ein paar Stunden schlafen legen. Um sechs Uhr, Franz, gehen Sie zu Herrn Dr. Jenner. Sie wissen, wo er wohnt. Ich lasse ihn gleich zu mir bitten. Wenn der Herr Doktor kommt, Lisette, führen Sie ihn gleich zu mir. Das Frühstück um halb sieben und nun gute Nacht!“

Rita Nardelli schlief wenig. Ihr Geist war zu sehr mit dem rätselhaften Diebstahl beschäftigt. Schon um sechs Uhr stand sie auf und kleidete sich ohne Hilfe der Zofe an.

Um halb sieben Uhr wurde Dr. Jenner gemeldet. Er küßte seiner schönen Freundin die Hand und fragte, was sie zu so ungewohnter Stunde befehle.

Rita Nardelli berichtete kurz von dem Verschwinden ihres Perlenschmuckes während der gestrigen Abendstunden und schloß mit den Worten: „Es ist eine unerhörte Frechheit, besonders da man weiß, daß



Wasser schmeckt doch am besten!

(Delicé-M.)

einer der berühmtesten Privatdetektive zu meinen besten Freunden zählt."

Dr. Jenner lächelte leise.

"Also", meinte er leichtsin. "Ihre drei dienstbaren Geister lassen wir ganz aus dem Spiele."

Rita legte ihre Hand aufs Herz.

"Doktor!"

"Ich weiß. Wer war da?"

"Wir waren zu acht. Kläre Nordack, Pia Lübben, Hans Kahlen und Betram Wildner, Dr. Janowsky, dann Baron Osten, der seinen Bekannten aus Monte Carlo, Henry Raudel, den auch Sie kennen, mitbrachte."

"Herr Raudel wohnt noch immer gegenüber im Erzelsior?"

"Gewiß."

Dr. Jenner zündete sich eine Zigarette an und sah nachdenklich den Rauchwolken nach. Plötzlich sprang er auf.

"Zeigen Sie mir den Schrank!"

Er untersuchte ihn mit einer Lupe, auch die Umgebung.

"Der Dieb hat es noch gut gemeint", sprach Rita, "er begnügte sich mit der Perlenkette und ließ alles andere unberührt."

"Er wird wohl nicht so viel Zeit gehabt haben, das mußte rasch gehen. Für länger hat wohl gestern niemand das Wohnzimmer verlassen?"

"Nicht, daß ich wüßte."

"Sehen Sie. Uebrigens alle Achtung, das war eine gute Leistung, wenn auch alles vorbereitet war. Herein durch jene Türe, das Kästchen mit dem bereitgehaltenen Schlüssel aufgesperrt, ein Griff und Schluß. Kannte Herr Raudel das Kästchen?"

"Er ist Schmuckliebhaber, und ich habe ihm meine Perlen auch schon gezeigt."

"Gestern?"

"Nein, früher einmal, als er mit Osten bei mir war."

"Wissen Sie etwas Genaueres über diesen Mann?"

"Ich? Nein. Osten hat ihn eingeführt; er wurde mit ihm in Monte Carlo bekannt; darauf hat Raudel den Baron hierher begleitet. Ein reicher Weltbummler, wie ich vermute."

"Oder Abenteurer."

"Doktor, Sie fürchten?"

"Wer sonst! Denken Sie nach, Rita."

Rita Rardelli wußte keine Antwort.

"Sie haben schon recht, Doktor. Ich kann es aber nicht glauben, daß dieser elegante Weltmann ein gewöhnlicher Dieb sein soll."

Dr. Jenner lächelte. "Gewöhnlich ist das gerade nicht, eine solche Perlenkette zu stehlen."

Nun mußte auch Rita lachen. "Sie verstehen mich schon, Doktor."

"Gewiß verstehe ich Sie, doch das Leben hat mich schon ganz andere Sachen gelehrt. Nun wollen wir sehen, ob wir auf falscher Fährte sind."

"Was wollen Sie tun?"

"Zunächst ein paar harmlose Erkundigungen einziehen. Auf Wiedersehen."

"Gott zum Gruß, Doktor! Schaffen Sie mir meine Perlen wieder her."

"Das wird mein Bestreben sein . . ."

Dreiviertel Stunden später war Dr. Jenner wieder bei der Tänzerin.

"Doktor!" rief Rita Rardelli, ihm entgegenretend.

"Die Rechnung, denke ich, stimmt. Henry Raudel hat vor einer Stunde das Hotel verlassen und ist zum Westbahnhof gefahren, wo er um sieben Uhr fünfundvierzig abgedampft ist."

"Und Sie glauben, Doktor?"

"Daß ihre Perlen mitgefahren sind."

"Unerhört. Was gedenken Sie zu tun?"

Rita, fragen Sie zuerst, was ich getan habe. Nach Zürich an einen guten Bekannten vom Fache ein Ferngespräch geführt. Herr Raudel wird dort erwartet und wird einen etwas unfreiwilligen Aufenthalt nehmen. Ich fahre um zehn Uhr fünfzig mit dem gewöhnlichen Arlberg-Schnellzug bis Feldkirch, steige dort in den Schweizer Zug und komme einige Stunden später nach Zürich als Raudel. Dann werden wir sehen."

"Ich danke Ihnen, Doktor. Sie denken an alles. Nehmen Sie eine Tasse Tee?"

"Wenn ich bitten darf. Dann fahre ich noch zu Osten und mache mich hernach reisefertig. Uebermorgen abend hoffe ich zurück zu sein . . ."

\*

Nach riesigen Schneefällen und darauf folgenden kalten Tagen war es in den Alpen plötzlich über Nacht warm geworden. Vom Süden kam der Föhn und brachte Bewegung in die Schneemassen.

Der Wien-Paris-Expreßzug hatte den Arlbergtunnel hinter sich und soeben die Station Langen verlassen. Er kam aber nicht weit, denn schon wenig später wurde er in einer kleinen Station angehalten. Hier empfing die Reisenden eine trostlose Kunde. Vor etwa einer halben Stunde war westlich der Station eine riesige Lawine niedergegangen, die den Bahnkörper auf eine lange Strecke viele Meter hoch verschüttet hatte. Es würden jedenfalls Stunden vergehen, bis die Gleise freigemacht waren.

Während sich die meisten Reisenden wieder in die gutgeheizten Wagen zurückzogen, und sich ins Unabänderliche mit Ergebung schickten, lief ein großer, eleganter Herr in Pelzrock und Kappe zu dem inmitten einer Gruppe von Eisenbahnern stehenden Zugführer und fragte erregt: „Wie lange bleiben wir hier liegen?“

Der Beamte suchte die Achseln.

„Mein Herr, das ist ganz unbestimmt. Die Arbeiter können in längstens einer halben Stunde hier sein. Doch ist die Lawine, wie es scheint, sehr groß. Vier bis fünf Stunden wird es sicher dauern, vorausgesetzt, daß der Oberbau nicht gelitten hat.“

„Ich kann nicht warten und muß sofort weiter“, rief der Herr ungeduldig. „Gibt es keinen anderen Weg?“

Einer der Eisenbahner meinte: „Sie müssen selbst schauen, ins Dorf hinunter zu kommen. Ist freilich heute nacht eine gefährliche Sache, wo eine Lawine nach der andern niedergeht. Aber im Dorfe wäre vielleicht schon ums Geld ein Schlitten nach Bludenz zu bekommen, von wo der Herr mit der Bahn weiterfahren könnte.“

„Gut, eine Lösung! Wo geht der Weg?“

Da sprach der Zugführer: „Allein können Sie unmöglich gehen, es ist ein schmaler, steiler Fußweg. Ob Sie jemand finden, der Sie führt, bezweifle ich, denn es ist lebensgefährlich.“

„Einerlei, ich muß. Wer geht mit? Ich biete tausend Schilling!“

Die Männer schwiegen.

„Also dann zweitausend Schilling!“

Da trat ein noch jüngerer Mann vor. Es war ein Ablösvächter, der gerade noch frei war.

„Abgemacht, Herr, ich führe Sie ins Dorf. Beim Sternwirt bekommen Sie einen Schlitten.“

Nachdem der fremde Herr seinen Koffer und der Wächter seine Laterne geholt hatte, traten sie die Wanderung an.

Dann kam von Bludenz her ein Arbeiterzug, bald waren viele Männer mit dem Begräumen der Schneemassen beschäftigt.

Zimmerhin vergingen Stunden um Stunden. Schon war in Langen der Arlberg-Schnellzug von Wien eingetroffen. Dort erfuhr Dr. Jenner, daß der Wien-Paris-Expreß noch immer eine halbe Stunde weiter vorn in der Station A. stehe.

Famos! Dr. Jenner sprach mit dem Stationsvorstand und legitimierte sich.

Der Beamte war sehr zuvorkommend. „Ich stelle ihnen eine Draisine bis A. zur Verfügung, dort werden Sie den Expreß noch antreffen.“

„Ganz ausgezeichnet. Vielen Dank, Herr Vorstand.“

Die Draisin fuhr ab. Bald war der Expreß erreicht. Dr. Jenner bedachte die beiden Männer, die ihn herangefahren hatten, mit reichlichem Trinkgeld und sprach dann ein paar Worte mit dem Zugführer des Expreß.

Dr. Jenner ging durch den Wagen. Unauffällig musterten seine scharfen Augen die Reisenden. Henry Mandel war nicht darunter.

Alle Wetter, wo war der Mann hingekommen?

Das Rätsel löste sich bald, als er nachher den Gesuchten dem Zugführer beschrieb.

„Ich begreife jetzt“, rief der Beamte. „Das ist der Herr, der sich gleich, nachdem wir angekommen waren und nicht weiter konnten, von einem Manne ins Dorf hinunterführen ließ, wo er einen Schlitten nach Bludenz mieten wollte. Das war vor ungefähr fünf Stunden. Sein Vorhaben dürfte ihm gelungen sein. Er wird von Bludenz mit dem Personenzug nach Feldkirch gefahren und dort in den Schweizer Zug umgestiegen sein.“

Dr. Jenner war sehr enttäuscht. Die Geschichte mit der Lawine hatte sich so schön angelesen, aber Henry Mandel hatte Eile und fürchtete offenbar die Verfolgung. Nur kam er vielleicht mit einem Zuge nach Zürich, auf den sein Freund gar nicht acht gab. Dadurch wurde die Verfolgung viel schwieriger, wenn nicht aussichtslos.

Dann kam die Meldung, daß die Gleise foeben frei geworden seien.

Dr. Jenner stieg nun in den Expresz ein, der sich gleich darauf in Bewegung setzte. In Bludenz war kurzer Aufenthalt, den Dr. Jenner dazu benützte, nach Zürich zu depeeschieren. Vielleicht ging es noch. Dann fuhr der Expreszzug mit seiner gewohnten Geschwindigkeit der Schweizer Grenze zu.

Als er nach Zürich kam, sah Dr. Jenner seinen Freund Häberlin schon auf dem Bahnsteig warten. Im nächsten Augenblick drückten sie sich die Hände.

„Ist er da?“ fragte Dr. Jenner.

„Nein. Bekam ihre Depesche von Bludenz rechtzeitig. War am Bahnhof, als der Personenzug von Sargans einlief. Ihr Mann war nicht darinnen.“

„Alle Wetter, dann ist er uns doch entwichen. Nun heißt es weitersuchen. Zuerst aber überlegen und frühstücken.“ — —

Zur selben Stunde fast machten Kloster-taler Bauern einen merkwürdigen Fund. Als sie am Morgen vom Dorfe K. zu der hoch über der Talsohle gelegenen Station N. hinaufsteigen wollten, fanden sie den schmalen Fußweg ebenfalls durch eine Lawine meterhoch verschüttet. Am Abend war der Weg noch frei gewesen.

Als man dann auch diesen Schneemassen zu Leibe ging, da wurden aus ihnen zum Entsetzen aller zwei Männer ausgegraben. Beide schon tot. Der eine war der ledige Ablöswächter Franz Barbisch, der andere ein vornehmer fremder Herr im Pelzmantel. Neben Barbisch fand sich eine Laterne und ein Koffer.

Die Kunde von dem Unglück kam zur Station hinauf und erhielt dort Aufklärung. Der fremde Herr war jener, der mit dem Expresz angekommen war. Er hatte

den unfreiwilligen Aufenthalt des Zuges nicht abwarten, sondern, nachdem er sich Barbisch als Führer gedungen, ins Dorf hinunter wollen, um dort einen Schlitten zu mieten, damit seine Reise keine Unterbrechung fände.

Auf dem Abstieg zum Dorf mußten die beiden von der Lawine überrascht und verschüttet worden sein.

Während man den toten Bahnwärter in seinen Heimatsort überführte, forschte die Gendarmerie in den Taschen des toten Fremden nach Name und Herkunft. Man fand einen auf Henry Raudel aus Paris lautenden und einen auf Richard de Ponieux aus Marseille ausgestellten Paß, eine große Summe Bargeld und in einem Lederbehälter eine herrliche Perlenkette.

Zwei Tage später hörte Dr. Jenner in Zürich von dem Lawinenunglück. Er telegraphierte sofort an das Gericht in Bludenz und fuhr mit dem nächsten Zuge dorthin ab.

Der fremde Tote war indessen in aller Stille beerdigt worden. Freilich wußte man nicht ob nun auf dem kleinen Dorffriedhofe Henry Raudel oder Richard de Ponieux für immer ruhe.

Dieses Rätsel konnte auch Dr. Jenner nicht lösen. Er hatte den Toten als Henry Raudel bei Freunden kennengelernt und wußte weiter nicht von ihm. Sein Verdacht aber, daß er der Dieb der Perlenkette sei, hatte sich bestätigt.

Dieses Rätsel wurde nie gelöst, da sowohl aus Paris wie auch aus Marseille die Meldung kam, daß an dem einen Orte kein Henry Raudel und in dem anderen kein Richard de Ponieux bekannt und gemeldet sei . . . .

## Soldaten-Humor

Von Feldwebel Ludwig Schwemmer (Copyright 1936 by Mahden-Verlag, Berlin SW 68)

Lustige Stückchen passieren immer und überall im Leben, und die Menschlein, die mit oder ohne Absicht ihre Umgebung in Heiterkeit und gute Laune versetzen, sterben Gott sei Dank nicht aus. Daß gerade beim Militär die für Humor empfänglichsten Gemüter existieren, ist eine bekannte Tatsache.

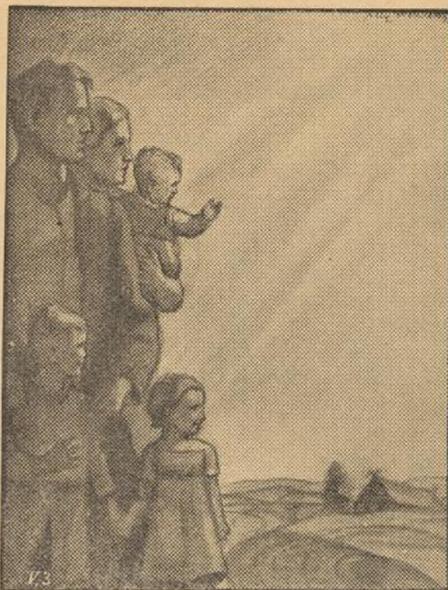
Die Eigenart des Dienstes und das Leben vieler sonst verschiedener Menschen in einer Gemeinschaft ziehen heitere Momente förmlich an den Haaren herbei. Darüber hinaus verhelfen gar oft schrullige Köpfe dem Humor zu seinem Recht. Oft sind es Typen, die keinesfalls durch Dummheit,

sondern durch ein aus Naivität, Unkenntnis und Schlaueit gepaartes absonderliches Verhalten und Sichgeben aus der Masse hervortragen und den Vorgefetzten viel Kopfzerbrechen verursachen. Hat man einmal erkannt, daß nicht böser Wille die Triebfeder ihrer Handlungen ist, so umgibt sie bald ein mystischer Schleier, aus dem sie ab und zu einen Ausfall machen, der von den Kameraden als selbstverständlich und von den Vorgefetzten mit Schmunzeln aufgenommen wird. Einige wahre Beispiele mögen die Gestalt eines solchen Mustereemplares zeigen.

Der Leutnant hält Unterricht an die jungen Soldaten. Er erklärt gerade die Längen- und Breitengrade der Erde. „Die Längengrade laufen rund um die Erde, die Entfernung zwischen ihnen ist am Äquator am größten, während sie nach den Polen zu immer geringer wird.“ Er macht eine Pause und meint dann: „Wenn ich nur eine Apfelsine hätte, dann könnte ich euch eher die Sache plausibel machen. Wer holt schnell eine Apfelsine aus der Kantine?“ Unser Zips meldet sich und ist auch schon zur Tür hinaus. Nach langer Zeit kommt er wieder, meldet, daß er leider keine Apfelsine aufgetrieben, daß er aber als Ersatz für die Darstellung der Erdkugel einige Kartoffel und eine große Zwiebel aus der Kantine mitgebracht habe. Dann legt er mit stolzer Ruhe und im Bewußtsein, richtig gehandelt zu haben, die Knollen auf den Tisch. Ein unbeschreibliches Gelächter folgt. Selbst der Leutnant kann nicht an sich halten. Er schneidet die Zwiebel in zwei Hälften, reicht eine davon Zips und befiehlt ihm, fest daran zu riechen. Die erwarteten Tränen bleiben aber leider aus. Zips dreht geschickt die Zwiebel um und riecht an der Schale, während der Leutnant schon verdächtig mit den Augen zwinkert.

Ein andermal. Wir üben Marschsicherung. Die Kompanie steht im Kasernenhof. Eine Spitze von acht Mann geht ab und marschiert aus dem Kasernentor. Dann folgen mit je 50 Schritt Abstand die Verbindungsrotten, die dazu dienen, Befehle durchzugeben und die Verbindung mit der Spitze und der nachfolgenden Masse der Soldaten aufrechtzuerhalten. Zips gehört zu den Verbindungsrotten. Er hat bereits das Kasernentor passiert und walzt, das

Gewehr unter den Arm geklemmt, am Straßenrand dahin und hält genau seine 50 Schritt Abstand vom Vordermann. Sein Nebenmann ist ein „ganz Junger“ und macht nur, was Zips tut. Einmal blickt Zips sich um, niemand folgt. Nach 150 Meter meint er kopfschüttelnd: „Nu, dauert aber lange, wo ist bloß der Hintermann.“ Nach 200 Meter wird er aber unruhig, bleibt unschlüssig stehen, marschiert aber dann stramm weiter. Dann dreht er sich wieder um, sieht, wie der Leutnant zu Pferd im Galopp heranwirbelt. Ganz entrüstet faucht er Zips von oben herunter entgegen: „Menschenkind, sehen Sie denn nicht, daß der ganze Verein abreißt? Was haben Sie denn gemacht?“ „Ach hab' schon g'schaut“ stottert Zips. Später bei der Besprechung fuchtelt der Leutnant mit den Armen und seine grollende Stimme schraubt sich immer höher: „Läßt der Mann die ganze Armee abreißen und anstatt halten zu lassen, schaut' er. G'schaut' hat er! G'schaut'!!“



## Sib der NSD Freiplätze für ihr Hilfswerk:

Mutter und Kind  
Kinder-Landverschickung  
Hitler-Freiplatzspende

Die Kompagnie übt im Gelände. Der Leutnant ist nicht da. Die älteren Leute, zu denen Zips gehört, sind als Gruppenführer eingeteilt und sollen lernen, wie man eine Gruppe führt. Die Unteroffiziere wollen ihren Spaß haben und beschäftigen sich gerne mit Zips. „Übernehmen Sie den Zug“, sagte der Feldwebel zu ihm, „und üben Sie Gefechtsdrill.“ Zips ist ganz verdattert, aber er faßt sich schnell wieder. Er weiß zwar nicht recht, was er mit dem „Gefechtsdrill“ anfangen soll, aber irgendwie muß er mit dem Auftrag fertig werden.

Als „Zugführer“ wirft er sich in die Brust und schreit: „Gruppenführer zu mir!“ Da kommen Sie, seine Kameraden, klappen die Hacken vor ihm zusammen und lächeln in der Erwartung, was da kommen soll. Zips' Gesicht ist eine eiserne Maske. Die Hoheit des Zugführers geht von ihm aus,

als er spricht: „Die Gruppenführer üben jetzt mit ihren Leuten Gefechtsdrill. Was verstehen Sie darunter?“ herrscht er einen an. Der ist ganz benommen und zählt einiges auf. „Gut“, meint Zips, „Sie wissen ja Bescheid. Der Zug zieht sich auseinander, die Gruppenführer übernehmen ihre Gruppen und ich habe die Aufsicht. Dann hängt er stolz sein Gewehr um und im gemüthlichen Spazierschritt wandert er von einer üben- den Gruppe zur anderen und sieht sich in Gemütsruhe die Arbeit an. Die Unteroffiziere lachen über ihren Zips, der sich mal wieder schlau aus der Klemme zu ziehen wußte.

Aber den Vogel hat unser Zips als Rekrut abgeschossen. Diesen Fall erzählt er selbst immer sehr gerne und lachte dann über seine einstige Naivität.

## Die Heimat ruft

Skizze von Arthur M. Braedrich

Endlos sind die Schneeflächen östlich von Jakutsk, ein Reich des starren, weißen Schweigens. Nur die rauchgeschwärzten Schloten des Silberbergwerkes geben dem Auge einen Ruhepunkt. Müde zieht ein Schwänenpaar wärmeren Landstrichen entgegen; in Richtung Sinskoje geht sein Flug.

Drei blauäugige Männer, angetan mit dem Anzug des Verbannten, gekennzeichnet durch einen breiten, grauen Streifen auf dem Rücken, sehen hinterfönnig den Tieren nach. Müde hängen ihre Schultern; schwerer lastet die Verbannung auf ihnen. Aber ihre Gedanken sind locker, eilen, eilen den Schwänen voraus, eilen in die Heimat.

Irregeleitet, waren die drei in dieses Land gekommen, um Brüder unter Brüdern zu sein — sie fanden Sklaven. Kaum hatten sie es erkannt und ausgesprochen, da schlug man sie in Ketten . . .

Nun sind sie gefesselt seit Jahr und Tag an dieser Stätte, wo grünes Leben, kaum gekommen, schon wieder vergeht, wo jeder Morgen erwacht im Versten der Erde und der Eischollen. Wo der in Tod einherschreitet, als sei er ein ständiger Gast. Er zeigt sich in Weiß, im Kleide der Unschuld, des Glücks; er lauert vor den Baracken, uner-

müdtlich. Hart folgt er den Menschen auf den Fersen, gierig zupackend, sobald sein Leibeigener, der Schneesturm, ein Leben blendet. Seine kalte Hand läßt pulsierendes Blut langsam, langsam erstarren, während der Leibeigene ein Grab zusammenlegt . .

Die drei wenden sich ab, keiner sucht den Blick des anderen.

Wieder neigt sich ein Tag und stirbt. Der Sterne Strahlen zittern herab. Zu unbestimmbarer Ferne umarmen sich Erde und Himmel. Der Schein einer ruhenden Petroleumlampe geistert vor dem Fenster. Ein haufälliger Lehmofen kämpft mit der durch Lür, Fenster und Wände eindringenden Kälte. Im Gebälk knistert der Frost, draußen bellen heißer die Füchse. Sonst ist es still.

Der Ältere von den dreien erhebt sich. Des Ofens zuckende Glut malt verworrene Schatten auf der Balkenwand hinter seinem Rücken. Er spricht. Er spricht von Geduld und dann von dem einst anbrechenden Tage des Freiweins. Und er spricht von der Heimat, und seine Stimme ist verschleiert, als er sagt:

„Brüder, immerfort höre ich die Heimat, die Ostsee, unser liebes Eiland rufen. Hört

ihr's rauschen und klingen? — — — Du, mein Eiland! Da liegst du, einsam und versteckt vor der lauten Welt, umbrandet, ungeschützt gegen schwere Stürme. Und weit in der Ferne sehen wir die Ufer, mit denen du einst verbunden warst. Seht ihr dort drüben den Kiefernwald sich wiegen? Eisen troht er dem Wetter, das vom Belt und Sund das Wasser peitscht. Wißt ihr's noch, wenn im Herbst der Nebel uns die Augen band? Wir wußten, daß im Ost das Festland ist, sehen konnten wir es nicht. Wir hörten nur das Gurgeln der glatten Wellen, und wir erschauerten. Es war uns, als verhöhten die murmelnenden Wellen all die ängstlichen Maßnahmen, die für die Einfahrt suchenden Schiffe getroffen wurden. Rebhörer echoten am Gestade.

Legte dann endlich der Südwest landwärts, die Rebelschwaden zerreißend, das Meer aufwühlend, so wußten wir von dem Ringen stählerner Seemannsmuskeln mit den Wassern. Er heulte und brauste, es zischte und kochte. Die Frauen und Mütter kamen geschlichen durch das schiffbewachte Moor, und sie suchten die See ab, ob nicht doch das gereifte Segel des Verforgers in Sicht, der Gefahr entronnen. Entdeckten sie es: jäher Jubel hallte gen Himmel. . . . Doch still: abseits sehe ich ein altes Mütterchen; mit gichtigen Händen löst es ein rotes Halstuch vom Strandardorn. Das ist das einzige von ihrem Jungen, das das Meer zurückgab. Ohne Klage geht das Mütterchen heim, mit dem zerfetzten Tuch am Herzen. Die anderen Frauen sehen sich an: vielleicht gehen sie morgen, übermorgen den gleichen Weg. . . .

Jedoch an heißen Julitagen, wenn Städte unsere Insel besuchten, um neue Kraft zu schöpfen für das Leben in den großen Häusermeeren voller Dunst, dann lag die See wie eine spiegelnde Fläche da. — Und wir — wir ritten durch das blühende Land unserer Väter, ohne Sorgen und in Freiheit. Wir achteten nicht auf die vielen Blumen, die unter der Pferde Hufe verblute-

ten: allmorgendlich erwachten neue, Gott zum Danke, uns zur Freude. Oh . . . kniend würden wir hier eine Blume anbeten, fänden wir nur eine."

Um die Baracke heult der Sturm. Ost ist es die See? . . .

„Lebendig begraben sind wir," zittert jetzt des Sprechers Stimme. „Wann, o wann sehen wir unsere Ostsee wieder? Wann hören wir ihrer Wellen Schlag? Wann füllt ihr salziger Brodem unsere Lungen? Leise, aufgewühlt, setzt er hinzu: „Freunde, das Heimweh martert mich!"

Und dann ein Schrei. „Ich muß fort aus dieser weißen Hölle! Fort!"

Der Schrei stand im Raum, statt zu verklingen. Bis die Frage fiel: „Wollt ihr mit mir?"

Da zerbrach auflodernde Sehnsucht die letzten Bedenken. Zäh flogen die Hände ineinander und ein Schwur, Kameraden zu sein und zu bleiben bis in den Tod, stand neben dem Sehnsuchtschrei.

Frostharte Tage sind vergangen. Die Stiefel der Fliehenden durchbrechen die Schneekruste. Dunkle Wolken steigen auf, die Sonne verfrachtet sich, bahnt sich wieder den Weg, doch dann wälzt sich ein massiger Wolfenberg vor sie. Sturm wächst heran, Flocken wirbeln vom drohenden Gewölk. Stumm sehen sich die drei an; ein jeder weiß es, aber niemand wagt das Fürchterliche auszusprechen. Die Uhren ihres Erdenlebens ticken dem Ende zu, unhaltbar, grausam schnell. Bald, bald werden die Schläge verklingen, denn in weiter Kunde keine bewohnte Stätte, nur Schnee, Schnee und graue erstarrte Erde. . . .

Am anderen Morgen. Ein heiterer Tag. Ungeändert gleitet der Sonne Lichtbündel herab; der Sturm ruht. Langgestreckte Schanzen in weiter trostloser Ebene sind stumme Zeugen grauenvollen Tobens.

Dort ein einsamer Hügel aus Schnee. Ein Stiefel lugt aus ihm hervor, die Spitze in den Himmel gerichtet. Und aus der Seitwand stößt eine erstarrte, geballte Hand.

**Erdal** hilft sparen!  
Schuhcreme

Ein für allemal **Erdal**

## Das Grab im Berg

Von Wolfgang Kemter

Armin Nossel war infolge der Zugspä-  
 verspätung schon im letzten Drittel seines  
 Weges zum kleinen Bergdörflein, von dem  
 aus er ein paar Schitouren machen wollte,  
 in die Dämmerung geraten. So strebte er  
 denn auf seinen Brettern, die schon auf  
 Grönland und in Alaska seine Begleiter  
 waren, aufwärts.

Als er rasch auf gutgebahntem Wege ein  
 kleines Gehölz durchfahren hatte, lag das  
 Dorf knapp vor ihm. In wenigen Minu-  
 ten hatte er das erste Haus erreicht. Da  
 stockte sein Fuß. Kleine Lichter brannten  
 seinen Blick. Ueber die niedrige, fast im  
 Schnee verschwindende Friedhofmauer sah  
 er, daß dort einsam in dunkler Nacht auf  
 einem Grabe ein kleines Tannenbäumchen  
 stand, auf dem etwa ein Duzend Kerzen  
 in der klaren, stillen Winterluft ruhig, fast  
 ohne Flackern brannten. Der Anblick war  
 so seltsam, so feierlich und ergreifend, daß  
 Armin Nossel eine ganze Weile stand und  
 auf die Lichterpracht starrte. Dann band er  
 sich die Schi los, einer unwillkürlichen Reg-  
 ung gehorchend, lehnte sie an die Mauer  
 und betrat die stille Stätte ewiger Schlä-  
 fer. Bald hatte er das Grab erreicht. Im  
 Scheine der Lichter las er auf der Tafel des  
 schlichten Holzkreuzes: „Hier ruht in Gott  
 Herr Dr. Erich Holzhausen, praktischer Arzt  
 in Köln a. Rh., der am 2. Februar (Mariä  
 Lichtmess) 1929 auf seiner Schitour tödlich  
 verunglückte.“

Armin Nossel stand wie zu Stein er-  
 starrt. Welch seltsame Fügung! Wegen des  
 Mannes, der hier auf einsamer, weltferner  
 Bergeshöhe für immer schlief, hatte er einst  
 Heimat und Vaterland verlassen, alle Brük-  
 ken hinter sich abgebrochen und sich jahrelang  
 mit Forschungsgesellschaften in den Eis- und  
 Schneewüsten Grönlands und Alaskas he-  
 rumgetrieben. Und nun führte ihn sein  
 Weg gerade zu dem Grabe jenes Menschen,  
 der ihm einst das Schönste genommen, was  
 er sich vom Leben erhoffte, und ihn so bet-  
 telarm gemacht hatte.

Wieder jährte sich der Todestag. Darum  
 war ohne Zweifel in sinniger Weise das  
 Grab geschmückt, vielleicht von jener Hand,  
 die —. Armin Nossel durchlief es heiß,

Er verließ den Friedhof, nahm die Schi  
 und schritt zum Gasthause hinüber, das noch  
 beleuchtet war. Armin Nossel traf den Wirt  
 brachte die Sprache gleich auf das Grab.

„Ja“, meinte der Wirt, „das war ein  
 recht trauriger Fall. Gerade am heutigen  
 Tage geschah das Unglück. Da hat der  
 fremde Herr, obwohl Föhnwetter eintrat,  
 und ihn der Herr Pfarrer, bei dem er wohnte,  
 ausdrücklich auf die Gefahr aufmerksam  
 machte, die Schitour doch ganz allein unter-  
 nommen und ist denn auch in einer Lawine  
 zugrunde gegangen. Seine Leiche konnte erst  
 nach einer Woche geborgen und hier begraben  
 werden. Seitdem kommt seine junge  
 Frau immer am Todestage hierher, scheut  
 die weite Reise nicht und feiert hier mit  
 dem Toten Weihnacht, indem sie ein kleines  
 Lichterbäumchen auf dem Grabe anzündet.“

Der Wirt wurde weggerufen, und Ar-  
 min Nossel war mit seinen Gedanken allein.  
 Die gingen weit zurück, wo er als Assistent  
 an der Universität in Köln arbeitete. Durch  
 einen Freund eingeführt, verkehrte er viel  
 im Hause des Stadtbaumeisters Klingen-  
 bach. Amalie Klingenbach, die älteste Toch-  
 ter des Hauses, hatte es ihm bald angetan.  
 Er war so glücklich, hoffen zu dürfen, daß  
 seine Gefühle erwidert würden. Freilich  
 war an eine Verbindung nicht zu denken, so  
 lange er nur Assistent war. Um schneller  
 das ersehnte Ziel zu erreichen und eine au-  
 ßerordentliche Professur zu erlangen, schloß  
 er sich einer Forschungsreise nach Grönland  
 an. Bei Klingenbach verkehrte auch jener  
 Dr. Erich Holzhausen, der sich kurz vorher  
 als Arzt in Köln niedergelassen hatte. In  
 seiner hürschifosen Art machte er auch Ama-  
 lie den Hof; aber Nossel glaubte, ihn nicht  
 fürchten zu müssen. Da geschah doch das  
 Unerwartete, das ihn zum freud- und glück-  
 losen Menschen machte. Als er von jener  
 Reise zurückgekommen war, hatte er sich  
 noch für einige Tage in Berlin aufhalten  
 müssen. Eines Abends las er im Hotel  
 heimatische Zeitungen. Im Anzeigenteil der  
 einen fand er folgende Notiz: „Als Ver-  
 mählte empfehlen sich Dr. Erich Holzhausen  
 und Amalie geb. Klingenbach.“

Vierundzwanzig Stunden lang hatte ihm damals jede Denkkraft gefehlt, so hatte ihn dieser Schlag getroffen. Dann aber hatte er sich, nur um nicht zurückkehren zu müssen, ohne zu überlegen, einer anderen Forschungsreise nach Alaska angeschlossen, die schon drei Wochen später für mehrere Jahre Europa verließ. Und als sie zu Ende war, zog er noch einmal für zwei Jahre nach Grönland, und heute waren sechs Jahre seitdem vergangen, und die Heimat war ihm fremd geworden. Eltern, Geschwister oder nähere Verwandte lebten nicht mehr, allen anderen Verkehr hatte er abgebrochen.

Und nun fand er in dem kleinen Alpendörfchen, in das ihn ein Zufall führte, das Grab jenes Mannes und vielleicht auch die Frau, die ihm damals so wehe getan hatte.

Als Armin Nossel am anderen Morgen durch die Dorfstraße ging, sah er eine schwarzgekleidete Frauengestalt auf dem Friedhof vor jenem Grabe stehen. Da fing sein Herz wie rasend zu klopfen an, ein Beweis, daß nichts vergessen und nichts überwunden war. In diesem Augenblick wendete sich die Frau vom Grabe ab, ging ein paar Schritte und trat aus dem Friedhof.

Armin Nossel wurde vor Erregung blaß — denn er stand einer völlig Fremden gegenüber, die er nie in seinem Leben gesehen hatte. Die Frau wollte vorübergehen, da sprach er sie an: „Gnädige Frau, verzeihen Sie, daß ich Sie in Ihrem Schmerze störe, allein ich habe Herrn Dr. Holzhausen einst sehr gut gekannt.“

„Sie haben meinen Mann gekannt?“

„Ich habe vor Jahren viel im Hause des Stadtbaumeisters Klingenbach verkehrt; dort lernte ich ihn kennen.“

„Ach, im Hause meines Onkels!“

„Der Herr Stadtbaumeister ist . . .“

„. . . ein Bruder meines Vaters, der Arzt in Bonn war. Anlässlich einer Kongressreise lernte ich Erich kennen, später haben wir geheiratet. Mein Herr, nun

glaube ich auch Sie zu erkennen, nach einem Bilde, das ich bei meiner Kusine sah, die ebenso wie ich Amalie heißt. Mein Vater und Onkel haben nämlich jeder einer ihrer Töchter den Namen ihrer Mutter gegeben, die sie so sehr geliebt hatten. Herr Dr. Nossel, nicht wahr, der Grönlandsforscher?“

„Gnädige Frau haben sich nicht getäuscht!“

„Erich erzählte mir von Ihnen, als damals Ihr Buch über Grönland erschien, und auch davon, daß Sie der Wissenschaft scheinbar ein Lebensglück opferten.“

Seite an Seite gingen sie die Dorfstraße hinauf. Mit wenigen, schmerzdurchbehten Worten hatte Armin Nossel seiner Begleiterin jenes furchtbare Mißverständnis erklärt, das ihn glück- und heimatlos gemacht hatte und von dem er erst heute erfuhr.

Mit leiser Stimme fragte Armin Nossel: „Gnädige Frau, darf ich fragen, wie es ihrer Kusine geht?“

„Amalie führt ihrem immer noch rüstigen Vater den Haushalt. Es ist recht einsam um die beiden geworden.“

„Verehrte Frau, bleiben sie noch lange hier?“

„Nein, ich fahre sogleich nach Köln. Fahren Sie mit.“

„Glauben Sie, daß ich darf? Es war ein unselbiges Mißverständnis, aber doch meine Schuld. Ich habe zu schnell alles verloren gegeben. Kann eine Frau das verzeihen?“

„Wenn sie liebt, auf jeden Fall!“ —

Fünf Stunden später saß Armin Nossel mit Amalie Holzhausen im Schnellzug und fuhr der rheinischen Heimat zu.

Kostbare Jahre waren versäumt, aber — zwei Tage später hielt er das Glück in den Armen, das ihm für immer verloren schien.

Seltames Geschehen. Aus dem Grabe in fernen Bergeshöhen sproßte das Glück zweier froher Menschen.

**Erdal** ist sehr ausgiebig!  
Schuhcreme

für die Schuhe  
nur **Erdal**

## Zum Wandern unserer HJ.

Mit 5 Abbildungen von Fr. Mücke

Das gewaltige Ringen unseres Führers und seiner Mitarbeiter führte trotz aller Schwierigkeiten zum Erfolg, zu einem Erfolg, den die Umwelt staunend zu begreifen scheint. Wie genial der beschrittene Weg ist und wie weitfichtig hineingebahnt in eine sichere deutsche Zukunft, zeigt sich in der Fürsorge und Pflege unserer Hitlerjugend, die einst das Erbe anzutreten, zu mehren und zu wahren haben wird.

Ein jeder ist stolz, wenn er sieht, wie die strammen Hitlerjungen im Gleichschritt Kilometer um Kilometer hinter sich bringen, unverdrossen und ausdauernd, ein Lied auf den frischen Rippen.

Aber ebenso herzerquickend ist es, zu beobachten, wie unser Nachwuchs seine Vorbereitungen zu Ausmärschen und Übungen trifft. Dazu ist erforderlich, daß der Tornister vorschrittmäßig gepackt wird. Dieser muß alles enthalten, was sein Träger tagsüber und zur Nachtruhe braucht. Dazu darf die Zeltbahn mit Zubehör keineswegs ver-

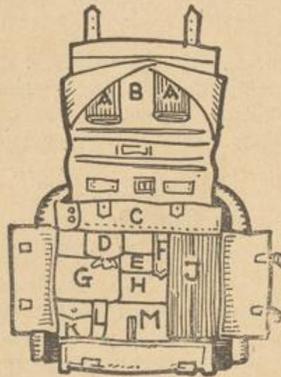


Abbildung 1

gessen werden. Also beaugenscheinigen wir erst einmal den Tornister unserer Hitlerjungen und alles, was darin Platz findet. Abb. 1 zeigt uns den aufgeklappten Tornister mit seinem Inhalt restlos. Wenn dieser richtig gepackt ist, und das haben die Hitlerjungen mit Eifer geübt, wird der Leser mit Staunen erkennen, was alles in

den Tornister hineingeht! Dann noch rechts und links je ein Marschstiefel als Ersatzpaar befestigt, alles gut zugeschnallt, Schlafdecke und Zeltbahn darüber gerollt, das Kochgeschirr, worin das Frühstück und manches andere noch untergebracht werden, auf den Tornisterdeckel mit zwei Riemen überschnallt, Brotbeutel mit Eßbesteck und Feldflasche am Leibgurt befestigt (Abb. 2), noch eine sorgfältige Ueberprüfung des Anzuges



Abbildung 2

und der Hitlerjunge kann sein Heim verlassen. Stolz schreitet er dahin. Das Bewußtsein, schon in der frühesten Jugend als ein Teilchen in das Riesennetz des Führers hineinzuwachsen, erhebt und belebt.

Es wird unseren Hitlerjungen nichts geschenkt; denn Dienst ist Dienst. Er stellt Anforderungen, die Körper und Geist stählen sollen für die Zukunft. Das Dritte Reich braucht ganze Männer! Aus der Erziehung, aus dem Dienst, also aus körperlicher und geistiger Schulung unter bewährter Leitung werden sie dem deutschen Vaterland erwachsen.

Schon jetzt macht sich diese wundervoll durchdachte und in die Lebenspraxis gegossene Erziehung in ihren Einzelheiten bemerkbar. Es ist Abend, der Führer der Hitlerjungen hat „Halt“ befohlen, die „Affen“ Tornister fallen ins weiche Gras,

Zeltbahn „Seringe“ (Abb. 4), und Zeltstäbe fliegen nur so heraus, und je nach der Teilnehmerzahl wird das Zeltlager erbaut. Zeltbahn wird an Zeltbahn geknüpft, so ein wasserdichtes Dach für die Nacht bildend. Das alles geht ihnen flink von der Hand, fast wie beim Militär. (Abb. 3). Auf den auseinandergerollten, glatt gelegten Schlafdecken, den Tornister als Kopfkissen (ohne Kochgeschirr), schläft es sich gut.

Jetzt. Wie eine solche fachgemäße Feuerstelle aussieht, zeigt die Abb. 5 im Querschnitt. Das Holz- und Reisigfeuer soll dicht unter dem Topfboden brennen, auch für gute Luftzufuhr und richtigen Rauchabzug muß Sorge getragen werden. Kochkünstler sind genügend unter den Hitlerjungen. Sie bewerten hier, was sie der Mutter zu Hause abgegudt und abgeschmeckt haben. So sind diese pfiffigen Jungen jeder Schwierigkeit

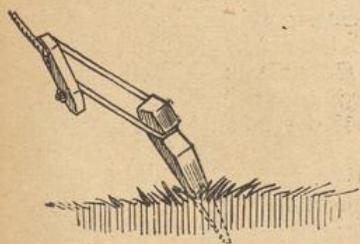


Abbildung 3

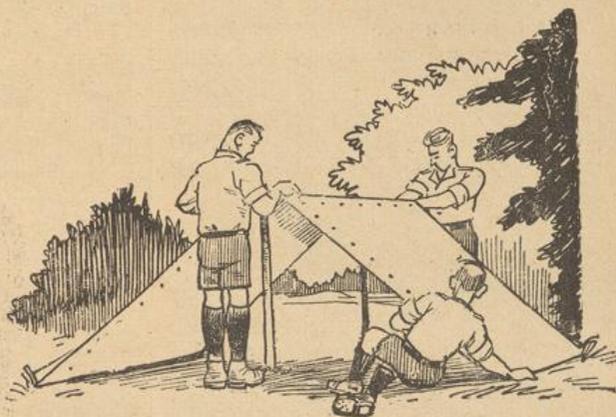


Abbildung 4

Wenn der neue Tag sich ankündigt, ist reges Leben im Lager. Heraus aus dem Zelt! Im nahen Bach gewaschen, Zähne gewischt, das Haar gekämmt, den Anzug gereinigt, die Decken zusammengerollt, die Zeltbahnen geordnet und alles im Tornister verpackt! Heil, wie da die jungen Häufte zupacken! Gleich darauf ist Kaffee fassen; denn dieser ist inzwischen fertig geworden. Ein mitgenommener Kochkessel kleineren Formats wurde in das gegrabene Kochloch ge-

gewachsen, welche in irgendeinem Verhältnis zur Kochkunst steht. Aber das nebensächlich. Was als markanteste Merkmale in Erscheinung tritt, sind die unverrückbare Ordnungsliebe, die grenzenlose Ueberzeugung an der Sache, der sie alle dienen und die unbeirrbar Disziplin. Und so darf man ruhig behaupten: Was die Hitlerjungen fühlen, denken oder tun sollten, sie tun alles für Deutschland! !



Abbildung 5

## Die Historie von Klaus Störtebecker

Das Ende der Piratenführer Störtebecker und Godeke mit 150 Genossen in Hamburg

Störzenbecker und Godeke Michael die raubten beide zu gleichem Theil zu Wasser und nit zu Lande. Bis daß es Gott im Himmel verdroß, Des mußten sie leiden große Schande. (Erste Strophe des Störtebecker-Liedes).

Wie ein wundervolles altes Märchen, voll von Romantik und Treue, von Blut, hartem Männerkampf, klingt die Geschichte von Störtebecker und Godeke Michael, den großen Seeräubern des 14. und 15. Jahrhunderts. Und noch in unseren Tagen erzählt man sich im Volke von ihnen.

Störtebecker und Godeke waren zwei berühmte Anführer der sogenannten Vitalienbrüder, die zwei ganze Menschenalter hindurch die Ost- und Nordsee zum Schauplatz ihrer im größten Maßstab betriebenen Räubereien machten und „dem Copmanne groten Schaden deden.“ Sie führten ihren Namen daher, daß sie einst die Festung Stockholm bei einer Belagerung mit Lebensmitteln (Vitalien) versorgt hatten.

Als ihre Raubfahrten schließlich den gesamten Handel lahmzulegen drohten, raffte sich die Hanse zu energischem Vorgehen gegen sie auf. Es begann ein Ausrottungskampf gegen sie, und die man fing, richtete man ohne Umstände hin.

Am 5. Mai 1400 besiegten Hamburger und Lübecker Schiffe auf der Osterems drei Seeräuberschiffe, warfen 80 der Räuber ins Wasser und nahmen 36 gefangen, die bald darauf enthauptet wurden. Danach verzogen sich die übrigen, darunter Störtebecker und Godeke, zunächst nach Norwegen (ein kleinerer Teil wandte sich nach den spanischen Küsten).

1401 trafen zwei Hamburger Englandfahrer bei Helgoland an der Düne auf Störtebecker, überwand ihn nach hartem Kampf, töteten 40 und nahmen 70 Piraten gefangen. Diese führten sie mit nach Hamburg, wo sie kurz nach dem 20. Oktober auf dem Grasbrock vor der Stadt hingerichtet wurden. Ihre Köpfe wurden längs der Elbe zum abschreckenden Beispiel für ihre Kumpane auf Pfähle gesteckt. Die Lübecker

Rufus-Cronik berichtet darüber in ihrem lapidaren Stil:

„... unde vinghen erer 70. De brachten se myt syf to Hamborch, unde leten en allen de Hovede (Haupter) affslan; ere Hovede setten se by de Elve up eyne Wisch (Wiese) to eyne Tefene (Zeichen), dat se ze Zee gherobet hadden.“ Der Hentersknecht Knocker bekam ausweislich der alten Hamburger Ratsrechnungen drei Pfund Pfennige für das Einscharren von 73 Vitalienbrüder.

Im nächsten Jahr wurde ein gleicher Sieg gegen Godeke Michael auf der Weser erfochten. 80 Gefangene, darunter der alle überragende Godeke und Wigbold, wurden nach Hamburg geführt und dort ebenfalls auf dem Grasbrock enthauptet. Ihre Köpfe wurden neben die ihrer Genossen am Elbstrand auf Pfähle gesteckt. Wigbold, Magister der Weltweisheit, der zu Rostock den Doktorhut erworben hatte, kam als letzter dran und mußte zusehen, wie alle seine Gefährten vor ihm geköpft wurden.

Die Sage hat sich gar bald dieser historisch nur dürftig überlieferten Vorgänge bemächtigt und mancherlei Zutaten und Umformungen geschaffen. Jahrhundertlang wurde in den deutschsprechenden Ländern das Störtebecker-Lied gesungen, das auf einem Flugblatt von 1566 in hochdeutscher Sprache erhalten ist, während die ursprüngliche niederdeutsche Fassung zum größten Teil verloren ging.

Die Sage hat zunächst die beiden Kämpfe zusammengeworfen und an Stelle Godekes, der zweifellos der bedeutendere der beiden war, den Störtebecker zum eigentlichen Helden gestempelt. Seine ungeheure Kraft (er soll so stark gewesen sein, daß er Ketten zerbrechen konnte) und seine Trinkseligkeit (er pflegte einen riesigen Becher in einem Zuge auszutrinken, was ihm nur noch ein Edelmann aus Groningen nachmachen konnte) mögen dazu Veranlassung gegeben haben.

Nach dem Lied feiern Störtebecker und Godeke ein Gelage bei einem Sultan. Um Ersatz für das vertrunkene Bier zu schaffen,

segeln sie in die Nordsee, den Hamburgern aufzulauern. Die Hamburger, denen dies berichtet wird, fahren mit drei Schiffen aus. Sie finden die Seeräuber, die bereits ein Schiff mit Wein erbeutet haben und damit nach Flandern wollten, in der Weser.

Drei Tage und drei Nächte dauert der Kampf, bis ihn das gute Schiff „Bunte Kub“, das dem Seeräuberschiff das Vorderkastell einrennt, zugunsten der Hamburger entscheidet. Uebrigens soll in der Nacht ein Steuermann von der „Bunten Kub“ geschmolzenes Blei in die Angeln von Störtebeckers Steuer gegossen haben, so daß das Schiff am anderen Morgen nicht mehr gewendet werden konnte. Störtebeker bietet den Hamburgern eine goldene Kette — so groß, daß man damit den Hamburger Dom umspannen könne — als Lösegeld für sein Leben an, aber ohne Erfolg.

Die Piraten werden nach Hamburg geführt und bleiben dort nur eine Nacht im Gefängnis. Am nächsten Morgen werden sie alle zusammen enthauptet. Ihre letzte Bitte ist, in ihren besten Gewändern zum Richtplatz gehen zu dürfen. Der Rat gewährt dies und tut noch ein übriges: er läßt Trommler und Pfeifer ihrem Todeszug vorangehen. Wie graufige Ironie klingen die Verse des Liedes:

Die Herren von Hamburg teten ihnen die Ehr,  
sie ließen ihn'n Pfeiffen und Trommen vorgan.

Und auch während der Hinrichtung ließen diese Musikanten ihre Weisen erschallen.

Ein einziger Scharfrichter brachte sie alle zu Tode. Das Lied vermeldet:

Der Scharfrichter hieß sich Rosenfeldt.  
Er hieb so manchen stolzen Helt  
mit also frischem Mute.

Er stand in seinen geschnürten Schuh  
bis an die Enkel (Knöchel) in dem Blute.

(Das Schwert, mit dem Störtebeker und die Seinen hingerichtet wurden, befindet sich jetzt noch im Besitz der Sammlung hamburgischer Altertümer).

Die Sage berichtet weiter den rührend-graufigen Zug, Störtebeker habe sich vor seiner Hinrichtung ausbedungen, daß alle seine Gefellen, an denen er nach seiner Enthauptung vorbeiliefe, begnadigt werden sollten. Er sei dann, ohne Haupt, bis

zum fünften gegangen. Da habe ihm der Henker einen Klotz vor die Füße geworfen, so daß er hinfiel und nicht wieder aufstehen konnte.

Ihr Tod ward also sehr beklagt  
von Weibern und Jungfrauen.



### Dort sollst Du den Kindern Freiplätze geben!

#### Hilfswerk Mutter und Kind.

Als grotesken Abschluß der ganzen Tragödie weiß die Ueberlieferung weiter zu melden, daß der Scharfrichter bei seiner Arbeit von einem Rats Herrn gefragt wurde, ob er denn nicht müde sei.

„Müde? o nein!“ antwortete der Henker. „Ich könnte wohl noch an dem ganzen Rat mein Amt verrichten.“

Ob dieser ungebührlichen und mutwilligen Antwort ergrimmt die Hamburger so, daß der Henker sofort nach Beendigung seiner Arbeit von dem jüngsten Rats Herrn selbst enthauptet wurde.

Dr. S. Riedel.

## Die kranke Maske

Skizze von Wolfgang Kemter

Als der alte Herr sich verabschiedet und mit müden, langsamen Schritten die Gaststube verlassen hatte, da meinte einer des abendlichen Stammtisches: „Herr Sachs will mir gar nicht mehr gefallen. Ich fürchte, wir werden den lieben, alten Mann nicht mehr lange in unserer Mitte haben.“

„Sie haben recht, Herr Ingenieur“, sprach darauf der Bürgermeister, „jedoch ich würde ihm die letzte Ruhe gönnen, nach der er sich, ich weiß es von ihm, so sehr sehnt. Einjam ist sein Alter geworden, all seine Lieben sind von ihm gegangen, ganz besonders aber hat ihn der traurige Verlust seines einzigen Sohnes schwer getroffen. Das hat er wohl niemals verwunden.“

„Hat man von Herrn Richard nie mehr etwas gehört?“

„Nie mehr. Kein Lebenszeichen.“

„Herr Sachs hatte einen Sohn?“ fragte Dr. Reinmann, der Vorstand des städtischen Krankenhauses.

„Einen braven, hochintelligenten Menschen, der eine schöne Zukunft vor sich hatte. Vor fünf Jahren ist er auf einer Berufsreise in B. spurlos verschwunden. Zweifellos ist er einem Verbrechen zum Opfer gefallen, denn er hatte ziemlich viel Geld bei sich, aber Genaueres weiß man nicht, hat man nie erfahren, da keine Spur des Verschwundenen gefunden wurde, obwohl sich Polizei und Privatdetektive lange Zeit alle Mühe gaben. Richard Sachs war und blieb für immer verschollen. Gerade diese furchtbare Ungewißheit hat die Mutter ins Grab gebracht und auch die letzten Kräfte des unglücklichen Vaters aufgezehrt.“

„Dieses spurlose Verschwinden von Personen ist eine immer wiederkehrende Erscheinung der großen Städte“, sprach Dr. Reinmann sinnend, „wer zählt die Namen, von denen kein Mensch weiß, wie und wo sie geendet haben. Uebrigens merkwürdig, vor fünf Jahren sagen Sie, genau so lange ist es nämlich her, da hätte mir das selbe passieren können. Hätte ich dem seltsamen Ansinnen, das in dunkler Nacht zwei bewaffnete Masken an mich stellten, nicht Folge geleistet, ich glaube, auch ich wäre in jener Nacht für immer verschwunden.“

„Sie, Herr Doktor“, riefen die Herren des Stammtisches erstaunt, und der Bürgermeister bat: „Bitte, Herr Doktor, erzählen Sie uns das. Sie sprachen meines Wissens nie davon.“

„Vor fünf Jahren“, begann der noch junge Arzt, „war ich erster Assistent des Professors Rotmeier, des bekannten Chirurgen in G. Ich hatte bereits eine längere Praxis hinter mir, operierte selbständig und leitete auch in Abwesenheit des Chefs allein die chirurgische Abteilung.“

Da ich damals noch ledig war, ging ich an schönen Abenden oft ins Bergschlößle zum Nachtmahl. Das Bergschlößle war ein bekannter und beliebter Gasthof, der vor der Stadt draußen auf einer kleinen Anhöhe lag. Vom schönen, schattigen Garten bot sich ein weiter Blick über Stadt und Land. Man aß und trank da oben vorzüglich, außerdem konnten mit dem Hin- und Rückwege schöne Spaziergänge verbunden werden.

An einem warmen Juniabend hatte ich auch wieder einmal da oben mein Nachtmahl zu mir genommen und trat gegen zehn Uhr den Heimweg an, da ich noch in der Klinik nach einem an jenem Tage operierten Kranken sehen wollte. Meine Bekannten blieben noch, so ging ich denn allein. Es war eine dunkle Sommernacht. Auf dem Wege, auf dem ich sonst immer Menschen begegnete, traf ich gerade in jener Nacht niemand an. Als ich den Fuß der Anhöhe und damit die breitere Fahrstraße in die Stadt erreicht hatte, sah ich dort am Straßenrande ein geschlossenes, dunkles Automobil stehen, das seine Lichter abgeblendet hatte.

Im nächsten Augenblicke traten aus dem Schatten dieses Wagens durch zwei schwarze Masken unkenntlich gemachte und in weite Mäntel gehüllte Gestalten rasch auf mich zu. Beide hatten Brommings in der Rechten.

„Herr Dr. Reinmann“, sprach eine mir ganz unbekannte Stimme, „wir haben auf Sie gewartet. Sie müssen uns sofort folgen, denn wir brauchen Sie noch in dieser Nacht. Wir hoffen, daß Sie sich fügen, denn jeder Widerstand ist, wie Sie sehen,

nuglos und würde uns nur zur Anwendung von Gewalt zwingen. Wollen Sie also im Auto Platz nehmen."

"Hallo," rief ich, einen Schritt zurücktretend, "ein solcher Ueberfall vor den Toren der Stadt. Das ist denn doch der Gipfel der Kühnheit. Was wollen Sie von mir?"

"Sie werden das im gegebenen Augenblicke erfahren. Wohin wir Sie führen, das wird Ihnen freilich Geheimnis bleiben. Aber das Auto wird Sie wieder zurückbringen, ohne daß Ihnen ein Haar gekrümmt worden ist. Selbstverständlich werden Ihre Dienste entsprechend honoriert. Sollte aber," kam es drohend unter der Maske hervor, "durch Ihren wenn auch nur passiven Widerstand das Leben unseres Freundes gefährdet werden, dann ist auch das Ihre verwirkt. Wir betonen aber nochmals, Sie sind in unserer Gewalt, fügen Sie sich, denn wir haben keine Zeit zu verlieren."

Was sollte ich tun? Weit und breit gerade heute kein Mensch. Dagegen sah ich nun beim Auto noch zwei weitere ähnlich verummte Gestalten.

"Gut," sprach ich, ich füge mich der Gewalt. Aber das eine sage ich Ihnen, selbst auf die Gefahr hin, daß Sie Ihre Drohung wahr machen, werde ich unter keinen Umständen zu einem Schurkenstreich die Hand bieten."

"Darüber seien Sie beruhigt, Herr Doktor. Wir wollen nur, daß Ihre ärztliche Kunst uns ein wertvolles Leben rette, das in Gefahr ist."

Dann los!" sprach ich und ging auf das Auto zu, dessen Tür eine Maske öffnete. Zwei der dunklen Gestalten nahmen im Innern neben mir Platz, dann fuhren wir auch schon ab. Ueber die Fenster waren dunkle Vorhänge gezogen, so daß mir kein Blick ins Freie möglich war. Der Wagen fuhr mit großer Geschwindigkeit."

"Was fehlt Ihrem Freund?" fragte ich während der Fahrt, um das drückende, unheimliche Schweigen zu unterbrechen.

"Akute Blinddarmentzündung, die sofort

operiert werden muß," lautete die Antwort.

"Operieren," rief ich, "dazu gehört aber mehr als nur ein Arzt. Dazu gehören Instrumente vor allem und eine entsprechende Assistenz."

"Sie werden alles vorfinden, als ob Sie in Ihrer Klinik wären."

Das Auto fauste durch die Nacht. Ich hatte keine Ahnung, nach welcher Himmelsrichtung, da mir eine Orientierung nicht möglich war. Nach etwa fünfviertel Stunden — wir mußten nach meiner oberflächlichen Schätzung einen Weg von ungefähr achtzig Kilometer zurückgelegt haben — hielt es. Meine Begleiter stiegen aus, ich hörte die hastige Frage: "Ist es gelungen?", dann wurde auch ich aufgefordert, den Wagen zu verlassen. Wir waren in einem dunklen, vorhallenartigen Raume und mußten nun einer dunklen Gestalt, die eine Laterne trug, folgen, die uns durch einen langen Gang führte. Dann wurde eine Tür geöffnet, eine Handbewegung hieß mich eintreten, eine Maske kam mit, worauf die Tür wieder geschlossen wurde. Wir waren in einem mittelgroßen, mit dunkelroten Polstermöbeln eingerichteten Zimmer, in dem ich warten sollte. Der Regulator zeigte auf elf Uhr zwanzig Minuten. Bevor ich mich aber in weitere Einzelheiten vertiefen konnte, wurde plötzlich die Tür ins Nebenzimmer geöffnet und ein Mann im weißen Arztkittel trat auf die Schwelle. Wie alle Bewohner dieses rätselhaften Hauses trug auch er eine Maske.

"Darf ich bitten," sprach er kurz, "es ist alles bereit!"

Im nächsten Augenblick war ich in einem Saale, der durch einige Gasflammen blendend erleuchtet war. In der Mitte auf einem Tische lag die regungslose, bereits entkleidete Gestalt eines wunderbar gebauten, geradezu herkulischen Mannes. Auch sein Gesicht verhüllte eine schwarze Maske.

Tatsächlich fand ich alles vor, was ich zu einer Operation nötig hatte, und der Mann im weißen Mantel erklärte mir, er werde

**Erdal** ist so billig! **Ein für allemal Erdal**  
Schuhcreme

assistieren. Das Instrumentarium war nicht ganz neu, aber in bester Ordnung. Und erst jetzt bemerkte ich etwas seitwärts vom Operationstische eine weibliche Gestalt mit großer weißer Schürze und natürlich der üblichen Maske, die für die nötigen Handreichungen bereit stand.

Mein Gehilfe schilderte mir mit kurzen Worten, aus denen ich aber unfehlbar den Fachmann herauskante, das Krankheitsbild. Es waren die typischen Anzeichen einer akuten Blinddarmentzündung.

Unter Assistenz der männlichen und der weiblichen Maske begann ich, nachdem ich meine Vorbereitungen getroffen hatte, und der Kranke bereits kurz zuvor narkotisiert worden war, die Operation. Es ging alles wie am Schnürchen, ich glaubte, auf unserer Klinik zu sein.

Zwanzig Minuten später war es vorbei. Ich wurde wieder in das kleine Zimmer geleitet. Die weitere Sorge um den Kranken, sowie dessen Schlußbehandlung übernahm der geheimnisvolle Assistent, der mir erklärte, er bedürfe keines weiteren ärztlichen Rates mehr.

Das glaubte ich ihm, denn er war zweifellos selber Arzt, der nur die Operation nicht gemacht hatte.

In dem roten Zimmer stand ein Imbiß für mich bereit, kalter Aufschnitt und eine Flasche Wein. Eine der Masken bat mich, zuzugreifen.

Dankend lehnte ich die Speisen ab, da ich keinen Hunger verspürte, trank aber ein Glas Wein, denn ich war durstig.

Es war ein vorzüglicher Tropfen. Aber als ich einen tiefen Schluck getan, da blieb mir ein eigentümlicher, süßlicher Geschmack auf der Zunge. Der Laie hätte ihn kaum bemerkt, ich als Arzt schöpfte sofort Verdacht. Gleich stellte ich das halbgeleerte Glas auf den Tisch zurück und — dann wußte ich nichts mehr von mir.

Ich erwachte um halb vier Uhr morgens auf einer Bank in dem kleinen Stadtpark, der gerade gegenüber der Klinik lag. Es bedurfte einiger Zeit, bis ich das festgestellt hatte.

Wie kam ich hierher? Ganz langsam nun traten vor meinem Geist, der sich allmählich wiederbelebte, die geheimnisvollen Vorgänge der vergangenen Nacht.

Blötzlich kamen mir Zweifel an der Wirklichkeit. Hatte ich mich vielleicht auf dem Heimwege hier niedergesetzt und war eingeschlafen? Hatte ich das alles, was ich soeben erzählte, nur geträumt?

Nein. In meiner Rocktasche knisterte ein Papier, das am Abend nicht dort gewesen war. Ich zog es erstaunt heraus. Es war ein verschlossener Brief.

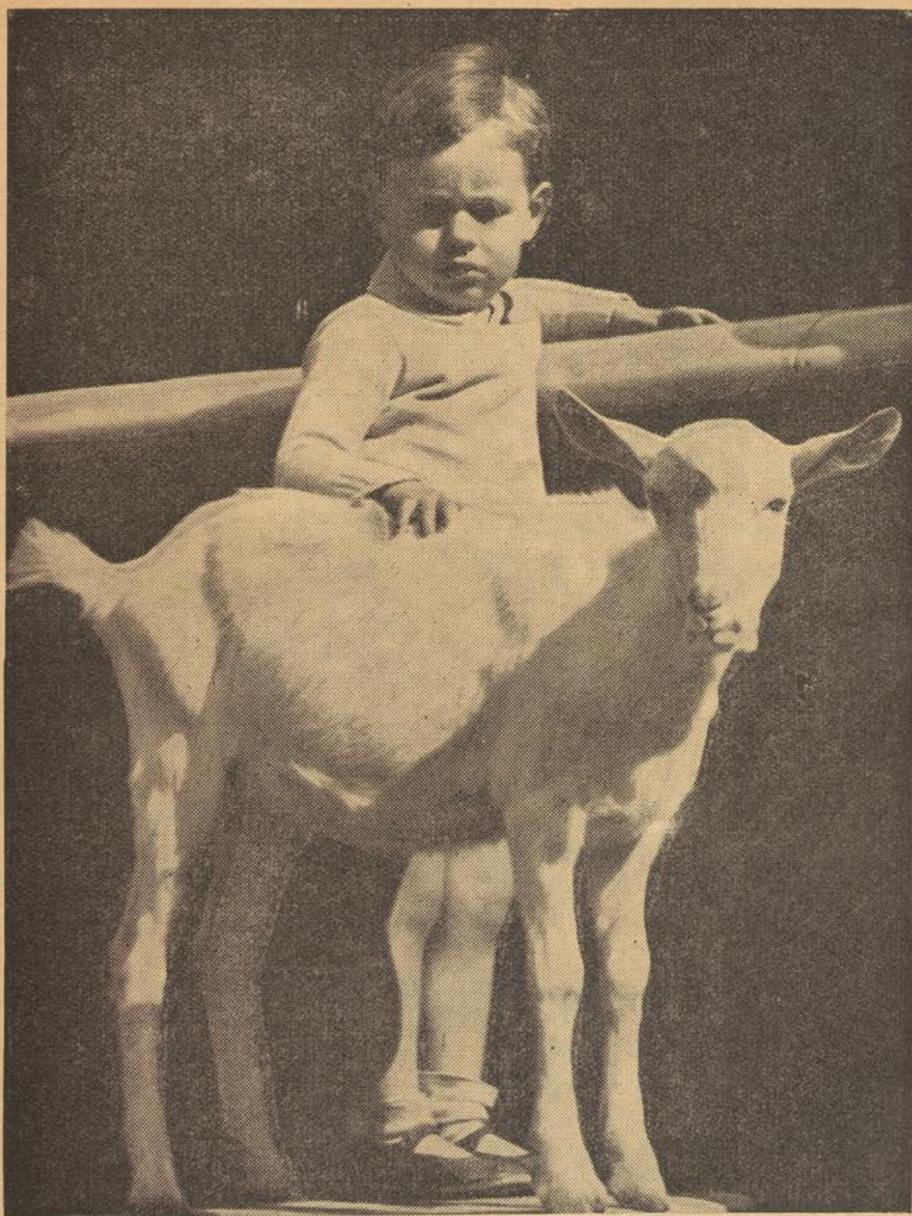
Als ich ihn in meiner Wohnung öffnete, fand ich auf einem Zettel nur die wenigen Worte: „In Ihrem Interesse fordern wir Sie auf, über das, was Sie heute Nacht erlebten, strengstes Stillschweigen zu bewahren. Anbei das Honorar für Ihre Mühe.“

Zehn ganz neue Hundertmark-Scheine. Selbstverständlich grübelte ich noch lange über diese seltsame Geschichte nach, ich konnte aber nur zu dem einen Resultat kommen, daß es sich hier um eine wohlorganisierte Gaunerbande handle, die das Tageslicht zu scheuen hatte. In jener Nacht war deren Anführer schwer erkrankt, eine Operation sofort nötig. Ein paar Gesellen fuhren in unsere Stadt zum Zwecke, einen Chirurgen zu requirieren. Sie hatten auf irgendeine Weise meinen Aufenthalt ausgeforscht und am bestimmten Punkte mich erwartet.

Hätte ich nun den Banditen den Willen nicht getan, es wäre ihnen ein leichtes gewesen, mich verschwinden zu lassen. Kein Haub hatte nach mir gekräht, kein Mensch jemals erfahren, wo ich blieb. Ich machte mir nachher Vorwürfe über meine Unvorsichtigkeit, den Wein getrunken zu haben, denn an Stelle des starken Schlafpulvers hätten die schwarzen Masken ja auch Gift tun können. Aber es blieb sich im Grunde gleich. Wäre die Absicht bestanden, mich zu beseitigen, so hätte dies auch auf andere Weise ausgeführt werden können, ich war ja wehrlos in fremder Gewalt.

Fast ein Jahr war vergangen. Ich dachte kaum mehr an jene geheimnisvolle Nacht und hatte mich mit dem Gedanken vertaut gemacht, daß ich jenes Rätsel niemals lösen könne.

Da lese ich eines Tages in der Zeitung, daß es Geheimpolizisten gelungen sei, auf einem einsamen Landgute, das etwa vier Stunden von unserer Stadt entfernt war, eine langgesuchte Banknotenfälscherbande



Mein vierbeiniger Ferienfreund

Photo Lange  
(Deike-M).

zu entdecken und nach heftigem Kampfe festzunehmen, wobei allerdings zwei Verbrecher ihr Leben einbüßten, darunter auch der Anführer. Leider mußte auch einer der Polizeibeamten sein Leben lassen. Vor mehr als anderthalb Jahren hatte jener Mann das Landhaus von den Erben des letzten Besitzers erworben. Anscheinend ein reicher, aber nicht alter Sonderling, der ganz zurückgezogen lebte. Auch die ziemlich zahlreiche Dienerschaft verkehrte mit niemand der Umgebung.

Schon seit längerer Zeit waren bald in unserer Stadt, bald in anderen Städten des Reiches und den Nachbarländern falsche Dollarnoten in ziemlicher Menge in den Verkehr gebracht worden. Aber auch falsche Schweizerfranken und englische Pfund. Die Fälschungen waren durchwegs ausgezeichnet und schwer als solche zu erkennen. Trotz aller Mühe war es den Behörden nicht gelungen, einen der Auswechsler zu erwischen. Die Fälscher mußten gut organisiert sein und ihre Verbindungen sich über alle größeren Städte erstrecken, wo sie überall Helfer hatten.

Endlich aber gelang es einem findigen Privatdetektiven, eine Spur zu finden, die zuguterletzt zu jenem Landhause führte. Dies wurde nun längere Zeit ganz unauffällig bewacht. Schon nach vier Wochen hatten sich die Verdachtsgründe derartig vermehrt, daß man daran gehen konnte, das Nest auszunehmen. Obwohl die Behörden mit der äußersten Vorsicht zu Werke gingen, gelang die Ueberrumpelung nicht in der gewünschten Weise, es kam zum Kampfe, der

freilich für die Landhausbewohner nicht gut endete. Die Polizei aber fand, was sie suchte. Eine mit den modernsten Maschinen eingerichtete Fälscherwerkstätte, in der für Unsummen falsche Noten hergestellt worden waren.

Merkwürdigerweise kam mir gleich beim Lesen dieser Nachricht der Gedanke, daß ich damals auf dieses Landhaus entführt worden war und dort einen der Fälscher, vermutlich sogar den nun gefallenen Anführer, operieren mußte. Als ich weiter las, daß unter den verhafteten Betrügern lauter entgleiste Existenzen, auch ein Arzt sei, der wegen verbotener Handlungen eine Freiheitsstrafe verbüßt, darauf den Dokortitel verloren und das Recht verwirkt hatte, die ärztliche Praxis weiter auszuführen, da gab es für mich keinen Zweifel mehr. Jener Arzt hatte mir assistiert.

Ich erzählte die Geschichte einem mir bekannten Polizeiräte, der mich dann einlud, mit dem Polizeiauto nach jenem Landhause zu fahren.

Es war so, wie ich vermutete. Ich erkannte die Vorhalle, dann die beiden Zimmer, in dem ich warten mußte und in dem ich die Operation ausführte, sofort wieder.

Darum also das geheimnisvolle Tun dieser Menschen. Die franke Maske war ein seltsamer Patient. Eines will ich noch erwähnen, die Hundertmarkschein, die ich als Honorar in meiner Rocktasche vorfand, waren echt.

Meine Herren, das ist die Geschichte meiner merkwürdigsten Operation."

## Der deutsche Schäferhund

„Arco faß!“ . . . „Dolly such!“ . . .

Eine Dressurstunde bei der Fachschaft für deutsche Schäferhunde

Jrgendwo in einem Frontabschnitt, da haben die Geschütze die Verbindung nach hinten zerstört. Kabel sind zerrissen und im Nachrichtenunterstand sitzt ein Volltreffer. Da huscht über das zerfetzte und zerrissene Feld, gleich einem kleinen unscheinbaren Schatten, ein deutscher Schäferhund. Am Halsband hat er eine metallene Meldetapsel. Ein Maschinengewehr eröffnet das Feuer auf diesen Schatten. Der aber huscht

dahin und verschwindet plötzlich im Graben, um sich seines Auftrages in der Nachrichtenübermittlung zu entledigen. Kurze Zeit später: Ein paar Hände heben den treuen vierbeinigen Meldegänger heraus aus dem Graben und in windender Fahrt läuft der Hund zurück zu seinem zweiten Herrn. Eine neue Feuergarbe reißt ihm ein Stück Fell vom Leibe. Unermüdllich rennt er weiter, wie der stürmende Infanterist. Kurz vorm

Ziel erreicht ihn die Todeskugel. Er bricht zusammen. Ein letztes Zucken der Beine. Gefallen für das Vaterland . . . Viele ehemalige Weltkriegskämpfer kennen dieses Bild. Viele lernten den deutschen Schäferhund als nächtlichen Begleiter seines Herrn im Frieden kennen, wo er ihm bei einem Ueberfall das Leben rettete und auch nicht vor der blitzenden Revolvermündung zurückschreckte. Viele erfuhren seine Taten aus den Zeitungen, wenn er Gangstern ein geraubtes Kind abjagte oder in Kriminalfällen mit seiner unfehlbaren Nase die Polizeibehörde wirksam unterstützte. Viele bestaunten seine Leistungen im Film und mancher wunderte sich, daß gerade diese Hunderrasse auf allen Gebieten so hervorragend durchsetzen konnte, aber, wer die Dinge kennt, wundert sich nicht mehr. Veranlagung und Erziehung bilden das ganze Geheimnis.

Die Fachschaft für Deutsche Schäferhunde, die fast ein halbes Jahrhundert den deutschen Schäferhund planmäßig züchtet und erzieht, gibt uns einen kleinen Einblick in das Leben und Treiben auf einem ihrer vielen Hundedressurplätze. Nein, lieber Tierfreund, mit Schlägen wird kein deutscher Schäferhund dressiert. Wer sich einmal die Mühe nimmt, einer Dressurstunde beizuwohnen, ist erstaunt, mit welchen Kniffen und Pfiffen man zu Werk geht, um dem Hund das beizubringen, was er braucht, um seinem Herrn nicht nur als Freund, sondern auch als zuverlässiger Beschützer und Helfer zu dienen. Individuelle Behandlung des auszubildenden Hundes ist Grundbedingung für einen Erfolg. Das merkt man sofort, wenn die Führer mit ihren Hunden den Platz betreten und auf das Kommando ihres Dressurwarts Aufmarschbewegungen üben. Eine scharfe, mündliche Zurechtweisung genügt, um den Hund auf begangene Fehler aufmerksam zu machen und ein liebevolles Tadeln ist hinreichend, um ihn zur Verbesserung seiner Leistung anzuspornen. Mit unendlicher Geduld und Ausdauer werden die Übungen an den Sprung- und sonstigen Geräten durchgeführt. Dort übt einer das Gegenstarbweachen, dort wirft ein anderer das Appartierholz hinaus und dort wieder setzt einer seinen Hund zur Ausarbeitung einer Spur an. „Dolly such!“ Die lange Beine strafft sich. Der noch stürmi-

che Hund springt in langem Trab durch das Gras und fiebert vor Arbeitseifer. Er schießt über den ersten Winkel hinaus und wird nochmals angefeht. Aber bald hat er die Ruhe weg und nun geht es wie am „Schnürchen“. Da kracht irgendwo ein Schuß. Mit einem Schlage erhebt sich ein mehrstimmiges Hundegebell. Unsere vierbeinigen Freunde wissen bereits, was los ist. Es geht zur „Mannarbeit“. „Arco faß!“ . . . Der im Schutzanzug steckende Scheinverbrecher liegt schon im erbitterten Kampf mit einem Hund, der ihn hinterm Gebüsch aufgestöbert und gestellt hat. Die scharfen Zähne verbeißen sich in den Dressurärmel und reißen ihn in Fetzen. Ein kurzes Kommando des Hundeführers. Der Hund nimmt „Platz“ und kontrolliert argwöhnisch jede Bewegung des „Verbrechers“, der inzwischen von seinem Herrn auf Waffen durchsucht wird. Da macht der Gestellte Sprung und will flüchten. Aber schon hat ihn der Hund wieder beim Schlafittchen. Flucht ist unmöglich. Der Mann wird „transportiert“ und der nächste Hundeführer kommt an die Reihe.

Schlupfpiß. Das heutige Arbeitspensum ist erledigt. Die Hundeführer sind zufrieden, aber auch die Hunde freuen sich ihres weiteren Fortschrittes, was durch lustiges Schwanzwedeln sichtbar zum Ausdruck gebracht wird. Drei wichtige Prüfungen hat der deutsche Schäferhund bei der Fachschaft abzulegen: 1. Die Zuchtprüfung, 2. die Schutzhundprüfung und 3. die Polizeihundprüfung. Letztere ist die schwerste. Vom Meldegang und Futterverweigern bis zum Sprung über die hohe Kletterwand muß er zeigen, was er gelernt hat. Arbeit ist das Naturelement des deutschen Schäferhundes. Ein Hund, dem die Arbeit fehlt, wird im öffentlichen Verkehr stets Ködermanieren zeigen. Er wird fett, teilnahmslos oder rüpelhaft. Der ausgebildete Hund dagegen weiß genau, wie er sich zu verhalten hat. Er reagiert auf den leisesten Wink und ist mit Recht der Stolz seines Herrn und Führers.

R. Stoye.

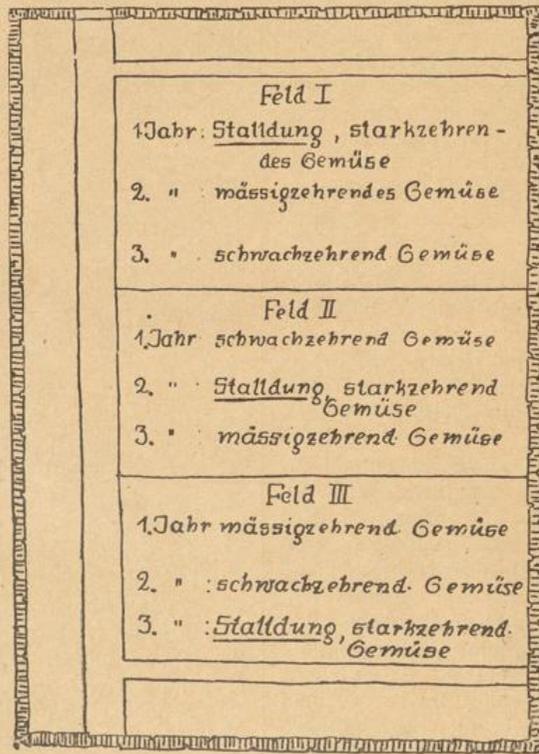
### Röntgenstrahlen gegen Schmuggel

Zwei Prozent aller Diamanten, die in den Minen von Kimberley gewonnen werden, werden von den Arbeitern verschluckt, die so die Steine aus der Absperrung herauschmuggeln wollen. Durch Röntgenstrahlen findet man alle Steine wieder.

# Fruchtwechsel im Gemüsegarten

Pflanzt man Jahr für Jahr dasselbe Gemüse mit den gleichen Nährstoffansprüchen auf ein und dieselbe Fläche, dann tritt allmählich Bodenmüdigkeit ein, die Erträge gehen zurück, Schädlinge und Krankheiten treten im verstärkten Maße auf. Aus diesem Grunde ist ein bestimmter Wechsel, der sogenannte Fruchtwechsel, im Gemüsegarten

Stallmistgabe angebaut wird, zählen Sellerie, Porree, Tomaten, Gurken, Mangold, die meisten Kohllarten, wie Weiß-, Rot-, Rosen-, Blumenkohl und Wirsing. Zu der 2. Gruppe, den mäßigzehrenden Pflanzen, sind vor allem das Wurzelgemüse, Karotten, Möhren, Schwarzwurzeln, Rettiche, Radies, Lektower Rüben, dann Spinat, Kohlrabi,



„Landwirtschaftlicher Bilderdiener“ M.

unbedingt notwendig. Wie in der Landwirtschaft, ist auch im Gemüsebau der Fruchtwechsel an die organische Düngung (Stalldünger) gebunden. Nicht alle Gemüsearten gedeihen nach frischem Dünger, manche nehmen sogar Geschmack und Geruch an, deshalb dürfen diese erst im 2. oder 3. Jahre nach der Stallmistdüngung angepflanzt werden.

Man spricht von stark-, mäßig- und schwachzehrenden Gemüsearten. Zu dem starkzehrenden Gemüse, das nach frischer

Grünkohl und Salat zu rechnen. Schwachzehrendes Gemüse sind Erbsen, Bohnen, die den Stickstoff der Luft nutzbar machen, ferner Kartoffeln und Zwiebeln. Aus Platzgründen können einzelne Gemüsearten in die eine oder andere Gruppe gestellt werden. Aus dieser Gruppierung ergibt sich, daß man das Gemüsefeld zweckmäßig in drei verschiedene Felder einteilt, die man nach und nach mit Stallmist abdüngt. Unsere Zeichnung gibt eine klare Uebersicht über die Abdüngung für drei Jahre.

für das Dauergemüse, wie Rhabarber, Erdbeeren und Spargel — letzterer kann nur auf leichtem Boden angebaut werden —, wird am besten eine besondere Fläche abgeteilt und für sich gedüngt.

Neben den Stalldüngerabgaben, die die Grundlage jeder Düngung sind, können wir den einzelnen Gemüsearten auch noch je nach Bedarf **Kunstdünger** geben. Volldüngung (Stickstoff, Kali, Phosphor) ist am zweckmäßigsten. Da wir diese Nährstoffe heute in

verschiedenen Düngemitteln vereinigt haben, ist die unangenehme Mischung verschiedener Arten nicht mehr notwendig. In Stalldünger rechnet man ungefähr 200—250 Zentner auf  $\frac{1}{4}$  Hektar, an Kunstdünger etwa 40 Gramm auf den qm, letztere Menge verteilt man am besten in 2—3 Gaben. Alle 5—7 Jahre ist eine Kalkdüngung notwendig, die Gaben richten sich nach der Bodenart.

Dr. W. Redeker.

## Grundsätzliches über die Düngung im Kleingarten

Das gärtnerische Siedlungsweesen, insbesondere der Kleingartenbau auf kleinen und kleinsten Flächen, ist heute ein beachtenswerter Faktor der deutschen Volkswirtschaft geworden. Die intensive Bewirtschaftung der kleingärtnerisch genutzten Flächen durch Obst, Gemüse und Zierpflanzen ist nur möglich durch sachgemäße Düngung. Dünger ist jeder Stoff, der, dem Boden zugefugt, eine Erhöhung der Pflanzenerzeugung zur Folge hat. Man unterscheidet im wesentlichen Wirtschaftsdünger, wie Stallmist, Jauche, Kompost und Gründüngung, und Handelsdünger, wie Stickstoff, Phosphor, Kali und Kalk, also den künstlichen Düngesalzen.

Die Grundlage jeglicher Düngung ist **Stallmist und Kompost**, als Träger der Humussubstanzen und des Bakterienlebens im Boden. Auf leichten Böden wird der Stallmist im Frühjahr 20 Zentimeter tief untergegraben, auf schwereren Böden schon im Herbst, und zwar gibt man ungefähr 200 kg auf 100 qm alle 3—4 Jahre. Die Jauche enthält sehr wenig Phosphorsäure, man setzt deshalb noch Superphosphat zu. Jauche darf nur verdünnt während des Wachstums und nur bei gut durchfeuchtem Boden gegeben werden, sonst treten Wurzelschädigungen auf. Ein gutes Eriakmittel für den Stallmist bildet der Kompost. Die Komposterde entsteht aus allen pflanzlichen Abfällen aus Haus und Garten, auch Kleinviehmist und Strafenkehrrieh können zur Kompostbereitung gut verwendet werden. Um eine schnellere Zersetzung zu bewirken, streut man einzelne Schichten von Kalk

dazwischen und deckt dann den ganzen Haufen leicht mit Erde ab, um das Austrocknen zu verhindern. Der Komposthaufen soll die Breite von 2 Meter und die Höhe von 1.50 Meter nicht überschreiten; dadurch ist eine gute Durchlüftung gewährleistet. 2—3 mal jährlich umgearbeitet, ist die Komposterde dann nach 2—3 Jahren verwendungsfähig, namentlich zur Verbesserung von rauhen Böden.

Da nun aber der Stallmist und Kompost nicht alle die für die Pflanzen unbedingt notwendigen Nährstoffmengen enthalten, muß der Kleingärtner, dem ja große Mengen von Stallmist oder Kompost nicht zur Verfügung stehen, zu den künstlichen Düngemitteln greifen. Großen Anteil am Aufbau des Pflanzeneiweißes hat der **Stickstoff**, der als Ammoniakstickstoff und als Salpeterstickstoff im Handel ist. Der Ammoniakstickstoff ist die langsam wirkende Form, weil er erst im Boden in Salpetersäure umgewandelt werden muß, damit die Pflanzen ihn aufnehmen können. Hierher gehören die sog. Vorratsdünger, neben Hornmehl und Blutmehl das schwefelsaure und salzsaure Ammoniak, von denen man 20—50 g auf den qm gibt. Der Salpeterstickstoff ist die schnellwirkende, als Kopfdünger geeignete Form, man gibt 60 g pro qm; dann der Leunasalpeter, 40 g pro qm, wirkt schnell und nachhaltig; der hochwertigste Stickstoffdünger ist der Harnstoff, 30 g pro qm. Der zweite wichtige Pflanzennährstoff, der **Phosphor**, wird aufgenommen in Form von Phosphorsäure und ist bei

jungen Sämlingen sowie zur Ausbildung der Früchte und Samen unbedingt erforderlich. Für den Kleingärtner kommen in erster Linie 3 Formen in Frage: das Superphosphat als schnellwirkender Kopfdünger, 30 g pro qm, ist aber nicht für saure Böden geeignet; das Thomasmehl und Phosphat als Vorratsdünger, 50 g pro qm, finden ihres sauren Gehaltes wegen auf

holzasche, die zusammen mit Abordünger von guter Wirkung ist. Der Kalk als letzter Nährstoff ist zum Aufbau der grünen Zelle nötig, er macht den Boden tätiger durch Förderung des Bakterienlebens. Der Melkalk ist am wirksamsten für schwere Böden, er wird im Herbst gegeben, und zwar 200 bis 500 g pro qm. Kohlen-saurer Kalk oder Kalkmergel wirkt milder und wird auf leicht-



**5 Kinder  
zusa machen -**

*diese tägliche Sorge  
vieler Mütter nehmt Ihr ab  
durch Eure Pfundspenden!*

sauren Böden Verwendung. Das Kali, ein weiterer unerfölicher Nährstoff, wirkt qualitätssteigernd. So erhöht es z. B. den Zuckergehalt bei Mohrrüben und verstärkt die Farbe bei Mohrrüben und Rotkohl. Große Kalizehrer sind alle Obstbäume, Kartoffeln und Rübenarten. Alle Kalisalze sind leicht löslich und können sowohl als Kopfdünger wie auch als Vorratsdünger kurz vor der Pflanzung gegeben werden. Das 40prozentige Kalidüngesalz mit 40 g pro qm und die schwefelsaure Kalimagnesia oder das Patentkali mit 60 g pro qm werden im Kleingartenbau bevorzugt. Stark kalihaltig ist Laub-

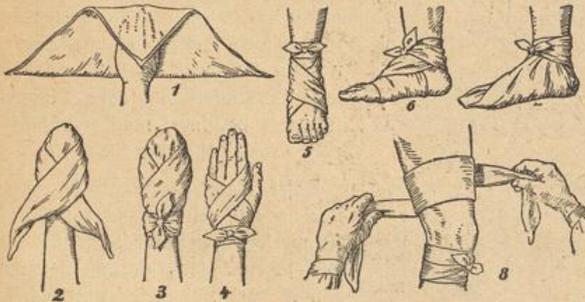
teren Böden im Frühjahr gestreut, 200—400 g pro qm. Die große Bedeutung des Kalies liegt in der Bindung der Säuren und Neutralisation des Bodens.

Alle künstlichen Düngemittel werden in die Bodenoberfläche eingearbeitet oder eingehackt, ebenso die Komposterde als Krümmendüngung. Das Ausstreuen erfolgt am besten bei trübem Wetter, bei Kopfdüngung werden die Pflanzen nachher abgebraut, um ein Verbrennen der Blätter zu verhindern. Bei reichlicher und richtiger Anwendung aller dieser Düngemittel wird der Erfolg nicht ausbleiben. Heinz Pohl.

# Wie verhalte ich mich bei plötzlichen Unfällen?

Auf Wanderungen, beim Schwimmen, im Gelände oder bei Kletterpartien, kann es vielleicht doch einmal der Zufall mit sich bringen, daß dem einen oder anderen unserer Weggenossen ein kleineres oder größeres Mißgeschick zustößt, daß er sich verletzt, durch Ausgleiten oder etwas sonstiges Unvorhergesehenes eine Verwundung oder gar Bruch eines Körpergliedes ihn trifft. Wie verhalte ich mich als Wegkamerad und fühlender Mitmenich bei solchen plötzlichen Unfällen?

Fußverletzungen anzulegen ist, bei Abb. 5 u. 6 sind Ferse und Zehen unverletzt geblieben, während Abb. 7 einen Verband um den ganzen Fuß zeigt. Auf Abb. 8 ist dargestellt, wie Wunden unter- und oberhalb des Knie's als erste Hilfe zu verbinden sind. Hauptsache bei derartigen ersten Not-Verbänden ist glattes Anliegen des betreffenden Tuches, das sich beim Bewegen des betreffenden Gliedes nicht verschieben darf. Vor allem ist der ebenfalls richtig dargestellte Knoten zu beachten, der sich nicht lösen darf.

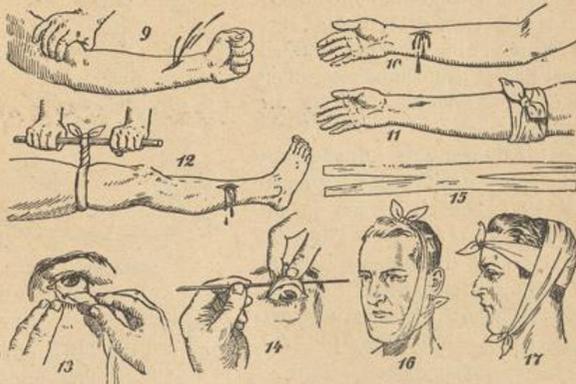


Tafel I

Vor allem ist die Grundbedingung zu beachten: niemals die betreffende Wunde, auch den Verbandstoff dort, wo er als erste Hilfe aufliegen soll, mit den Fingern anfassen! Denn trotz aller gedachten Sauberkeit unserer Hände sind diese niemals frei von irgendwelchen Giftstoffen, die eine offene Wunde schlimmstenfalls nur weiteren Schaden zufügen könnten! Die Wunde auf keinen Fall mit Wasser oder sonst welchen Mitteln zu reinigen versuchen, man könnte dadurch Krankheitskeime in die Wunde hineinspülen! Erste Regel ist: Die Wunde so lassen, wie sie ist. Hat man keinen Verbandstoff zur Hand, genügt auch ein sauberes Taschentuch.

Ist die ganze Hand verletzt, legt man einen Notverband in der Weise an, wie es die Tafel I (Abb. 1, 2 und 3) zeigt, durch Falten und Umwickeln mit einem Tuch. Zeigen sich die Finger unbeschädigt, wird nach Abb. 4 verfahren. Die Abb. 5, 6 u. 7 sind Musterbeispiele, wie ein Verband bei

nur noch mehr schaden. Zuerst den Wundverband (Tuch oder Verbandsgaze) auf die Wunde, nie zu fest aufpressen, dann die Watte auf die verletzte Stelle auf den Verbandstoff, darüber neue Mullbinde wickeln und schließlich verknoten (Knoten nicht über



Tafel II

der Wundstelle anbringen).

Unsere Tafel II zeigt die erste Hilfe bei Stich- oder Schnittverletzungen am Unter-

arm. Spritzt aus der Wunde in kräftigem Strahl hellrotes Blut, handelt es sich um eine Schlagader. Hier ist der bedingten Lebensgefahr wegen, raschestes Handeln vonnöten. Man muß sofort die Oberarm-Schlagader oberhalb der Wunde zusammendrücken. Das geschieht, wie Abb. 9 zeigt, durch Andrücken der Ader mit drei Fingern fest

wenn man das untere Augenlid herabzieht und mit einem sauberen Tuchzipfel behutsam austupft (Abb. 13). Ist aber der Fremdkörper unten nicht zu entdecken, soll man das obere Augenlid durch Anlegen eines Streichholzes oder einer Stricknadel an die Augenhöhle über die Nadel zurückklappen und den Betreffenden auffordern, nach unten zu sehen. Auf diese einfache Weise läßt sich der Fremdkörper am besten ermitteln und beiseite bringen (Abb. 14).



Tafel III

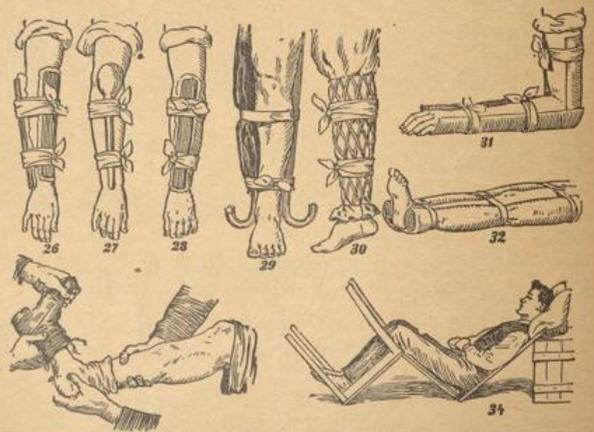
an den Oberarm-Knochen. Da der Hilseleistende diesen Druck aber nicht lange ausführen kann, schnürt man schleunigst diese Armstelle mit einem Hosenträger oder ähnlichen Behelfsmitteln fest ab. Ist die Schlagader am Unterschenkel verletzt, unterbindet man die Oberarm-Schlagader über dem Knie durch ein Tuch, das zu einem Knebel fest zusammengedreht werden muß (Abbildung. 12), bis die Blutung aufhört,

Zeigt dagegen eine Wunde ganz gleichmäßig austretendes dunkelrotes Blut, handelt es sich um die Verletzung einer Blutader (Abb. 10) hierbei genügt ein einfacher Verband (ein Stück Verbandstoff auf die Wunde drücken u. mit einem Tuch verbinden), wie ihn Abb. 11 (hier auf dem Oberarm hochgeschoben) zeigt.

Ist dem Wandergefährten z. B. „etwas ins Auge geflogen“, wie man volkstümlich sagt (also ein Fremdkörper: Rußteilchen, Staubbörn, kleines Insekt oder dergl.), auf keinen Fall reiben! Es hilft oft schon,

Die Abbildungen 15 und 16 zeigen erste Notverbände bei Verletzungen am Kopfe, indem ein längliches Tuch von beiden Seiten so aufgeschnitten werden soll, wie Abb. 15 ersichtlich macht. Hinterkopf- oder Kinnverletzungen verbindet man zweckmäßig nach dem Muster der Abb. 17.

Tafel III unterweist ganz eindeutig, wie der Hilseleistende bei Hand und Armverletzungen handeln muß. Das sind sogenannte Not- und Stützverbände. Bei Abb. 18 handelt es sich um eine stark blutende Handverletzung. Die vollkommen verbundene Hand

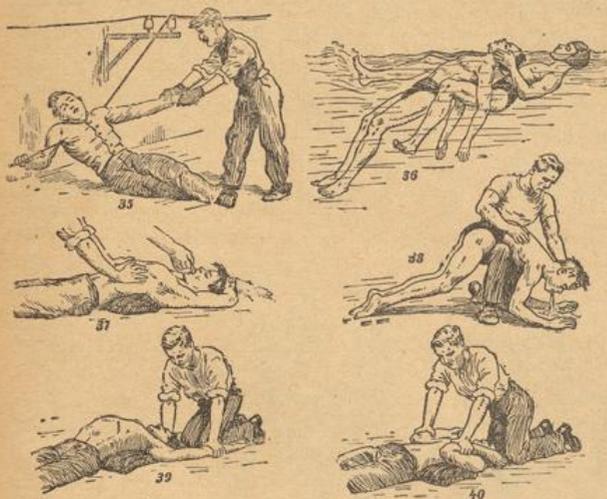


Tafel IV

wird am Knochenschlag mit einer großen Sicherheitsnadel „aufgehängt“. Dadurch wird die Blutzufuhr in die verletzte Hand gehindert, und die Blutung läßt allmählich nach. Abb. 19 zeigt den Notverband für verletzte rechte Hand und den Unterarm. Hat man keine anderen Hilfsmittel, zum „Aufhän-

gen“, genügt die folgende Art: den unteren rechten Jachteil einfach hochklappen und dann oben mit einer Sicherheitsnadel feststecken. Ist nur der Unterarm, aber nicht die Hand verletzt, genügt die einfache Art, wie sie Abb. 20 darstellt.

entfernen ist; dann erst geht man an das verletzte heran. Bei Ausziehen des betreffenden Schuhs muß ganz behutsam, aber fest gegengestützt werden. Die Abb. 26–32 zeigen die verschiedenartigsten ersten Notverbände (Schiemung an gebrochenen Armen und Beinen mit Hilfe von Brettchen, Kochlöffel, Stock und Schim, Pappe (angefeuchtet und entsprechend gebogen), einer fest zusammengerollten Decke und dergl. Selbstverständlich muß der Helfer die betreffenden Gliedmaßen vorher genügend weich umhüllen (mit Stroh, Moos, Kleidungsstücken oder ähnl.), aber festhaltend, um während des Krankentransportes jegliches Verrutschen oder schmerzhaften Druck zu verhindern. Abb. 34 zeigt anschaulich, wie man während der ersten Hilfeleistung einen Verunglückten unter einfacher Verwendung eines umgelegten Stuhles, eines an eine Kiste gelegten Kistendeckels oder Brettes und eines Kopfkissens lagern soll.



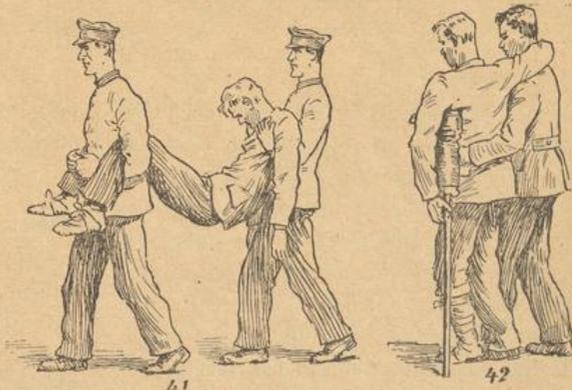
Tafel V

Die Abbildungen 21 und 22 zeigen rasch herzustellende Unterarmverbände mit Hilfe eines dreieckigen Tuches, das über der Schulter des betreffenden Armes verknötet werden soll. Brandwunden behandelt man durch vorsichtiges Entfernen der Kleidung, des Hemdärmels und rasches Bestäuben (Bestreuen) mit Mehl, sofern keine Brandsalbe zur Stelle ist (Abb. 23). Auch ein behutsames Bestreichen mit frischer Butter oder ungesalzenem Fett (Schmalz) gibt erste Linderung.

Abb 24 unterweist im ersten Verbinden einer Augenverletzung, Abb. 25 im Anlegen eines doppelten Notverbandes bei Schulter- und Handverletzung, wobei für letzteren Unfall ein einfacher Stützverband mit angewandt wurde.

Ueber erste Hilfeleistung bei Knochenbrüchen gibt die nächste Tafel genügend Aufschluß. Vor allem muß das verletzte Glied von jeglicher Bekleidung recht vorsichtig frei gemacht werden, indem zuerst vom noch gefunden, unbeschädigten die Kleidung zu

Gesah ein Unfall durch das



Tafel VI

Berühren einer Starkstromleitung, dann muß zuerst allererst ein Ausschalten des elektrischen Stromes angestrebt werden. Dann den Verunglückten nur mit Gummihandschuhen oder wenigstens trockene Lächer um die Hände gewickelt anfassen! (Abb 35). Künstliche Atmung in Anwendung bringen, um die Bewußtlosigkeit zu bannen.

Abb. 36 zeigt die sicherste Art des Rettungsschwimmens mit einem bereits bewußtlos gewordenen Ertrinkenden. Kopfgrieff von hinten, auf dem Rücken schwimmen, nur Beinarbeit bis zum rettenden Ufer. Die Abbildungen 37—40 geben die Methoden an, wie der Bewußtlose dann an Land zu behandeln ist. Des Verunglückten Zunge herausziehen und festhalten, während ein zweiter Helfer den Brustkorb des Bewußtlosen zusammendrückt, wieder losläßt u. v., nachdem man ihn vorher, wie Abb. 38 zeigt, über das Knie gelegt und durch Druck

den nicht möglich sein, genügt auch die in Abb. 44 dargestellte Art des Transports. Abb. 41 zeigt die einfachste, aber dennoch richtige Weise, wie der Verunglückte ohne sonstige Hilfsmittel von zwei Mann getragen werden soll. Kann er noch einigermaßen sich selbst fortbewegen, genügt eine Notkrücke, gebildet aus einem längeren Stöck mit darübergezogenem, voll Stroh oder sonstwelchem Füllsel ausgestopftem Stiefel.

Geben diese hier geschilderten und bildlich dargestellten ersten Hilfeleistungen auch manchen Fingerzeig, so ist es ganz selbstver-



Tafel VII

auf den Rücken das von ihm geschluckte Wasser wieder zum Ausfließen gebracht hat. Abb. 39 und 40 geben die einzelnen Bewegungen der weiteren künstlichen Atmung an. Der Verunglückte ruht, den Brustkorb durch ein untergeschobenes Polster hochgelagert, auf dem Boden; der Helfer bewegt dessen Arm vor und zurück (Abb. 39 zeigt das Ein-, Abb. 40 das Ausatmen), etwa zwanzig mal in jeder Minute.

Tafel VI gibt einen Begriff, wie man Verunglückte ordnungsgemäß von der Stätte des Unfalles, nach erster Hilfeleistung, zur weiteren Behandlung durch Krankenhaus und Arzt, wegbringen soll. 43 zeigt einen rasch zusammengestellten Tragstuhl; der Oberkörper des Verletzten ist an der Stuhllehne festgebunden. Sollte dieses Festbin-

stündlich, daß nach jedem Unfall dieser oder ähnlicher Art schleunigst ärztliche Behandlung aller solcher Fälle unbedingte Pflicht ist!

### Ein Kuchen, den acht Pferde ziehen

Als der preußische Soldatenkönig mit seinem Sohn, dem späteren Großen Friedrich, an einer Truppenparade des sächsischen Kurfürsten teilnahm, lieferte ein Dresdener Bäcker zum Nachtiß für die Festtafel einen Kuchen, der 18 Ellen lang, 8 Ellen breit und  $1\frac{1}{2}$  Schuh hoch war. Zur Herstellung waren 18 Scheffel Mehl,  $1\frac{1}{2}$  Tonnen Hefe, 326 Kannen Milch, 60 Schock Eier u. 3 Pfd. Muskat verbraucht worden. Der Kuchen, der in einem eigens erbauten Backofen gebacken worden war, wurde auf einem großen Traggerüst, von acht Pferden gezogen, in feierlichem Zug zur Hoftafel gefahren.

# Unsere einheimischen Heilkräuter

Von Apotheker Hans H. Krüning

In den letzten Jahren sind in der Heilkunde wieder die Heilstoffe in den Vordergrund getreten, die uns die Natur schenkt. Besonders sind es die Heilkräuter, die wieder stark in Gebrauch kommen. Sehr viel hat hierzu die Besinnung auf Brauchtum und Volksglauben unserer Ahnen beigetragen, die der nationalsozialistische Staat fördert. Aber auch wirtschaftliche Erwägungen geben Anlaß, unseren einheimischen Heilpflanzen stärkere Beachtung zu schenken. Führten wir doch allein im Jahre 1934 Drogen im Werte von etwa 250 Millionen Mark aus dem Auslande ein, die wir fast ganz durch bei uns wild wachsende oder auf deutschem Boden anbaufähige Heilkräuter ersetzen können. Mit Recht hat es daher der Staat sich zur Aufgabe gestellt, den Anbau und das Sammeln von heilkräftigen Pflanzen zu fördern und anzuregen. So wird z. B. in der Rhön in diesem Jahre planmäßig von den Schulen das Sammeln von Heilpflanzen betrieben, und auch in anderen Gauen unseres Vaterlandes wird die Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung für stärkere Beachtung unserer einheimischen Heilkräuter sorgen.

Wir wollen heute einmal die wichtigsten dieser Heilpflanzen vorstellen und ihre Verwendung in der Heilkunde kurz behandeln.

In Wäldern, an Gräben und Bächen, aber auch zwischen Steinen und auf felsigem Boden wächst der **Baldrian**, im Volksmund auch Katzenkraut genannt, fast mannshoch mit ästigem Stengel, gefiederten, spitzen Blättern und kleinen weißrötlichen Blüten. Die in schirmförmigen Dolden gehäuft sind und im Mai und Juni blühen. Die faserige, braune Wurzel dieser Pflanze, die im Herbst gesammelt wird, liefert uns ein wichtiges Heilmittel, das als **Baldriantropfen**, in Tees, als Tinktur und Extrakt gegen Krämpfe, Erregungszustände, bei Herz- und Nervenleiden, aber auch bei Augenkrankheiten häufig verwendet wird und als beliebtes

Beruhigungsmittel allbekannt ist. Die Wurzel riecht wie die ganze Pflanze unangenehm und scharf würzig und ist am wertvollsten, wenn sie auf trockenem Boden wächst. Im Harz wird die Pflanze feldmäßig angebaut.

Wer kennt nicht das **Nizinusöl**, unser bestes, weil mildestes und sicherstes Abführmittel? Es stammt von den Samen des Wunderbaumes, einer afrikanischen baumhohen Krautpflanze, mit handförmigen, gelappten Blättern, die gemeinhin auch als **Nizinuspflanze** bezeichnet wird und bei uns im Garten wegen ihrer prächtigen Blätter als Zierpflanze gezogen wird, meist aber nur Strauchform erreicht und im August und September blüht. Die rötlichen Blüten und auch die Früchte sitzen traubenförmig zusammen. Die Samen sind stark giftig. Das daraus gewonnene Öl wird medizinisch als Abführmittel, aber auch bei Magen- und Leberleiden, gegen Würmer und andere Erkrankungen verwendet, auch die Farbenindustrie benötigt es, und selbst als Schmieröl wird es gebraucht. Wurzelabkochungen sind gegen Hautausschlag, Nierenschmerzen, Asthma und bei Augenleiden nützlich.

Unter den verschiedenen Arten der **Minze** ist die bekannte **Pfefferminze** die wichtigste Heilpflanze, die bei uns in Thüringen, in der Rheinpfalz, in Franken, Oberbayern und Württemberg angebaut wird und deren Blätter den vielgebräuchlichen Pfefferminztee liefern. Wild wächst sie an Bächen und Gräben, auf sumpfigen Wiesen und Aedern stark durch Wurzelaufläuser wuchernd und im Juli und August rötlichviolett mit starkem, öligem Duft blühend. Die ölhaltigen Blätter der Pflanze geben einen wirksamen Tee gegen Leibschmerzen, Durchfall, verdorbenen Magen, Erbrechen und Blähungen. Guter Pfefferminztee darf keine Stengel enthalten. Wegen seines angenehmen Geschmacks und der durststillenden Wirkung ist er auch ein gutes Hausgetränk für Gesunde. Man sollte deshalb

**Erdal** gut und = billig!  
ausgiebig  
Schuhcreme

Ein für  
allemal **Erdal**



Pfefferminztee im eigenen Garten selbst anbauen und ihn anstelle des ausländischen, ein Nervengift enthaltenden schwarzen Tees als Frühstückstee von guter Wirkung für

das gesamte Nervensystem trinken. Die Pflanze wird anfangs Juni, wenn sich die Anfänge der Blüten zeigen, etwa 10 Zentimeter über dem Boden geschnitten und ge-

# Kinderglück



ist das Backen  
nach den bewährten  
**Dr. Oetker-Rezepten!**

Verlangen Sie Dr. Oetker's Rezeptbuch  
„Backen macht Freude“ (Ladenpreis 20 Pfg.)

**Neu!** Jede Hausfrau erhält auf Wunsch  
kostenlos den wichtigen Prospekt  
„Die Hausbäckerei ist ein Kinderspiel“.  
Anschauliche Bilder und Text erläutern die  
Bereitung aller Teigarten.

Schreiben Sie bitte eine Postkarte an

**Dr. August Oetker, Bielefeld**



trocknet, die trockenen Blätter werden dann von den Stengeln gestreift und aufbewahrt. Ein zweiter Schnitt ist Ende September noch möglich. Die Pflanze liefert weiterhin das Pfefferminzöl, aus dem Menthol gewonnen wird, das bei Schnupfen, Hals- und Kopfschmerzen (Migränestift) heilend wirkt. Auch die erfrischenden Pfefferminztabletten und viele Zahnpasten enthalten Del dieser Heilpflanze, und die Likörfabrikation gebraucht das Pfefferminzöl ebenfalls für ihre wohl-schmeckenden Erzeugnisse.

Eine andere Minzenart ist die **Krause-minze**, die ihren Namen von den runden und krausen Blättern hat und häufig in Gärten angebaut wird, sowie wild an Ufern, Gräben und Gebüschen wächst. Aus ihr gewinnt man den Krauseminzgeist, der für Liköre gebraucht wird. Der aus den getrockneten Blättern gebrühte Tee ist ein gutes Magen- und Darmmittel und stillt Erbrechen. In England findet Krauseminze als Gewürz Anwendung.

Auf feuchten Wiesen, namentlich auf salzhaltigem Boden, findet man den **Eibisch**, eine mehr als meterhohe Pflanze, die zu den

Malvengewächsen zählt. Sie wird auch Sammetpappel genannt, weil die grünen Teile mit sammetartigem Filz überzogen sind. Die Blätter sind herzförmig-rundlich bis eiförmig und gekerbt, in den Blattwinkeln blühen vom Juli bis September weiße, seidenartige Blumen. Die Wurzel, seltener Blüten und Blätter, wird seit altersher als Heilmittel verwendet, und zwar abgekocht als katarchlösendes, schleimlösendes Mittel bei Heiserkeit, Husten, Harnerkrankungen sowie bei Darmkatarrhen und Ruhr. Wegen seines hohen Heilwertes wird Eibisch auch in Deutschland gewerblich angebaut.

Nicht nur in der Medizin, auch im Volksglauben spielt der sagenumwobene **Wacholder** eine große Rolle. Der zierliche, mittelhohe Strauch mit immergrünen Blattnadeln steht häufig in unseren Gärten und Parkanlagen, wild wächst er an sonnigen Berghängen und in der Heide, wo er unter Naturschutz steht. Die Wacholderbeeren, die erst im Herbst des der Blüte folgenden Jahres reifen, sind als Volksmittel bekannt und werden namentlich für Blutreinigungskuren genommen. Pfarrer Kneipp empfiehlt sie

als appetitanregend und verdauungsstärkend. Sie wirken schleimlösend, harnfördernd und schweißtreibend und werden auch gegen Sicht sowie für Zuckerkranke verordnet. Aus dem rötlichen, wohlriechenden Holz wird ein Aufguss bereitet, der bei Hautleiden, Sicht, Rheumatismus, Harnsäure nützlich ist. Wacholdergeist dient zu Einreibungen. Bekannt dürfte auch der aus den Beeren destillierte Wacholder Schnaps sein.

Die vollstämmlichste Heilpflanze ist die **Kamille**, ein bescheidenes Pflänzchen, das eigentlich überall wächst. Gelb leuchten die Blütenscheiben mit den weißen, strahlenförmig geordneten Blütenblättern vom Juni bis in den August hinein. Von vielseitiger Heilkraft ist aber nur die echte Kamille, die sich von den verschiedenen anderen Arten dadurch unterscheidet, daß sie stark würzig duftet und einen hohlen Blütenboden hat. Der heilwirkende Gehalt ist in der Blüte zu suchen und besteht aus ätherischen Oelen, die windreißend, entzündungshemmend und krampflösend wirken. Kamillentee gilt daher als gutes Mittel gegen Magenbeschwerden, er ist schweiß- u. harntreibend. Mundspülungen damit sind gegen Mandel- und Halsentzündungen, Nacheneiterungen und Katarrhe gebräuchlich, Kamillenumschläge helfen bei Brandwunden, Schwellungen und Eiterungen. In Packungen bei rheumatischen Beschwerden, als Pulver gegen nasse Flechten und Kopfgrind bei Kindern, als Badezusatz, als Augenbad und als Haarwasser findet Kamille Verwendung, und in der Kosmetik ist Kamille in Gesichtswässern, Seifen, Hautcrems und Körperpudern enthalten. Natürlich wird auch die Kamille in Deutschland feldmäßig angebaut, als beste gilt die sächsische.

Auf Schutthalden, Ruinen, an Berghängen, aber auch in Gärten wächst ein staudenartiges Kraut, das einen widerlich aromatischen Geruch und scharf bitteren Geschmack hat, der **Wermut**. Der bis einen Meter hohe ästige Stengel trägt vielfach zerteilte, wollige, graue Blätter und fast kugelförmige gelbe Blüten, die nach einer Seite niederhängen. Das blühende Kraut, das einen scharfen Bitterstoff enthält, — worauf der sprichwörtliche „Wermuttropfen“ zurückgeht — wird in der Heilkunde vielseitig angewendet. Sein Wirkungsbereich umfaßt die Ner-

ven des Magens und des Zwölffingerdarmes, regt sie an, wirkt appetitanregend und fördert die Absonderung des Magensaftes. Wermut ist ein gutes Mittel gegen Würmer und wird auch gegen Nierensteine, Wechseljieber, Leber- und Gallenleiden und a. m. genommen. Wermutwein ist ein bekanntes Magenmittel. Das grüne Del des Wermut führt zu starken Erregungszuständen und zu Betäubung und ist äußerst schädlich.

Zwar in südeuropäischen Ländern heimisch, hat sich die **Salbei** doch auch bei uns eingebürgert und wird, schon der schönen blauen Blüten wegen, in Gärten gezogen. Sie ist ein Lippenblütler und hat weißgrüne, runzelige, geferkte, zartfilzige Blätter, die kampferartigen Geruch und bitteren, zusammenziehenden Geschmack haben. Seit uralten Zeiten ist die Pflanze als Heilmittel hoch geschätzt. Die vor der Blüte im Mai und Juni gesammelten Blätter werden abgekocht und als Tinktur verwendet. Salbei ist ein Drüsenmittel für die Haut und Schleimhaut, das gegen Nachtschweiß, Schwäche, Nasenkatarrh und Schwindel hilft. Auch auf das Rückenmark hat die Pflanze Heilwirkung und wird bei Erregungen, giftischen u. rheumatischen Schmerzen und Lähmungserscheinungen mit Erfolg gegeben. Salbeitee ist weiter gut bei Halsschmerzen, Husten und Heiserkeit.

Ebenfalls zu den Lippenblütlern gehört der als Gewürz- und Arzneipflanze angebaute **Nos**, auch aus dem südlichen Europa stammend. An bis zu einem halben Meter hohem halbstraufigem Stengel sitzen lanzettige ganzrandige Blätter; in der Blütezeit (Juli und August) schmücken ihn zahlreiche, wohlriechende, sattblaue, auch rötliche und weiße Blüten, die denen der Salbei ähnlich sehen. Zu Heilzwecken werden die getrockneten Blätter und die blühenden Stengelspitzen benutzt, deren Aufguss ein belebendes, anregendes Getränk gibt, das gern bei Verdauungsbeschwerden, Magen- und Darmchwäche, Rheumatismus und Brustkrampf genommen wird.

Eine sehr wichtige Heilpflanze ist die auf Berg- und Waldwiesen häufig an sumpfigen Stellen anzutreffende **Arnika**, auch Wohlverleih genannt, der der Volksmund aber noch zahlreiche andere Namen gegeben hat, von denen nur Fallkraut, Johanniskraut, Engelskraut, Marienkraut, Sternblume an-

geführt seien. Die große goldgelbe, strahlige Blume fällt im Mai bis Juli leicht auf, riecht angenehm, schmeckt aber scharf und bitter. Der aufrechte Stengel hat nur wenige, verkehrt eiförmige Blattpaare und endet mit einem Blütenkopf. Verwendet werden neben der Blüte hauptsächlich die Wurzeln, die im Sumpfboden hinkriechen, schwarzbraun, innen aber weiß sind und eigentümlich riechen. Heilkraft kommt ihnen bei Verletzungen aller Art u. Blutungen, Lähmungen, Gehirnblutungen und Blutergüssen, bei Muskelrheumatismus, Herzschwäche, Keuchhusten, Furunkulose, bei fieberhaften Erkrankungen und ähnlichen Leiden zu. Die Blüte sollte nur äußerlich angewendet werden. In Wasser, Wein und Essig ist sie gut zu Umschlägen bei Quetschungen, Blutergüssen, Erschütterungen. Selten, hauptsächlich zur Herstellung der bekannten Arnikatinktur, wird auch die ganze Pflanze verwendet und nur zu äußeren Zwecken. Der Staub der Arnikawurzel reizt zum Niesen. Die Pflanze steht in Deutschland unter Naturschutz.

Gleichfalls unter dem Schutze des Gesetzes steht der **Bärlapp**, ein immergrünes, moosartiges Pflänzchen, das keine Blüten hat und im Schatten der Bäume, namentlich in Nadelwäldern, mit gabelig verzweigenden Stengeln dahinkriecht und daher neben anderen volkstümlichen Bezeichnungen den Namen Schlangemoos trägt. Die gelblich-grünen Blättchen stehen ährenförmig dicht nebeneinander und tragen an ihrem Grunde eine nierenförmige Sporenkapsel, die winzig gelbe Körperchen enthält. Dieses „Hexenmehl“ wird als Streupulver viel gebraucht und trocknet wunde Körperstellen. In der Heilkunde wird das Kraut der Pflanze benutzt, die Abkochung ist besonders bei Leiden der Blase und bei krampfartigen Urinverhaltungen wirksam. Gewöhnlich wird aber Bärlappkraut nur mit anderen Heilpflanzen zusammen verwendet. Zu starke Abkochung führt zu Erbrechen. Sorgfältig zerriebenes reines Bärlapppulver wird zur Bereitung einer homöopathischen Tinktur gebraucht.

In Gärten finden wir häufig auch den aus Südeuropa stammenden **Lavendelstrauch** mit seinen rachenförmigen blauen Blüten, die in dicken Kelchen stehen und eine unterbrochene Aehre bilden, die am Ende

des unten mit langen schmalen Blättern besetzten Stengels sitzen. Die vom Juli bis in den Herbst hinein blühende Pflanze enthält in den Blüten ätherische Oele. Daher ist der Tee aus den Blüten ein bekanntes Hausmittel gegen leichte Ohnmachtsanfälle, Migräne und Blutandrang zum Kopf. Durch Destillation gewinnt man aus der Blüte das Lavendelöl, das gleiche Wirkung hat, aber auch die Verdauung fördert und Appetit macht. In der Parfümherstellung und als Zusatz zu Haarwässern ist Lavendel ebenfalls häufig anzutreffen.

Daß aus dem **Mohn**, dessen Blüten auf hohen Stielen an Feldrainen, in Kornfeldern oder im grünen Klee feuerrot leuchten und den wir alle kennen, das Opium gewonnen wird, ist bekannt. In der Hand des Arztes wird dieses Gift zum unentbehrlichen Heilmittel, das auch für zahlreiche Präparate den Grundstoff liefert; in die Hand des Laien gehört es aber nicht.

Von den vielen Arten des **Ehrenpreis**, die schwer zu unterscheiden sind, ist nur eine heilsam, der echte Ehrenpreis, der im Juni und Juli überall in lichten Laub- und Nadelwäldern blüht. An liegenden Stengeln sitzen sägeförmige Blätter, die wie der Stengel rauh und haarig sind. Seitwärts abtreibende Nebienstengel tragen kleine blaue, rotliniierte Blüten in Trauben zusammenhängend. Aus dem blühenden Kraut wird ein heilkräftiger Aufguß bereitet, der ein unschädliches Mittel gegen Nervosität und Kopfschmerzen ist und besonders bei geistiger Ueberanstrengung getrunken werden sollte. Aber auch gegen verschiedene Brustkrankheiten, Verschleimungen, Lungenschwindsucht, Gelbsucht, Harngries und Rheuma ist Ehrenpreis wirksam, meist in Verbindung mit anderen Heilkräutern. Zu beachten ist, daß der himmelblaue Ehrenpreis, den wir unter dem Namen Männertreu kennen, nicht heilkräftig ist.

Damit ist die Zahl der auf heimischem Boden wachsenden heilkräftigen Pflanzen nicht etwa erschöpft, es gibt noch sehr viele und nützliche Heilkräuter in Wald und Feld, auf Wiesen und Aedern und in unseren Gärten. Aber schon die von uns gegebene kleine Auslese beweist, wie notwendig es ist, daß sich jeder einmal mit den Heilkräften befaßt, die Allmutter Natur uns in der Pflanzenwelt der Heimat bietet.

## Weltbegebenheiten

Wieder ist ein Jahr ins Land gegangen. Wiederum steht der Kalendermann vor der Aufgabe, das reichbewegte Geschehen seinen lieben Lesern in Kürze aufzuzeigen. Jahr für Jahr ist er dieser Pflicht in Treue nachgekommen und will auch diesmal die Entwicklungslinie weiterziehen, gleich jenen jagenhaften Vornen, die unaufhaltsam die Schicksalsfäden weiterspinnen. Filmartig sollen die bunten und vielgestaltigen Ereignisse vor den Augen der Leser als eine Jahreschau abrollen und in dieser eindringlichen Lebendigkeit auf die tiefen Zusammenhänge hinweisen, die allen geschichtlichen Vorgängen innewohnen.

In einer Welt der Unruhe und Unsicherheit, da überall zersetzende Erscheinungen das wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Leben bedrohen, inmitten dieser wilden Stürme ging das deutsche Volk friedfertig seiner aufbauenden Arbeit nach und trug in Ruhe unter seiner kraftvollen Führung Stein für Stein auf. So wuchs der unerlöschliche Bau des Dritten Reiches wieder um ein Erhebliches. Von dieser aufstrebenden Kraft der Bewegung und des deutschen Volkes gab der „Parteitag der Freiheit“ in Nürnberg allen Völkern ein anschauliches Bild. An jener Stelle geißelte Reichsminister Dr. Goebbels die Wurzel alles Übels, an dem die Menschheit krankt, und verwies auf dem Parteikongreß in schärfster Weise auf die Zusammenhänge zwischen Kommunismus und Judentum. Zugleich wurde in Nürnberg der Reichstag einberufen, der nach einer Rede des Führers und nach der Begründung durch den Reichstagspräsidenten Göring folgende drei grundlegende Gesetze annahm: Zunächst das Reichsflaggengesetz, nach welchem die Reichsfarben schwarz-weiß-rot sind, während die Hakenkreuzflagge Reichs-, National- und Handelsflagge ist. Ein weiteres Gesetz betraf das Reichsbürgerrecht und die Staatsangehörigkeit und schließlich wäre noch an das bedeutungsvolle Gesetz zum Schutze der deutschen Ehre und des deutschen Blutes zu erinnern, durch das u. a. Eheschließungen mit Juden verboten wurden. Eine später erlassene, lebensnotwendige Maßnahme der Reichsregierung war das Einfuhrverbot für Reichsmarknoten als Ab-

wehrmaßnahme gegen Notenschmuggel und Auslandszahlungen in deutschem Gelde. Zu einem denkwürdigen Tage in der innerpolitischen Entwicklung des neuen Deutschlands gestaltete sich der 29. März. Die auf dieses Datum festgelegte Reichstagswahl führte von 45 431 102 Wahlberechtigten 44 954 937 Volksgenossen an die Wahlurne, wovon 44 411 911 für den Führer abstimmen, also 99 vom Hundert. Auf Grund dieses gewaltigen Bekenntnisses des deutschen Volkes zählte der neue Reichstag 740 Abgeordnete, davon entfielen 723 auf die 35 Wahlkreise und 17 auf den Reichswahlvorschlag. Der 47. Geburtstag des Führers vom 20. April wurde unter Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes festlich begangen. Aus diesem Anlaß wurden zum Reichen des Dankes und der Anerkennung für ihre Verdienste um den Aufbau der neuen Wehrmacht Generaloberst von Blomberg zum Generalfeldmarschall, die Generale Frick und Göring zu Generalobersten, und Admiral Dr. Raeder zum Generaladmiral befördert. Weiterhin wurde im verflossenen Jahr vom Führer und Reichskanzler der Reichsführer der SS Heinrich Himmler zum Chef der deutschen Polizei ernannt, zwecks einheitlicher Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben im Reich; sein Stellvertreter wurde der bisherige Ministerialdirektor Generalleutnant der Polizei Kurt Dalwage unter Ernennung zum General. Einen umfassenden Überblick von unserem Vaterlande gab die in Berlin veranstaltete Ausstellung „Deutschland“, welche in acht festlich geschmückten Hallen den Reichtum deutschen Geistes, deutscher Arbeit und deutscher Landschaftsschönheit zeigte. Ueber ein Jahr wurde an den Vorbereitungen zu dieser wunderbaren Schau gearbeitet. Direktor Albert Wischek vom Berliner Ausstellungs- und Messeamt erläuterte den Sinn dieser unvergleichlichen Ausstellung mit folgenden Worten: Hier wird Deutschland gezeigt. Deutschland das ist: die Landschaft an der Meeresküste, am Rhein, in den Alpen, in unseren Ebenen und Gebirgen. Die unvergänglichen Bauwerke aus der Vergangenheit der Jahrhunderte und aus dem Schaffen einer unermüdeten Gegenwart. Unsere Dichter und Denker, unsere Techniker und Künstler, unsere

Erfinder und unsere Wissenschaftler. Und Deutschland ist der einfache, deutsche Mensch, der fleißig und tüchtig ist. Hier soll ein umfassender, lebendiger Abriss von Deutschland gegeben werden, hier will sich das brausende Lied der schaffenden Gegenwart mit der ewigen Melodie deutscher Geschichte vereinen zu einer machtvollen Symphonie deutscher Größe. Drum, Menschen aller Welt, lernt dieses Land kennen, seine Schön-

mit von Neurath und Göring benützte. Bald darauf erwiderte Ministerpräsident Göring den Besuch, wobei Besprechungen mit dem polnischen Ministerpräsidenten und dem polnischen Außenminister stattfanden. Anfang März trat die Reichsregierung mit der englischen Regierung in einen Gedankenaustausch über eine zweiseitige Ergänzung des deutsch-englischen Flottenabkommens auf der Grundlage der Beschlüsse der Londoner



Der Führer gibt am 7. März 1936 in seiner Reichstagsrede den Einmarsch der deutschen Truppen ins Rheinland bekannt

heit, seine Arbeit, seine Bewohner! Und tatsächlich bekamen hier die Abertausenden von Gästen, die im Olympiajahr in Deutschland weilten, unvergeßliche Eindrücke von Deutschland und seinem Volk.

Aber auch die Außenpolitik zeichnete sich durch die Stetigkeit im Verfolg ihrer Ziele aus. Fühlungsmaßnahmen mit den Nachbarstaaten auf gleichwertiger Basis erreichten erfolgversprechende Zusammenarbeit. Zunächst führten die deutsch-schweizerischen Besprechungen über die Wiederaufnahme des Reiseverkehrs nach der Schweiz zu einer Einigung. Nicht unerwähnt sei auch der Besuch des polnischen Außenministers Beck

in Berlin anlässlich seiner Rückreise von Genf nach Warschau, den er zu Rücksprachen Flottenkonferenz. Im gleichen Monate erklärte der Führer und Reichskanzler in einer großangelegten Reichstagsrede, daß Frankreich durch das Sowjet-Bündnis den Locarno-Vertrag durchlöchert und entwertet habe, infolgedessen halte sich auch Deutschland nicht mehr an den Locarno-Vertrag gebunden und habe aus Gründen der eigenen Sicherheit die entmilitarisierte Zone am Rhein wieder besetzen lassen. Unter stürmischem Jubel der Grenzlandbevölkerung zogen die Truppen ein. Verhandlungen von weittragender Bedeutung zwischen dem

Deutschen Reich und Oesterreich führten erfreulicherweise zu einer Reihe von Abkommen und Vereinbarungen, welche die bisher auf dem Gebiete des Reiseverkehrs bestehenden Einschränkungen beseitigt. Gleichzeitig wurden gewisse Maßnahmen zur Steigerung des gegenseitigen Warenaustausches getroffen. Von besonderer Wichtigkeit war die Aufhebung der 1000-Mark-Sperre. Das Gelingen dieses Freundschaftsvertrages war für die Welt erneut ein Beweis für die von deutscher Seite geübte Friedenspolitik.

Eine Großkundgebung des deutschen Friedensgeistes stellte die deutsche Olympiade da. Ein freudiges Festgewoge boten die reichverzierten Straßen der Reichshauptstadt. Wochenlang herrschte auf den Kampfstätten des Friedens eine Riesenbegeisterung; denn im edlen Wettkampf maß sich die Jugend der Welt. Mit jenem historischen Steinschlag im Hain von Olympia nahmen die Olympischen Spiele ihren feierlichen Aufakt. Dieses natürlich entfachte Feuer trugen dreitausend Sportjünger abwechselnd in schnellem Lauf zu jener großartig ausgestatteten Arena in Berlin, welche die olympische Idee zu einer einzigartigen Wirklichkeit werden ließ. Auf den Ruf unseres Führers: „Ich erkläre die Spiele von Berlin zur Weihe der 11. Olympiade neuer Zeitrechnung als eröffnet“, begannen in ununterbrochener Folge die Hunderttausende von Zuschauern anziehenden Wettkämpfe der Nationen. Jammer wieder war das olympische Stadion Zeuge von hellaufläuschenden Wellen freudigen Jubels. Namentlich, wenn neue Rekorde erschoten wurden, und es waren derer nicht wenige! Mit hingebender Aufmerksamkeit verfolgte unser Führer alle sportlichen Entscheidungen und Uebererraschungen, und grenzenlos war die Begeisterung aller Anwesenden, wenn die Kämpfer die Siegespalme errangen. Eine unbändige Freude erfüllte aber auch das gesamte deutsche Volk über die glänzenden Leistungen seiner erfolgreichen Olympiamannschaft. Anfänglich schwankte die Spitze der Ehrentafel zwischen USA. und Deutschland, schließlich mußte aber USA. trotz zähen Durchhaltens endgültig Deutschland den Vorrang überlassen. Oftmals erlebten die Zuschauer die erstauuliche Tatsache, daß die deutschen Kämpfer an einem Tag mehrere Goldmedaillen holten, sodaß das Endergeb-

nis 89 olympische Medaillen für Deutschland brachte, davon 33 Goldene und 26 Silberne. Gerade am letzten Tage der Olympischen Spiele erreichten die deutschen Reiteroffiziere einen großen Triumph durch die überzeugende Besiegung sämtlicher Reitkonkurrenzen. Fürwahr ein herrlicher Erfolg! Ohne Einbeziehung des Kunstwettkampfes und der vorausgegangenen Olympischen Winterspiele, gab die Gesamtwertung folgenden Ueberblick: Deutschland erhielt, wie bereits erwähnt, 33 goldene, 26 silberne, 30 bronzene Medaillen. Es folgten USA. mit 24 Goldenen, 20 Silbernen und 12 Bronzonen, Italien mit 8 Goldene, 9 Silberne und 5 Bronzene, Finnland 7 Goldene, 6 Silberne und 6 Bronzene, Frankreich 7 Goldene, 6 Silberne und 6 Bronzene, Ungarn 10 Goldene, 1 Silberne und 5 Bronzene, Schweden 6 Goldene, 5 Silberne und 9 Bronzene, Japan 6 Goldene, 4 Silberne und 8 Bronzene, Holland 6 Goldene, 4 Silberne und 7 Bronzene, Großbritannien 4 Goldene, 7 Silberne und 3 Bronzene, Oesterreich 4 Goldene, 6 Silberne und 3 Bronzene, Schweiz 1 Goldene, 9 Silberne und 5 Bronzene usw. Nicht weniger erfolgreich hatte sich für Deutschland die Kunstolympiade gestaltet, die mit 5 goldenen, 5 silbernen und 2 bronzonen Medaillen endete, und auch die im Januar in Garmisch-Partenkirchen stattgefundenen Winterolympiade zeitigte für Deutschland durch Erringung von 3 goldenen und 3 silbernen Medaillen beachtliche Erfolge. Eine nachhaltige Schlussfeier brachte die olympische Flamme zum Erlöschen. Der starke Eindruck der Olympischen Spiele 1936 war zu einem wesentlichen Teil wohl den bis in alle Einzelheiten getroffenen Vorbereitungen zu verdanken, die in Anlage und Organisation keine Wünsche mehr offen ließen und vor allem den in unserem Vaterland weilenden Ausländern einen überzeugungsvollen Einblick gewährten in den wahrhaft olympischen Geist, der das deutsche Volk bejeelt. Zu gleicher Zeit aber konnten alle Außenstehenden einen Blick tun in das einmütige Verhältnis, das zwischen Volk und Führer besteht.

Nach waren die herrlichen Offenbarungen vor den Augen der Welt nicht beendet, als in blutigem Gegensatz dazu die erschütternden Vorgänge in Spanien die Welt abermals aufhorchen ließen. Greuelthaten reich-

ten sich in erschreckendem Maße aneinander zum Hohne der zivilisierten Menschheit. Überall grünte in teuflischer Verzerrung die marxistische Maske und Notmord beherrschte die Städte Spaniens. In der abscheulichsten Weise befriedigten die roten Genossen ihre niederen Instinkte, und Tausende wurden ein Opfer dieses grauerregenden

angesichts der eminenten Bedeutung des Rundfunks sei auch der 13. großen Rundfunkausstellung Berlin 1936 die gebührende Würdigung eingeräumt. Die Vielfalt technischer Wunder und Erfindungen, die dem Beschauer in dieser Hinsicht vorgeführt wurden, ließen eindeutig den hohen Stand erkennen, den das nationalsozialistische



Einmarsch der deutschen Truppen in Köln nach 18 Jahren

den Bürgerkrieges. Auch das gesamte deutsche Volk hingte darum, ob wirklich eine Lokalisierung dieser blutigen Ereignisse gesichert sei, als wiederum im geeigneten Zeitpunkt der Führer mit ruhiger Stimme den Schutz des deutschen Volkes erneut garantierte durch die Festsetzung der aktiven Dienstpflicht auf zwei Jahre. Beruhigt und befreit atmte das deutsche Volk auf und blickte dankbar zu seiner Führung empor.

Inzwischen widmete sich das deutsche Volk auf allen Zweigen seiner Aufbauarbeit und

Deutschland auch auf diesem, im modernen Leben unerlässlichen Gebiete einnimmt. Schon die Tatsache, daß die Zahl der Rundfunkteilnehmer im zurückgelegten Jahre nahezu um eine Million stieg, d. h. von 6 516 732 auf 7 404 144, war ein sprechendes Beispiel dafür. Nicht ohne Interesse blieb in diesem Zusammenhang das Fernsehen, das ebenfalls eine überraschende Verbollkommnung erfuhr: wurde doch zu Beginn des Jahres der regelmäßige Fernsehbetrieb des Fernsehenders Nipkow-Berlin

aufgenommen. Großer Beliebtheit in allen Schichten der Bevölkerung erfreute sich der in diesem Rahmen stehende Volkssender. Ueberreich waren die Anregungen, die auf diese Weise vom Rundfunk ausgingen. Zahlreiche Volksgenossen wurden zur Mitarbeit aufgerufen und ihnen wertvolle Fingerzeige zur Ausfüllung ihrer Feierabendstunden gegeben. Dadurch wurde zweifellos den breitesten Volksschichten das Verständnis für die Kunst noch näher gebracht, das andererseits wieder dem Künstler zugute kommt, denn jede echte Kunst muß volksverbunden sein. Zu einem tiefinnerlichen Erleben gestalteten sich die erhebenden Wagner-Aufführungen anlässlich des 60jährigen Jubiläums der Bayreuther Festspiele. Die berühmtesten deutschen Künstler waren Kollenträger und sicherten durch ihre vorbildlichen Glanzleistungen den überzeitlichen Werken des deutschen Meisters Richard Wagner eine Wiedererstehung von stärkster dramatischer Wirkung. Natürlich wohnte auch der Führer den Festspielen bei und brachte damit seine Verehrung für diesen echt deutschen Meister zum Ausdruck.

Im Gegenjag zu diesem Höhenflug in die Sphären der Kunst steht der folgende Abschnitt, der den Verstorbenen des verflossenen Jahres gewidmet sei. Die Totenliste verzeichnet wiederum namhafte Persönlichkeiten. Leider verlor die Bewegung hochverdiente Männer, wie Ministerialrat u. Präsident der Reichstheaterkammer Otto Laubinger, dann Vater Jegg, Deutschlands dienstältester SA-Mann im Alter von 83 Jahren, außerdem Adolf Hitlers treuen Kampfgenossen und Wegbegleiter Julius Schreck. Auf seinem Gute Neugloßow (Mark) starb General Karl Rihmann, der Löwe von Brzeziny, im Alter von 86 Jahren. Berechtigte Empörung löste die Ermordung des Landesgruppenleiters der NSDAP für die Schweiz, Wilhelm Gustloff, aus, der am 5. Februar in Davos von dem jüdischen Medizinstudenten Frankfurter erschossen wurde. Einen schweren Verlust bereitete ebenfalls das Dahinscheiden des Hauptmanns a. D., Gauleiters und Reichsstatthalters Wilhelm Friedrich Köper in Dessau. Ferner verchieden der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Roland Köster und der deutsche Botschafter in London Leopold von Hösch. Der

frühere Staatssekretär für Kolonien und Auswärtiges und langjährige deutsche Botschafter in Tokio Dr. Wilhelm Solf starb am 7. Februar in Berlin im Alter von 73 Jahren. Einer Lungenentzündung erlag Staatssekretär von Bülow im Auswärtigen Amt, ein Neffe des ehemaligen Reichskanzlers von Bülow. In schmerzlicher Trauer stand Großbritannien an der Bahre seines verehrten Königs Georg V., der am 21. Januar im Schloß Sandringham im Alter von 71 Jahren starb. Seine feierliche, nach altem Ritus erfolgte Beisetzung fand am 25. desselben Monats in Windsor statt. Für den deutschen Reichskanzler und Führer Adolf Hitler und die deutsche Reichsregierung nahm neben Vertretern der Wehrmacht Reichsaußenminister von Neurath an der Trauerfeier teil. König Fuad I. von Ägypten, seit 1917 Kheidive und seit 1922 unabhängiger König, starb am 29. April zu Kairo im Alter von 69 Jahren.

Bedauerlicherweise war die Zahl der Unglücksfälle auch in diesem Jahre groß. Am 12. Oktober versank auf der Doggerbank der Emdener Dampferlogger AG 117. Mit ihm fanden 15 Mann der Besatzung den Tod in den Fluten. Zwei Tage zuvor stürzte der Köln-Langenberger Sendeturm infolge eines orkanartigen Sturmes ein. Zu einem schweren Unglück kam es bei Schneidemühl durch den Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem Autobus, wobei 8 Menschen getötet und eine Anzahl teils schwer verletzt wurden. Ein schreckliches Grubenunglück ereignete sich in Bochum auf der zu Bergbau AG, Lothringen gehörenden Zeche „Vereinigte Präsident“ durch eine Explosion. Der entsetzliche Vorfal forderte über 20 Todesopfer. Sofort ordnete der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Hilfsmaßnahmen an.

Zu einer würdigen Gedenkstunde wurde der Abschluß von Übungen der Flotte geformt, wobei nach einer Flottenparade in einem feierlichen Staatsakt das zum Andenken der im Weltkrieg gefallenen Seehelden in Laboe bei Kiel errichtete Ehrenmal der Kriegsmarine vom Führer eingeweiht wurde. Eine ergreifende Symbolik redete das Internationale Frontkämpfertreffen in Verdun. Auf Einladung des Französischen Frontkämpferverbandes nahmen 500 deutsche Frontkämpfer an diesem Treffen teil, in dessen Mittelpunkt eine nächtliche Feier

auf Douaumont stand. Einst — 20 Jahre zuvor — ein blutiges Schlachtfeld, und nun eine geweihte Stätte, auf der sich Freund und Feind friedlich gegenüberstanden, mit dem heiligen Schwur auf den Lippen: „Für den Frieden der Welt.“ So ändern sich im Wandel der Zeiten die Gesche. Aus Anlaß der Weihe des Ehrenmals der deutschen Feldartillerie in Köln veranstalteten die ehemaligen Feldartilleristen ein Treffen, welches am Vorabend mit einer Heldengedenkfeier für die im Weltkrieg Gefallenen aller Nationen auf dem Südfriedhof verbunden war. Die Enthüllung des Ehrenmals nahm der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch vor, sodas der Weiheakt zu einer mahnenden Verpflchtung wurde.

Im Brennpunkt des Weltgeschehens stand monatelang der italienisch-abessinische Krieg. Die im Vorjahre vom Kalendermann schon berichteten Spannungen zwischen diesen beiden Gegnern führten unvermeidbar zu einer blutigen Auseinandersetzung. Alle Versuche des Völkerbundes, den Streitfall zu slichten, scheiterten an der Ohnmächtigkeit dieser überlebten Institution. Der Krieg wurde eine vollendete Tatsache. Bald verließ der Negus mit seiner Familie und dem Hof Addis Abeba, wobei die französische Regierung amtlich von ihm benachrichtigt wurde, das er sich vorerst nach Djibuti und dann nach Palästina begeben; Frankreich sagte ihm Schutz und Sicherheit zu. Nachdem die Regierung Addis Abeba verlassen hatte, kam es in der Hauptstadt zu Plünderungen und Bränden. Nach längeren kriegerischen Operationen konnte das innerlich erstarrte Italien den endgültigen Sieg an sich reißen und die Niederlage Abessinians ließ sich nicht mehr aufhalten. Als bald verkündete Mussolini am 9. Mai dem zu einem Generalappell angetretenen italienischen Volke die Entschlüsse des faschistischen Großrates, nach denen der König von Italien den Titel eines Kaisers von Abessinien annahm, und sämtliche Gebiete und Volkstämme des abessinischen Kaiserreiches unter die volle und uneingeschränkte Souveränität Italiens stellte. Damit hatte sich Italien in Afrika ein weites und reiches Gebiet erobert. Es wirkte wie Ironie, wenn sich Ende Juni der Negus nach Genf zur Völkerbundratssitzung begab, um die In-

teressen Abessinians wahrzunehmen.

Natürlich konnte diese kriegerische Entwicklung auf den Welthandel nicht unbeeinflusst bleiben, wenngleich sich ein kleiner Aufschwung bemerkbar machte, der sich aber hauptsächlich auf die außereuropäischen Länder beschränkte. Insbesondere stieg der Export in den überseeischen Ländern. Verhältnismäßig stark nahm die Einfuhr in den europäischen Staaten zu. Naturgemäß hatten die politischen Krisenherde auch wirtschaftliche Erschütterungen zufolge, sowohl was die marxistischen Terrorakte in Spanien anlangte, als auch die Streikunruhen in Frankreich und Belgien. Gleicherweise wirkten sich die Sanktionen gegen Italien belastend auf den europäischen Handelsmarkt aus. Demgegenüber wies die deutsche Wirtschaft einen erheblichen Auftrieb auf. Um nur einige Branchen zu erwähnen, zeigte z. B. der Absatz der Kraftwagenindustrie ein weitestgehendes Plus gegenüber dem Vorjahre. Desgleichen war auch auf dem Rundfunkmarkt die Feststellung einer günstigen Aufwärtsbewegung zu machen. Die Rohstoffmärkte ließen keine nennenswerten Veränderungen erkennen, sondern blieben stabil, sodas keinerlei negative Auswirkungen zu befürchten waren. In der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die immer noch das Sorgenkind aller Industriestaaten darstellt, stand Deutschland auch im letzten Jahre an der Spitze. Großzügige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erzielten im nationalsozialistischen Deutschland eine weitere Senkung der Arbeitslosenziffer und führte damit die deutsche Wirtschaft auf den Weg stetiger Befundung.

In dem Auf und Ab der dahineilenden Zeit leuchtet ein Schlußbild auf von gegenfälliger Lebendigkeit. Im fernen Hintergrunde eine brennende Stadt, aus welcher die finsternen Rauchschwaden zum Himmel steigen. Grelle Flammen der Vernichtung schlagen empor, ein graufiges Jansal! Dort tobte der Abschaum der Menschheit und hinterließ eine qualmende Trümmerstätte — ein Chaos. Im breiten Vordergrund aber steht ein gewaltiges Bollwerk, eine schirmende Abwehr gegen alle Gefahren von Außen. Noch werden die letzten Steine von jugendfrischen, kraftvollen Arbeitern aneinandergefügt. Dort der Bolschewismus — hier das ewige Deutschland!

# Nationale Gedenktage

## Januar

9. H. St. Chamberlain 1927 gestorben
10. Der Schmachtfriede von Versailles tritt 1920 in Kraft  
Litauen annektiert 1923 widerrechtlich das Memelland
11. 1923 Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet
12. Hermann Göring 1893 geboren
13. Das Saarland kehrt heim ins Reich, 1935
14. 1930 Mordüberfall der Kommunisten auf Horst Wessel
18. 1871 Proklamation des Zweiten Reiches in Versailles
20. 1934 Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit
24. Friedrich der Große 1712 geboren  
Der Hitlerjunge Herbert Horkus 1932 ermordet
28. 1923 Erster Parteitag der NSDAP. in München
30. Proklamation des Dritten Reiches, Adolf Hitler wird Reichskanzler 1933  
Hans Makowski in Berlin von Kommunisten ermordet 1933

## Februar

5. Wilhelm Gustloff, Landesgruppenleiter der NSDAP. in der Schweiz, 1936 von dem Juden David Frankfurter ermordet
16. Memel kommt 1923 unter litauische Oberhoheit
23. Horst Wessel stirbt an den Folgen des auf ihn von kommunistischen Mördern verübten Ueberfalles, 1930
24. Reichsarbeitsführer Hierl 1875 geboren  
1920 Erste Versammlung der NSDAP. in München
27. Wiederbegründung der NSDAP. 1925

## März

4. Die Tschechen ermorden 1919 anlässlich deutscher Kundgebungen 104 Sudeten Deutsche
5. Erster Wahlsieg Adolfs Hitlers 1933  
Gauleiter Hans Schemm 1935 gestorben
7. 1923 Rheinlandbesetzung  
1936 Einmarsch der deutschen Truppen in die entmilitarisierte Zone des Rheinlandes, Wiederherstellung der vollen Souveränität des Reiches
8. Graf Zeppelin 1917 gestorben
12. Reichsmintner Dr. Frick 1877 geboren
13. Rapp-Putzsch 1920
15. Fliegerhauptmann Berthold in Harburg 1920 „ermordet von deutschen Brüdern“
16. Adolf Hitler verkündet die allgemeine Wehrpflicht 1935
20. Bismarcks Entlassung 1890
21. Staatsakt von Potsdam 1933
23. Dietrich Eckart 1868 geboren
29. 1936: 44.411.911 Deutsche — das ist das deutsche Volk in einer 99%igen Geschlossenheit — bejahen die Führung Deutschlands durch Adolf Hitler und seine Bewegung
31. Die Franzosen ermorden 1923 in Essen 13 deutsche Arbeiter

## April

1. Otto von Bismarck 1815 geboren  
1924 Verkündung des Urteils im Hitler-Prozess
9. General Ludendorff 1865 geboren
13. 1932 SA-Verbot in ganz Deutschland
20. Adolf Hitler 1889 geboren  
Manfred von Richthofen 1918 gefallen

26. Reichsminister und Stellvertreter des Führers Rudolf Heß 1894 geboren
30. Geiselmord der Kommunisten in München 1919

## Mai

1. Nationalfeiertag der deutschen Arbeit
23. Reichsminister Reichsleiter Dr. Hans Frank 1900 geboren
26. Albert Leo Schlageter 1923 von den Franzosen ermordet
31. Seeschlacht vor dem Skagerrak 1916

## Juni

11. 1923 Blutbad in Dortmund
16. Ostoberkriegsflotten geht 1922 an die Polen verloren
20. Verbot der NSDAP. in Oesterreich 1933
21. Anerkennung des „Friedensvertrages“ von Versailles durch die „Nationalversammlung“ in Weimar 1919  
Admiral von Reuter versenkt die deutsche Flotte in der Bucht von Scapa Flow 1919
26. Einführung der Arbeitsdienstpflicht 1935
28. Unterzeichnung des Friedensdikates von Versailles durch Dr. Bell (Zentrum) und Hermann Müller (Marxist)

## Juli

4. Zweiter Reichsparteitag in Weimar 1926
5. Auflösung der Parteien in Deutschland 1933
14. Reichsminister Reichsleiter R. W. Darré 1865 geboren
17. Hermann Fischer und Erwin Kern 1922 auf Burg Saaleck gefallen
26. Untergang des Schulschiffes „Niobe“ 1932
29. Freiherr vom Stein 1831 gestorben
30. Otto von Bismarck 1898 gestorben

## August

1. Beginn des Weltkrieges 1914  
Vierter Reichsparteitag in Nürnberg 1929
2. Reichspräsident von Hindenburg 1934 gestorben  
1935 München wird „Hauptstadt der Bewegung“
3. 1921 Gründung der SA.
20. Dritter Reichsparteitag 1927

## September

1. Sieg bei Sedan 1870
2. Reichskriegsminister v. Blomberg 1878 geboren
- 2.—3. Parteitag des Sieges 1933 in Nürnberg
- 4.—10. Parteitag Triumph des Willens 1934
- 10.—16. Parteitag der Freiheit 1935
15. Reichsflaggengeleitz: Hakenkreuzflagge wird Reichs-, National- und Handelsflagge (Parteitag 1935)
- 8.—15. Parteitag der Ehre 1936
29. 1933 Reichserbhofgesetz
30. Reichsminister Reichsleiter Rust 1883 geboren

## Oktober

2. Reichspräsident von Hindenburg 1847 geboren
9. 1907 Horst Wessel in Bielefeld geboren
26. 1757 Freiherr vom Stein geboren
29. Reichsminister Reichsleiter Dr. Goebbels 1897 geboren

## November

9. Beginn der Revolte von 1918  
Blutbad vor der Feldherrnhalle 1923

## Dezember

26. Dietrich Eckart an den Folgen der Gefängnis-  
haft 1923 gestorben

# Die wichtigsten Post-, Postscheck-, Telegraphen- und Fernsprech-Gebühren

Stand: 1. Januar 1935

Inlandsverkehr (einschließl. d. Verkehrs n. Freie Stadt Danzig)	Auslandsverkehr (ausgen. die in Sp. 3 aufgeführten Länder)	Verkehr nach Litauen, Memelgebiet, Luxemburg, u. Desterreich
1	2	3
<b>Gewöhnliche Briefe</b> im Ortsverkehr Apf. bis 20 g . . . . . 8 über 20 bis 250 g . . . . . 16 über 250 bis 500 g . . . . . 20 im Fernverkehr bis 20 g . . . . . 12 über 20 bis 250 g . . . . . 24 über 250 bis 500 g . . . . . 40 Höchstgewicht: 500 g, nach Freie Stadt Danzig 2 kg	Apf. bis 20 g . . . . . 25 für jede weiteren 20 g . . . . . 15 nach Tschechoslowakei und Ungarn bis 20 g . . . . . 20 für jede weiteren 20 g nach Tschechoslowakei . . . . . 15 nach Ungarn . . . . . 10 Höchstgewicht: 2 kg	Apf. bis 20 g . . . . . 12 über 20 bis 250 g . . . . . 24 über 250 bis 500 g* . . . . . 40 *Briefe im Gewicht von mehr als 50 g unterliegen den vollen Gebühren des Aus- landsverkehrs (s. Spalte 2) Höchstgewicht: 2 kg
<b>Gewöhnliche Postkarten</b> im Ortsverkehr einfache . . . . . 5 mit Antwortkarte . . . . . 10 im Fernverkehr einfache . . . . . 6 mit Antwortkarte . . . . . 12	einfache . . . . . 15 mit Antwortkarte . . . . . 30 nach Tschechoslowakei und Ungarn einfache . . . . . 10 mit Antwortkarte . . . . . 20	einfache . . . . . 6 mit Antwortkarte . . . . . 12
<b>Drucksachen</b> bis 20 g . . . . . 3 über 20 bis 50 g . . . . . 4 über 50 bis 100 g . . . . . 8 über 100 bis 250 g . . . . . 15 über 250 bis 500 g . . . . . 30 Höchstgewicht: 500 g, nach Freie Stadt Danzig 2 kg, bei einzeln versandten ungeteilten Druckbänden 3 kg	für je 50 g . . . . . 5 jedoch nach Ungarn Gebühren wie in Sp 3 Höchstgewicht: 2 kg, einzeln versandte, ungeteilte Druck- bände 3 kg	bis 20 g . . . . . 3 über 20 bis 50 g . . . . . 4 über 50 bis 100 g . . . . . 8 über 100 bis 250 g . . . . . 15 über 250 bis 500 g . . . . . 30 über 500 g bis 1 kg . . . . . 40 Drucksachen im Gewicht von mehr als 1 kg unterliegen den vollen Gebühren d. Auslands- verkehrs (s. Spalte 2) Höchstgewicht: wie in Spalte 2
<b>Geschäftspapiere</b> bis 100 g . . . . . 8 über 100 bis 250 g . . . . . 15 über 250 bis 500 g . . . . . 30 Höchstgewicht: 500 g, nach Freie Stadt Danzig 2 kg	für je 50 g . . . . . 5 mindestens 25 Apf. jedoch nach Ungarn die Ge- bühren wie Sp 3 mindestens 20 Apf. Höchstgewicht: 2 kg	bis 100 g . . . . . 8 über 100 bis 250 g . . . . . 15 über 250 bis 500 g . . . . . 30 über 500 g bis 1 kg . . . . . 40 Geschäftspapiere im Gewicht von mehr als 1 kg unter- liegen den vollen Gebühren des Auslandsverkehrs (siehe Spalte 2) Höchstgewicht: 2 kg

<b>Warenproben</b> bis 100 g . . . . . 8 über 100 bis 250 g . . . . . 15 über 250 bis 500 g . . . . . 30 Höchstgewicht: 500 g	für je 50 g . . . . . 5 mindestens 10 Rpf. jedoch nach Ungarn die Ge- bühren wie Sp. 3 Höchstgewicht: 500 g	bis 100 g . . . . . 8 über 100 bis 250 g . . . . . 15 über 250 bis 500 g . . . . . 30 Höchstgewicht: 500 g
<b>Mischsendungen</b> bis 100 g . . . . . 8 über 100 bis 250 g . . . . . 15 über 250 bis 500 g . . . . . 30 Höchstgewicht: 500 g, nach Freie Stadt Danzig 2 kg	für je 50 g . . . . . 5 mindestens, wenn die Sen- dung nur Drucksachen und Warenproben enthält, 10 Rpf, sonst 25 Rpf jedoch nach Ungarn die Ge- bühren wie Sp. 3, minde- stens 20 Rpf., wenn die Sen- dung Geschäftspapiere ent- hält. Höchstgewicht: 2 kg	bis 100 g . . . . . 8 über 100 bis 250 g . . . . . 15 über 250 bis 500 g . . . . . 30 über 500 g bis 1 kg . . . . . 40 Mischsendungen im Gewicht von mehr als 1 kg unter- liegen den vollen Gebühren des Auslandsverkehrs (siehe Spalte 2) Höchstgewicht: 2 kg
<b>Postwurfsendungen</b> Rpf. a) Drucksachen bis 20 g . . . . . 1 über 20 bis 50 g . . . . . 2 b) Mischsendungen (Druck- sachen und Warenproben) bis 20 g . . . . . 4 über 20 bis 100 g . . . . . 8 nach Freie Stadt Danzig nicht zulässig	nicht zulässig	nicht zulässig
<b>Päckchen</b> 1. Päckchen . . . . . 40 (Einschreiben, Nachnahme, Rückschein zulässig, Wert- angabe nicht zulässig), Höchstgewicht: 2 kg 2. Briefpäckchen . . . . . 60 (Einschreiben, Nachnahme, Rückschein, Wertangabe zulässig) Höchstgewicht: 1 kg	Rpf. für je 50 g . . . . . 15 mindestens 50 Rpf. jedoch n. Ungarn für je 50 g 10 mindestens 50 Rpf. Höchstgewicht: 1 kg	Rpf. nur nach Luxemburg und Desterreich . . . . . 60 Höchstgewicht: 1 kg Befundungsvorschriften wie im sonst. Auslandsverkehr
<b>Nachnahmesendungen</b> Rpf. a) Inland sowie freie Stadt Danzig Beförderungs- gebühr wie für gleich- artige Sendungen ohne Nachnahme, dazu eine Vorzeigengebühr von . . . . . 20 b) Ausland (soweit zugelassen) Besondere Gebühren* <b>Postaufträge</b> a) Inland sowie Freie Stadt Danzig wie für einen Einschreibbrief nebst einer Vorzeigengebühr von . . . . . 20 b) Ausland (soweit zugelassen) Besondere Gebühren* <b>Wertbriefe</b> a) Inland sowie Freie Stadt Danzig 1. die Gebühr für einen gewöhnlichen Brief, 2. die Versicherungsgebühr für je 500 RM. der Wertangabe . . . . . 10	3. die Bearbeitungsgebühr bis 100 RM. Wert- angabe einschließlich . . . . . 40 über 100 RM. Wert- angabe . . . . . 50 b) Ausland (soweit zugelassen) Besondere Gebühren* <b>Postscheckverkehr</b> Jede Einzahlung mit Zahlkarte — Betrag unbeschränkt — über 10 RM. bis 10 RM. 10 Rpf. " 25 " " 100 " 20 " " 100 " " 250 " 25 " " 250 " " 500 " 30 " " 500 " " 750 " 40 " " 750 " " 1000 " 50 " " 1000 " " 1250 " 60 " " 1250 " " 1500 " 70 " " 1500 " " 1750 " 80 " " 1750 " " 2000 " 90 " " 2000 " (unbeschränkt) 100 " Jede Vorauszahlung — Betrag unbeschränkt — 15 Rpf. feste Gebühr für je 20 RM. <b>Bargeldlose Einlösung eines</b> Schecks durch die Zahlstelle eines Postscheckamts oder im	Abrechnungsverkehr — Betrag unbeschränkt — 1 Rpf. für je 100 RM. <b>Ueberweisungen</b> — Betrag un- beschränkt — a) im innerdeutschen Verkehr ge- bührenfrei b) nach Danzig, Belgien, Däne- mark, Frankreich (einschließl. Algerien), Italien, Japan u. Japan. Nebengebiete, Jugo- slawien, Lettland, Luxemburg, Marokko, (ohne die spanische Zone), den Niederlanden, Desterreich, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Tunis und Ungarn für je 100 RM. 5 Rpf. (mindestens 20 Rpf.) <b>Eilaufträge.</b> Für die Behandlung einer Zahlkarte, Ueberweisung oder eines Schecks als Eil- auftrag . . . . . 1 RM. <b>Postreifecheckhefte</b> (b. 2500 RM.) Einheitsgebühr . . . . . 1 RM. (Keine sonstigen Kosten)

### Postanweisungen

a) **Inland** sowie Freie Stadt Danzig

bis 10 RM.	20 Rpf.
über 10 „	25 „ 30 „
„ 25 „	100 „ 40 „
„ 100 „	250 „ 60 „
„ 250 „	500 „ 80 „
„ 500 „	750 „ 100 „
„ 750 „	1000 „ 120 „

b) **Ausland** (soweit zugelassen)  
Besondere Gebühren\*

### Pakete

gewöhnliche Pakete (Höchstgewicht 20 kg, kein Freimachungszwang)	1. Zone bis 75 km				
	RM	RM	RM	RM	RM
bis 5 kg	-.30	-.40	-.60	-.60	-.60
über 5 bis 6 „	-.35	-.50	-.80	-.90	1.-
„ 6 „ 7 „	-.40	-.60	1.-	1.20	1.40
„ 7 „ 8 „	-.45	-.70	1.20	1.50	1.80
„ 8 „ 9 „	-.50	-.80	1.40	1.80	2.20
„ 9 „ 10 „	-.55	-.90	1.60	2.10	2.60
„ 10 „ 11 „	-.65	1.05	1.80	2.35	2.90
„ 11 „ 12 „	-.75	1.20	2.-	2.60	3.20
„ 12 „ 13 „	-.85	1.35	2.20	2.85	3.50
„ 13 „ 14 „	-.95	1.50	2.40	3.10	3.80
„ 14 „ 15 „	1.05	1.65	2.60	3.35	4.10
„ 15 „ 16 „	1.15	1.80	2.80	3.60	4.40
„ 16 „ 17 „	1.25	1.95	3.-	3.85	4.70
„ 17 „ 18 „	1.35	2.10	3.20	4.10	5.-
„ 18 „ 19 „	1.45	2.25	3.40	4.35	5.30
„ 19 „ 20 „	1.55	2.40	3.60	4.60	5.60

\* Im Paketverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich wird die Gebühr der jeweilig nächstniedrigeren Zone in Ansatz gebracht.

15 Rpf. Zugstellgebühr für jedes zugestellte Paket.

b) **Wertpakete** Rpf.

1. Paketgebühr wie vorstehend
2. Versicherungsgebühr für je 500 RM. der Wertangabe . . . . . 10
3. Behandlungsgebühr
  - a) f. **versiegelte Wertpakete** bis 100 RM. einschließlich . . . . . 40
  - über 100 RM. . . . . 50
  - b) für **unversiegelte Wertpakete** (zulässig bis 300 RM.) . . . . . —

Für Pakete nach der Freien Stadt Danzig und dem Auslande besondere Gebühren.

\* Nähere Angaben im amtlichen „Postbuch“ (50 Rpf.) und im „Postgebührenheft“ (10 Rpf.), käuflich bei allen Postanstalten.

### Postgut

Höchstgewicht 7 kg (Zustellung frei ins Haus, kein Freimachungszwang)	1. Zone bis 75 km				
	RM	RM	RM	RM	RM
bis 5 kg	-.30	-.40	-.40	-.50	-.60
über 5 „ 6 „	-.35	-.45	-.50	-.60	-.80
„ 6 „ 7 „	-.40	-.50	-.60	-.70	1.-

Im Postgutverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich Gebühr der jeweilig nächstniedrigeren Zone.

### Sonstige Postgebühren

- Einschreibgebühr . . . . . Rpf. 30
- Zeitungsüberweispf. (Inland) . . . . . 50
- Postausweiskarten . . . . . 50
- Postlagerkarten (monatlich) . . . . . 25

### Luftpostsendungen

- a) **Inland** sowie freie Stadt Danzig, Litauen einschl. Memelgebiet, Oesterreich)
- Zuschlag zu den gewöhnlichen Gebühren: Rpf.
- für Postkarten und Postanweisungen . . . . . 10
  - f. andere Briefsendungen (einschl. Bäckchen)
    - bis 20 g . . . . . 10
    - über 20 „ 50 g . . . . . 20
    - „ 50 „ 100 g . . . . . 40
    - „ 100 „ 250 g . . . . . 80
    - „ 250 „ 500 g . . . . . 125
    - über 500 g bis 1 kg . . . . . 250
    - über 1 kg bis 1 1/2 kg . . . . . 375
    - 1 1/2 kg bis 2 kg . . . . . 500
  - für Pakete bis 1 kg (Inland und Freie Stadt Danzig) . . . . . 100
  - darüber für jedes angefangene 1/2 kg (375 km) . . . . . 20
  - der 4. bis 5. Zone (über 375 km) . . . . . 40
- Beim Verlangen der Zustellung außerdem die besonderen Einzuggebühren.

b) **Uebrigtes Ausland:** Zu erfragen bei den Postanstalten.

### Telegraphenverkehr

- a) **Inland:** Rpf.
- Gewöhnliche Telegramme im Fernverkehr für jed. Wort . . . . . 15
  - Orts- und Presse-**telegramme für jedes Wort . . . . . 8
  - Brieftelegramme (LT) für jedes Wort . . . . . 5

Mindestsatz für ein Telegramm 10fache Wortgebühr

**Dringende Telegramme (D)** das Doppelte der Gebühr für gewöhnliche Telegramme

**Blitztelegramme** für jedes Wort . . . . . 150

**Schmuckblatt-Telegramme (LX)**, Zuschlag für Telegramme bis zu 50 Wörtern . . . . . 100

für je weitere volle oder angefangene 50 Wörter mehr . . . . . 40

Vorausbezahlung d. Antwort (RP) im Ortsverkehr bis 10 Wörter . . . . . 80

im Fernverkehr bis 10 Wörter . . . . . 150

(für jedes weitere Wort 8 oder 15)

b) **Ausland:** Zu erfragen bei den Post- u. Telegraphenanstalten.

**Fernsprechgebühren**

**Grundgebühr** für jeden Hauptanschluß je nach der Größe der Ortsnege monatl. 3 bis 6 RM.

**Ortsgesprächsgebühr** (bei Hauptanschlüssen und öffentl. Sprechstellen) 10 Rpf.

**Vororts- u. Bezirksgesprächs-**gebühr 30 Rpf. (für die ersten 3 Minuten).

**Ferngesprächsgebühr** für ein gewöhnliches Gespräch von drei Minuten Dauer

a) in der Zeit von 8 bis 19 Uhr bei einer Entfernung

bis 5 km	einschl. Ortsgesprächsgebühr	Rpf.
15 „	30	30
25 „	40	40
50 „	60	60
75 „	90	90
100 „	120	120
über 100 „ f. je 100 km mehr	30	30

b) in der Zeit von 19 bis 8 über mehr als 5 km 2/3 der obenstehenden Gebühren,

c) über drei Minuten hinausgehende Gesprächszeit je Minute 1/2 obiger Ferngesprächsgebühr,

d) für ein dringendes Gespräch das Doppelte,

e) für ein Blitzgespräch das 10fache der Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch.

Für Ferngespräche zwischen Ostpreußen u. dem übrigen Reich werden die Gebühren der jeweils nächstniedrigeren Entfernungzone erhoben.

# Verzeichnis der Messen und Märkte. Nach amtlichen Quellen zusammengestellt.

Die eingeklammerte Ziffer hinter dem Datum der Märkte gibt die Zahl der Markttage an, wo keine Ziffer steht dauern die Märkte nur 1 Tag. B = Viehmarkt, K = Kraummart, KB = Kraum- und Viehmarkt, F = Flachsmarkt Fr = Fruchtmart, Getr = Getreidemarkt, Gesp = Gespinnmarkt, S = Saummarkt, Led = Ledermarkt, L = Leinwandmarkt, Pf = Pferdemarkt, Pr = Produktenmarkt, R = Rindviehmarkt, S = Saummarkt, Sch = Schafmarkt Schw = Schweinemarkt, Ft = Ferkelmarkt, Str = Strohmart, W = Wollmarkt, Z = Ziegenmarkt

## Baden

Nach (Engen) KBPf 18 März, 15 Juli, 6 Dez. (a. Hanf)  
 Achern K 30 März, 26 Okt. Obstmarkt von der Zeit der ersten Kirchenreise bis Ende Okt. jeden Werttag von 16<sup>1/2</sup> bis 20 Uhr.  
 Achstarrn Kirchen- u. Zwetschgenn. täglich während der Dauer der Kirchen- und Zwetschgenernte.  
 Adelsheim K 1 Febr, 1 März, 5 April, 6 Sept, 1 Nov.; Schw 4 Jan, 1 Febr, 1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug, 6 Sept, 4 Okt, 1 Nov, 6 Dez.  
 Aglasterhausen K 29 März  
 Alha (Gem. Schluchsee) K 11 Mai, 12 Okt.  
 Altheim (Buchon) K 18 Mai, 11 Okt.  
 Altschweier Obstmarkt für Fröhobst mit Ausnahme von Frühzwetschgen während der Zeit der Obsternte jed. Wertt.  
 Appenweier K Schw 15 März, 8 Nov.  
 Aßmstadt K 1 Febr, K Schw 13 Juli, 5 Okt. Schw 8 Febr, 8 März, 12 April, 10 Mai, 14 Juni, 9 Aug., 13 Sept, 8 Nov., 13 Dez.  
 Auggen K 21 Sept. (2)  
 Bad Krozingen K Schw 3 Febr, K Schw 18 Okt.  
 Baden-Baden Schaubudenmarkt 30 Mai (8).  
 Baden-Dos Obstmarkt für frisches Kern-, Stein- und Beerenobst in d. Zeit vom 15. Juli bis 1 Okt. tägl. — auschl. der Sonn und geseht. Feiertage — von 6—8 und 17—19 Uhr.  
 Ballenberg K Schw 15 März, 2 Juli, 29 Sept.  
 Berghaupten K 25 April  
 Bickensohl Kirchenmarkt während der Kirchengenernte  
 Bidesheim (Durmersch.) K 30 März, 17 Aug, 14 Sept.  
 Billigheim K 17 Mai, 15 Nov.  
 Birkendorf K Schw 19 Okt.  
 Bischoffingen Kirchen- und Zwetschgenmarkt während der Dauer der Kirchen- und Zwetschgenernte täglich.  
 Bischofweier Kirchenmarkt während der Zeit d. Kirchengenernte  
 Blumberg B 13 Jan, 10 Febr, 10 März, 21 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug, 8 Sept, 13 Okt, 10 Nov, 15 Dez.  
 Bonndorf (Neustadt) KB 13 Mai, 22 Juli, 4 Nov; B 7 Jan, 4 Febr, 1 April, 3 Juni, 12 Aug, 14 Okt, 2 Dez; B Pf 4 März, 2 Sept. (a. Farrenm.)  
 Bogberg K 9 Mai (3); B 12 Jan, 9 Febr, 9 März, 13 April, 11 Mai, 8 Juni, 10 Aug, 14 Sept, 12 Okt, 9 Nov, 14 Dez; B Zuchtziegenmarkt 13 Juli.  
 Bräunlingen K Schw 18 Okt.  
 Breisach K Schw 9 März, 23 Aug., 28 Okt.; Schw. 2 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug, 3 Sept, 1 Okt, 5 Nov, 3 Dez.  
 Bretten K 7 April, 3 Nov; K 6 Jan, 3 Febr, 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug, 1 Sept, 6 Okt, 3 Nov, 1 Dez; Zuchtziegenmarkt 24 Juni; Schw jeden Mittwoch und Samstag, wenn Feiertag, tags vorher. Obstmarkt während der Dauer der Obsternte jeden Dienstag und Samstag.  
 Bruchsal Schaubudenm. 7 März, 21 Nov, K Gesp Holzgeschirr Brettern (auch Schaubudenm.) 9 März (2), 23 Nov (2); Holzgeschirr Brettern. 25 Mai, 24 Aug; R 20 Jun, 17 Febr, 17 März, 21 April, 19 Mai,

16 Juni, 21 Juli, 18 August, 15 Sept, 20 Okt, 10 Nov, 15 Dez.; Schw jeden Mittwoch u. Samstag, wenn Feiertag, tags vorher. Zuchtz. und Bodm einer im Jahr. Abhaltungstag wird besonders bestimmt.  
 Buchen (Obenwald) K 3 Mai, 26 Juli, 12 Sept (3), 11 Nov; Schw 18 Jan, 8 Febr, 15 März, 19 April, 18 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 16 Aug, 13 Sept, 18 Okt, 15 Nov, 20 Dez; Dbsim. im Okt. nach Bedarf.  
 Buggingen Steinobst während d. Kirchen- u. Zwetschgenernte jeden Werttag.  
 Bühl K mit R am 2. Tag, 22 Febr (2), 10 Mai (2), 9 Aug (2), 8 Nov (2); B 11 Jan, 8 März, 12 April, 14 Juni, 12 Juli, 13 Sept, 11 Okt, 13 Dez; Schw, Frucht-, Hanf- und Gespinn jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher; Dbsim von der Kirchenreise an bis zum Späthjahr jeden Werttag. Traubenn. im Oktober.  
 Burkheim Kirchen- und Zwetschgenmarkt während der Dauer der Kirchen- und Zwetschgenernte.  
 Dallau K 6 Juli, 25 Okt.  
 Daudenzell K 17 Mai.  
 Denglingen Obst während der Obsternte.  
 Donauessingen K Schw 28 April (a. Samenm.), 24 Juni, 29 Sept, 11 Nov; K Schw 27 Jan, 24 Febr, 31 März, 14 April, 26 Mai, 28 Juli, 25 Aug, 27 Okt, 24 Nov, 9 und 29 Dez; Kreisfarrenm. 3 April, 31 Aug; Pf Fohlen im März (Tag noch unbestimmt) und 27 Okt; Schweine 9 Jan, 13 Febr, 13 März, 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 Aug, 11 Sept, 9 Okt.; Gesf., und Kaninchenm. jeweils Montags vom 1. Montag im Jan. bis zum letzten Montag im April und vom 11. Okt. bis zum letzten Montag im Dez., wenn Feiertag, tags nachher. Zuchtviehversteigerung des Verbandes der oberbadischen Zuchtgenossenschaften im Juli.  
 Durlach K 27 Jan, 24 Febr, 24 März, 28 April, 26 Mai, 23 Juni, 28 Juli, 25 August, 22 September, 27 Okt, 24 Nov, 22 Dez; Schw jeden Samstag, wenn Feiertag, tags vorher; Frühobstmarkt während der Frühobsternte jeden Werttag.  
 Eberbach K 4 bis 6 Sept einschl.; Schw 7, 21 Jan, 4, 18 Febr, 4, 18 März, 1, 15, 29 April, 13, 27 Mai, 10, 24 Juni, 8, 22 Juli, 5, 19 Aug, 2, 16, 30 Sept, 14, 28 Okt, 11, 25 Nov, 9, 23 Dez; Einstellvieh 7 Jan, 4 Febr, 4 März, 1 April, 13 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug, 2 Sept, 7 Okt, 4 Nov, 2 Dez; Zuchtviehandels- u. Schlachtvieh 4 März, 3 Juni, 2 Sept, 2 Dez.  
 Eggenstein Spargel- u. Erdbeeren täglich während der Spargel- und Erdbeereenernte.  
 Ehrenstetten K 10 Aug.  
 Eichstetten K Schw Pf 11 Mai, 14 Sept.  
 Eichtersheim K 17 Mai, 18 Okt, 23 Nov (2), auch Ledermarkt.  
 Elmendingen K 11 Febr, 18 Okt.  
 Elsenz K 25 Okt.  
 Elzach K Schw 11 Mai, KB 20 Sept (a. Fohl); K 8 Dez (a. L.), B 3 Febr (a. L.), K Schw 19 Juli;

Truben 3, 17 Jan, 7, 21 Febr, 7, 21 März, 4, 18 April, 2, 16 Mai, 3, 17 Okt, 7, 21 Nov, 5, 19 Dez.  
 Emmendingen KRSchw 23 Febr, 11 Mai, 2 Nov, 7 Dez.; KSchw 7 Jan, 4 Febr, 4 März, 1 April, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug, 2 Sept, 7 Okt, Schw 15 Jan, 19 März, 16 April, 21 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 20 Aug, 17 Sept, 15 Okt, 19 Nov, 17 Dez.  
 Endingen KB 2 März, 24 Aug, 16 Nov; VSchw 18 Jan, 15 Febr, 19 April, 10 Mai, 21 Juni, 26 Juli, 27 Sept, 18 Okt, 20 Dez; Obstm. von der Kirchengenernte an bis zum Ende der Obsternthe täglich. Kirschmarkt während der Zeit der Süßkirchengenernte täglich. Zuchtziegen und Bodmarkt einer im Jahr. Abhaltungstag wird besonders bestimmt.  
 Engen KB 25 Febr, 29 April, 5 Juli, 6 Sept, 11 Okt, 15 Nov; B 11 Jan, 1, 11, 18 Febr, 22 März, 26 April, 8 Juni, 2 Aug, 18 Okt, 13 u. 27 Dez; Gau-  
 farenm. 10 Mai; Pfsohlenm. 4 Okt.; Zuchtosenn  
 des Verbandes der Oberbadischen Zuchtgenossenschaften am 15. Juli. Schw. u. Fruchtmarkt jeden Montag (in den Wochen, in welchen B abgehalten wird, fällt der Schw. Montags aus), wenn Feiertag, Samstags vorher; Obstmarkt jeweils Montags in den Monaten September, Oktober und November.  
 Epfenbach K 29 März, 9 Nov.  
 Eppingen K 8 März, 12 Mai, 24 Aug, 25 Okt; Fohlen 9 Juli; Schw. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher.  
 Erzingen KB 25 Nov.  
 Ettenheim KRSchwPf 10 Febr, 19 Mai, 25 Aug, 16 Nov.; KSchwPf 20 Jan, 17 März, 21 April, 16 Juni, 21 Juli, 15 Sept, 20 Okt, 15 Dez; Schw 5 Jan, 24 Febr, 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug, 1 Sept, 6 Okt, 3 Nov, 1 Dez; Frucht- und Garnmarkt jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher.  
 Ettlingen K 24 Febr, 19 Aug; KHauf- u. Flachsm. 11 Nov, 21 Dezbr; KPF 13 Jan, 10 Febr, 10 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug, 8 Sept, 13 Okt, 10 Nov, 7 Dez; Schweinem. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher.  
 Eubigheim K 8 Febr, 30 März, 24 Aug; Schw 25 Jan, 22 Febr, 30 März, 26 April, 31 Mai, 28 Juni, 26 Juli, 30 Aug, 27 Sept, 25 Okt, 29 Nov, 27 Dez.  
 Freiburg Messe 16 Mai (9), 17 Okt (9); Adv 14 u. 28 Jan, 11 u. 25 Febr, 11 u. 25 März, 8 u. 22 April, 13 u. 27 Mai, 10 u. 24 Juni, 8 u. 22 Juli, 12 u. 26 Aug, 9 u. 23 Sept, 14 u. 28 Okt, 11 u. 25 Nov, 9 u. 23 Dez; Pferdemarkt 6 April, 21 Okt.; Schlachtviehmarkt für Groß- und Kleinvieh jeden Montag, wenn Feiertag am nächsten Werktag; Schw jeden Samstag, wenn Feiertag, tags vorher. Obstmarkt in der Zeit vom September bis einschließlich einschließlich November jed. Mittwoch nach Bedürfnis. Zuchtviehmarkt vom Verband der mittelbadischen Zuchtgenossenschaft 21 Oktober — Weinmarkt im Februar.  
 Freikett K 17 Mai, 4 Nov.  
 Freudenberg K 7 März, 8 Juli, 19 Sept, 15 Nov.  
 Friedbrichstal K 4 Mai (2), 26 Okt (2).  
 Furtwangen KB 12 Mai, 1 Sept; K 23 Juni, 4 Dez.  
 Gaggenau K 26 Sept. (2)  
 Geisingen KRSchw 9 März, 11 Mai, 27 Juli, 9 Nov, KSch 12 Jan, 2 Febr, 27 April, 8 Juni, 10 Aug, 28 Sept, 12 Okt, 14 Dez.  
 Gemmingen K 13 Juli.

Gengenbach K mit Hauf- u. Krautm. am 1. Tag 10 Nov (2); Obstm. während der Dauer der Obst-  
 reife jeden Mittwoch und Freitag. Jeden Mittwoch Schweinemarkt.  
 Gernsbach KSchw 15 März, 10 Mai, 20 Dez; K (mit Schw. am 2. Tag) 5 Sept (2). Schw. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags nachher. Obstmarkt, ausgenom-  
 men Erdbeeren, an Werktagen während der Obsternthe.  
 Gochsheim K 15 März (2), 6 Juli (2), KHaufmarkt 30 Nov (2).  
 Görwihl KB 28 April, 15 Juni, 1 Sept, 11 Nov; B 8 März, 10 Mai, 12 Juli, 9 Aug, 19 Okt.  
 Göttingen K 20 Okt.  
 Graben K 2 März (2), 21 Nov. (2). Spargelmarkt von der 1. Woche im Mai bis 3. Dekade im Juni täglich von 7—8 Uhr abends  
 Grafenhausen (Neustadt) B 31 Mai, 14 Okt.  
 Grenzach K 24 Juni (2).  
 Grießen KB 3 März, 10 Mai, 10 Aug, 28 Okt, 17 Dez. B 8 Febr, 1 April, 14 Juni, 1 Juli, 2 Sept, 23 Nov.  
 Grombach K 11 Mai, 18 Okt.  
 Großschloßheim K 8 März, 30 Aug, 30 Nov.  
 Großherrichwand (Schellenberg) K 19 Okt.  
 Großschaffen Obstm. von der Zeit der Kirschenernte an bis zum 1. Oktober jeden Werktag vormittags von 7—9 und Sonntags von 11—12 Uhr.  
 Grünfeld K 20 Jan, 9 März, 10 Mai, 1 Sept, 28 Okt. Jungschw. 13 Jan, 10 Febr, 10 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug, 8 Sept, 13 Okt, 10 Nov., 9 Dez.  
 Hagnau Kirsch- und Zwetschgemarkt täglich während der Kirsch- und Zwetschgenernte.  
 Haltingen Obstmarkt täglich während der Kirsch-, Steinobst- und Traubenernte, sodann bis Dezember zweimal wöchentlich und später nach Bedarf.  
 Hardheim K 21 März, 3 Mai, 19 Aug, 17 Okt; Schw 28 Jan, 25 Febr, 25 März, 22 April, 26 Mai, 24 Juni, 22 Juli, 26 Aug, 23 Sept, 28 Okt, 25 Nov, 23 Dez.  
 Haslach (Wolfsch) KB 15 Febr, 3 Mai, 5 Juli, 4 Okt, 15 Nov.; K 4 Jan, 1 Febr, 1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug, 6 Sept, 4 Okt, 8 Nov, 6 Dez; SchwFrObstm jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher; Obstmarkt vom 1 Juni bis 31 Oktober jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher.  
 Hanenstein K 21 März.  
 Hausach Schw 12 Jan.  
 Heidelberg Messe 16 Mai (10), 17 Okt (10), Rindenmarkt im März, Abhaltungstag wird besonders bestimmt. Obstmarkt täglich in den Stadtteilen Neuenheim, Hand-  
 schußheim und Rohrbach von der Kirschenernte an während der Dauer der Obstreise bezw. bis zum 1. Okt. Im Stadtteil Kirchheim Obstmarkt vom 15. Mai bis 1. Okt nach Bedarf.  
 Heidelesheim K 29 März, 18 Okt.  
 Heitgenberg KSchw 11 Mai, 9 Nov.  
 Heiligkreuzsteinach K 8 März, 24 Mai, 20 Sept, 22 Nov; Schw 5 Jan, 2 Febr, 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug, 7 Sept, 5 Okt, 2 Nov, 7 Dez.  
 Heimbach KHaufm. 18 Okt.  
 Heitersheim KRSchwPfHolzgeschirm. 30 Aug.; KRSchwPfFeisten- u. Abwergm. 6 Dez; KSchwPf 4 Jan, 1 Febr, 1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug, 4 Okt, 2 Nov.  
 Helmstadt K 18 Aug., 18 Okt.

- Herbolzheim** (Emmendingen) Schw 29 Jan, 26 Febr., 25 März, 30 April, 28 Mai, 25 Juni, 30 Juli, 27 Aug., 24 Sept., 29 Okt., 26 Nov., 31 Dez.; Frucht- jeden Freitag, wenn Feiertag tags nachher.
- Herrschried** KMSchw 17 März, 14 Juni, 5 Aug., 13 Okt.
- Hiltzbach** K 29 März, 29 Juni, 13 Sept.
- Hiltzingen** KMSchw 18 Mai, 18 Okt., 25 Nov. MSchw 8 Jan, 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez.; Schw 16 Jan, 20 Febr., 20 März, 17 April, 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 20 Nov., 18 Dez. Obstmarkt im September und Oktober jeden Samstag.
- Hinterzarten** Farrenm. 18 Mai, 28 Sept. (auch Fohlen)
- Hochstetten** Spargel täglich während der Spargelernte.
- Hockenheim** K 1 April, 23 Nov. Spargelmarkt während der Spargelernte
- Honau** Spargel täglich während der Spargelernte.
- Hornberg** (Wolfsch) KB 20 Mai, 19 Aug., 18 Nov., (auch Reifenn). Schw 2 Jan, 6 Febr., 6 März, 3 April, 8 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez.
- Hülzingen** KGespinntm. 30 Nov.
- Hünghelm** K 19 April.
- Ichenheim** Km. Schw am 1. Tag 21 April (2), 27 Okt (2).
- Iechtingen** Kirshen- und Zwetschgennm tägl. während der Dauer der Kirshen- und Zwetschgenernte.
- Ihringen** Kirshen- u. Zwetschgenmarkt tägl. während der Dauer der Kirshen- und Zwetschgenernte.
- Immendingen** Schw 7 Jan, 3 Febr., 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez.
- Immenstaad** K 3 Mai, 25 Okt. Zwetschgen während der Zwetschgenernte.
- Ittersbach** KB 11 März, 8 Juli, 11 Nov.
- Kandern** KMSchwFrucht 8 März (2), KSchwFrucht 23 Nov (2); MSchw 11 Jan, 8 Febr., 12 April, 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug., 13 Sept. (a. P.), 11 Okt., 8 Nov., 13 Dez.; Schweine- und Fruchtmarkt jeden Samstag, mit Ausnahme des Samstags vor dem monatlichen Hind- und Schweinemarkt, wenn Feiertag, tags vorher. Obstmarkt von Mitte September bis Mitte Oktober jeden Samstag.
- Kappelrodek** K 14 Juli, 13 Okt., 24 Nov. Frühobstmarkt während der Zeit der Obsternte jeden Werttag.
- Karlsruhe** Messe 29 Mai (10), 30 Okt (10); Pf 15 März, 20 Sept. Schlachtviehmarkt für Großvieh jed. Montag, für Kleinv. jed. Montag u. Donnerstag, wenn Feiertag am folgenden Werttag; Großmarkt für Obst und Gemüse
- Karlsruhe-Kniezingen** Fohlen im Juli, Abhaltungstag wird besonders bestimmt; Schw jed. Freitag; Spargel Beerenobst täglich vom 15. April bis einschließlich 30. September.
- Keßl** K 29 März, 17 Mai (je 2 Tg.). Ferkel 8 und 22 Jan, 5 und 19 Febr., 5 und 19 März, 2 u. 16 April, 7 und 21 Mai, 4 und 18 Juni, 2 und 16 Juli, 6 und 20 Aug., 3 und 17 Sept., 1 und 15 Okt., 5 und 19 Nov., 3 und 17 Dez.
- Keuzingen** KB 27 April, 2 Dez. KBFohlen 10 Aug.; Schw 12 Jan, 9 Febr., 9 März, 13 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov.; Frucht- u. Obst-Gemüse jeden Dienstag, wenn Feiertag, tags vorher.
- Keßsch** Obst-Gemüse jeden Werttag; Spargel während der Spargelernte.
- Kiechlinbergen** Kirshenmarkt während der Kirshenernte täglich.
- Kippenheim** K 24 Febr., 18 Okt.
- Königsbach** K 10 Mai, 18 Okt.
- Königshausen** Obstm. während der Dauer der Obsternte jed. Montag und Donnerstag von nachm. 1 Uhr bis 6 Uhr und während der Zwetschgenernte täglich von mittags 12 Uhr bis nachm. 6 Uhr; Kirshenmarkt täglich während der Dauer der Kirshenernte.
- Königshofen** K 19 Sept (8), Schw 11 März, 8 April, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept.
- Konstanz** Frühjahrs-Messe (auch großer Schuh-, Holzgeschirr-, Faßwaren- u. Wollwarenmarkt) vom 2 bis 8 Mai einschl.; für Schaubuden bis 9 Mai einschl.; Herbstmesse (auch großer Schuh-, Holzgeschirr-, Faßwaren- u. Wollwarenmarkt) vom 5—11. Sept. einschl., für Schaubuden bis 12. Sept. einschl.; Konrad-Messe (auch großer Schuh- und Wollwarenmarkt) vom 28. Nov. bis 4. Dez. einschl., für Schaubuden bis 5. Dez. einschließl. Obstmarkt im Herbst jeden Dienstag und Freitag.
- Kork** K 25 Okt (2).
- Krautheim** K 8 Febr. (a. Hunde), 22 Juli, 30 Nov. (auch Taubenkaninchen), MSchw 4 Febr., 5 Mai, 1 Juli, 2 Sept., 4 Nov.; Schw 7 Jan, 4 März, 1 April, 3 Juni, 5 Aug., 7 Okt., 2 Dez.
- Krißheim** K 12 Sept., Schw 12, 26 Jan., 9, 23 Febr., 9, 23 März, 13, 27 April, 11, 25 Mai, 8, 22 Juni, 13, 27 Juli, 10, 24 Aug., 14, 28 Sept., 12, 26 Okt., 9, 23 Nov., 14, 28 Dez.
- Kuppenheim** K 11 Okt.
- Kürnbach** K 4 Mai (2), 25 Okt. (2)
- Ladenburg** Obstm. von der Kirshenreise an bis zum 1. Okt. jeden Werttag nachmittags von 5 bis 7 Uhr.
- Lahr** KSchwFrucht 16 März, 24 Aug., 2 Nov., 14 Dez., Adv. 16 März, 17 Aug., 26 Okt., 21 Dez. Frucht- und Schweinemarkt jeden Samstag, wenn Feiertag Ausfall des Martes. Obstmarkt vom Späthjahr bis zum Frühjahr und zur Zeit der Kirshenreise jeweils am Samstag. Krautmarkt während der Herbstmonate jeden Samstag.
- Lahr-Dinglingen** Zuchtziegen- und Bodmarkt einer im Jahr, Abhaltungstag wird besonders bestimmt. Obstmarkt während der Dauer der Obsternte.
- Langenbrücken** K 3 Okt. (2).
- Langensteinbach** KB 18 März, 11 Mai, 15 Juli, 19 Okt.
- Lauda** Schw 4 Jan, 1 Febr., 1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 2 Nov., 6 Dez.
- Laufenburg** (Baden) K 8 März, 2 Aug., 15 Nov.; S 8 Febr., 8 März, 5 April, 11 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 15 Nov.
- Leimen** Obstmarkt von der Kirshenernte an bis 30. September jeden Werttag.
- Leiselheim** Kirshenn. während der Kirshenernte täglich.
- Leuzkirch** KMSchw 25 Juni. K 15 Febr., 4 Okt.
- Lichtenau** K 13 Mai, 23 Sept., 25 Nov.; Schw 6 und 20 Jan., 3 und 17 Febr., 3 und 17 März, 7 und 21 April, 5 und 19 Mai, 2- und 16 Juni, 7 und 21 Juli, 4 und 18 Aug., 1 und 15 Sept., 6 und 20 Okt., 3 und 18 Nov., 1 und 15 Dez.; Frühobstmarkt täglich vom 1. Juni bis 30. September von 4—7 Uhr.
- Liedolsheim** Obst- und Gemüsemarkt täglich während der Erntezeit.
- Limbach** K 15 März, 15 Juli, 18 Okt.
- Linsheim** Spargel täglich während der Spargelernte.

**Böfingen** Schw 11 Jan, 8 Febr, 8 März, 12 April, 3 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug, 13 Sept, 4 Okt, 2 Nov, 28. Dez.

**Börrach** K 24 Febr (2), 15 Sept (2); V Geflügel 21 Jan, 25 Febr, 18 März, 15 April, 20 Mai, 17 Juni, 15 Juli, 19 Aug, 16 Sept, 21 Okt, 18 Nov, 16 Dez.; Schw 7 Jan, 4 Febr, 4 März, 1 April, 13 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug, 2 Sept, 7 Okt, 4 Nov, 2 Dez. Pf 10 März; Fohl 2 Aug. Zuchtziegen und Bodm. einer im Jahr; Abhaltungstag wird besonders bestimmt.

**Bügelshausen** Obstmarkt von der Kirckenreife an bis zum 16. Oktober täglich und zwar an Werktagen von 10 bis 12 und 4 bis 6 Uhr, an Sonntagen nachmittags von 4—6 Uhr.

**Maßberg** K 8 März, 2 Sept, 25 Nov.

**Maßsch (Stillingen)**, K 21 März, 10 Okt.

**Maßsch (Wiesloch)** K 6 Juni (2).

**Mannheim** Messe 2 Mai (10), 3 Okt. (10); Haupt-Pf 3 Mai (3); Pf 11 u. 25 Jan, 8 u. 22 Febr, 8 u. 22 März, 12 u. 26 April, 10 u. 24 Mai, 14 u. 28 Juni, 12 u. 26 Juli, 9 u. 23 Aug, 13 u. 27 Sept, 11 u. 25 Okt, 8 u. 22 Nov, 13 u. 27 Dez.; Christm. 11 Dez. (14) Schlachtv. jed Montag f. Grob.; für Kälber, Schafe, Ziegen und Schweine Dienstag und Donnerstag. Ferkeln. jeden Donnerstag. Federvieh und Hundem. jeden Montag. Wenn hohe christliche Feiertage, Verlegung der Märkte auf darauffolgenden Werttag, bei den Ferkelmärkten auf Mittwoch vorher; Spargelmarkt im April, Mai und Juni täglich in den Abendstunden von 1/2 6—7 Uhr nach Bedarf.

**Markdorf** K 18 Jan, 8 März, 24 Mai, 27 Sept, 15 Nov. (2); K Schw, Frucht- u. Produktm. jed. Montag, wenn Feiertag, Dienstags nachher. Obstmarkt in der Zeit von Mitte September bis Mitte November jeden Donnerstags.

**Marzell (Gemeinde Schielberg)** K 18 Mai.

**Medesheim** K 29 März, 20 Sept; Schw jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher

**Menzingen** K 17 Mai (2), 20 Sept (2).

**Meringingen** K 18 Mai (2): Schw 11 Jan, 8 Febr, 8 März, 12 April, 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug, 13 Sept, 11 Okt, 8 Nov, 13 Dez.

**Merdingen** Kirchen während der Kirchengenernte Werttags von 11 bis 12 und 18 bis 19 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 18 bis 19 Uhr.

**Meskirch** KB 4 März, 13 Mai, 22 Juli; KB Zuchtv. 28 Okt.; KB Gelp. 9 Dez; Zuchtv 5 Mai; V 4 und 18 Jan, 1 und 15 Febr, 1 und 15 März, 5 und 19 April, 3 und 15 Mai, 7 und 21 Juni, 5 und 19 Juli, 2 und 16 Aug, 6 und 20 Sept, 4, 18 und 30 Okt, 15 Nov, 6 und 20 Dez; Zuchtbodmarkt im März ob- r April, Abhaltungstag wird besonders festgesetzt. Fruchtmarkt jeden Montag, wenn Feiertag, Samstag vorher

**Mingolsheim** K Hanfm 9 Mai (2).

**Mönchweiler** KB 1 März, 25 Mai, 19 Juli, 7 Okt.

**Mosbach** K 30 März (2), 8 Nov (2), Schlachtv Schw 12 Jan, 9 Febr, 9 März, 13 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug, 14 Sept, 12 Okt, 9 Nov, 14 Dez; Schw 26 Jan, 23 Febr, 23 März, 27 April, 25 Mai, 22 Juni, 27 Juli, 24 Aug, 28 Sept, 26 Okt, 23 Nov, 28 Dez. Zuchtv. 22 April, 9 Sept. Zuchtziegenmarkt 24 Juni. Obstmarkt in Verbindung mit den Wochenmärkten im Oktober bei guter Obsternte.

**Mudau** K 19 März, 29 Juli, 29 Sept, 15 Nov.; Rindviehmärkte werden 24 abgehalten; mit dem ersten Rind-

viehm. im Monat ist jeweils Schw. verbunden Abhaltungstage werden besonders bestimmt.

**Müllheim** K Schw Holzgeschirr-Viktualienm. 4 Nov. (2); K 18 Jan, 15 Febr, 15 März, 19 April, 18 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 16 Aug. 20 Sept, 18 Okt, 15 Nov, 20 Dez; Fohlenn. 11 Sept; Weimm. Anfang oder Mitte April; Schw. und Fruchtmarkt jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher. Obstmarkt (auch Tafeltrauben) an den Werttagen während der Zeit der Obsternte.

**Münzesheim** K 3 Mai (2), 25 Okt. (2).

**Neckarbischofsheim** K 29 März, 20 Sept.

**Neckarelz** K 17 Mai, 23 Aug.

**Neckargemünd** K Hanfmarkt 14 Nov (2); Obstmarkt im September und Oktober jeden Dienstag von morgens 7 bis mittags 12 Uhr.

**Neckargerach** K 27 April, 18 Okt.

**Neudenau** Schw 5 Jan, 2 Febr, 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug, 7 Sept, 5 Okt, 2 Nov, 7 Dez, 2 März. 1 Juni, 7 Sept.

**Neuhausen (Pforzheim)** K 12 Jan, 13 April, 13 Juli, 12 Okt; Schw 12 Jan, 9 Febr, 9 März, 13 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug, 14 Sept, 12 Okt, 9 Nov, 14 Dez.

**Neurent** Spargel, Gemüse, Erdbeeren, Stein-, Kern- und Beerenobst täglich während ihrer Erntezeit.

**Neustadt** K 8 März, 10 Mai, 26 Juli, 28 Okt.

**Nußloch** K 18 Mai, 6 Dez.

**Oberbergen** Kirchen- und Zwetschenmarkt während der Dauer der Kirchen- und Zwetschgenernte

**Oberregenen** Kirchen- und Zwetschenmarkt während der Zeit der Kirchen- und Zwetschgenernte.

**Oberharmersbach** K 5 Sept, 17 Okt.

**Oberkirch** K 29 April, 5 Aug, 2 Dez. Schweinemarkt jeden Donnerstag; wenn Feiertag, tags vorher. Obstmarkt von der Kirckenreife an bis Ende Oktober jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, während der Kirchengenernte täglich.

**Oberrotweil** Kirchen- und Zwetschenmarkt täglich während der Dauer der Kirchen- und Zwetschgenernte.

**Oberschöffenz** K 14 Juli, 8 Nov.

**Oberwittstadt** Schw 18 Jan, 15 Febr, 15 März, 19 April, 18 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 16 Aug, 20 Sept, 18 Okt, 15 Nov, 20 Dez.

**Obrigheim** K 12 Juli, 15 Nov.

**Odenheim** K 10 Okt. (2)

**Offenburg** K Gelp Holzgeschirr mit Schw. am ersten Tag 3 Mai (2), 20 Sept (2); K 5 Jan, 2 Febr, 2 März, 6 April (a. Pf.), 4 Mai, 1 Juni (a. Pf.), 6 Juli, 3 Aug, 7 Sept, 5 Okt, 2 Nov, 7 Dez; Weinmarkt 9 März; Zuchtv vom Verband mittelbadischer Zuchtgen. 9 Febr.; Zentralzuchtviehmarkt für Kinder, Fahren, Fohlen, Zugesel, Zuchteber, Mutterschweine, Zuchtferkel, Jungböcke u. Seizen 11 Mai (2); Schweinemarkt jeden Samstag, wenn Feiertag tags vorher; Krautm. im Okt. und November jeden Dienstag, wenn Feiertags, tags nachher und Samstag, wenn Feiertag, tags vorher. Gemüsemarkt während der Sommermonate. Obstmarkt Dienstags, wenn Feiertag, tags nachher, Donnerstags, wenn Feiertags, Ausfall, und Samstag, wenn Feiertag tags zuvor, während der Obsternte.

**Ofnadungen** K Schw 30 März 14 Sept.

**Ortenberg** Obstm. vom 1. Juni bis 1. November, und zwar täglich bis 15. September und von da ab jeweils Montag, Mittwoch und Freitag.

**Osterburken** K 12 Juli, 18 Okt, 13 Dez.; Schafm. 8

Sept, 13 Okt, 10 Nov. Zuchtbockmarkt im März oder April. Abhaltungstag wird besonders bestimmt.  
 Sfringen R 11 Juli (2)  
 Ottersweier Obstmarkt während der Obsternte jeden Werktag.  
 Pforzheim Schaumisse 20 Juni (8); Pfzerkel 4 Jan, 1 Febr, 1 März, 5 April, 8 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug, 6 Sept, 4 Okt, 1 Nov, 6 Dez; Schlachtviehmarkt für Großvieh jeden Montag, für Kleinvieh jeden Montag und Donnerstag, wenn Feiertag am folgenden Werktag; G. Hügelmarkt in der ersten Hälfte des März; Kanthenermarkt im Juni, Dauer je 3 Tage; Markt für Brief- und Kassetauben, Kanarienvogel und andere Vögel in der zweiten Hälfte des Januar; die Abhaltungstage werden besonders bestimmt.  
 Pfullendorf RindvSchw 22 Febr, 3 Mai, 30 Aug, (auch Zuchtz.), 18 Okt, 6 Dez; RSchw. 19 Jan, 9 Febr, 20 April, 8 Juni, 20 Juli, 28 Sept, 16 Nov; Schw 5 Jan, 9 und 23 März, 6 April, 18 Mai, 22 Juni, 6 Juli, 3 und 17 Aug, 14 Sept, 2 Nov, 21 Dez.; FruchtObstGemüse jeden Dienstag, wenn Feiertag tags nachher, in der Zeit von Mitte September bis Mitte November.  
 Philippsburg R 25 April (2), 26 Sept. (2)  
 Rabolzell RindvSchw 3 März, 12 Mai, 18 Aug, (auch Zuchtz. und Ziegenbockm.) 10 Nov.; RSchw 5 und 20 Jan, 3 und 17 Febr, 17 März, 7 und 21 April, 5 und 19 Mai, 2 und 16 Juni, 7 und 21 Juli, 4 Aug, 1 und 22 Sept, 6 und 20 Okt, 3 und 16 Nov, 1 und 15 Dez; Zentralzucht. des Verbandes der oberbadischen Zuchtgenossenschaften 20 Sept (2 Tage); Pf 31 März, 25 August. Klee samen 17 und 24 Febr, 3 März; Kabis- und Rübenmarkt 20 und 27 Okt; Holzgeschirrm. 1 und 15 Sept; Zuchtviehversteigerung des Verbandes der oberbadischen Zuchtgenossenschaften 20 Jan, 18 März, 18 Novemb. Zuchtziegen- und Bockmarkt einer im Jahr (Abhaltungstag wird besonders bestimmt). Fruchtmarkt jeden Mittwoch, wenn Feiertag tags vorher. Obstmarkt von Anfang September bis Mitte November jeden Mittwoch.  
 Raftatt R Breiter mit Rindv. Frucht am 1. Tage und mit Schw am 2. Tage 26 April (2); 13 Sept. (am 2. Tage auch Fohlenmarkt); Rbv. 14 Jan, 11 Febr, 11 März, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug, 14 Okt, 25 Nov, 9 Dez.; Schwein- und Fruchtmarkt jeden Donnerstag, wenn Feiertag, tags vorher; Zuchtziegen- und Bockmarkt einer im Jahr. Abhaltungstag wird besonders bestimmt.  
 Reilingen Spargelmarkt täglich in den Monaten April, Mai und Juni.  
 Renchen R Schw 8 März, 18 Okt. Obstmarkt während der Dauer der Obsternte.  
 Rheinbischofsheim R 8 Februar  
 Rheinfelden Rindv. 11 März, 13 Mai, 8 Juli, 9 Sept., 11 Nov. Obstmarkt vom 15 Sept. bis Weihnachten jeden Dienstag.  
 Riehen R 3 Febr, 30 Nov.  
 Riedenbach (Säckingen) V 31 März, 26 Mai, 28 Juli, 27 Okt.  
 Riegel RindvSchwP 9 Febr, 6 Juli, 19 Okt. Frühkartoffel- und Frühgemüsmarkt jeden Dienstag und Freitag während ihrer Erntezeit.  
 Rinschheim Obstm. 13 Okt.  
 Rosenberg R 26 Jan, 17 Aug.  
 Rotenfels Rindv 24 Mai.  
 Ruß R 15 März, 18 Okt, 21 Dez.

Säckingen R 6 März, 18 Okt. Schw 5 Jan, 2 Febr, 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug, 7 Sept, 5 Okt, 2 Nov, 7 Dez.  
 Sandhausen Spargelmarkt in den Monaten April, Mai und Juni täglich mit Ausnahme des Pfingstsonntags.  
 St. Blasien R Schw 4 Juni, 14 Sept.  
 St. Georgen (Billingen) R SchwSchaf 16 März, RindvSchwSchaf 11 Mai, 22 Juni (auch Kreisfarrenmarkt) 24 Aug, 18 Okt.  
 St. Leon R 7 Nov. (2). Spargelmarkt während der Spargelernte.  
 Sasbach (Bühl) R 25 Nov.  
 Sasbach (Eumend.) Obstm von der Kirchnernte an bis zur Beendigung der Obsternte täglich von 7—11 Uhr und 13—18 Uhr.  
 Schelingen Kirchnermarkt täglich während der Kirchnernte.  
 Schenkzell R 3 Mai, 24 Aug, 28 Okt.  
 Schiltach R 19 März, 29 Juni, 8 Dez.  
 Schliengen RindvSchw 25 Jan, 22 Febr, 22 März, 26 April, 24 Mai, 28 Juni, 26 Juli, 23 Aug, 27 Sept, 25 Okt, 22 Nov, 27 Dez.  
 Schluchsee siehe Aha  
 Schönau (Heidelberg) R 1 März, 20 Sept. (2).  
 Schönau i. B. R u. Schw am 1. Tag, 5 April (2) 25 Okt. (2); R 29 Juni; RindvSchwFarren 13 Mai.  
 Schopfheim R 30 Nov (2); R Schw 6 Jan, 3 Febr, 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug, 1 Sept, 6 Okt, 3 Nov, 1 Dez. Milchschweine jeden Mittwoch.  
 Schriesheim R 14 und 16 Febr, 23 Aug, 15 Dez (a. Gsp.); R 23 Febr.  
 Schwarzach R 9 Febr, 19 Mai, 19 Okt. (2).  
 Schweigern R Schw 26 Juli, 27 Dez; V 4 Mai.  
 Schwetzingen Schw jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher. Spargelm. April bis Juni täglich, 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> beginnend, Sonn- u. Feiertags <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunde früher. Obstm. im Juni und Juli täglich, im September und Oktober jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
 Seckach Schw 11 Jan, 8 Febr, 8 März, 12 April, 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug, 13 Sept, 11 Okt, 8 Nov, 13 Dez.  
 Seelbach R 18 Mai, 29 Sept, 22 Nov; Schw 8 Febr.  
 Sennfeld Schw 19 Jan, 16 Febr, 16 März, 20 April, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug, 21 Sept, 19 Okt, 16 Nov, 21 Dez.  
 Siegelbach R 17 Mai, 18 Okt.  
 Sindolsheim R 29 Juni, 28 Okt.  
 Singen (Konstanz) R RindvSchw. 7 Juni, 9 Sept. (auch Holzgeschirrm.) 8 Nov. R Schw. 26 Jan, 23 Febr, 30 März, 27 April, 30 Juni, 27 Juli; Obst- und Kartoffelm. vom 21 Sept. bis 16 Nov. jeden Dienstag.  
 Sinsheim R 4 März, 16 Aug, 8 Nov; Fohlenm. 4 März. Zuchtziegenm. 23 Juni; Zuchtviehm. 18 Mai; Schw. jeden Dienstag.  
 Staufen R SchwViktualienm. 16 Febr, 4 Mai, 4 Aug, 10 Nov; Schw 20 Jan, 17 Febr, 17 März, 21 April, 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug, 15 Sept, 20 Okt, 16 Nov, 15 Dez; Fruchtmarkt jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher; Obst während der Obsternte.  
 Staufenberg Erdbeermarkt im Juni.  
 Stebbach R 3 Mai.  
 Stein (Pforzheim) R 9 Febr, 18 Okt.  
 Steinbach (Bühl) R 1 Dez.  
 Steinhardt Spargelmarkt täglich während der Spargelernte.

Stetten a. F. M. KRSchwPf 23 März, 8 Juni, 7 Sept, 10 November

Stettfeld R 2 Mai (2)

Stoßach KRSchw 22 April, 1 Juli, 16 Sept, 14 Okt, 18 Nov, 2 Dez; KSchw 5 Jan, 2 Febr, 2 März, 6 April, 4 Mai (a. P.) 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug, 7 Sept, 5 Okt, 2 Nov, 7 Dez; Schw 19 Jan, 16 Febr, 16 März, 20 April, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug, 21 Sept, 19 Okt, 16 Nov, 21 Dez. Frucht in jeden Dienstag, wenn Feiertag, tags vorher. Im September, Oktober und November 10 Obstmärkte, und von Mitte Oktober bis Mitte November 4 Kartoffel-, Kraut- und Rübenmärkte.

Stühlingen KRSchw 11 Jan, 8 März (a. P.) 26 April, 7 Juni, 23 Aug, 4 Okt. (a. P.) 8 Nov.; KSchw 1 Febr, 18 Mai, 12 Juli, 13 Sept, 13 Dez. Zucht- und Bodm. einer im Jahr. Abhaltungstag wird besonders bestimmt.

Sulzfeld R 10 März, 27 Sept, 1 Dez.

Tauberbischofsheim KSchw 8 Febr, 26 April, 18 Mai, 8 Juli, 24 Aug, 21 Dez; Schweine, Nutz- und Schlachtvieh 18 Jan, 15 Febr, 15 März, 19 April, 18 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 16 Aug, 20 Sept, 18 Okt, 15 Nov. Weinmarkt 21 Mai Farren 16 März (auch Pferde), 28 Sept, Pferde 10 Nov. Messe, verbunden mit landwirtschaftlicher und gewerblicher Ausstellung (a. VSchw) 7 Nov (4).

Tengen KRSchw 15 März, 29 April, 21 Sept, 28 Okt, 26 Nov; KSchw 8 und 29 Jan, 26 Febr, 28 Mai, 25 Juni, 30 Juli, 27 Aug, 10 und 31 Dez; Schw 12 Febr, 9 April, 14 Mai, 11 Juni, 9 Juli, 13 Aug, 3 Sept, 8 Okt, 12 Nov.

Tiengen (Freiburg) Kirchenmarkt täglich während der Kirchengenernte.

Tiengen (Walldshut) KB 3 Febr, 5 April, 11 Mai, 24 Juni, 24 Aug, 29 Sept (auch P), 18 Okt, 30 Nov, 23 Dez.; B 13 Jan, 11 März (auch P), 13 Juli.

Todtnoos K 18 Mai, 8 Sept.

Todman K mit Schw am 1. Tag 30 März (2), R 24 Aug (2).

Überlingen KB 10 März, 5 Mai, 20 Okt, 1 Dez, (a. Hanf- u. Flachsmarkt); KSchw 27 Jan, 24 Febr, 31 März, 28 April, 26 Mai, 30 Juni, 28 Juli, 25 Aug, 29 Sept, 27 Okt, 24 Nov., 29 Dez; Schw 13 Jan, 10 Febr, 10 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug, 8 Sept, 13 Okt, 10 Nov, 7 Dez; Frucht- und Produktenmarkt jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher.

Ulm (Oberkirch) R 1 Febr, 27 Sept.

Untergrömbach Kirchenmarkt werktags während der Kirchengenernte.

Unteröwisheim Kirchenmarkt werktags während der Kirchengenernte.

Unterschüpf R 1 März, 10 Mai, 16 Aug, 8 Nov. Schw 19 Jan, 16 Febr, 16 März, 20 April, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug, 21 Sept 19 Okt, 16 Nov, 21 Dez.

Unterwittighausen Ft 25 Jan, 22 Febr, 22 März, 26 April, 24 Mai, 28 Juni, 26 Juli, 23 Aug, 27 Sept, 25 Okt, 22 Nov, 27 Dez.

Villingen Frühjahrsmesse vom 14. bis 17. Mai einschl.; Herbstmesse vom 8. bis 11. Oktober einschl.; B 23 März, 14 Mai, 6 Juli, 7 Sept, 8 Okt, 2 Nov, 21 Dez. Kreisauhtziegen-Bockmarkt 14 Juli. Schw jed. Dienstag, wenn Feiertag Ausfall.

Walldstadt R 17 Mai, 15 Nov.

Walldkirch R 19 März, 13 Mai, 14 Aug, 2 Dez.

Walldshut KB 4 Febr, 17 März, 5 Mai, 3 Juni, 28 Juli, 21 Sept, 20 Okt, 6 und 20 Dez; KSchw 16 Aug, 8 Nov; Farrenmarkt 7 Sept.

Walldorf R 18 Okt; Spargelmarkt im April, Mai und Juni täglich.

Walldörn Wallfahrtsmesse 23 Mai (22); Schw 7 Jan, 4 Febr, 4 März, 1 April, 5 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug, 2 Sept, 7 Okt, 4 Nov, 2 Dez.

Wehr KRSchw 2 Febr, 4 Mai, 2 Nov; KSchw 2 März, 6 Juli, 7 Sept.

Weißer KSchwmesse 4 Juli, 17 Okt.

Weil am Rhein R 17 Febr, 22 Sept, je 2 Tage

Weingarten R 25 Febr (2), 27 Mai (2), 28 Okt (2).

Weinheim Messe 8 Aug (8); Schw jeden Samstag, wenn Feiertag Ausfall des Marktes. Obstmarkt, auch Gemüsemarkt v. d. Kirchengenernte an bis Mitte November jeden Werktag, während der Kirchengenernte täglich; Zuchtziegen- und Bockmarkt 14 Juli.

Welschingen R 19 März, 14 Okt.

Wentheim R 19 März, 29 Juni, 8 Sept, 22 Nov.

Wertheim R 5 Okt. (6). KRSchwPf. 6 und 20 Jan, 3 und 17 Febr, 3, 17 und 31 März, 14 und 28 April, 12 und 26 Mai, 9 und 23 Juni, 7 und 21 Juli, 4 und 18 Aug, 1, 15 und 29 Sept, 13 und 27 Okt, 10 und 24 Nov, 8 und 22 Dez.

Wiesental R 6 Juni, 14 Nov.

Wiesloch R 30 März (2), 9 Aug. (2), Schw jeden Freitag, wenn Feiertag, tags nachher.

Wilsferdingen R 17 Febr (2), 18 Okt. (2)

Wilstätt R 12 Okt (2).

Windischbuch R 4 Febr, 26 April, 30 Aug.

Wolfach R 3 März, 12 Mai, 4 Aug, 13 Okt, 16 Dez; Schw- und Fruchtin. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags nachher.

Wollenberg R 18 Juli, 25 Okt.

Zaizenhausen R 25 Okt, 21 Dez.

Zell i. B. R 8 Febr, 18 Okt; KRSchw 19 Jan, 16 Febr, 16 März, 20 April, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug, 21 Sept, 19 Okt, 16 Nov, 21 Dez.

Zuzenhausen R 3 Mai, 24 Aug.

### Wöchentliche Märkte während gewisser Jahreszeiten

#### Obstmärkte:

Bühl von der Kirchengenernte bis zum Spätjahr jed. Werktag  
Endingen von der Kirchengenernte an bis zum Ende der Obsternte jeden Werktag

Eugen im Sept., Okt. u. Nov. jeden Montag;

Freiburg vom Sept. bis Ende Nov. jeden Mittwoch;

Gengenbach während der Dauer der Obstreise jed. Mittwoch und Freitag.

Großschafsen (Weinheim) von der Zeit der Kirchengenernte an bis zum 1. Oktober jeden Werktag.

Haslach (Wolfach) jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher; vom 1 Juni bis 31 Okt. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher.

Heidelberg täglich in den Stadtteilen Neuenheim, Handschuhshelm und Rohrbach von der Kirchengenernte an während der Dauer der Obstreise bezw. bis zum 1. Okt.

Hilzingen im Sept. und Okt. jeden Samstag;

Kandern von Mitte Sept. bis Mitte Okt. jeden Samstag.

Karlsruhe jeweils auf den Wochenmärkten.

Kenzingen von Aug. bis einschl. Nov. jeden Dienstag. Königshausen während der Dauer der Obsternte jeden Montag und Donnerstag.

Konstanz im Herbst Dienstag und Freitag;

Ladenburg von der Kirchenreise an bis zum 1. Okt. jeden Werktag nachm. von 5 bis 7 Uhr;

Lahr vom Spätjahr bis zum Frühjahr und zur Zeit der Kirchenreise jeweils am Samstag;

Marldorf jed. Donnerstag von Mitte Sept. b. Mitte Nov. Mosbach im Okt. bei guter Obsternte;

Neckargemünd im Sept. und Okt. jeden Dienstag von 7 bis 12 Uhr;

Oberkirch von der Kirchenreise an bis Ende Okt. jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag; während der Kirchernte täglich.

Orientalberg vom 1. Juni bis 1. Nov., n. zwar während der Frühobsternte täglich bis 15. Sept. und von da ab jeweils Montag, Mittwoch und Freitag.

Pfullendorf von Mitte Sept. bis Mitte Nov. (a. Gemüsem.) Radolfzell von Anfang Sept. bis Mitte Nov. jed. Mittwoch

Rheinfelden vom 14. Sept. bis Weihnachten jeden Dienstag

Schwekingen im Monat Juni und Juli täglich, im Sept. und Okt. jed. Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Singen (Konstanz) vom 17. Sept. bis 19. Nov., jeden Dienstag.

Weinheim v. der Kirchenreise an bis Mitte Nov. tägl. um 1/2 5 Uhr nachm.; während der Kirchenreise auch an Sonn- und Feiertagen.

**Kirchenmärkte:**

Burkheim während der Dauer der Kirchen- und Zwetschgenernte täglich.

Königshausen wäh. der Dauer der Kirchnernte tägl. Oberkirch während der Kirchnernte täglich.

**Kirchen- und Zwetschgenerntmärkte:**

Ahltraren während der Dauer der Kirchen- und Zwetschgenernte täglich.

Ihringen während der Dauer der Kirchen- und Zwetschgenernte täglich.

Oberrotweil während der Dauer der Kirchen- und Zwetschgenernte täglich.

**Geflügelmärkte:**

Donauessingen (a. Kaninchenm.) vom ersten Montag im Jan. b. lezt. Montag im April u. v. 12. Okt. b. lezt. Mont. im Dez. jed. Mont., wenn Feiertag tags nach. Mannheim jeden Montag.

**Krautmärkte:**

Lahr während der Herbstmonate jeden Samstag; Offenburg im Okt. und Nov. jeden Dienstag u. Samstag.

**Spargelmärkte:**

Sandhausen im April, Mai u. Juni tägl. 3 mit Ausnahme des Oster- und Pfingstsonntags u. unter Befehl des Frühmarktes an den übrigen Sonntagen;

Schwekingen im April, Mai und Juni täglich in den Abendstunden.

Steinmühl Spargelm während der Zeit der Spargelernte täglich

**Württemberg**

Aalen 2 Febr. (auch Hunde) 10 Mai, 12 Juli, 13 Sept, 8 Nov. (a. Hunde) KB; 11 Jan, 8 März, 12 April (a. P) 14 Juni, 9 Aug, 11 Okt, 13 Dez B; 5 Juli, 2 Sept Schw, 1 Febr Zucht, Jeden Montag Schw Korn, wenn bürgerl. Feiertag, Dienstag. Jeden Mittwoch u. Samstag Wochenmarkt.

Abtsgmünd 3 Mai, 16 Aug, 22 Nov KB, 2 März, 19 Juli, 4 Okt B.

Alfdorf 30 Jan RdbSchw, 18 Mai B, 4 März, 26 Juli, 30 Sept KB.

Alpirsbach 25 März, 17 Mai, 18 Okt, 21 Dez (auch Korn) Kr. Jeden Samstag Wochenmarkt.

Altensteig 16 März, 20 Mai (auch ZuchtB), 27 Juni, 14 Sept (a. ZuchtB), 23 Nov (a. Flachs) KB Schw, 20 Jan, 17 Febr, 6 Okt, 15 Dez B Schw. Jeden Mittwoch Wochenmarkt.

Altschau RdbSchw 5 Jan, 2 Febr, 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug, 7 Sept, 5 Okt, 2 Nov, 7 Dez. Jeden Dienstag von Sept. bis Nov. Obstmarkt, wenn Feiertag tags zuvor.

Anlendorf KB Schw 13 Mai, 7 Okt, 18 Nov, 8 2 Dez, B Schw 25 März, Pföhl Schw 26 Aug, Schw 28 Jan, 25 Febr, 29 April, 26 Mai, 24 Juni, 29 Juli, 30 Sept, 28 Okt, 25 Nov, 30 Dez. Jeden Donnerstag Wochenmarkt, wenn Fest- oder Feiertag am Mittwoch.

Baakung KB Holz 17 März, 19 Mai, 15 Sept, 8 Dez, B 20 Jan, 17 Febr, 21 April, 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug, 20 Okt, 10 Nov., ZuchtB 20 April. Schw jeden Mittwoch, Wochenmarkt Mittwoch und Samstag.

Baierbrunn RdbSchw 12 Juli, 18 Okt.

Balingen KB 2 Febr, 30 März, 18 Mai (a. ZuchtB), 27 Juni, 28 Sept, 9 Nov (a. P), 21 Dez, B 12 Jan, 16 März, 17 Aug, Rdb. 22 Juni, 12 Okt. Vom 15 Aug bis 15 Nov Obstmarkt jeden Dienstag. Jeden Samstag Wochenmarkt, wenn Feiertag, tags zuvor.

Bartenstein R 29 März, 29 Juni, 21 Sept, B 31 März, 18 Okt, Hunde Tauben 24 Febr, 27 Dez.

Bernhausen KB 1 März (auch Pf), 9 Sept, Schw 12 Jan, 9 Febr, 9 März, 13 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug, 14 Sept, 12 Okt, 9 Nov, 14 Dez.

Bernloch RdbSchw 13 Mai, 14 Okt, RdbSchw 18 März, 10 Juni, 5 Aug, Schw 21 Jan, 18 Febr, 15 April, 15 Juli, 16 Sept, 18 Nov, 16 Dez.

Besigheim KB 24 Febr, 29 Juni, 24 Aug, 28 Okt, Holz 24 Febr, 28 Juni, 24 Aug. Jeden Samstag Schw und Wochenmarkt.

Biberach 10 Febr, 19 Mai, 29 Sept, 10 Nov. (je 2 Tg.) KB, 27 Jan, 17 Febr, 17 März, 16 Juni, 24 Nov, B, 12 Mai Farr. Jeden Mittwoch B Schw Korn Wochenmarkt, wenn Feiertag, tags zuvor.

Bietigheim 4 März, 3 Juni, 2 Dez KB, 6 Sept B, 7 Jan, 4 Febr, 1 April, 7 Mai, 1 Juli, 5 Aug, 2 Sept, 7 Okt, 4 Nov B, jeden Mittwoch u. Samst. Wochenmarkt, wenn Feiertag, tags zuvor.

Birkensfeld (Kr. Neuenbürg) RdbSchw 19 April, 16 Aug, RdbSchw 15 Febr, 21 Juni. Erdbeeren im Juni und Juli Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 19 Uhr an.

Blaubeuren KB Schw 8 März, 10 Mai, 14 Juni, 11 Okt, 15 Nov, 13 Dez, RdbSchw 4 Jan, 1 Febr, 12 April, 12 Juli, 2 Aug, 13 Sept. Jeden Samstag Wochenmarkt, wenn Feiertag tags zuvor.

Blaufelden R 17 Mai (2), B 15 Febr, 16 März, 18 Mai, 20 Juli (auch Fohlen), 21 Sept, 1 Nov. Jeden

Mittwoch Schweine- und Wochenmarkt, wenn Fest- oder Feiertag tags zuvor.

**Böblingen** KRSchw 4 Febr, 30 März, 15 Juli, 21 Okt, Schw 7 Jan, 4 März, 5 Mai, 3 Juni, 5 Aug, 2 Sept, 4 Nov, Rdschw 16 Dez. Jeden Donnerstag Wochenm und Obst (Tafel- und Mostobst) von Mitte September bis Mitte November.

**Brackenheim** KRSchw 3 Mai, 1 Sept, KRSchw 11 Nov. Vom 1. Juni bis 15. Nov. Obstmarkt jeden Dienstag.

**Buchau** KB 9 Febr, 13 April, 13 Juli, 19 Okt. Jeden Dienstag Schweine- und Wochenmarkt.

**Bühlertann** KB 4 Jan, 3 Mai, 24 Juni, 18 Okt. Alle 14 Tage am Dienstag (wenn Fest am folgenden Werktag) Schw in der Woche, in welcher in Oberfontheim kein Schw.

**Calw** KRSchw 10 März, 12 Mai, 14 Juli, 13 Okt, 8 Dez, B Schw 13 Jan, 10 Febr, 14 April, 9 Juni, 11 Aug, 8 Sept, 10 Nov. Jeden Samstag Wochenmarkt.

**Canstatt** B Holz 3 Mai, KRSchw 27 Sept „Volksfest“ K über die ganze Volksfestdauer.

**Craillsheim** 19 Mai (3 „Mooswiesensse“), 11 Nov, 21 Dez K, 5 Jan, 2 Febr, 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug, 7 Sept, 5 Okt, 2 Nov, 7 Dez B, 13 Sept, 25 Okt Schaf, 1 Febr, 20 Sept P, jeden Freitag Schw, jeden Dienstag u. Freitag Wochenm. Wenn Fest- od. Feiertag. Schw. u. Wm. tags zuvor.

**Dettingen a. Erms** KRSchw 3 Juni, 26 Aug, B 25 März, 11 Nov. Jeden Freitag Wochenmarkt, wenn Feiertag tags zuvor.

**Dillingen** KB 12 Mai, 5 Juli, 10 Nov, B 13 Jan, 10 Febr, 10 März, 14 April, 9 Juni, 11 Aug, 8 Sept, 13 Okt, 8 Dez. Jeden Mittwoch Schw, wenn Fest- oder Feiertag am folgenden Werktag.

**Dörzbach** K 10 Mai, 21 Dez (auch Tauben-Geflügel), Rdschw 18 Jan, 8 März, 10 Mai, 14 Juni, 5 Juli, 16 Aug, 20 Sept, P 18 Febr, 4 Nov. Jeden Dienstag, wenn Feiertag tags nachher Schw, wenn am Montag kein B.

**Dornstetten** KRSchw 29 März, 24 Aug, 9 Nov, Rdschw 12 Jan, 24 Febr, 1 Juni, 13 Juli, 21 Sept, 14 Okt, 14 Dez.

**Ebersbach (Kr. Göppingen)** KRSchw 28 Jan, 10 Juni, 23 Sept (je mit Nachmarkt), B 22 April, 2 Dez, PFB 7 Jan.

**Ebingen** KB 16 März, 25 Mai, 20 Juli, 14 Okt, 23 Dez, B 4 Febr, 22 April, 2 Sept. Jeden Samstag Wochenmarkt.

**Echterdingen** B Schw 11 Febr (auch Farren), 4 Nov, Schw 20 Jan, 17 März, 21 April, 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug, 15 Sept, 20 Okt, 15 Dez.

**Chingen a. D.** 19 Jan, 30 März, 11 Mai, 21 Sept, 2 Nov, 7 Dez KRSchw, 14 Sept, 18 Okt, 5 Nov Schf, 5 Jan, 2 Febr, 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug, 7 Sept, 5 Okt B Schw, 16 Febr, 16 März, 20 April, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug, 19 Okt, 16 Nov, 21 Dez Schw. Jeden Dienstag Wochenm und Kornm, wenn Feiertag tags zuvor.

**Ellwangen** 11 Jan (2), 16 März P, 13 Jan (a. Tauben und Hunde), 15 Febr (auch Tauben), 15 März (auch Tauben), 10 Mai, 21 Juni, 16 Aug, 18 Okt KB, 8 Febr. Rauchw., 19 April, 19 Juli, 20 Sept, 15 Nov, 20 Dez B, 10 Aug, 19 Okt Schf. Schwkorn jeden Samstag. An den Samstagen vor und nach den B kein Schw. Wochenmarkt jeden Mittwoch und Samstag.

**Ergenzingen** KRSchw 3 Mai, 18 Okt, Rdschw 8 Febr, 26 Juli, Schw 11 Jan, 8 März, 12 April, 14 Juni, 9 Aug, 13 Sept, 8 Nov, 13 Dez.

**Eßlingen** KB 11 Mai, 26 Juli, 30 Nov, Faf 6 Sept, Schw 13 Jan, 10 Febr, 10 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug, 8 Sept, 13 Okt, 10 Nov, 8 Dez. Jeden Mittwoch und Samstag Wochenmarkt, wenn Feiertag tags zuvor.

**Entingen** KB 23 Febr, 5 Okt, Schw 26 Jan, 27 April, 25 Mai, 20 Juli, 21 Dez.

**Feldrennach** KRSchw 16 Febr, 18 Mai, 13 Juli, 21 Sept, B Schw 16 März, 20 April, 8 Juni, 17 Aug, 19 Okt, 16 Nov.

**Freudenstadt** KB 2 Febr, 24 Juli, 29 Sept, KRSchw 11 Mai. Vom 16. Mai bis 31. Oktober jeden Dienstag und Samstag, vom 1. November bis 15. Mai jeden Samstag Wochenmarkt, wenn Fest- oder Feiertag Ausfall des Marktes.

**Friedrichshafen** B 16 Febr, KB 3 Mai, 14 Sept, 26 Nov. Wochenm jeden Dienstag und Freitag, wenn Feiertag tags zuvor, vom 1. Sept bis 31. Okt Obstmarkt jeden Freitag, wenn Feiertag tags zuvor.

**Gaildorf** KB 15 Febr, 19 April, 21 Juni, 16 Aug, 15 Nov (auch Flachs), 20 Dez (auch Flachs), B 18 Jan, 15 März, 24 Mai, 19 Juli, 20 Sept, 19 Okt, P 8 Febr. Jeden Donnerstag Schw und Wochenmarkt, wenn Feiertag am folgenden Werktag.

**Geislingen (Steige)** K 25 März, 24 Juni, 28 Okt, P 9 Febr, 2 Nov. Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Wochenmarkt, an Feiertagen fallen die Märkte aus. Obstmarkt vom 1. Oktober bis 15. November jeden Samstag.

**Giengen a. Br.** K 24 Febr, 3 Mai, 29 Juni, 28 Okt, B 5 Jan, 2 Febr, 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug, 7 Sept, 5 Okt, 2 Nov, 7 Dez, Saatfrucht 5 März, 3 Sept. Jeden Freitag Schw Frucht, wenn Feiertag am folgenden Werktag.

**Gmünd** 10 Mai, 18 Okt (je 3 Tage) K: 4 Jan, 1 Febr, 1 März, 5 April, 10 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 August, 6 Sept, 19 Oktober, 8 Nov, 6 Dez. B Schw, 1 Febr, 10 Mai, 19 Okt P. Wochenm. jeden Mittw. u. Samst., wenn Fest- oder Feiertag, tags zuvor.

**Göppingen** 14 Mai, 11 Nov, KRSchw; 30 März, 1 Sept, 12 Nov Schaf; 1 Sept Rdschw. Wochenm. jed. Mittw. u. Samstg., wenn Feiertag, tags zuvor.

**Großbottwar** KB 24 Febr, 23 April, 10 Aug, 27 Okt (K 2), Holz 23 Febr, 22 April, 26 Okt, B 25 Mai, 1 Dez. Jeden Donnerstag Schw rnd Wochenmarkt.

**Gschwend** KRSchw 11 März, 13 Mai, 8 Juli, 9 Sept, 14 Okt, 9 Dez, Rdschw 14 Jan, 4 Febr, 8 April, 10 Juni, 12 Aug, 11 Nov.

**Hall, Schwäbisch** K 25 Juli (3), B 13 Jan, 3 febr, 3 März, 7 April, 5 Mai (auch Buchw), 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug 1 Sept, 6 Okt, 3 Nov, 1 Dez; Schaf 11 März, 14 Okt; P 16 März, 24 Aug (auch Fohlen). Vom 15. März bis 15. Nov. jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Wochenm, vom 16. Nov. bis 14. März jeden Mittwoch u. Samstag Wochenm. Jeden Samstag Schweinemarkt.

**Heidenheim** K 25 März, 26 Juli, 21 Sept, 30 Nov, B 7 Mai, Schaf 28 Juli, 25 Aug, 29 Sept, 27 Okt. Jeden Mittwoch und Samstag Wochenmarkt, wenn Feiertag tags zuvor.

**Heilbronn** KRSchw 13 Jan, 17 Febr (auch Farren), 17 März, 19 Mai, 14 Juli, 25 Aug (auch Farren- und

- Ziegenmarkt), 6 Okt, 1 Dez, Schaf 15 März, 21 Okt, 18 Nov, 15 Dez; P-JahrmWagSattlw. 22 Febr (2). Schw jeden Samstag, wenn nicht vorher oder nachher B. Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Wochenmarkt mit Obst und Kartoffeln im Frühjahr und Herbst.
- Herbertingen KVSchw 4 Febr, 1 April, 3 Juni, 5 Aug, 7 Okt, 2 Dez, VSchw 7 Jan, 4 März, 5 Mai, 1 Juli, 2 Sept, 4 Nov.
- Herrenberg KVSchw 9 Febr, 11 Mai, 30 Nov, VSchw 30 März, 21 April, 16 Juni, 19 Juli, 28 Sept (auch K), 27 Okt, BuchW 27 April, 5 Okt (je 2). Jeden Samstag Schw, wenn nicht vorher oder nachher B und Wochenmarkt.
- Holzgerlingen KVSchw 10 Febr, 11 Nov, Rdschw 13 Mai, 8 Juli.
- Horb am Neckar KVSchw 24 Febr, 18 Mai, 12 Okt, 11 Nov, 15 Dez, VSchw 6 April, 1 Juni, 7 Sept, Schw 5 Jan, 2 Febr, 4 Mai, 6 Juli. Wochenm jeden Freitag, wenn Festtag tags zuvor.
- Ipsfeld KB 18 Febr, 20 Mai, Kleinward 24 Aug, Holz 23 Aug, Rdb 3 Nov. Schw jeden Mittwoch, wenn bürgerlicher Feiertag am folgenden Donnerstag.
- Ishofen B 15 April, 20 Mai, 11 Nov, Taubenkaninchen 21 Jan, 11 Nov. Schw jeden Donnerstag, wenn Fest am vorhergehenden Werktag.
- Jenny KVSchw 29 April, 30 Sept, 18 Nov, KVSchw 29 Juli, VSchw 14 Jan, 11 Febr, 11 März (auch B), 8 April, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug, 9 Sept, 14 Okt, 11 Nov, 9 Dez, Schw 25 Jan, 25 Febr, 25 März, 22 April, 26 Mai, 24 Juni, 22 Juli, 26 Aug, 23 Sept, 28 Okt, 25 Nov, 23 Dez. Wochenm jeden Donnerstag, wenn Feiertag am vorhergehenden Werktag.
- Kirchberg a. J. K 24 Febr, 26 Juli, 28 Okt, B 18 Febr, 7 Mai, 22 Juli, 28 Okt.
- Kirchheim unter Teck KB 1 März, 3 Mai, 7 Juni, 1 Nov B 4 Jan, 1 Febr, 5 April, 5 Juli, 2 Aug, 6 Sept, 4 Okt, 6 Dez. Farren 5 April, 5 Juli, 1 Nov. BuchW 7 April. Jeden Montag (a. Oster- u. Pfingstn.) Wochenm. u. Schw, wenn Festtag, am folgenden Dienstag.
- Kisllegg KVSchw 9 März, 3 Mai, 19 Juli, 6 Okt, 22 Nov, 16 Dez, VSchw 11 Jan, 8 Febr, 8 März, 12 April, 14 Juni, 9 Aug, 13 Sept, 8 Nov.
- Knittlingen Rdschw 18 Jan, 15 Febr, 15 März, 19 April, 17 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 16 Aug, 20 Sept, 18 Okt, 15 Nov, 2 Dez.
- Köngen KVSchw 17 Mai, 21 Sept, VSchw 19 Jan, Schw 29 Jan, 26 Febr, 25 März, 30 April, 28 Mai, 25 Juni, 30 Juli, 27 Aug, 24 Sept, 29 Okt, 26 Nov, 31 Dez.
- Kreßbrunn KB 4 Mai, 7 Dez, B 5 Jan, 2 Febr, 2 März, 6 April, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug, 7 Sept, 5 Okt, 2 Nov. Kirchen jeden Werktag im Juli und August von 17 Uhr an, GurkenGemüseObst vom 10. Juli bis 31. Okt. jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 17 Uhr an
- Künzelsau K 24 Febr, 24 Juni, 28 Okt, BuchW 2 Juli, Pf 14 Jan, 9 Sept. SchweineWochenm jeden Freitag, wenn Festtag am folgenden Samstag.
- Kupferzell KB 10 Mai, 27 Sept, K 30 Nov. Obstmarkt vom 1. Sept. bis 15 Nov. jeden Dienstag u. Freitag.
- Laichingen KVSchw 29 März, 17 Mai, 18 Okt, 30 Nov, KB 8 Dez, Rdschw 11 Jan, 24 Febr, 19 Juli, 24 Aug, 21 Sept. Wochenmarkt jeden Samstag, wenn Feiertag am vorhergehenden Werktag.
- Langenan K 29 März, 17 Mai, 4 Okt, 21 Dez, Rdb Schw 4 Jan (auch Pf), 1 Febr, 1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug, 6 Sept, 4 Okt, 1 Nov, 6 Dez, Farren 5 April, 4 Okt, Fohlen 6 Sept.
- Laupheim KVSchw 8 Febr, 30 März, 18 Mai, 19 Juli (auch Ziegen), 18 Okt, Wochenmarkt jeden Dienstag und alle 14 Tage zugleich Rdschw, wenn Festtag tags zuvor.
- Leonberg KB 27 Jan 13 Mai, 6 Okt, 3 Nov, Pf 9 Febr, VSchw 22 März, 24 Juni, 29 Juli, Milchschw jeden Mittwoch, Wochenmarkt jeden Samstag.
- Leutkirch K 1 März, 10 Mai, 18 Okt (2), KVSchw 30 Nov, VSchw 4 u. 25 Jan, 1 u. 22 Febr, 1 u. 30 März, 5 u. 26 April, 3 u. 31 Mai, 7 u. 28 Juni, 5 u. 26 Juli, 2 u. 30 Aug, 6 u. 27 Sept, 4 u. 25 Okt, 1 u. 29 Nov, 6 u. 27 Dez. Jeden Montag, wenn Feiertag am Dienstag Wochenmarkt.
- Lorch Rdschw 11 Jan, 8 März, 10 Mai, 12 Juli, 13 Sept, 8 Nov. Wochenmarkt jeden Freitag, wenn Festtag tags zuvor.
- Ludwigsburg K 11 Febr, 13 Mai, 11 Nov (je 2), B 14 Jan, 11 Febr, 11 März, 8 April, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug, 9 Sept, 14 Okt, 11 Nov, 9 Dez, Holz 18 Febr, 18 März, 20 Mai, 22 Juli, 4 Nov, Pf 8 März (2). Schw jeden Dienstag, wenn Festtag tags zuvor, Wochenmarkt jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, wenn Festtag tags zuvor.
- Marbach a. N. KB 29 April, 29 Juli, 25 Nov, B 28 Jan, 25 Febr, 25 März, 27 Mai, 24 Juni, 26 Aug, 30 Sept, 28 Okt, 30 Dez, Holz 27 Jan, 24 März, 28 April, 28 Juli, 29 Sept, 24 Nov. Schw- und Wochenmarkt jeden Samstag, wenn Festtag Ausfall des Marktes.
- Maulbronn Schw 11 Jan, 8 Febr, 8 März, 12 April, 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug, 13 Sept 11 Okt, 8 Nov, 13 Dez.
- Mengen Rdschw 10 Febr, 14 April, 9 Juni, 8 Sept, 12 Nov, Rdschw 13 Jan, 10 März, 12 Mai, 14 Juli, 11 Aug, 13 Okt, 8 Dez, VerbandsbuchW 14 Sept. SchwGetreideWochenmarkt jeden Samstag. Obst vom 1. Sept. bis 15. Nov. jeden Samstag, wenn Feiertag tags zuvor.
- Mergentheim, Bad K 15 Febr, 30 März, 18 Mai, 12 Juni, 15 Nov, 13 Dez, (je 2, am 1. a Schw, am 2. a. Viehmarkt), Schaf 18 Aug, 16 Sept, 21 Okt, 18 Nov, 16 Dez, Schw 7 u. 21 Jan, 4 u. 18 Febr, 4 u. 18 März, 1 u. 15 April, 7 u. 20 Mai, 3 u. 17 Juni, 1 u. 15 Juli, 5, 18 u. 19 Aug, 2 u. 16 Sept, 7 u. 21 Okt, 4 u. 18 Nov, 2 u. 16 Dez; P 2 März; Rdb. 21 Okt. Jeden Dienstag u. Freitag Wochenmarkt, wenn Feiertag, am folgenden Werktag.
- Möckmühl K 16 Nov, Rdschw 8 Febr, 10 Mai, 12 Juli, 8 Nov, Schw 11 Jan, 8 März, 12 April, 14 Juni, 9 Aug, 13 Sept, 11 Okt, 13 Dez.
- Mühlacker KVSchw 25 Febr, 29 April, 25 Nov, Rdb Schw 28 Jan, 25 März, 27 Mai, 24 Juni, 29 Juli, 26 Aug, 30 Sept, 28 Okt, 30 Dez. Schw und Wochenmarkt jeden Donnerstag, wenn Festtag tags zuvor; wenn dieser auch Festtag am Freitag nachher.
- Münzingen KVSchw 3 Febr, 7 April, 2 Juni, 28 Sept, 27 Okt, 3 und 10 Nov, 1 und 21 Dez, Rdschw 3 März, 5 Mai, 7 Juli, 1 Sept, KB 4 Aug.
- Munderkingen KVSchw 28 Jan, 25 Febr, 25 März, 22 April, 26 Mai, 24 Juni, 22 Juli, 26 Aug, 23 Sept, 28 Okt, 25 Nov, 23 Dez, Schw 14 Jan, 11 Febr, 11 März, 8 April, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli,

12 Aug, 9 Sept, 14 Okt, 11 Nov, 9 Dez. Korn jeden Donnerstag, wenn Feiertag am vorhergehenden Tag  
 Murrhardt **RSchw** 21 April (auch Holz), 27 Juli, 26 Okt (auch Obst), 30 Nov, **BSchw** 26 Jan, 23 Febr, 23 März, 25 Mai, 22 Juni, 24 Aug, 28 Sept, **Schw** 12 Jan, 9 Febr, 9 März, 13 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug, 14 Sept, 12 Okt, 9 Nov, 14 Dez, **Schaf** 15 Nov, **Flachs** 26 Okt, 30 Nov. Wochenmarkt jeden Dienstag.  
 Nagold **RSchw** 29 April, 14 Okt, 9 Dez, **B** 4 März, 3 Juni, 5 Juli, 24 Aug, **ZuchB** 4 März, 24 Aug. Korn- und Wochenmarkt jeden Samstag, wenn Festtag tags zuvor.  
 Niederstetten **R** 2 Febr, 3 Mai, 8 Juli, 11 Nov, **B** 4 Jan, 3 Febr, 1 März, 5 April, 4 Mai, 7 Juni, 12 Juli, 2 Aug, 6 Sept, 4 Okt, 15 Nov, 13 Dez. **Bf** 21 Jan, 15 Nov. Wochenmarkt und **Schw** jeden Montag, wenn Fest- oder Feiertag am folgenden Werktag. kein **Schw**, wenn in der Woche **B**.  
 Nürtingen **RfB** 18 Febr, 18 März, 17 Juni, 19 Aug, 21 Okt, 21 Dez. **B** 21 Jan, 15 April, 20 Mai, 15 Juli, 16 Sept, 18 Nov. **Farren** 18 März, 21 Okt. **Ziegen** 20 Mai, 16 Sept. **Schaf** 15 Nov. **Schw** Korn Wochenmarkt jeden Donnerstag, wenn Feiertag tags zuvor. Wochenmarkt jeden Montag, wenn Feiertag am Dienstag.  
 Oberndorf **RSchwB** 1 Febr, 15 März, 3 Mai, 14 Juni, 20 Juli, 24 Aug, 11 Nov, 13 Dez. **RfB** 29 Sept. **Schw** 31 Dez 1936, 15 Jan, 19 Febr, 19 März, 2 u. 16 April, 21 Mai, 25 Juni, 2 Juli, 6 Aug, 3 Sept, 8 und 22 Okt, 19 Nov, 3 Dez. Wochenmarkt jeden Samstag, wenn Feiertag, tags zuvor  
 Oberjochheim **R** 2 Febr, 17 Mai. **RfB** 24 Aug. **Rdv** 3 Febr, 18 Mai. Alle 14 Tage am Dienstag **Schw** in der Woche, in welcher in Bühlertann kein **Schw**, wenn Festtag am folgenden Werktag.  
 Oberstfeld **RSchw** 18 März, 24 Juni. **Holz** 17 März, 23 Juni. **Schw** jeden Montag, wenn Fest am Dienstag; wenn **B** in der Woche fällt **Schw** aus.  
 Ochsenhausen **RSchw** 8 Febr, 26 April, 4 Okt, 15 Nov. **BSchw** 4 Jan, 1 März, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug, 6 Sept, 6 Dez.  
 Shringen **B** 20 Jan, 17 Febr, 17 März, 21 April, (auch **Zuch** v.), 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug, 15 Sept, 20 Okt, 10 Nov, 15 Dez; **RfB** 15 Febr, **R** 29 März, 17 Mai, **Schaf** 11 Nov. **Schw** jeden Samstag Jeden Mittwoch u. Samstag Wochenmarkt  
 Pfullingen **RSchw** 4 März, 15 April, 10 Juni, 23 Sept, 25 Nov. Wochenmarkt jeden Donnerstag.  
 Pflingen **RSchw** 24 Febr, 15 Juli, 25 Nov. **Farren** 15 Juli. **BSchw** 7 Jan, 7 April, 6 Okt. **Schw** 3 Febr, 3 März, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug, 1 Sept, 3 Nov, 1 Dez.  
 Plochingen **RSchw** 24 Febr, 10 Mai, 25 Nov. **B** 12 April. **BSchw** 8 Juli, 13 Sept. Wochenmarkt jeden Freitag.  
 Ravensburg **R** (2) **BSchw** 12 Nov; **B** 6 März, 30 Okt; **Schaf** 21 Okt.; **BSchw** KornWochenmarkt jeden Samstag, wenn Feiertag tags zuvor. Vom 1. Sept. bis 15. Nov. jeden Mittwoch **Obstm** in obstreichen Jahren.  
 Reutlingen **RfB** 23 Febr, 7 Sept, 26 Okt, 7 Dez, **B** 1 Jan, 2 Febr, 2 März, 6 April, 4 u. 18 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 August, 5 Okt, 2 Nov. **Schaf** 24 Febr, 8 Sept, 27 Okt, 8 Dez. **Zuchziegen** und **Zuchziegenbock** 3 Aug. Jeden Samstag KornBrennholzm, wenn Fest am Freitag. Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Wochenmarkt, wenn Fest- oder Feiertag am folgenden Werktag.

Niedlingen **RSchwSchwFrucht** 25 Jan, 15 Febr, 5 u. 26 April, 24 Mai, 26 Juli, 6 Sept, 11 Okt, 15 Nov, 20 Dez. **RSchwFr** Wochenm 29 Nov. **B** den Montag **SchwFrucht** u. Wochenm, wenn Feiertag am folgenden Dienstag.  
 Rosenfeld **RSchw** 25 Febr, 29 April, 1 Juli, 26 Aug, 4 Nov, 9 Dez. **B** 21 Jan, 25 März, 26 Mai, 29 Juli, 30 Sept. **Schw** jeden Donnerstag, wenn Fest- oder Feiertag am Mittwoch zuvor.  
 Rottenburg **RSchw** 1 März, 24 Mai, 8 Nov; **B** 18 Jan, 15 Febr, 19 April, 12 Juli, 30 Aug, 28 Sept, 13 Dez. Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Wochenm.  
 Rottweil **RSchw** 4 Febr, 26 April, 21 Juni, 9 Sept, 18 Okt, 25 Nov; **B** 18 Jan, 22 März, 24 Mai, 19 Juli, 16 Aug, 20 Dez. Jed. Samstag, wenn bürgerlicher Feiertag tags zuvor, **Fertel** und Wochenm.  
 Saugau **RSchw** 17 Febr, 17 März, 19 Mai, 15 Sept, 30 Nov. **RdvSchw** 20 Jan, 21 April, 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug, 20 Okt, 15 Dez. **Bf** 17 Febr, 21 April, 20 Okt, 30 Nov. **Foglen** 25 Aug Wochenm jeden Samstag, wenn Fest- oder Feiertag tags zuvor.  
 Schorndorf **RSchwSchw** 2 März, 13 Juli, 23 Nov. **RdvSchw** 25 Jan, 26 April, 24 Mai, 28 Juni, 23 Aug, 27 Sept, 25 Okt, 27 Dez. **Holz** 25 Febr, 13 Mai, 2 Sept, 18 Nov. Wochenm jed. Dienstag u. Samstag.  
 Schramberg **RSchw** 9 März, 11 Mai, 8 Juni, 10 Aug, 12 Okt, 3 Dez. Wochenm jeden Samstag, wenn Feiertag am vorhergehenden Werktag.  
 Schuffried **RSchwSchw** 8 März, 10 Mai, 13 Sept, 8 Nov. **RdvSchw** 11 Jan, 8 Febr, 12 April, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug, 11 Okt, 13 Dez. Wochenm jeden Samstag, wenn Festtag am vorhergehenden Freitag.  
 Schweningen a. N. Wochenm jeden Mittwoch und Samstag, wenn Fest- oder Feiertag am vorhergehenden Werktag.  
 Spaichingen **RSchw** 24 Febr, 30 März, 14 Juni, 24 Aug, 14 Okt, 11 Nov; **BSchw** 11 Jan, 15 März, 18 Mai, 26 Juli, 27 Sept, 13 Dez. Jeden Mittwoch wenn Feiertag, am Werktag zuvor, **Schweine-** u. Wochenm.  
 Stuttgart Messe 16 Dez. (9); **Möbel** HolzKorbPorzellan GlasHafnerw. 26 Mai (3); **Wagen** SattlerwHunde 12 April, 20 Sept. (je 2); **Möbel** 16 Dez. (3). Jed. Montag. **Hopfenm** von Sept. bis März. Jed. Montag **Hunden**, an Festtagen nicht. Im April und Sept. in Verbindung mit dem Pferdemarkt. **Schlachtvieh-** und **Fleischmarkt** an jedem Werktag. Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, wenn Festtag, tags zuvor, Wochenmarkt.  
 Sulz a. Neckar **RSchwSchw** 2 März, 3 Juni, 2 Sept, 21 Okt. **RSchw** 16 Dez. **Schaf** 24 März, 2 Aug, 3 Sept, 22 Okt, 2 Dez. **BSchw** 13 Jan, 3 Febr, 7 April, 5 Mai, 7 Juli, 4 Aug, 18 Nov. Jed. Samstag Wochenmarkt, wenn Feiertag, am vorhergehenden Werktag.  
 Tübingen **RSchw** 27 April, 16 Nov. (**R** je 2), **RSchw** 8 Juni, 21 Sept, **B** 9 Febr, 20 Juli. Jeden Montag, Mittwoch u. Freitag Wochenm, wenn Festtag, tags hernach.  
 Tuttlingen **RSchw** 9 März, 4 Mai, 13 Juli, 12 Okt, 18 Nov, 23. Dez. **Ziegen** 6 Sept. Jeden Montag **SchwFrucht**, jeden Montag und Freitag Wochenmarkt, wenn Fest- oder Feiertag am folgenden Werktag.  
 Ulm Messe 13 Juli, 5 Dez (je 7 Tage); **B** 26 Jan, 16 Febr, 16 März, 4 Mai, 15 Juni, 5 Okt (je 2), 16 Nov. **Zuchtv.** 13 Jan, 12 Mai, 13 Okt. Jed. Montag **Schlachtv.**, wenn Fest- oder Feiertag, am folgenden Werktag. Jeden Mittwoch Wochenm, jeden Samstag Korn- u. Wochenm, wenn Fest ob. Feiertag, tags zuvor.

Baihingen a. G. KB 10 März, 12 Mai, 14 Juli, 15 Sept, 10 Nov. B 13 Jan, 10 Febr, 14 April, 16 Juni, 11 Aug, 13 Okt, 15 Dez. Schw Wochenm jeden Samstag, wenn Fest tags zuvor.  
 Baihingen KB 13 April, 6 Juli, 21 Sept. B 9 Febr, 8 Juni, 30 Nov. Holz 8 Febr, 7 Juni, 29 Nov. Wochenm jeden Mittwoch vom 1 April bis 1 Nov.  
 Walldorf, OA. Löhlingen KAbdSchw 11 Febr, 25 Mai, 9 Sept, 14 Dez.  
 Waldmöffingen B 1 März, 12 Juli, 22 Sept.  
 Waldsee K 30 März, 18 Mai, 5<sup>o</sup> Okt, 16 Nov. Pf 2 März, 1 Juni, 28 Sept. ZuchtB (BraunB) 16 März, 6 Juli, 19 Okt, 21 Dez. B 5 u. 19 Jan, 2 u. 16 Febr, 2 u. 16 März, 6 u. 20 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 u. 21 Sept., 5 u. 19 Okt, 2 u. 16 Nov., 7 u. 21 Dez. KornSchweineWochenm jeden Dienstag.  
 Waldstetten, Kreis Gmünd Wochenm vom 1 Juni bis 30 November jeweils Freitags, falls Feiertag am vorhergehenden Donnerstag.  
 Wangen im Allgäu Pf 17 Febr, 29 Sept. KB 28 April, 21 Sept, 15 Nov (K 2), 25 Nov. B 7 u. 27 Jan, 3 u. 24 Febr, 3, 10, 17, 24 u. 31 März, 7 April, 5 u. 26 Mai, 2 u. 30 Juni, 7 u. 28 Juli, 4 u. 25 Aug, 1 u. 29 Sept, 6 u. 27 Okt, 3 u. 24 Nov, 1 u. 29 Dez. KornWochenm jeden Mittwoch, falls Feiertag tags nachher. Falls Mittwoch u. Donnerstag Feiertage am vorhergehenden Dienstag.  
 Wehingen KB 31 Mai, 19 Juli, 2 Sept, AbdSchw 23 März. Schw jeden Dienstag, falls Feiertag am vorhergehenden Samstag.  
 Weikersheim K 24 Febr, 25 März, 24 Juni, 24 Aug, 28 Okt 21 Dez. FarrenAbd 4 März, 4 Sept (auch ZuchtB). Pf 21 Okt. Abd 14 Mai, 12 Nov. Schw 8 u. 22 Jan, 12 u. 26 Febr, 12 März, 9 u. 23 April, 14 u. 28 Mai, 11 u. 25 Juni, 9 u. 23 Juli, 13 u. 27 Aug, 10 u. 24 Sept, 8 u. 22 Okt, 12 u. 26 Nov, 10 u. 24 Dez.  
 Weil der Stadt KPFWSchw 15 März, 19 April, 21 Juni, 24 Aug, 18 Okt, 20 Dez. PFSchw 18 Jan, 15 Febr, 17 Mai, 19 Juli, 20 Sept, 15 Nov. Saatenfrucht 15 März, 20 Sept. Schweine- und Wochenm jeden Mittwoch.  
 Weingarten K 5 Mai (3), AbdSchw 13 Jan, 10 Febr, 10 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug, 8 Sept, 13 Okt, 10 Nov, 8 Dez. Wochenm jeden Mittwoch, falls Feiertag tags zuvor.  
 Welzheim KB 24 März, 24 Juni 24 Aug, 28 Okt, 21 Dez. AbdSchw 25 Jan, 24 Febr, 24 April, 24 Mai 28 Juli, 24 Sept, 24 Nov. Holz 25 März. PFSohl 25 März, 28 Okt.  
 Wübbad K 25 März, 24 Aug, 30 Nov.  
 Wilhelmstadt AbdSchw 3 Febr, 7 April, 2 Juni, 4 Aug, 6 Okt, 1 Dez.  
 Wüstenrot KB 9 März, 8 Juni, 31 Aug, 23 Nov.

### Märkte in Hohenzollern

Burladingen KAbdSchw 22 März, 15 Juni, 16 Okt, 13 Dez, AbSchw 19 Juli (vorm).  
 Empfingen KAbdSchw 18 März, 15 Juli, 16 Sept, 2 Dez.  
 Gammertingen KPFAbdSchw 18 März, 8 Juni, 24 Aug, 28 Okt; AbdSchw 11 Mai, 5 Okt (vorm.).  
 Grossfelfingen KAbdSchw 12 Juli, 25 Okt.

Haigerloch KAbSchw 15 Febr, 10 Mai, 13 Sept, 6 Dez, Schw 4 u. 18 Jan, 1 Febr, 1 und 15 März, 5 u. 19 April, 24 Mai, 7 u. 21 Juni, 12 u. 26 Juli, 9 u. 23 Aug, 27 Sept, 11 u. 25 Okt, 8 u. 22 Nov, 20 Dez.  
 Gehingen Abd je vorm 4 Jan, 1 Febr, 1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug, 6 Sept, 4 Okt, 8 Nov, 6 Dez. JahrAbdSchw, letztere vorm, 19 April, 19 Juli, 27 Sept, 20 Dez. Schw jeden Mittwoch vorm, ausg. die Mittwoch nach Abd und falls auf Mittwoch ein gesetzlicher Feiertag fällt.  
 Junerigen AbdSchw 5 Mai, 22 Juli, 23 Okt, 22 Nov (vorm.).  
 Krauchenwies AbdSchw 22 März, 28<sup>o</sup> Okt (vorm.)  
 Melchingen KAbSchw 4 Febr, 13 Mai, 22 Juli, 23 Sept, 18 Nov, 16 Dez.  
 Neufra KAbdSchw 20 Juli, 11 Okt.  
 Ostrach KAbdSchw 24 Februar, 26 Mai, 28 Juli, 27 Okt (vorm); AbdSchw 27 Jan, 24 März, 28 April, 23 Juni, 25 Aug, 22 Sept, 24 Nov, 22 Dez.  
 Rangendingen KAbdSchw 10 Mai, 11 Okt; KFertel 17 Febr, 21 Juli (vormittag)  
 Sigmaringen KAbdSchw 30 März, 1 Juni, 8 Nov. Abd Schw 8 April, 13 Mai, 8 Juli, 12 Aug, 9 Sept, 14 Okt, 9 Dez (je vormittags). Wochenm vom 1. April bis 30. Sept jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag; vom 1. Oktober bis 31. März jeden Dienstag und Samstag; falls Feiertag tags zuvor.  
 Trochtelfingen KAbdSchw 8 März, 18 Mai, 21 Sept, 8 Nov. AbdSchw vorm 4 Jan, 1 April, 19 Juli, 14 Okt, Schw vorm 1 Febr, 7 Juni, 9 Aug, 6 Dez.  
 Beringenstadt KAbdSchw 25 Febr, 3 Mai, 26 Juli, 29 Sept, 11 Nov, 6 Dez (je vormittags).

### Märkte in der Pfalz.

Albersweiler K 5 Sept (3).  
 Albsheim K 19 Sept (2).  
 Albsheim a. d. Eis Kirchweihfest 26 Sept.  
 Alfenborn K 5 Sept.  
 Alsenz K 17 Mai, 29 Aug (2), 14 Nov; Preiszuchtvieh- und Handelsm wird nicht abgehalten.  
 Altenkirchen K 7 März, 11 Juli, 3 Okt.  
 Altleiningen Kirchweihfest 25 Juli. — In Hönningen Kirchweihfest 30 Mai.  
 Annweiler Stadt K 27 Juni, 29 Aug (je 2).  
 Aßelheim Kirchweihfest 15 Aug.  
 Bad Dürkheim Stadt K 17 Mai (2). Wurstmarkt 12 Sept (3), Nachwurstmarkt 19 Sept. Von Anfang Juni bis Anfang November tägl. Obstgroßmarkt zu jeweils zu bestimmenden Stunden  
 Battenberg Kirchweihfest 11 Juli.  
 Becherbach K 5 Sept.  
 Beindersheim Kirchweihfest 22 Aug.  
 Bellheim Frühjahrsm 7 März (verlegt, früher am ersten Sonntag im Mai), Spätjahrsm 10 Okt (je 3). Schw alle 14 Tage am Montag, falls Feiertag tags nachher.  
 Bergzabern, Stadt K 14 März (voraussichtlich), 8 Aug, 24 Okt (voraussichtlich) (je 2). Schw alle 14 Tage am Montag, jeweils 8 Tage nach d. Billigheimer Schweinem.  
 Billigheim K 13 Juni, 17 Okt (3). Schweinemarkt alle 14 Tage am Montag, wenn Feiertag, 1 bezw. 2 Tage nachher.  
 Biffersheim Kirchweihfest 15 Aug.

Bobenheim a. Rh. Kirchweihfest 5 Sept. Markt für Kettiche, Gurken u. Gemüse während der Erntezeit jed. Mittwoch und Samstag von 13 bis 15 Uhr.

Böhl Gemüsem etwa Mitte Juli bis Ende Sept. Beginn wird jährlich festgelegt. Der Gurkenm ist aufgehoben.

Bosenbach Kirchweihfest 29 Aug.

Breitenbach K 9 Mai, 26 Sept.

Bundenthal K 13 Juni, 14 Nov.

Busenberg K 7 Febr, 9 Mai 12 Sept.

Carlsberg Kirchweihfest 11 Juli.

Cöln K 5 Sept (2).

Colgenstein-Heidesheim Kirchweihfest in Heidesheim 17 Mai (2); Kirchweihfest in Colgenstein 19 Sept.

Dahn K 14 März, 2 Mai 22 Aug. (2), 14 Nov.

Deidesheim, Stadt K 8 Aug Hauptm, 21 Nov (je 2).

Dirmstein Jahrm 12 Sept.

Dittweiler Kirchweih 12 Sept, Nachkirchweih 3 Okt.

Ebertsheim Kirchweihfest 12 Sept.

Ebenkoben, Stadt K 7 März, 15 Aug (je 3).

Edesheim K 19 Sept (3).

Elmslein Kirchweih K 18 Juli (2), Nachkirchweih ohne K 24 Okt. Heibelbeergröhm im Juli am Montag, Mittwoch u. Freitag jeweils von 18—20 Uhr. In

J g g e l b a c h Kirchweih 12 Sept (2), verlegt, früher am 4 Sonntag u Montag im August.

Enkenbach Kirchweihfest 11 Juli (2), Nachkirchweihfest 31 Okt.

Eppstein Kirchweihfest 29 Aug.

Erlenbach K 8 Aug (2).

Ehweiler K 10 Okt

Feilbingert K 19 Sept (2).

Fischbach bei Dahn K 19 Sept.

Forst Kirchweihfest 1 Aug (2).

Frankelbach K 5 Sept.

Frankeneß Kirchweih 22 Aug.

Frankenthal, Stadtkreis Frühjahrsm 3 April (4), ehemals großer Oktoberm 26 Sept (4), verlegt, früher im Okt. Wochenm jeden Dienstag und Freitag, wenn Feiertag tags vorher. Ferkelm jeden Freitag, wenn Feiertag tags vorher.

Freinsheim K 29 Aug (3). Obst- u. Gemüsem vom Beginn der Kirchenernte (Anfang Juni) bis Weihnachten, bei Spätobstern: solange Anlieferung erfolgt, täglich, auch am Sonntag, vormittags 7 oder 8 Uhr, Spargel April bis Mai um 18 Ugr.

Gangreweiler K 4 Juli (2).

Gehrweiler K 25 Juli

Geinsheim K 29 Aug (2).

Germersheim, Stadt K 17 Mai, 5 Sept (je 3).

Gerolsheim Kirchweihfest 26 Sept.

Gimmeldingen Kirchweih 22 Aug, Nachkirchweih 17 Okt.

Göllheim K 2 Mai, 17 Okt (je 2)

Großbuchenheim Kirchweihfest 19 Sept.

Großkarlbach Kirchweih 19 Sept.

Großniedesheim Kirchweihfest 23 Mai.

Grünstadt, Stadt K 14 März, 25 Juli, 24 Okt, 5 Dez (je 2).

Haardt Kirchweih 29 Aug, Nachkirchweih 31 Okt.

Hachenbach K 3 Okt (verlegt, früher an Michaeli).

Hambach Kirchweihfest 25 Juli (3), Nachkirchweih 31 Okt.

Haploch K 2 Mai, 24 Okt (je 3).

Hertlingshausen Kirchweihfest 1 Aug.

Herrheim K 9 Mai (2), 17 Okt (3).

Heßheim Kirchweihfest 29 Aug.

Hettenseldelheim Kirchweihfest 29 Aug.

Heuchelheim Kirchweihfest 19 Sept.

Hochspeyer K 15 Aug.

Höringen K 29 Aug (verlegt, früher am 4. Sonntag im August).

Hüttchenhausen K 17 Okt.

Hundheim K 30 Mai, 2 Nov (je 2). SchwSchaf im Nov in Verbindung mit dem K.

Jettenbach K 12 Sept, Preisverteilung 14 Sept.

Jibesheim K 19 Sept (2)

Jmsweiler K 29 Aug.

Jungenheim Jahrm 2 Mai, 31 Okt, Kirchweih 29 Aug (2).

Kaiferslautern, Stadtkreis Jahrm 9 Mai, 10 Okt (je 3),

Pfsohl mit Präm 9 Febr, 12 Okt; ohne Präm. 16 März, 2 Nov. Wochenm jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, wenn Feiertag, erfolgt Verlegung.

Kandel K 23 Mai, 24 Okt (je 2), Schw jeden Dienstag, wenn Feiertag tags nachher.

Kasenbach K 31 Okt.

Kayweiler Kirchweih 12 Sept.

Kaulbach K 25 Juli.

Kindenheim Kirchweihfest 5 Sept.

Kirchheim a. Eck Jahrm 4 Juli.

Kirchheimbolanden, Stadt K 9 Mai, 8 Aug, 10 Okt (je 2). Ferkel am ersten u. dritten Montag jed. Monats.

Kleinbuchenheim Kirchweih 29 Aug. Kirshen von Juni bis Mitte August jew. 3 Tage in der Woche; Birnen ApfelZwetschgen täglich von Mitte August bis Ende Oktober.

Kleinlarbach Kirchweihfest 5 Sept.

Kleinniedesheim Kirchweihfest 15 Aug. Kirshen von Anfang Juni bis Mitte Juli täglich mit Ausnahme der Samstage.

Klingenmünster K 29 März, 29 Aug (2).

Königsbach Kirchweih 14 Nov, Nachkirchweihfest 21 Nov.

Kollweiler K 5 Sept.

Konken K 20 Juni. KddSchwSchaf 10 Nov. Schw Schaf 16 Nov.

Kottweiler K 19 Sept.

Kreimbach K 17 Okt.

Kusel, Stadt Messe 4 Sept (4); K 9 Febr, Weihnachtsmarkt 14 Dez, B 7 Sept mit großem Preism (verlegt, früher am 3. Dienstag im Sept) HauptpreiszuclB (FohlFaselAbdZiegen mit Prämierung). Jeden Freitag im Oktober und November bedeutende Gemüse- (Weißkraut-, Kappus-) und Kartoffeln, wenn Feiertag tags vorher.

Lachen Kirchweih 15 Aug, Nachkirchweih 26 Sept; wird nur durch Abhaltung von Tanz gefeiert, ein Markt ist damit nicht mehr verbunden. In Speyerdorf Kirchweih 25 April; statt Nachkirchweih ist am Pfingstmontag öffentlicher Tanz.

Lambrecht, Stadt Kirchweih 1 Aug (3). Wochenm jed. Freitag

Lambshcim Kirchweihfest 4 Juli, Jahrm 5 Sept. In Maxdorf Kirchweihfest 11 Juli, Jahrm 26 Sept. Großm für Gemüse und Obst täglich von Juni bis Nov.

Landau, unnt. Stadt Jahrm 9 Mai, 12 Sept (je 3). Viehm alle 14 Tage am Mittwoch. Wochenm jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Landstuhl, Stadt K 2 Mai, 8 Aug, 12 Dez.

Langweil ZuchB mit Preisverteilung 2 Sept. Die Abhaltung des Marktes ist unbestimmt.

Launersheim Kirchweihfest 29 Aug.

Lauterecken, Stadt K 26 April, 29 Aug (2), 25 Okt, 13 Dez; B 18 Jan, 15 Febr, 8 u. 22 März, 12 u. 26 April, 10 u. 24 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 9 u. 30 Aug, 20 Sept, 4 u. 25 Okt, 8 u. 22 Nov, 13 Dez.

Lindenberg Kirchweih 29 Aug, Nachkirchweih 10 Okt.

Ludwigshafen a. Rh., Stadtkreis Frühjahrsmesse 18 April (8), Herbstmesse 19 Sept (8). Schweinem jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher. Im Stadtteil Friesenheim das Erntefest am 8 Aug, das Kirchweihfest am 10 Okt (2). Im Stadtteil Mundenheim das Kirchweihfest am 15 Aug (2).

Maifammer K 18 Juli (2). — In Mitterweiler K 11 April (2).

Mannweiler K 17 Mai (2).

Margdorf Kirchweihfest 11 Juli, Jahm 26 Sept. Von Juni bis Nov täglich Grobm für Gemüse und Obst.

Meckenheim Kirchweihfest 5 Sept [9]. Obst nach Beginn der Ernte von Juni bis Okt zwei- bis dreimal in der Woche.

Mertesheim Kirchweihfest 19 Sept.

Miesbach Jahm 29 Aug (2), Vieh 30 Aug, 24 Nov.

Mühlheim a. d. Eis Kirchweihfest 5 Sept.

Mühlbach Kirchweihfest 9 Mai, Nachkirchweihfest 24 Okt.

Mutterstadt K 29 März (2), 22 Aug (3).

Nezweiler K 15 Aug.

Neubau K 29 März, 18 Sept.

Neuleningen Kirchweihfest 26 Sept.

Neunkirchen K 1 Aug.

Neustadt a. d. Haardt, Stadtkreis Wizinger Kirchweih (Neustadts größtes Volksfest) 4 Juli, Nachkirchweih 11 Juli, Regidmarkt 5 Sept. Vorstadter Kirchweih 14 Nov, Thomasmarkt 19 Dez. (je 3), letzterer nur Verkaufsmarkt. B vom ersten Dienstag d. Jahres an alle 14 Tage, wenn Feiertag tags nachher. Woche in jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, falls Feiertag Ausfall des Marktes; in den Monaten April bis Sept. von 7 bis 13 Uhr, Okt. bis März von 8 bis 13 Uhr. Obfignom jeden Montag, Mittwoch und Freitag der Monate Juni bis Okt. von 7 bis 12 Uhr. Falls Feiertag Ausfall des Marktes.

Niederkirchen K 26 Sept.

Rußbach K 15 Aug.

Obermiesau SchwFerkel 4 Jan, [1 Febr., 1<sup>o</sup> März, 3 Mai, 7 Juni, 2 Aug, 6 Sept, 4 Okt, 6 Dez. Rbv SchwFerkel 5 April, 5 Juli, 8 Nov (auch Pferde).

Obermoschel, Stadt K 1 Mai, 11 Juli, 12 Sept (2), 17 Okt.

Oberndorf K 12 Sept (2)

Obersülzen Kirchweihfest 5 Sept.

Oberweiler im Tal K 19 Sept.

Obrigheim Kirchweihfest 29 Aug.

Obernheim a. Gl. Kirchweih 26 Sept (2).

Offenbach a. d. Queich K 26 Sept.

Oggersheim, Stadt Jahm 5 Sept. (3).

Oppau Ostern 28 März (2), Kirchweihfest 22 Aug. In Eblichkeit im Kirchweihfest 5 Sept.

Otterbach K 26 Sept (2).

Otterberg, Stadt K 2 Mai, 5 Sept, 31 Okt

Pirmasens, Stadtkreis K 4 Mai, 7 Sept (je 2), Wochenm jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Quirnach Wpf 3 Febr, 3 März, KW 30 Aug, KW Pf 10 Nov. Preiszucht ist aufgehoben.

Quirnheim Kirchweihfest 29 Aug.

Ramstein K 19 Sept.

Rathweiler K 2 Mai.

Rehweiler K 2 Mai.



Rheinabern K 22 Aug (2).

Rhodt unter Rietburg Kirchweih 14 Nov.

Rodenhansen K 2 Mai, 3 Okt. Vidualienm ist eingegangen.

Rodalben K 12 Sept (2)

Rödersheim Kirchweihfest 29 Aug, Nachkirchweihfest 14 Nov.

Rohrbach Fohlen 7 Juli

Rothselberg Kirchweih: 20 Juni.

Rogheim Kirchweihfest 5 Sept

Ruppertsberg Kirchweih 29 Aug, Nachkirchweihfest 11 Nov.

Rutsweiler an der Lauter K 10 Okt.

Sausenheim Kirchweihfest 20 Juni, Kirchweihfest 19 Sept.

Schönan K 7 März, 10 Okt.

Schönenberg K 14 März, 13 Juni, 22 Aug, 12 Dez. Ferkel 18 Jan, 15 Febr, 15 März, 19 April, 18 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 16 Aug, 20 Sept, 18 Okt, 15 Nov, 20 Dez.

Schweigen K 2 Mai (2), 14 Nov.

Selchenbach KW (Horn- & SchweineSchaf) findet bis auf weiteres nicht mehr statt.

Sembach Kirchweih 29 Aug.

Spesbach K 3 Okt.

Speyer, Stadtkreis Messen 2 Mai, 31 Okt (je 8). Schw jeden Dienstag, falls Feiertag tags vorher. Vidualien jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag, wenn Feiertag tags vorher

Steinbach K 25 April, 4 Juli.

Steinfeld K 18 Okt (2)

Steinwenden Jahm 10 Okt.

Thaleischweiler K 2 Mai, 24 Okt. Preiszuchtvielmart wird jeweils von landwirtschaftlichen Vertretungen festgesetzt und abwechselnd in Thaleischweiler und Hermersberg abgehalten.

Theisbergstegen K 26 Sept ruht.

Tiefenthal Kirchweihfest 15 Aug.

Trippstadt K 11 Juli.

Ulmet K SchwSchaf 19 Okt, Nachm 27 Okt.

Vorderweidenthal K 7 März, 20 Juni, 17 Okt.

Wachenheim, Stadt K 25 April, 14 Nov (je 2)

Waldfischbach K 14 März, 22 Aug, 10 Okt.

Waldmohr K 29 März, 17 Mai, 1 Aug, 24 Okt. (Kirchweih) Vidualienmarkt jeden Dienstag und Freitag, wenn Feiertag, tags vorher.

Wallhalben K 2 Mai, 18 Juli, 26 Sept.

Wattenheim Kirchweih 4 Juli.

Weidenthal Kirchweih 5 Sept (3).

Weiserbach Kirchweih 26 Sept.

Weisenheim a. S. Obstgroßmarkt v. Anfang Mai bis Ende Oktober täglich von 10 bis 12 Uhr, Spargelmarkt von 19 bis 20 Uhr.

Wilgartswiesen K 19 Sept.

Winnweiler K 29 März, 20 Juni, 24 Okt (2). Bei bestem Datum Verlegung möglich.

Wolfsheim, Stadt K 9 Mai, 29 Aug, 31 Okt, B 10 Mai, 30 Aug, 2 Nov.

Zell K 12 Sept (2).

Zweibrücken, Stadtkreis Zweibrücker Erntem 25 Sept (4). Preiszucht, Vieh- und Pferdeprämierungen, Werbeschau für das Zweibrücker Pferd in Zweibrücken (an Stelle der Fohlen- und Pferdemit Prämierung im März und Sept) 28 Sept (Tag des Baues). Die Nutz- und Schlachtviehm ruhen zur Zeit. Schweinem jeden Samstag, bei Feiertag fällt der Markt aus.

# Eine Leistung!



Aus eigener Fabrik

Nahelose Stahlrohre, Muffenlötung u. Garantie! M

36,-

und fast 1000 andere Gegenstände finden Sie in unseren Katalogen. Alles ist mit Sorgfalt ausgewählt und **so billig!** Fordern Sie **Haupt-Katalog** erscheint i. Februar, **Weihnachts-Katalog** i. Oktober. **Katalog kostenlos!**

**SIGURD-GESELLSCHAFT KASSEL 357**

## Schwäche

vorgetragte der Männer heitbar. 25 jährige Erfahrung. Erfolg überraschend. Auskl. Schrift u. Probe verschl. geg. 24 Pfg. Porto. Unverbindl. Keine unvert. Nachn. Chem. K a e s e r, Berlin - Wilmersdorf 232, Pöfisch 2.



**Auch Sie können** durch die bekannten **Sankt Martin-Dragees** nach Dr. med. Proshau in kurzer Zeit eine erhebliche Gewichtszunahme und schöne volle Körperformen, blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste) erzielen. Arbeitslust, Nerven und Blut wird gekräftigt. Bestehtere Dank schreiben. Billig unschädlich. Ärztlich empfohlen.

Packung 2.50 RM., Kur 3 Packungen) 6.50 RM.  
H. Köhler, pharm. Präparate, Berlin N 65 84, Seestraße 60

## Olympia-Räder

### Die großen Schlager

Muffenrahmen, Ia. Stahl-Röhre, blanke Teile verchromt, Keil- oder Glockenlager, durchgehende Schugbleche, Chrom-Dynamo und Stromlinien-Scheinwerfer, mit Freilauf u. Rücktritt, Gepäckträger, Anschließecke, Pumpe, Werkzeug und Radständer

Herrenrad 55,-  
Damenrad 55,-



**Fahrräder**  
ohne Freilauf 27,-  
mit Freilauf und Rücktritt 30,-

**Berlin C 54, Weinmeisterstraße 14**  
Größtes deutsches Fahrradhaus  
Auf Wunsch Halb- oder Voll-Ballon Bitte Katalog anfordern

## Alles ohne Walfenstein! Sport-Karabiner



Sehr begehrte Sportbüchsen  
€ u. 9 mm v. 8. — an, 6 mm gez. 9 5.)

Moderner Gas Browning  
m. Mag. 7 schüssig für diese Gaspatr.



1 Karlon 3. —  
Repetier-Pistole 6 mm 12 schüss.  
7. —, Spatzen-Pistole 6 mm 4. —,  
bessere 6. —. Katalog  
Waffen-Möser, Neuenrade-W 757

## Brennereien

in jeder gewünschten Ausführung  
**Überhochvorrichtung**  
kann in jede vorhandene Brennerei eingebaut werden

**Richard Stihler**  
Apparatebau und Kupferschmiede  
**Lahr in Baden**  
Dreyspringstraße

## Farben und Lacke Pinsel, Bürsten

Obstbaumkarbolineum  
Faszbürsten, Schwefel,  
Korke usw.  
erhalten Sie billigst bei

**Jul. Gefinger, Lahr**  
in Baden  
Werderstraße 50 Fernsprecher 2663



### ALS SPEZIALITÄT

- Bandoneit 13 Tasten . . . Mk. 8 —
- 21 Tasten, 4 Bässe . . . " 12.50
- Pianoharmonika 22 Tasten . . . " 27 —
- 25 Tasten, 12 Bässe . . . " 35 —
- 34 Tasten, 48 Bässe . . . " 115. —
- Billige Harmonikas von 3. — Mk. an

Katalog gratis und franko  
**HEINRICH SUHR, Neuenrade 563 (Westf.)**

## August Ringwald jr.

Werderstraße 48 Telefon 2878

## Fabrik feiner Stimmöbel

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen in jeder Holzart

Verantwortlich für die Schriftleitung: Wilhelm Beck, Lahr in Baden. Für den Anzeigentell: Anton Hübner, Freiburg im Breisgau; Anzeigen-Verwaltung: Obaner, Freiburg im Breisgau. M.A. 9000 Exemplare. Preisliste Nr. 3. Verkaufspreis 50 Pfg. Druck und Verlag: Verlag des Anzeiger für Stadt und Land, G. m. b. H., Lahr in Baden. G. 30. 9. 1936.

Badische Landesbibliothek



Stift Comyn Händchen  
Blendax zubehören!

**Blendax**  
Zahnpasta  
gut, gesund, preiswert

*Wahl!*  
**Blendax**  
Zahnbürste  
für Erwachsene 50,-  
Kinderbürste 30,-

25  
8

45  
8

**Niemals sollten Sie**



ein Instrument kaufen, ohne sich vorher gratis u. franko unseren neuen reichhaltigen Haupt-Katalog zuzusenden zu lassen

**Herfeld & Compagnie**

Größte u. leistungsfähigste Musikinstrumenten-Firma in Neuenrade Nr. 216 Westfalen

**Eine ideale Erfindung**



für das Fahrrad ist unser **Stoßdämpfer**. Alle sind begeistert. Vaterland-Fahrer mit Garantie von **RM. 29,50** an einschl. Freilauf und Rücktritt. Mit Stoßdämpfer kleiner Mehrpreis. Dynam. Beleuchtg. von RM. 4.- an. **Katalog** kostenlos. Täglich Nachbestellungen und Dankschreiben.

Friedrich Herfeld Söhne, Neuenrade Nr. 516

**Waffen, Munition**  
und Angelgeräte

in großer Auswahl bei

Franz Malecki, Bischenmachermeister Lahr, Kaiserstr. 10

**Kaufe preiswert von unserer Fabrik**  
bzw. vom grössten Versandgeschäft der Branche

 No. 1315 a RM. 6,25	 No. 170 a RM. 21,75	 No. 2421 a RM. 33,-
 No. 2293 a RM. 32,50	 No. 2299 a RM. 112,-	 RM. 4,25

Über 1 Million zufriedene Kunden.  
Ca. 30000 Dankschreiben

Erlernen kinderleicht nach Selbsterlern-Schule.  
Günstige Ratenzahlungen.

**Versand nur an Private**

**Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. No. 768**

Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik  
Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog - Zusendung kostenfrei!



# Reinhold Rohlhardt

Naturheilkundiger, Phrenologe, Charakterologe

25 Jahre Praxis

## Gallensteine

habe mehrmals in 10 bis 40 Stunden  
beseitigt ohne Operation!  
(Gallen- und Lebersteine zur Ansicht!)

## Lebersteine

Hatte schnelle Erfolge bei Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Angst, Schwer-  
mut, Unruhe, Erröten, Befangenheit, Zwangsgedanken, Gemütsstörungen,  
Melancholie, Hypochondrie, Schwindelanfällen, Asthma, Herzleiden, Stottern,  
Rauchen, Erschöpfung, Frühjahrs-Müdigkeit, Stoffwechsel-Störungen,  
Nieren-, Magen- und Darmleiden



## Ich sage Ihnen, zu welcher Rasse Sie gehören!

Durch Messung Ihres Kopfes stelle ich  
zuverlässig fest, welche Talente, Bega-  
bung, Temperamente, Naturell, Charakter-  
eigenschaften, Vorzüge und Fehler Sie  
besitzen, zu welchem Beruf Sie sich am  
besten eignen - und den Sie mit Lust  
und Liebe ausfüllen, welches Studium,  
Handwerk, Geschäft usw. am besten  
geeignet ist!

## Auswärtige Beurteilungen nach Photographien und Handschrift

### SCHRIFTEN:

**Du bist erkannt!** Deine Kopfform zeigt mir Deine Begabung und Deinen  
Charakter. (Lehrbriefe mit ca. 40 Bildern) Preis RM. **1.50**

**Dein Schädel verrät Dich!** Deine Kopfform zeigt mir mit Sicherheit  
Talente, Begabung und Charaktereigen-  
schaften. (Lehrbriefe mit ca. 20 Bildern) Preis RM. **1.00**

Zusendung nur gegen Voreinsendung des Betrages.

Viele Dankschreiben und persönliche Empfehlungen. Beste Referenzen und schriftl. Anerken-  
nungen v. Vereinen, Lehrern, Künstlern, Aerzten, Professoren u. a. Einführungsschriften gratis.

**Berlin S. 42, Jakobi-Kirch-Str. 9** (Nähe Ritterstrasse)

Sprechzeit: 10-1 und 3-7 Uhr **Mittwochs und Sonntags geschlossen**



## ... und fehlt's an der Gesundheit

so hat der **Kräuterpfarrer Künzle** eine große Auswahl bewährter, giftfreier Heilkräuterpräparate zur Verfügung.

Nur erstklassige Naturprodukte kommen zur Verarbeitung, ohne jede chem. Beimischung. Wegen der großen Wirksamkeit und Volkstümlichkeit sind die Pfarrer Künzle Heilmittel auf der ganzen Welt verbreitet.

**Lapidar**, das verjüngende und erfrischende **Lebenspulver** hat Weltruf! Es wird in 12 verschiedenen Sorten hergestellt, in Pulver- und Tablettenform und eignet sich besonders bei Stoffwechsellkrankheiten, zur Blutreingung (Nr. 3), bei **Arterienverkalkung** und zu hohem Blutdruck (Nr. 9), beseitigt überschüssige Harnsäure, Rheuma, Gicht und schützt vor Schlaganfällen (Nr. 1). Gegen hartnäckige **Verstopfung** wirkt bes. Nr. 10, welche individuell dosiert werden kann.

**Heilkräuter**, einzeln oder in ausgesuchten, bewährten Mischungen sowie **Kräutertabletten** und **Pulver** gegen die verschiedensten Leiden und Beschwerden, auch **Tinkturen**, **Tropfen** und **Einreibungen**, **Salben** erhalten Sie in naturreiner, dem menschlichen Körper zuträglichster und aufnahmefähigster Form.

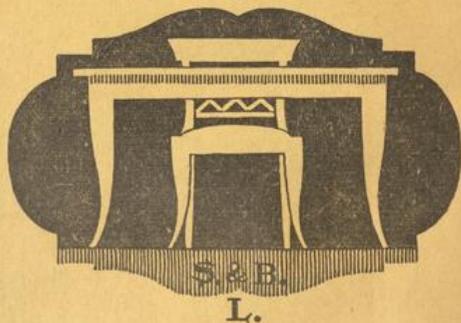
Die Pfarrer Künzle Heilmittel gelangen nur in **Original-Packung** in den Handel und sind **nur** durch die **Apotheken** erhältlich. Verlangen Sie dort kostenlos und unverbindlich Prospekte oder direkt vom alleinigen Hersteller:

**Johann Künzle, Kräuterpfarrer, Freiburg i. Br.**

*Bei mir  
kann AOWAS  
nicht passieren*

*Jetzt habe Tische und Stühle  
von Schad & Blank! —*

*Verlangen Sie im guten Fachgeschäft unsere vieltau-  
sendfach erprobten, massiven Tische die sogar einen  
warmen Topf ertragen und unsere herrlich weich  
gepolsterten Stühle.*



Wer mit **Wohnzimmer-Tischen** und **-Gestühl** gut bedient sein und zeitlebens seine Freude daran haben will, lasse sich mit unseren anerkannt hochwertigen, überaus bequemen u. preiswerten Erzeugnissen versorgen

## Schad & Blank, Lahr in Baden

Fast überall vertreten, wo nicht, wird Bezugsquelle nachgewiesen

neit

bewährter

g, ohne jed  
olkstümlich  
mit vertrittet

12 verschie  
stoffwechse  
druck (Nr. 9)  
1. Gegen

blatten und  
en und Ein  
lichster und

d sind nur  
pekte oder

g i. Be

...



e h e n und  
zeitlebens  
se sich mit  
beraus be-  
versorgen

den

nen



441/50/16  
3,10

BLB Karlsruhe



26 13401 0 031

26 13401 0 031

